

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
BERLIN, ANTIKENMUSEUM
ehemals Antiquarium
BAND 8

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

BERLIN, ANTIKENMUSEUM

ehemals Antiquarium

BAND 8

BEARBEITET VON

IRMA WEHGARTNER

C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

DEUTSCHLAND, BAND 62

BERLIN, BAND 8

Mit 9 Textabbildungen, 22 Beilagen und 48 Tafeln

Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie
herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften



CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Corpus vasorum antiquorum / Union Académique Internationale. – München: Beck.

Deutschland / [hrsg. von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften].

NE: International Union of Academies; Bayerische Akademie der Wissenschaften (München) / Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
Bd. 62. Berlin, Antikenmuseum, ehemals Antiquarium. – Bd. 8. Bearb. von Irma Wehgartner. – 1991

ISBN 3 406 35237 5

NE: Wehgartner, Irma

ISBN 3 406 35237 5

© C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck) München 1991

Druck des Textteils: Passavia Druckerei GmbH Passau

Druck des Tafelteils: Pera Druck Matthias KG Gräfelfing

Printed in Germany



INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	9	
Vorbemerkungen	11	
Schulterlekythen	13	1, 1-37, 7
Attisch rotfigurig	13	1, 1-4, 8
Attisch weißgrundig	17	5, 1-37, 7
Bauchlekythen	55	38, 1-45, 9
Attisch rotfigurig	55	38, 1-45, 9
Sonderformen der Bauchlekythen	66	46, 1-48, 4
Attisch rotfigurig	66	46, 1-48, 4
Verzeichnisse		
I. Darstellungen	70	
II. Inschriften	72	
III. Fundorte und Herkunftsangaben	72	
IV. Maler, Werkstätten, Gruppen und Klassen	73	
Konkordanz	75	
Beilagen 1-22		
Tafeln 1-48		

VORWORT

Der achte Band des Berliner CVA enthält die rotfigurigen und weißgrundigen Schulter- und Bauchlekythen des Antikenmuseums in Charlottenburg. Abgesehen von einigen Erwerbungen seit Eröffnung des Museums 1960, die zum größten Teil hier erstmals publiziert werden, handelt es sich um Lekythen aus dem Bestand des alten Berliner Antiquariums. Von diesem Bestand sind etwa die Hälfte der weißgrundigen Lekythen, etwa ein Drittel der Bauchlekythen, aber nur zwei der rotfigurigen Schulterlekythen in das Antikenmuseum nach Charlottenburg gekommen. Die übrigen Stücke befinden sich, soweit es sich nicht um Kriegsverlust handelt (siehe dazu E. Rohde in *FuB* 20/21, 1980, 47), im Pergamonmuseum. (Zur Geschichte der Sammlung siehe Antikenmuseum 9ff. sowie H. Mommsen in CVA Berlin 5, dort auch zur Bedeutung der unterschiedlichen Inventarnummern.)

Den Kern des vorliegenden Bandes bilden die weißgrundigen Lekythen. Sie nehmen nicht nur nach ihrer Zahl den größten Raum ein, ihnen galt auch das Hauptaugenmerk der Bearbeiterin, die hofft, mit dieser Arbeit neue Anstöße für die Lekythenforschung geben zu können. Infolge ihrer technischen und stilistischen Besonderheiten stellen die weißgrundigen Lekythen auch besondere Anforderungen an die wissenschaftliche Bearbeitung und Erforschung. Dies betrifft sowohl die Sichtbarmachung oder Rekonstruktion verblaßter oder weitgehend zerstörter Bilder, als auch das Erkennen antiker und moderner Ausbesserungen und ‚Verschönerungen‘, was sich vor allem bei Lekythenbildern mit reiner Mattfarbenzeichnung manchmal als schwierig erweist. Lange Diskussionen über dem Stereomikroskop mit den beiden Restauratoren (T. Scharsich und H.-U. Tietz) und der Zeichnerin (M. Heilmeyer) konnten nicht immer alle aufgetauchten Fragen lösen. Andererseits bot der Blick durchs Mikroskop und das genaue Beobachten und Analysieren der Arbeitspuren oft interessante Einblicke in die Arbeitsweise der Lekythenmaler (siehe dazu Wehgartner, *Lekythenmalerei* 648, oder etwa bei F 2447 hier Taf. 8, 4). Erschwerend war, daß viele Gefäße bereits einmal, manche wohl auch mehrmals restauriert worden waren, wobei es über Art und Umfang dieser Restaurierungen sowie über die hierbei verwendeten Materialien leider keinerlei Aufzeichnungen gibt. Deshalb mußte die Ursache mancher Eigentümlichkeiten in der Oberflächenbeschaffenheit oder der Bemalung (etwa bei V. I. 3137 Taf. 18) und mancher, anhand alter Photos und Zeichnungen feststellbarer Veränderungen (z.B. V. I. 3325 Taf. 24) im Dunkeln bleiben oder konnte nur vermutet werden. Eine Geschichte der Restaurierung antiker Keramik und eine Untersuchung der in der Vergangenheit von Restauratoren und auch Fälschern verwendeten Materialien gibt es bis heute nicht und ist ein Desiderat, dessen Behebung zur Klärung der Probleme beitragen könnte, die sich bei der Bearbeitung alter Museumsbestände häufig ergeben.

Die Bearbeitung hat ferner gezeigt, daß auch manche der rotfigurig bemalten Gefäße ihre auf den ersten Blick intakt erscheinende Oberfläche nur einer modernen, rigoros durchgeführten Ergänzungs- und Übermalungspraxis verdanken, bei der wenig Rücksicht auf den antiken Bestand genommen wurde (Begradigung unebener Flächen zwecks Anstückung nicht zugehöriger Teile, Abschleifen antiker Bemalungsreste für eine moderne Bemalung).

Alle Lekythen bis auf Inv. 1983.1 (restauriert erworben) wurden für die Aufnahme in diesen Band von T. Scharsich mit großem Sachverstand und viel Sorgfalt gereinigt und – soweit nötig – restauriert. Ergänzungen aus antiken, aber nicht zweifelsfrei zugehörigen Teilen wurden abgenommen, ebenso Gipsergänzungen von Füßen, Mündungen und Henkeln. Viele Gefäße mußten neu geklebt werden, wobei Fugen und Fehlstellen in der Regel mit Moltofill ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen wurden, jedoch so, daß die Ergänzungen stets als solche erkennbar bleiben. Übermalungen wurden entfernt, soweit dies ohne Zerstörung der originalen Bemalungsreste und der antiken Oberfläche erfolgen konnte. (Bei magazinierten Stücken wurden Übermalungen ebenso wie Sinterablagerungen nur im Bereich der Bild- und Ornamentzonen abgenommen, so bei V. I. 3324 hier Taf. 8, 2 und F 2477 hier Taf. 40, 5). Bei den weißgrundigen Lekythen mußte aus den genannten Gründen generell auf die Entfernung von Übermalungen und Bildergänzungen sowie von entstellenden Schellackresten alter Klebungen verzichtet werden. Die Übermalungen und Ergänzungen sind jedoch in diesen Fällen im Text ausführlich beschrieben.

Eine Kennzeichnung dieser Stellen auf den photographischen Aufnahmen wurde dagegen nicht vorgenommen. Doch wurden die Lekythen mit überwiegend moderner Bemalung (V. I. 3383 und 3267x) gesondert, also außerhalb der chronologischen Reihenfolge, hier Taf. 37, abgebildet. Bei 3267x gibt überdies eine Zeichnung (Abb. 8) die Reste der antiken Zeichnung wieder. Bei V. I. 3383 wäre eine solche Zeichnung durch die starke Vermengung von antik und modern zu aufwendig und unübersichtlich geworden. Hier kann jedoch Abb. 3 der Farbtafel (Beilage 1) (Palmette) einen Eindruck von dem Neben- und Übereinander moderner und antiker Linien geben. Bei der Lekythos V. I. 3970 des Achilleusmalers (Taf. 10, 2–5) wiederum ist nur die rechte Figur weitgehend modern, so daß es vernünftig schien, das Stück im Kontext der übrigen Lekythen des Malers zu belassen. Die Abb. 1 und 2 der Farbtafel (Beilage 1) zeigen deutlich den Unterschied zwischen antiker und moderner Zeichnung.

Einige Erkenntnisse zu Form und Maltechnik der Lekythen werden naturwissenschaftlichen Untersuchungen verdankt. So konnte die Form von Einsätzen durch Röntgenaufnahmen der entsprechenden Lekythen (im Museum für Vor- und Frühgeschichte, Berlin-Charlottenburg) geklärt werden und ein Teil der in der Antike verwendeten Farbpigmente im Rathgen-Forschungslabor Berlin durch eine Röntgenfeinstrukturanalyse nach der Debye-Scherrer-Methode bestimmt werden. Die Ergebnisse dieser Farbumtersuchungen wurden bereits an anderer Stelle publiziert (Wehgartner, Lekythenmalerei). Im Text ist neben dem Farbwert das Farbpigment nur dann angegeben, wenn es naturwissenschaftlich eindeutig bestimmt werden konnte.

Einen wesentlichen Teil dieses CVA-Bandes machen die Photographien und Zeichnungen aus, vor allem letztere sind hier aufwendiger gestaltet als dies meist in CVA-Bänden üblich ist. Dies gilt sowohl für die von M. Heilmeyer mit viel Einfühlungsvermögen und Akribie ausgeführten Bildzeichnungen als auch für die umfangreichen und mit Maßangaben versehenen Profilzeichnungen von M. Boß, die gesondert als Beilage erscheinen. Die Zeichnungen der Inschriften stammen ebenfalls von M. Heilmeyer. Die Schwarzweißaufnahmen sind bis auf zwei Ausnahmen (Taf. 13 und 14) das Werk des Photographen des Antikenmuseums J. Laurentius, ebenso die maßstabsgerechten Druckvorlagen. Die Aufnahmen von Taf. 13 und 14 und die Farbaufnahme Beilage 1, 5 sind Arbeiten von I. Geske-Heiden. Die Farbaufnahmen der Beilage 1, 1 bis 4 sowie 6 und 8 hat H.-U. Tietz, 7 und 9 M. Büsing gemacht. Allen genannten Mitarbeitern, wozu noch S. Henschel und Ch. Goedicke vom Rathgen-Forschungslabor und J. Zimmermann vom Museum für Vor- und Frühgeschichte (Röntgenaufnahmen) gehören, sei an dieser Stelle auf das Herzlichste für ihren Einsatz und ihre Geduld bei der oft mühevollen Arbeit gedankt.

Für Auskünfte, Photos von Vergleichsbeispielen, Hinweise und Anregungen bin ich ferner folgenden Kolleginnen und Kollegen verpflichtet: G. Beckel, Würzburg; J. Boardman, Oxford; Ch. Bochringer, Göttingen; M. Boß, Würzburg; M. Dufková, Prag; B. Kaeser, München; U. und V. Kästner, Berlin; D.C. Kurtz, Oxford; A. Lezzi-Hafter, Kilchberg; J.R. Mertens, New York; G. Neumann, Würzburg; J. Oakley, Williamsburg; E. Simon, Würzburg; C. Weiß, Würzburg; D.R. Williams, London.

Mein ganz besonderer Dank gilt W.-D. Heilmeyer für die Übertragung der Arbeit und seine stete Bereitschaft, diese in jeder Weise tatkräftig zu unterstützen. Darüber hinaus hat die freundschaftliche Arbeitsatmosphäre am Antikenmuseum viel zum Gelingen dieser Arbeit und zur Überwindung mancher Schwierigkeiten beigetragen, wofür ich mich bei allen Mitarbeitern des Museums herzlichst bedanken möchte.

Schließlich sei auch dem alten und dem neuen Vorsitzenden der CVA-Kommission, E. Kunze und P. Zanker, den übrigen Mitgliedern der Kommission sowie H.B. Siedentopf für die redaktionelle Betreuung gedankt.

Berlin, September 1990

Irma Wehgartner

ABKÜRZUNGEN

Neben den in AA 1989, 721 ff. aufgeführten Abkürzungen wurden folgende verwendet:

Addenda ¹	Beazley Addenda. Additional References to ABV, ARV ² & Paralipomena, compiled by L. Burn & R. Glynn (1982)
Addenda ²	Beazley Addenda. Additional References to ABV, ARV ² & Paralipomena. Second edition, compiled by T.H. Carpenter (1989)
Antikenmuseum	W.-D. Heilmeyer u. Mitarbeiter, Antikenmuseum Berlin. Die ausgestellten Werke (1988)
ARV ¹	J.D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters. First edition (1942)
ARV ²	J.D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters. Second edition (1963)
AV	J.D. Beazley, Attische Vasenmaler des rotfigurigen Stils (1925)
Beazley, AWL	J.D. Beazley, Attic White Lekythoi (1938)
Bielefeld, ZV	E. Bielefeld, Zur griechischen Vasenmalerei des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr. (1952)
Boardman, ARFH	J. Boardman, Athenian Red Figure Vases: The Archaic Period. A Handbook (1975)
Buschor, ALP	E. Buschor, Attische Lekythen der Parthenonzeit. Sonderdruck aus MüJb. Neue Folge 2, 1925
CB	L.D. Caskey / J.D. Beazley, Attic Vase Paintings in the Museum of Fine Arts, Boston Bd. I–III (1931–1963)
EncPhot III	Encyclopédie photographique de l'art III. Le Musée du Louvre (1938)
Fairbanks, Lekythoi I	A. Fairbanks, Athenian Lekythoi with outline drawing in glaze varnish on a white ground (1907)
Fairbanks, Lekythoi II	A. Fairbanks, Athenian Lekythoi with outline drawing in matt color on a white ground (1914)
Felten, Kerameikoslekythen	F. Felten, Weißgrundige Lekythen aus dem Athener Kerameikos, AM 91, 1976, 77 ff.
Felten, Thanatosmaler	F. Felten, Thanatos- und Kleophonmaler (1971)
Führer 1968	U. Gehrig / A. Greifenhagen / N. Kunisch, Führer durch die Antikenabteilung (1968)
Furtwängler I. II	A. Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium (1885) Bd. I u. II
Gericke, Gefäßdarstellungen	H. Gericke, Gefäßdarstellungen auf griechischen Vasen (1970)
Götte, Frauengemachbilder	E. Götte, Frauengemachbilder in der Vasenmalerei des fünften Jahrhunderts (1957)

Greifenhagen, AK ¹ , AK ²	A. Greifenhagen, Antike Kunstwerke (1960) ¹ (1966) ²
Griech. Vasenmalerei Kat. Celle	Griechische Vasenmalerei 550–350 v. Chr. Ausstellung Schloß Celle (März–Juni 1954)
Haspels, ABL	C. H. E. Haspels, Attic Black-Figured Lekythoi (1936)
Kurtz, AWL	D. C. Kurtz, Athenian White Lekythoi – Patterns and Painters (1975)
Langlotz, Vasen Würzburg	E. Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg (1932)
Nakayama, Grabmäler	N. Nakayama, Untersuchung der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler (1982)
Neugebauer, Vasen	K. A. Neugebauer, Führer durch das Antiquarium II. Vasen (1932)
Olmos Romera	R. Olmos Romera, Catalogo de los vasos griegos en el Museo Arqueologico Nacional I (1980)
Para	J. D. Beazley, Paralipomena. Additions to Attic Black-Figure Vase-Painters and to Attic Red-Figure Vase-Painters (Second edition) (1971)
Peifer, Eidola	E. Peifer, Eidola und andere mit dem Sterben verbundene Flügelwesen in der attischen Vasenmalerei in spätarchaischer und klassischer Zeit (1989)
Riezler, Lekythen	W. Riezler, Weißgrundige attische Lekythen nach Adolf Furtwänglers Auswahl (1914)
Rudolph	W. W. Rudolph, Die Bauchlekythos (1971)
Sammlung Kiseleff	E. Simon u. Mitarbeiter, Die Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg II (Minoische und griechische Antiken) (1989)
Simon, Vasen	E. Simon, Die griechischen Vasen (1976, 2. Aufl. 1981)
v. Salis, Studien	A. v. Salis, Studien zu den attischen Lekythen in Festschrift des Basler philologischen Seminars zur 49. Philologen-Versammlung (1909) 62 ff.
Wehgartner, AWK	I. Wehgartner, Attisch weißgrundige Keramik-Maltechniken, Werkstätten, Formen, Verwendung (1983)
Wehgartner, Achilleusmaler	I. Wehgartner, Ein Grabbild des Achilleusmalers. 129. Winckelmannsprogramm der Archäolog. Gesell. zu Berlin (1985)
Wehgartner, Lekythenbemalung	I. Wehgartner, Neue Untersuchungen zur weißgrundigen Lekythenbemalung, Proc. of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery, Copenhagen 1987 (1988)

VORBEMERKUNGEN

Sofern im Text nicht anders vermerkt, sind folgende Partien der Gefäße stets gefirnißt: Fuß- bzw. Standringoberseite (bei den Bauchlekythen auch der Rand), Wulstring, Wandung, Henkel, Hals, Mündungsaußenseite (ohne Oberseite) und Mündungsinenseite, wobei der Firnis bisweilen auch noch Teile der Halsinnenseite bedecken kann. Gefäßboden, Fuß- bzw. Standringunterseite (bei den Schulterlekythen auch der Rand) und Oberseite der Mündung sind ungefirnißt und zeigen an der Oberfläche mehr oder weniger starke Spuren einer ungleichmäßig verteilten roten Farbsubstanz, die gelegentlich auch in Vorzeichnungslinien liegt (siehe bei F 2469, Taf. 39, 1–2). Sie wird in der Literatur häufig Miltos genannt. Es dürfte sich dabei um keinen durch Übergießen, Tauchen oder Bemalen erzeugten Überzug handeln, sondern um einen Effekt, der durch eine starke Verdichtung der Tonoberfläche bei ihrer Glättung mit einem Holzinstrument entstanden ist (Hinweis Martin Boss, Würzburg).

Vorzeichnungen sind nur dann angegeben, wenn sie von der Bearbeiterin entdeckt werden konnten. Dies schließt nicht aus, daß mit verbesserten Erkennungsmethoden auch noch Vorzeichnungen an jenen Gefäßen entdeckt werden können, für die hier keine angegeben sind.

Ältere Literatur, die im Vasenkatalog von Furtwängler verzeichnet ist, wurde nicht mehr aufgeführt.

SCHULTERLEKYTHEN

ATTISCH ROTFIGURIG

TAFEL 1

Tafel 1, 1–6. Tafel 2, 4. Beilage 2, 1.

F 2206. Angeblich aus Nola. Ehem. Slg. v. Bartholdy.

H. gesamt 37,6 cm. H. Fuß 2,5 cm. H. Mündung 4,3 cm. Max. Dm. 13,4 cm. Dm. Fuß 9,7 cm. Dm. Schulter 12,8 cm. Dm. Mündung 7,6 cm.

AV 182, 90. – ARV¹ 255, 154. – ARV² 383, 203. – Addenda¹ 113. – Addenda² 228.

E. Gerhard, Berlin's Antike Bildwerke I (1836) Nr. 837. – Furtwängler II 516 Nr. 2206. – J.D. Beazley, Attic Red-Figured Vases in American Museums (1918) 92. – Neugebauer, Vasen 56. – B. Eckstein-Wolf, Mdl 5, 1952, 70 Nr. 1. – E. Simon, Opfernde Götter (1953) 42 Nr. 32. – Boardman, ARFH 136 (Apollonkopf: Vorkriegszustand).

Mehrfach restauriert, zuletzt 1986. Vermutlich Beschädigungen im Zusammenhang mit der kriegsbedingten Auslagerung. (Ein altes Photo im Beazley Archiv in Oxford zeigt den Kopf des Apollon unzerstört.)

Aus vielen Scherben zusammengesetzt; Fugen und Fehlstellen ausgefüllt, aber nur teilweise farblich der Umgebung angeglichen. Fuß und Mündungsrand bestoßen. Größere Partien der Oberfläche abgeplatzt, teilweise auch in dicker Schicht ausgebrochen, dadurch Bemalung erheblich beschädigt. Kleinere Löcher durch Ausplatzen von Kalkeinsprengseln. Oberseite der Mündung modern beschabt.

Rötlich-gelber Ton. Firnis zu großen Teilen infolge Fehlbrand rotbraun, sonst schwarz und matt glänzend. Kontur- und Binnenzeichnung: Relieflinien. Stirnhaar und einzelne Locken: verdünnter Firnis. Haarkontur: ausgespart. Haarbänder, Plektronschnur und Saitenhalter der Kithara: Deckrot. Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien. Vorzeichnung.

Dicker scheibenförmiger Fuß mit leicht abgeschrägt-konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite konisch eingezogen, aus dem Zentrum das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragend. Flacher Wulst-ring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Kurzer Hals, von der Schulter durch eine betonte Stufe, von der kelchförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Henkel mit flach-dreieckigem Querschnitt.

Über und unterhalb des Bildfeldes, zwischen je zwei Firnislinien, ein linksläufiger Mäander (gestoppt und teilweise in sich gebrochen). Rotfiguriges Schulterornament: eine hängende Mittelpalmette, von zwei Lotosblüten flankiert, und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben) mit je ei-

ner weiteren Lotosblüte, verbunden mit Volutenranken. Punktierte Eierstab am Halsansatz.

Darstellung: Apollon und Artemis in Spendeszene. Rechts steht Apollon (Körper in Vorderansicht, Kopf nach links), bekleidet mit Ärmelchiton und schräg drapiertem Mäntelchen, die Haare zum Krobylos hochgebunden. Er hält in der gesenkten rechten Hand eine Phiale und in der linken Hand eine Kithara. Ihm gegenüber steht Artemis, im Profil nach rechts, mit Ärmelchiton und Himation bekleidet, die Haare mit einem Band hochgebunden; sie trägt Ohringe und eine Halskette. In der gesenkten rechten Hand hält sie eine Kanne, in der leicht erhobenen linken Hand Pfeil und Bogen.

480/470 v. Chr. – Brygosmaler (Beazley) oder Werkstatt?

Lekythos der Hauptform. – Zum Maler: In den steif und leblos wirkenden Figuren, den schmucklosen Gewändern – die für den Brygosmaler typische Himationborte fehlt – und dem grob gezeichneten Gesicht der Artemis ist das Bild von F 2206 ziemlich weit von den Meisterwerken des Brygosmalers entfernt. Ob dies mit ‚Alterswerk‘ und ‚Nachlassen der Gestaltungskraft‘ erklärt werden kann, ob dem Brygosmaler ganz einfach feierliche Göttergestalten nicht lagen, oder ob es sich doch eher um eine Werkstattarbeit handelt, kann hier im einzelnen nicht erörtert werden. Zur Problematik der Lekythenzuschreibungen an den Brygosmaler: M. Wegner, Brygosmaler (1973) 153 ff. Parallelen für Einzelheiten der Darstellung von F 2206 finden sich vor allem im Spätwerk des Malers: Vgl. zur Zeichnung des Chitonärmels der Artemis (nach vorne gezogene Knopfreihe, dahinterliegender Teil des Ärmels ohne Faltenangabe) Oxford 1966. 486, ARV² 384, 213, Para 366 (late), zur Darstellung von Pfeil und Bogen Boston 10. 197, ARV² 379, 147 (late), zur Phiale in Aufsicht New York. 28. 57. 12, ARV² 384, 205, Addenda² 228 – Gleiche Form und gleichen Mäander zeigt die ebenfalls von Beazley dem Brygosmaler zugeschriebene Lekythos F 2205 (Berlin, Pergamonmuseum), Neugebauer, Vasen Taf. 54 (gegen die Zuschreibung: Wegner a.O.). Der Typus des gestoppten und in sich gebrochenen Mäanders ist häufiger im Werk des Brygosmalers, etwa Wegner a.O. Taf. 9a. 17b. 28b. 31a. Das Schulterornament mit vier statt der üblichen zwei Lotosblüten ist allgemein selten; Beispiele: London 99. 2–17. 3, ARV² 384, 210, Addenda² 228 (Brygosm.), Oxford V 323, ARV² 216, 17 (Art des Berliner Malers); ein frühes Beispiel ist die wgr. Lekythos des Duris in Cleveland: Kurtz, AWL Taf. 11. – Zum Bildthema siehe

LIMC II 267 s.v. Apollon und Artemis bei der Spende (W. Lambrinoudakis). Zur Deutung: Eckstein-Wolf a.O. 47 ff. Simon a.O. 13 ff. N. Himmelmann-Wildschütz, Zur Eigenart des klassischen Götterbildes (1959) 27 f. – Zur Kithara: M. Maas / J. McIntosh Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece (1989) 53 ff.

TAFEL 2

Tafel 2, 1-3.

Inv. 31566.

Erhaltene H. 8,6 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 4,1 cm.

Fuß, Mündung und Henkel fehlen, der Rest ungebrochen. (Der mit gleicher Inventarnummer versehene Fuß ist eindeutig nicht zugehörig). Oberfläche etwas verkratzt und be-
stoßen.

Rötlich-gelber Ton. Grauschwarzer bis schwarzbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen und matt glänzend. Konturen ohne Relieflinien. Binnenzeichnung: teils Relieflinien, teils brauner Firnis (Chitonfalten, Himationsaum, Pünktchen am Flügel). Ornamentzeichnung: schwarzbrauner Firnis.

Flache tongrundige Schulter. Strahlenkranz, darüber am stufenlosen Übergang zum tongrundigen Hals kurze Vertikalstriche. Über dem Bildfeld ein rechtsläufiger Schlüsselmäander, unterhalb des Bildfeldes ein umlaufender tongrunder Streifen.

Darstellung: Nike. Sie läuft zwischen zwei Säulen nach rechts, bekleidet mit Chiton, Himation und Haube.

460/450 v. Chr. – Seireniskemaler (Verf.).

Lekythos der Nebenform. – Form, Dekor, Motiv und Stil sind typisch für den Seireniskemaler. Vgl. besonders J. Frel, Sborník, Národního Musea Praze (1959) Taf. 8 Nr. 29. Antike Welt 11, 1980 Sondernummer 26 Abb. 65. CVA Karlsruhe 1 Taf. 26, 7. CVA Mannheim 1 Taf. 32, 8. CVA Parma 1, III Taf. 12, 1. 2 (ARV² 702 ff. Nr. 54. 52. 17. 63). – Zur Deutung der Nikebilder: Götter, Frauengemachbilder 39 ff. C. Isler-Kerényi, AntK 14, 1971, 29 ff.

4 siehe Tafel 1, 1-6.

Tafel 2, 5-6. Tafel 3, 1 und 4. Beilage 2, 2.

Inv. 1970. 1.

H. gesamt 21,4 cm. H. Fuß 1,5 cm. H. Mündung 2,3 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 7,5 cm. Dm. Fuß 5,4 cm. Dm. Mündung 4,2 cm.

Antikenmuseum, Vitrine 11, 5 Nr. 3.

Zusammengesetzt, Fehlstellen und Fugen ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Kleinere Bestoßungen am Mündungsrand.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis, ungleichmäßig aufgetragen und mit kleineren, rötlich-braunen Fehlbrandstellen. Konturzeichnung, auch der Schulterornamente: Relieflinien. Binnenzeichnung: größtenteils Relieflinien, nur die Falten des Chitonärmels und die Stirnfalten des Pantherkopfes in verdünntem Firnis (orangebraun). Haar-
kontur: ausgespart. Armbänder und Beischrift (verblaßt): Deckrot. Haarband (stark verblaßt): Deckweiß (?). Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien.

Dicker scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil; Unterseite konisch eingezogen, aus dem Zentrum das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragend. Flacher Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals von der Schulter durch eine kleine Stufe, von der kelchförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Ober- und unterhalb des Bildfeldes ein umlaufender Mäander (rechtsläufig, gestoppt und in sich gebrochen) zwischen je zwei umlaufenden Firnislinien. Rotfiguriges Schulterornament: eine hängende, von zwei Lotosblüten flankierte Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (um-
schrieben), verbunden mit Volutenranken; in den Zwickeln Blätter oder Knospen (Typus I nach Kurtz, AWL Abb. 6). Punktierte Eierstab am Halsansatz.

Darstellung: Mädchen am Brunnen. Das nach rechts stehende Mädchen ist leicht nach vorne gebeugt und stützt sich mit der linken Hand auf eine vor ihm stehende Hydria, während es sich mit der rechten Hand an den Scheitel faßt. Es trägt einen ungegürteten Chiton, durch den die Körperkonturen sichtbar sind, sowie Armreifen. Das Ende der langen Haare, das in einem 'Haarbeutel' steckt, ist hochgeschlagen und wird von einem Band gehalten. Im Rücken des Mädchens, von der linken Schulter ausgehend, ein schmaler, länglich geformter Gegenstand (Bedeutung?), sorgfältig mit Relieflinien konturiert, daher bewußt gestaltet und kein Versehen. Links hinter dem Kopf des Mädchens ein Wasserspeier in Form eines Pantherkopfes. Waagrecht neben dem Kopf des Mädchens:

K A L i (1:1)

senkrecht darunter verlaufend:


 (1:1)

Um 470 v. Chr. – Umkreis Panmaler? (Verf.).

Lekythos der Hauptform. Vgl. zur Form: Sammlung Kisseleff Nr. 147 Taf. 65 (Brygosmaler?), ähnlich in Größe und Umriß auch CVA Los Angeles, County Mus. Taf. 35, 4 (Oionoklesmaler), Kurtz, AWL Taf. 7, 4 (Berliner Maler). Formmerkmale wie konvexe Einziehung zum Fuß und in

den Fuß reichendes Ende des Gefäßkörpers hat auch F 2206, hier Beilage 1, 1. – Das Schulterornament findet sich nahezu identisch auf den Lekythen verschiedener Maler, etwa CVA Adolphseck, Schloß Fasanerie 1 Taf. 39, 4 (Panmaler), CVA Gela 3 Taf. 32, 5 (Oionoklesmaler). – *Zum Maler und zur Darstellung*: Ebenso wie Form und Ornamentik ist auch das Bildthema nicht für einen bestimmten Maler typisch. Brunnenzenen sind aus der 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. von einer Reihe von Malern bekannt, siehe Gericke, Gefäßdarstellungen 48 ff. u. Tabelle 14 Nr. 38, 44. Ferner: ARV² 286, 18 (Gerasmaler). 565, 40 (Schweinemaler). 658, 28. 661, 79 (Maler der Yale Lekythos). 681, 98–101 bis. 686, 201–203. Para 407 (Bowdoinmaler). B. Dunkley, BSA 36, 1935/36, 198 ff. (Catalogue of Vases with Fountain Scenes) passim. Dabei ist auf den Lekythenbildern der Brunnen generell nur durch einen Wasserspeier oder eine runde Ausflußöffnung bezeichnet, so daß die Frage, ob Brunnenhaus oder gefaßte Quelle offen bleiben muß. Siehe zu Brunnen auf Vasenbildern auch F. Glaser, Antike Brunnenbauten in Griechenland (1983) 181 ff. Ein Pantherkopf-Wasserspeier wie bei 1970, 1 ist in schwarzfigurigen Darstellungen häufig, in rotfigurigen selten, siehe Dunkley a. O. 194 f. (der allerdings ARV² 658, 28 nicht kannte). Selten auch die hier gegebene Ansicht der Hydria ohne sichtbaren Vertikalhenkel (meist sind Hydrien durch Angabe des Vertikalhenkels eindeutig als solche gekennzeichnet). Originell und bis jetzt ohne Parallele sind Haltung und Gebärde des Mädchens. Das Sich-an-den-Kopf-fassen muß etwas mit dem Tragen der Hydria, die auf dem Boden steht, zu tun haben, ist jedoch in seiner Bedeutung nicht eindeutig zu klären. Richtet das Mädchen die Haare für das Aufsetzen der Hydria? Faßt es sich an den Kopf, weil ihr dieser vom Tragen der Hydria wehtut? Hat es die Hydria deshalb abgesetzt? Sucht es das Kopfpolster, die Tyle, die verrutscht ist? Aber wo ist die Tyle? Der längliche Gegenstand an der Schulter ist zu starr für eine Tyle. Eher schon könnte mit dem ‚Haarbeutel‘ eine verrutschte Tyle gemeint sein. Die Frage muß offen bleiben. – Der ungegürtete, durchsichtige Chiton als einzige Bekleidung findet sich vor allem im Werk des Brygosmalers (Boardman, ARFH Abb. 253. Simon, Vasen Taf. 155 b. CVA Berlin 2 Taf. 68, 2). Vom gleichen Maler kennen wir auch das Motiv, Mädchen am Brunnen, allerdings mit der Darstellung eines Ziehbrunnens und keines Brunnenhauses (ARV² 379, 142. 144. 145). Während jedoch die schmalen Augenschlitze und die geschwungenen Augenbrauen noch durchaus in den Umkreis des Brygosmalers passen, gehören das niedliche Gesichtchen mit der kleinen Nase, dem kleinen Mund und dem rundlich-dicken Kinn dort ebensowenig hin wie das als kompakte, undifferenzierte Masse gegebene Haar. Haargestaltung und Gesichtsform wecken Assoziationen an den Panmaler, von dem wir ähnlich originelle Genrebilder kennen, ohne daß das Bild ihm jedoch eindeutig zugeschrieben werden könnte. Zum Panmaler: A.-B. Follmann, Der Pan-Maler (1968) mit älterer Literatur. – Zur Deutung der Brunnenhauszenen unlängst: E. C. Keuls in Ancient Greek Art and Iconography, hrsg. von W. G. Moon

(1983) 210 ff. (dort besonders zur erotischen Komponente) und L. Hannestad in Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium Amsterdam (1984) 252 ff. – Zum ‚Haarbeutel‘: C. Weiß in Sammlung Kiseleff 111 bei Nr. 182.

TAFEL 3

1 und 4 siehe Tafel 2, 5–6.

2–3. 5–6. Beilage 3, 1.

Inv. 1985. 23. Ehem. Slg. Italiano.

H. gesamt 21,5 cm. H. Fuß 1,3 cm. H. Mündung 2,4 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 7,3 cm. Dm. Fuß 5,2 cm. Dm. Mündung 4,4 cm.

F. Brommer, Greek Vases in The J. Paul Getty Mus. Occ. Pap. on Antiquities 1, 1983, 119 Nr. 336. – Antikenmuseum, Vitrine 11, 5 Nr. 4.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen an Fuß, Schulterknick und Mündungsrand. Einige Kratzer. Firnis stellenweise etwas abgeblättert.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis, sehr ungleichmäßig aufgetragen; rötlich-braune und grauweiße Fehlbrandstellen. Zeichnung der Körperkonturen: Relieflinien. Haar- und Bartkontur: ausgespart. Binnenzeichnung: teils Relieflinien, teils verdünnter Firnis (orangebraun bis braun). Ornamentzeichnung: schwarzbrauner Firnis und Relieflinien (Ranken). Reiche, gut sichtbare Vorzeichnung.

Scheibenförmiger Fuß mit leicht abgeschrägt-konvexem Profil; Unterseite flach-konisch eingezogen, im Zentrum eine Vertiefung. Flacher Reifen zwischen Fuß und Körper. Scharfer Schulterknick. Flache tongrundige Schulter mit kaum merklichem Absatz zum tongrundigen Hals. Niedrige, leicht glockenförmig geschwungene Mündung. Bandhenkel, nur an der Außenseite gefirnißt.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden braunen Firnislinien, ein rechtsläufiger Schlüsselmäander. Unterhalb des Bildfeldes umlaufend: eine braune Firnislinie als Standlinie der Figuren, teilweise von Firnis übermalt, und ein tongrundiger Streifen. Auf der Schulter: vier Palmetten; drei davon (abwechselnd stehend und hängend) mit einer Ranke verbunden, die vierte (stehend) davon getrennt mit einer eigenen kleinen Ranke mit Blatt. Kurze Vertikalstriche am Halsansatz.

Darstellung: Satyr vor einem Baumstamm auf der Suche nach Honig. Der Satyr steht nach rechts gewandt mit abgewinkelten Knien, auf die er beide Hände stützt, und schaut nach oben in das Astloch eines Baumes.

460/450 v. Chr. – Nahe Aischinesmaler (Verf.).

Lekythos der Nebenform, Typus ATL. Zum Typus: ARV² 709. Kurtz, AWL 82 f. Felten, Kerameikoslekythen 80. – Das Schulterornament – drei miteinander verbundene Palmetten und eine Palmette mit Blattranke – ist typisch für

Lekythen des Aischinesmalers, vgl. etwa CVA Providence Taf. 25, 2. CVA Schwerin 1 Taf. 40, 5. CVA Tübingen 5 Taf. 25, 6. Richter/Hall Taf. 175 Nr. 93. Ebenfalls typisch: der rechtsläufige Schlüsselmäander nur über dem Bildfeld, aber auf umlaufendem tongrundigen Streifen. Was die Darstellung betrifft, so gibt es im Motiv bisher nichts Vergleichbares im Werk des Malers; die Form des Auges entspricht jedoch seinem Stil. Zum Maler: ARV² 709ff. Addenda² 281f. – *Zur Darstellung*: Die Szene ist originell und ohne mir bekannte Parallele. Sie erinnert an Darstellungen, bei denen ein Satyr neugierig und begehrtlich auf die Rohröffnung einer gefaßten Quelle oder die Öffnung eines Weinschlauches und den daraus sprudelnden Wein blickt: G. van Hoorn, Choes and Anthesteria (1951) Abb. 83. A. Greifenhagen, SB München 1976, Heft 3 Abb. 11. In dem Bild von 1985. 23 ist jedoch eindeutig ein Baum mit einem Astloch dargestellt, vgl. zur Darstellung des Baumes: BCH 87, 1963, 310 Abb. 1. Der Satyr wird also nach Honig Ausschau halten, wobei sein Problem ist, an den Honig zu kommen, ohne sich von den Bienen stechen zu lassen. Zu wild lebenden Bienen in hohlen Eichenstämmen: Hesiod, erg. 232f. Honig war in der Antike auch eine Metapher für sorgenfreies, glückliches Leben. Die tiefere Bedeutung der Szene mag daher in der Weisheit liegen, daß ein solches Leben nicht ohne Mühen und Gefahren erreichbar ist. Zur Bedeutung des Honigs im Altertum: Der kleine Pauly II 1210f. s.v. Honig. L. Burn, AntK 28, 1985, 104. Die Darstellung bezieht sich möglicherweise auf ein Satyrspiel. Zu Vasen mit Satyrspielszenen: F. Brommer, Satyrspiele. Bilder griechischer Vasen (1959). Ders. Getty Mus J 6/7, 1978/79, 144ff. Ders. Greek Vases, J. Paul Getty Mus. a.O. 113ff. Sowie jüngst E. Simon in Satyrspiel. Wege der Forschung, hrsg. von B. Seidensticker (1989) 362ff.

TAFEL 4

Tafel 4, 1–4. Tafel 5, 5. Beilage 3, 2.

Inv. 1989. 2. Ehem. Slg. Brommer.

Erhaltene H. 17,7 cm. H. Fuß 1,3 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 6,7 cm. Dm. Fuß 4,6 cm.

ARV¹ 511, 68. – ARV² 733, 76.

M. Krumme, Kunst und Archäologie. Die Sammlung Brommer. Katalog der Ausstellung (1989) Nr. 275. – G. Neumann / I. Wehgartner, WürzJbAltWiss 15, 1989, 223ff. Abb. 1–2.

Zusammengesetzt, kleinere Fehlstellen in der Wandung; Hals abgebrochen mit größerer Fehlstelle. Vorhandene Mündung nicht direkt anpassend, daher unsicher, ob zugehörig. Bestoßungen am Fuß. Kleinere Beschädigungen der Oberfläche durch Ausplatzen von Kalkeinsprengeln, Firnis stellenweise abgeblättert.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer, ungleichmäßig aufgetragener Firnis mit grauweißen Flecken, matt glänzend. Konturzeichnung: ohne Relieflinien. Binnenzeichnung: weitge-

hend mit Relieflinien. Saumzeichnung des Himations: verdünnter Firnis (braun). Haarkontur: ausgespart. Haarbinde, Band, an dem Schwamm und Strigilis hängen, Inschrift: Deckweiß (teilweise verblaßt). Ornamentzeichnung: schwarzbrauner Firnis. Vorzeichnung.

Dicker scheibenförmiger Fuß mit leicht konkavem Profil und umlaufendem Firnisstreifen oberhalb der unteren Kante; im Zentrum der Unterseite eine konische Vertiefung. Tongrundige Schulter mit Strahlenkranz, darüber, am stufenlosen Übergang zum tongrundigen Hals, kurze Vertikalstriche. Bandhenkel, nur an der Außenseite gefirnißt.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei Firnislinien, ein rechtsläufiger Schlüsselmäander, unterhalb des Bildfeldes zwei umlaufende purpurrote Linien.

Darstellung: Mann mit Aulos-Futteral. Ein bärtiger Mann steht nach rechts gewandt auf einen Stock gestützt, den er unter die linke Achsel geklemmt hat, und hält in der vorgestreckten rechten Hand ein Aulos-Futteral. Er ist mit einem Himation bekleidet und trägt eine weiße Binde im Haar. Hinter ihm hängen Schwamm und Strigilis. Vom geöffneten Mund des Mannes ausgehend, eine Reihe weißer Buchstaben:

h 1 o 2 1 1 (1:1)

Um 460 v. Chr. – Karlsruher Maler (Beazley).

Lekythos der Nebenform, Typus CL (Haupttypus des Karlsruher Malers), siehe dazu ARV² 676. Kurtz, AWL 84. Vgl. zu Form und Ornamentik etwa die Lekythos des Malers in Tübingen: CVA Tübingen 5 Taf. 39, 5. – Das Motiv eines auf seinen Stock gestützten bärtigen Mannes als Einzelfigur findet sich auch auf anderen Lekythen des Malers (mit unterschiedlichen Attributen): ARV² 733, 73. 74. 75. 77. Vgl. in der Ausführung bes. ARV² 733, 74, R. Lullies, Antike Kleinkunst in Königsberg Pr. (1935) Taf. 74 Nr. 77 (jedoch Strigilis statt Aulos-Futteral). – Zur Lesung der Inschrift und zur Deutung des Bildes: Neumann / Wehgartner a.O. – Zum Maler zuletzt: Wehgartner, AWK 164f. C. Weiß in CVA Karlsruhe 3 bei Taf. 41, 5–7.

Tafel 4, 5–8. Beilage 3, 3.

Slg. Brommer 274. Leihgabe.

H. gesamt 20,2 cm. H. Fuß 1,3 cm. H. Mündung 1,9 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 6,7 cm. Dm. Fuß 5,1 cm. Dm. Mündung 3,8 cm.

M. Krumme, Kunst und Archäologie. Die Sammlung Brommer. Katalog der Ausstellung (1989) Nr. 274.

Henkel geklebt, sonst ungebrochen. Zwei Fehlstellen (am Felsblock und auf der Rückseite des Gefäßes) ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Bestoßungen an Schulter, Mündungsrand und Henkel. Kleine Löcher durch Ausplatzen von Kalkeinsprengeln. Firnis an einigen Stellen abgeblättert, vor allem an der Mündung.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis mit rötlichen Fehlbrandstellen im unteren Teil der Wandung. Konturzeichnung der Athena und des Stabes: Relieflinien. Binnenzeichnung: größtenteils Relieflinien. Nur Voluten und Vertikalstriche am oberen Ende des Säulenschaftes sowie Falten an der oberen Chitonpartie: verdünnter Firnis (teilweise nur schwach sichtbar). Haarkontur: ausgespart. Spendeflüssigkeit: Deckfarbe (weiß?), stark verblaßt. Ornamentzeichnung: schwarzbrauner Firnis.

Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil; Unterseite leicht konkav eingezogen mit kleiner konischer Vertiefung im Zentrum. Flache tongrundige Schulter mit Strahlenkranz, darüber, am leichten Absatz zum tongrundigen Hals, kurze Vertikalstriche. Niedrige, leicht glockenförmig geschwungene Mündung. Bandhenkel, nur an der Außenseite gefirnißt.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei Firnislinien, ein rechtsläufiger Schlüsselmäander. Unterhalb des Bildfeldes umlaufend: ein schmaler tongrundiger Streifen und eine Firnislinie als Standlinie der Figuren, stellenweise von Firnis überdeckt.

Darstellung: Spendende Athena. Athena, mit tief gegürtetem Chiton und Ägis bekleidet, ein Diadem im Haar, sitzt nach rechts gewandt auf einem Felsblock. In der ausgestreckten rechten Hand hält sie eine Phiale, in der linken einen Stab, dessen Enden nicht sichtbar sind (Lanze oder Zepter?). Tropfen der Spendeflüssigkeit fallen von der Phiale zu Boden. Hinter Athena eine ionische Säule.

Um 460 v. Chr. – Art des Providencemalers (Verf.).

Lekythos der Nebenform, Typus ATL. Zum Typus siehe hier bei 1985. 23 Taf. 3, 2–3. – Ungewöhnliche Darstellung

der spendenden Athena. Die kriegerischen Aspekte im Erscheinungsbild der Göttin sind zurückgedrängt: Helm und Schild fehlen, der Stab kann sowohl Lanze als auch Zepter sein. Nur die Ägis kennzeichnet die Figur eindeutig als Athena. Möglicherweise ist der Felsensitz als Anspielung auf die Akropolis zu verstehen. Zur üblichen Darstellungsweise der spendenden Athena: B. Eckstein-Wolf, *Mdl* 5, 1952, 73. K. Stähler, *Eine Sammlung griechischer Vasen* (1983) Nr. 24. LIMC II s.v. Athena Nr. 578 a. 579. 580. Zur Interpretation solcher Spendeszenen: N. Himmelmann-Wildschütz, *Zur Eigenart des klassischen Götterbildes* (1959) 24 ff. – Nur Ägis und Felsensitz unterscheidet die Darstellung von den Bildern opfernder Göttinnen (Hera?) auf zwei Lekythen des Providencemalers (ARV² 643, 120 bis, 121), die ebenfalls vor oder hinter einer ionischen Säule sitzend mit Phiale und – in diesem Fall eindeutig – mit Zepter dargestellt sind. Auch die eigenartige Stilisierung der Schlangen am Ägis-saum (dicke schwarze Punkte mit Haken) findet sich im Werk des Malers; CVA Goluchów, *Musée Czartoryski* Taf. 21, 1 (ARV² 639, 62), E. Papoutsaki-Serpeti, *O zographos tis Providence* (1983) 203 Nr. 138 Taf. 37 (Amsterdam 6252, Zuschreibung von Papoutsaki-Serpeti). Typisch für den Maler ferner der Chiton mit langem Überfall und unterschiedlicher Faltenzeichnung von Ober- und Unterteil, z.B. Papoutsaki-Serpeti a.O. Taf. 1. 4b. 10. 11. 33 (ARV² 639 ff. Nr. 61. 77. 87. 93. Para 401). Doch das Gesicht der Athena ist kleiner und zarter, die Nase und das Kinn sind spitzer als bei Figuren des Providencemalers, auch in dessen Spätwerk. Stilistisch näher steht der Kopf einer Frau auf einer Lekythos in Laon, CVA Taf. 45, 5, von Beazley unter „manner of the Providence Painter“ eingeordnet (ARV² 645, 4). – Zum ATL-Typus im Spätwerk des Providencemalers: Papoutsaki-Serpeti a.O. 208.

ATTISCH WEISSGRUNDIG

TAFEL 5

Tafel 5, 1–2.

F 4006. Aus Athen.

H. gesamt 18,0 cm. H. Fuß 1,1 cm. H. Mündung 1,5 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 5,7 cm. Dm. Fuß 4,4 cm. Dm. Mündung 3,6 cm.

Furtwängler II 1016 Nr. 4006.

Hals zusammengesetzt, sonst ungebrochen. Fußrand bestoßen. Große Teile der Oberfläche von Wandung und Schulter abgeplatzt, nur noch Reste des Überzugs (stark abgerieben) und des Ornamentdekors erhalten. Kleinere Beschädigungen auch an den gefirnißten Teilen.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis. Helle Grundierung der Ornamentzone der Wandung. Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis.

Dicker scheibenförmiger Fuß mit leicht abgeschrägtem

Profil; an der Unterseite flach eingekehlt mit konischer Vertiefung im Zentrum. Tongrundige Schulter mit Strahlenkranz, darüber am stufenlosen Übergang zum tongrundigen Hals, kurze Vertikalstriche. Niedrige kelchförmige Mündung mit nach außen abgeschrägter Oberseite. Bandhenkel, nur an der Außenseite gefirnißt.

Im gefirnißten Wandungsteil zwei umlaufende Bänder mit je drei tongrundigen Ritzlinien, in der darüberliegenden Ornamentzone Reste zweier Bänder mit Gittermuster (unterhalb der Schulter sowie oberhalb der Firnisbemalung). Welches Ornament zwischen den Bändern war (Palmetten oder Efeu), ist nicht mehr feststellbar.

470–450 v. Chr. – Beldam-Werkstatt oder Imitation (Verf.).

Ornamentlekythos. Nebenform. – Die Bänder aus umlaufenden Linien, die eingeritzt wurden als Ton und Firnisbe-

malung noch feucht waren („wet-incised“ lines), sind charakteristisch für die Beldam-Werkstatt (nicht allerdings die rötlich-gelbe Farbe des Tons). Siehe Haspels, ABL 155. 171. Dort S. 181 ff. zu den Ornamentlekythen der Beldam-Werkstatt; ferner Kurtz, AWL 153 f. Vgl. dort besonders Taf. 70, 7. 71, 1. Weitere Beispiele zu Form, Dekorationssystem und Gittermuster u.a.: C.W. Blegen, H. Palmer, R.S. Young, Corinth XIII, North Cemetery (1964) Taf. 51. 52 (Grab 337. 342. 344). AM 81, 1966 Beil. 26, 2 (Grab hS 169). CVA Palermo, Coll. Mormino 1 Taf. 12, 1–6. CVA Warschau, Nationalmus. 2 Taf. 52, 1–8. CVA Gela 4 Taf. 46, 2 (211/B) mit weiteren Beispielen.

Tafel 5, 3–4.

F 4007. Wahrscheinlich aus Griechenland.

Erhaltene H. 13,4 cm. H. Fuß 0,7 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 4,9 cm. Dm. Fuß 3,7 cm.

Furtwängler II 1016 Nr. 4007.

Aus großen Scherben zusammengesetzt und mit Schellack geklebt, der die Bruchränder dunkel verfärbt hat. Mündung fehlt. In der Wandung kleinere Fehlstellen sowie Löcher durch Ausplatzen von Kalkeinsprengseln. Firnis stellenweise abgeblättert. Überzug weitgehend abgerieben, Ornamente nur noch in Resten erhalten. Fußunterseite und Innenseite des Halses stark versintert.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzbrauner Firnis, matt glänzend. Helle Grundierung der Ornamentzone der Wandung. Ornamentzeichnung: schwarzbrauner bis schwarzer Firnis.

Scheibenförmiger Fuß mit konischer Vertiefung im Zentrum der Unterseite. Tongrundige Schulter mit radial angeordnetem Knospendekor; darüber, am stufenlosen Übergang zum tongrundigen Hals, kurze Vertikalstriche. Bandhenkel, nur an der Außenseite gefirnißt.

Auf der Ornamentzone der Wandung, zwischen umlaufenden Firnislinien, drei liegende Palmetten (umschrieben); darüber, zwischen gleichfalls umlaufenden Firnislinien, zwei versetzt angeordnete Punktreihen. Im gefirnißten Wandungsteil, von oben nach unten, umlaufend: eine rote Linie, ein tongrundiger Streifen, zwei rote Linien.

480–460 v. Chr. – Diosphos-Werkstatt oder Nachfolger (Verf.).

Ornamentlekythos. Nebenform. – Der Schulterdekor (noch deutlich zu erkennende Knospen, keine Strahlen oder Striche), der Dekor am gefirnißten Wandungsteil und die versetzten Punktreihen datieren F 4007 noch deutlich vor die Mitte des 5. Jhs. v. Chr. Die Dekorfolge, rote Linie, tongrundiger Streifen, zwei rote Linien, ist typisch für Lekythen aus der Sappho- und Diosphosmaler-Werkstatt (siehe Haspels, ABL 94), aber auch noch auf ATL-Lekythen des Aischinesmalers vorhanden (z.B. CVA Tübingen 5 Taf. 25, 4. 5). Zu den Punktreihen vgl. Haspels, ABL Taf. 15, 2. 4. 20, 2. 28. 29, 1. 3. 30, 1. 31, 4. 38, 3. Siehe auch hier Taf. 7, 5–6. – Zu Form, Schulterdekor und Palmettenornament

(aber ohne Punktreihen) vgl. CVA Agrigent 1 Taf. 93, 4 und CVA Gela 4 Taf. 43, 9–11 mit weiteren Beispielen für ähnlich bemalte Lekythen. – Allgemein zu Ornamentlekythen: Kurtz, AWL 131 ff.

5 siehe Tafel 4, 1–4.

Tafel 5. 6–9. Beilage 4, 1.

F 2250. Aus Athen. Fundort angeblich Korinth.

H. gesamt 24,0 cm. H. Fuß 1,1 cm. H. Mündung 2,5 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 8,1 cm. Dm. Fuß 5,7 cm. Dm. Mündung 4,7 cm.

ARV¹ 478, 3. – ARV² 689, 3.

Furtwängler II 526 Nr. 2250. – Fairbanks, Lekythoi I 24 Abb. 18 (Group A: Class I, 3). – Neugebauer, Vasen 61. – Haspels, ABL 262 Nr. 3 (unten). – Kurtz, AWL 107 Anm. 8. – Antikenmuseum, Vitrine 8, 2 Nr. 6.

Hals zusammengesetzt, sonst ungebrochen. Firnis an einigen Stellen abgeblättert. Überzug und Bemalung durch Abrieb und Sinterablagerungen beschädigt.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Ockerfarbener Überzug an der Bildzone. „Semi-outline“-Bemalung: Kombination von schwarzer Firnisilhouette und Umrißzeichnung, die hier teils mit Relieflinien, teils mit verdünntem Firnis ausgeführt ist. Ornamentzeichnung: schwarzbrauner Firnis und Relieflinien.

Scheibenförmiger Fuß mit leicht konkavem Profil; an der Unterseite konisch eingezogen mit einer Vertiefung im Zentrum, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Flacher Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals kaum merklich von der flachen Schulter abgesetzt, von der kelchförmigen Mündung durch eine flache Kerbe. Bandhenkel mit ovalem Querschnitt, nur an der Außenseite gefirnißt.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei schwarzbraunen Firnislinien, ein fortlaufender Schlüsselmäander nach rechts. Unterhalb des Bildfeldes zwei umlaufende purpurrote Linien. Auf der tongrundigen Schulter: fünf siebenblättrige Palmetten, durch Ranken verbunden; zwischen erster und zweiter sowie vierter und fünfter Palmette je eine nach außen gerollte Volute und ein Zwickelblatt. Ein Kranz kurzer Vertikalstriche zwischen Firnislinien am Halsansatz.

Darstellung: Mann mit Hahn. Ein Mann, mit einem Himation bekleidet, steht nach rechts gewandt auf einen Knotenstock gelehnt, die rechte Hand in die Hüfte gestützt, und blickt auf einen Hahn zu seinen Füßen. Hahn und unbekleidete Körperteile des Mannes sind in Silhouette gegeben, das Himation in Umriß (Konturen: braune Firnislinien. Faltenzeichnung: Relieflinien). Über dem Hahn hängt eine Lyra, an der mit einer Schnur ein Plektron befestigt ist (Saiten der Lyra: Relieflinien). Zwischen Mann und Lyra Reste einer senkrecht verlaufenden Reihe von Buchstaben, die nicht zu entziffern sind.

480/470 v. Chr. – Athena-/Bowdoinmaler-Werkstatt (Haspels).

Lekythenform BL. Siehe dazu ARV² 675. Kurtz, AWL 79. – Lekythenform, Ornamentik und Art der „Semi-outline“-Bemalung weisen F 2250 eindeutig der Athena-/Bowdoinmaler-Werkstatt zu. Zur „Semi-outline“-Technik speziell dieser Werkstatt: Kurtz, AWL 105 ff. Wehgartner, AWK 12 f. Zum für die Werkstatt charakteristischen Schulterornament: Haspels, ABL 147. Kurtz, AWL 15. – Von der gleichen Hand bemalt: ARV² 689, 1. 2 (gleiches Sujet). 13 sowie Kurtz, AWL Taf. 14, 3. – Zur Frage der Identität von Athena- und Bowdoinmaler ausführlich: Kurtz, AWL 16. 104 ff. 121 f. Zuletzt dazu B. Freyer-Schauenburg in CVA Kiel 1, 89 zu Taf. 43, 1–4. – Zur Darstellung von F 2250: Fairbanks a.O. 24 f. Zur Bedeutung des Hahns: H. Hoffmann, RA 1974, 195 ff.

TAFEL 6

Tafel 6, 1–6. Beilage 4, 2.

Inv. 1984. 61. Ehem. Slg. Italiano.

H. gesamt 18,6 cm. H. Fuß 0,9 cm. H. Mündung 1,8 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 7,3 cm. Dm. Fuß 5,0 cm. Dm. Mündung 4,1 cm.

F. Brommer, Theseus (1982) 15 Anm. 3. 16. – Antikemuseum, Vitrine 9, 6 Nr. 5.

Ungebrochen. Oberfläche und Bemalung durch Abplatzungen, Kratzer und Wurzelspuren geringfügig beschädigt. Etwas Sinter am Fuß. Modernes Bohrloch an der Fußunterseite.

Rötlich-gelber Ton. Rote Farbspuren am Körper des Skiron und an den Haaren des Theseus, dort, wo der Firnis abgeplatzt ist. Leicht ockerfarbener Überzug der Bildzone. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis. Konturzeichnung der Figuren: Relieflinien. Binnenzeichnung: teils Relieflinien, teils verdünnter Firnis (orangebraun). Stirnhaare des Theseus: Reliefpünktchen. Inschrift: verdünnter Firnis. Ornamentzeichnung: schwarzbrauner bis schwarzer Firnis und Relieflinien (Ranken).

Zweistufiger Fuß mit umlaufendem Firnisstreifen an der unteren Stufe; an der Unterseite flach eingekehlt; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Flache Schulter, kaum merklich vom kurzen tongrundigen Hals abgesetzt. Niedrige kelchförmige Mündung. Bandhenkel, an der Außenseite leicht eingekehlt und gefirnißt.

Über der Bildzone, zwischen je zwei umlaufenden schwarzbraunen Firnislinien, ein rechtsläufiger Schlüsselmäander. Unterhalb der Bildzone eine umlaufende schwarzbraune Firnislinie als Standlinie; darunter im gefirnißten Teil, umlaufend, von oben nach unten: eine rote Linie, ein tongrundiger Streifen, zwei rote Linien. Auf der tongrundigen Schulter: fünf durch Ranken verbundene Palmetten;

zwischen erster und zweiter sowie zwischen vierter und fünfter Palmette eine nach außen gerollte Volute mit Blatt oder Knospe im Zwickel; dazwischen Pünktchen. Ein Kranz von kurzen Vertikalstrichen am Halsansatz.

Darstellung: Theseus und Skiron. Rechts lehnt Skiron (nackt, bärtig, gesträubtes Haupthaar) an einem Felsen, den er mit seinem linken Arm umklammert. Theseus (jugendlich, langes offenes Haar, nackter Körper, hohe Schnürstiefel) kommt von links; sein linker Fuß berührt nur mit den Zehenspitzen den Boden, sein rechter Fuß ist vorgestellt und in Vorderansicht gedreht; der Körper ist in Dreiviertelansicht gegeben, der Kopf nach rechts. Theseus greift mit seiner ausgestreckten linken Hand in die aufrecht stehenden Haare des Skiron und schleudert mit seiner weit ausholenden Rechten ein Becken. Hinter Theseus ein Baumstamm, an dem eine Keule lehnt und ein Petasos sowie ein Schwert (?) hängen. Am Kopf des Theseus beginnend und quer oberhalb des Kopfes von Skiron verlaufend: die Beischrift ‚Theseus‘ (linksläufiges Sigma in der Mitte der rechtsläufigen Buchstabenfolge!):

Ϡ Ε Ζ Ε Ύ Σ (1:1)

480/470 v. Chr.

Lekythos der Nebenform. – Die gedrungene Körperform, die geringe Größe, die niedrige Mündung und die Schulterornamentik entsprechen dem Typus PL (vgl. besonders CVA Gallatin Taf. 27, 2. ARV² 303, 4), nicht jedoch der zweistufige Fuß, der eher zum Typus DL, der Lekythenform der Diosphos-Werkstatt gehört, die nicht eigentlich als Nebenform zu bezeichnen ist (ARV² 675). Allgemein zum Typus PL: ARV² 675 f. Kurtz, AWL 81. 102 f. Zum Typus DL: Haspels, ABL 94 ff. Kurtz, AWL 80 f. Zu den Beziehungen zwischen PL und DL: ARV² 676. Kurtz a.O. Die Verzierung der gefirnißten Wandungspartie (drei rote Linien, ein tongrundiger Streifen) ist typisch für die Diosphos-Werkstatt (Haspels, ABL 94; hier Taf. 5, 3–4), kann jedoch auch bei frühen Beispielen des Typus PL auftreten (z.B. CVA Paris, Petit Palais Taf. 33, 1–4) und bei Lekythen des Typus ATL (z.B. CVA Tübingen 5 Taf. 25, 4. 5). Die zweifigurige Bemalung einer Nebenform-Lekythos ist selten. Beispiele dafür sind einige größere Lekythen des Typus ATL, die dem Aischinesmaler und verwandten Malern zugeschrieben sind (etwa ARV² 714, 170–189. 723, 2), sowie einige Lekythen, deren Form von Beazley als Variante des Typus ATL bezeichnet wurde (ARV² 709), die wiederum dem Typus DL (in der Regel mehrfigurig bemalt) näher steht als die Normalversion von ATL. Diese Lekythen zeigen ähnliche Schulterornamente wie die PL-Lekythen und wie 1984. 61 (z.B. CVA Kopenhagen 4 Taf. 170, 1), sind jedoch wesentlich größer und schlanker als diese. Typus ATL, zwar gelegentlich mit einem zweistufigen Fuß ausgerüstet, hat in der Regel jedoch eine anders geformte Fußunterseite bzw. Verbindung von Fuß zu Körper (siehe hier V. I. 3324 Beilage 1, 3) als 1984. 61. Die Lekythos 1984. 61 steht

somit formal zwischen Typus DL, PL und ATL. Die Problematik der bestehenden Klassifizierung der Nebenform-Lekythen wird an 1984. 61 deutlich. – *Zur Darstellung und zum Stil*: Schwungvolle, lebendige Zeichnung mit treffender Personencharakterisierung (Theseus: langes offenes Haar, da jung. Stiefel, da auf der Reise. Skiron: struppige Haare und starke Körperbehaarung, da unzivilisierter Wegelagerer), jedoch ohne große Sorgfalt in der Detailzeichnung. Spätarchaische und frühklassische Stilmerkmale. Der bisher älteste Beleg für das Schleudern des Beckens auf Skiron. Zum Motiv: F. Brommer, AntK 7. Beih. (1970) 57f. Ders. Vasenlisten zur griechischen Heldensage³ (1973) B 7–9. 11. 21. Ders. Theseus (1982) 16. J. Neils, The youthful deeds of Theseus, *Archaeologica* 76 (1987) 116. 122 (kennt allerdings die Berliner Lekythos nicht). Zum Theseus / Skiron-Abenteuer auch K. Schefold / E. Jung, Die Urkönige, Perseus, Bellerophon, Herakles und Theseus in der klassischen und hellenistischen Kunst (1988) 237f. – Auffallend im Vergleich mit den späteren Darstellungen bei 1984. 61: die stark betonte Jugendlichkeit des Theseus und seine tänzerisch anmutende Schrittstellung, die im Widerspruch zur Angriffshaltung der Arme steht. Der vorgestellte und in Vorderansicht gedrehte rechte Fuß und der nur noch mit den Zehenspitzen den Boden berührende linke Fuß deuten eine Drehbewegung an, wie sie ähnlich bei Darstellungen des Diskuswurfs zu finden ist, vgl. J.D. Beazley, Greek Vases in Poland (1928) Taf. 3, 1. E.N. Gardiner, Athletics of the Ancient World (1930) Abb. 118. Zur Drehbewegung passen allerdings weder der weit ausholende und nach oben abgewinkelte rechte Arm des Theseus noch sein Griff in die Haare des Skiron. Offensichtlich konnte sich der Maler von 1984. 61 nicht entscheiden, ob Theseus das Becken wie einen Diskus schleudert oder wie ein Schwert oder eine Keule als Hiebwaaffe benutzt (so in den späteren Darstellungen des Motivs; zu diesen: E. Hudeczek, *ÖJh* 50, 1972/73, 146). – Von den späteren Darstellungen des Skiron-Abenteuers mit dem Motiv des Becken-schleudernden Theseus ist die chronologisch dem Bild von 1984. 61 nächste auch die in der motivischen Ausgestaltung nächststehende: München 2670, ARV² 861, 13 (Pistoxenosmaler), Brommer, Theseus Taf. 39a. Gemeinsamkeiten: Skiron umklammert den Felsen (in späteren Darstellungen stützt er sich nur noch auf den Felsen), die Schildkröte fehlt, hinter Theseus steht ein Baum. Mit dem Pistoxenosmaler verbindet den Maler von 1984. 61 auch die Darstellung des Theseus: knabenhafte Grazie, schlanker Körper bei quadratisch geformtem Schädel, weiches rundes Kinn. Vgl. dazu etwa Berlin 1960. 2, CVA Berlin 3 Taf. 105, 3. Die Figur des Skiron hat dagegen in ihrer Struppigkeit und Drastik noch spätarchaische Züge; das markante Profil läßt an Maler wie Onesimos denken. Eine in Form und Ornamentik sehr ähnliche, rotfigurig bemalte Lekythos in Agrigent, Veder Greco, Le necropoli di Agrigento (1988) 367 (Grab 571 Nr. 2), mit dem Bild eines Jünglings (Theseus?), der eine Frau verfolgt, könnte nach der Jünglingsfigur vom gleichen Maler stammen. Eine weitere rotfigurige Lekythos in Palermo, Mus. Naz. V 691,

CVA 1 Taf. 22, 7 mit einer Theseus/Minotaurus-Szene ist anzuschließen. – Zum Typus des Beckens, seiner Verwendung zur Fußwaschung und seiner Darstellung in der Vasenmalerei: M.J. Milne, *AJA* 48, 1944, 26ff. R. Ginouvès, Balaneutiké, *Recherches sur le bain dans l'antiquité grecque* (1962) 61ff. Gericke, Gefäßdarstellungen 58. Zur politischen Bedeutung der Theseus/Skiron-Bilder: J. Fink, *Welt-Gesch* 20, 1960, 10ff.

TAFEL 7

Tafel 7, 1–4. Beilage 5, 1.

F 2251. Aus Griechenland.

Erhaltene H. 18,5 cm. H. Fuß 1,7 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 7,4 cm. Dm. Fuß 5,6 cm.

E. Gerhard, *Neuerworbene antike Denkmäler des königl. Museums zu Berlin*, Heft III (1846) 80f. Nr. 1890. – Furtwängler II 526 Nr. 2251. – Fairbanks, *Lekythoi* I 80f. (Group A: Class III, 25). – CB II 43 (1). – N. Kunisch, *AM* 89, 1974, 90 Nr. 65 Taf. 43, 3. – M.H. Jameson, *Festschrift D.J. Conacher* (1986) 63 Anm. 5. 6.

Mündung, ein Stück des Halses und der Henkel fehlen (waren in Gips ergänzt gewesen), der Rest ungebrochen. Bestoßungen an Schulter und Fuß. Firnis stellenweise abgeblättert. Überzug zum großen Teil abgerieben, Bemalung stark beschädigt. Sinter an der Fußunterseite.

Rötlich-gelber Ton. Cremefarbener Überzug an Bildzone, Schulter und Hals. Schwarzer glänzender Firnis mit roten Fehlbrandstellen. Kontur- und Binnenzeichnung: Relieflinien, bis auf die Konturen der Feldsteine und die Punktreihen am Helmhalter, die in verdünntem Firnis gegeben sind. Ornamentzeichnung: schwarzbrauner Firnis. Vorzeichnung.

Dicker scheibenförmiger Fuß mit konkavem Profil und umlaufendem Firnisstreifen oberhalb der unteren Kante. Fußunterseite flach eingekehlt, im Zentrum eine konische Vertiefung. Scharfer Schulterknick. Flache Schulter mit Strahlenkranz, darüber, am stufenlosen Übergang zum Hals, kurze Vertikalstriche.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei Firnislinien, ein fortlaufender Mäander nach rechts. Unterhalb des Bildfeldes zwei umlaufende tongrundige Streifen mit Firnislinie in der Mitte.

Darstellung: Helm haltende Athena an Altar. Athena, bekleidet mit Ärmelchiton, kurzem gegürteten Übergewand und Ägis (?), das Haar mit einem breiten Band hochgebunden, steht frontal, aber den Kopf nach links gewendet. Sie hält in der rechten Hand die Lanze und in der ausgestreckten linken Hand einen korinthischen Helm. Unter dem Helm, auf dem Boden, ein Altar aus runden Feldsteinen, darauf ein Holzstoß und ein Tierschwanz. Links von Athena ein Baumstamm, an dem ein Schild lehnt und ein Tuch hängt.

Um 460 v. Chr. – Beldam-Werkstatt. Beldammaler? (Verf.).

Lekythos der Nebenform. Der betonte Schulterknick, der weiß grundierte Hals und der Dekor der gefirnißten Wandungspartie sind charakteristisch für Lekythen der Beldam-Werkstatt. Siehe dazu Haspels, ABL 170ff. Kurtz, AWL 84ff. 153ff. Vgl. zu Form, Dekorationssystem, Ornamentik und Stil die Lekythos Korinth MP 90 aus der Beldam-Werkstatt mit einer Danae-Darstellung: Haspels, ABL 181. 269, 73 bis, Hesp. 1, 1932, 79 Abb. 22, J.H. Oakley, AA 1990, 64f. Abb. 1–3. – Zu Typus und Deutung der Helmhaltenden Athena: N. Kunisch, AM 89, 1974, 85ff. – Zum Altar aus Feldsteinen mit Holzstoß und Tierschwanz vgl. London E 494, Jdl 86, 1971, 140 Abb. 10. – Zur Bedeutung des Tierschwanzes beim Opfer: P. Stengel, Die griechischen Kultusaltertümer³ (1920) 114. Jameson a. O. 60f.

Tafel 7, 5–6. Tafel 9, 1. Abb. 1. Beilage 5, 2.

Inv. 1981. 31. Aus Berliner Privatbesitz.

H. gesamt 21,7 cm. H. Fuß 1,5 cm. H. Mündung 2,1 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 7,7 cm. Dm. Fuß 5,7 cm. Dm. Mündung 4,3 cm.

U. Gehrig, Antiken aus Berliner Privatbesitz (1975) Nr. 230.

In zwei Teile zerbrochen und geklebt. An den Bruchkanten kleinere Fehlstellen, eine größere an der Henkelseite. Fuß, Mündungsrand und Henkel bestoßen. Überzug und Bemalung durch Bestoßungen und Abplatzungen beschädigt.

Rötlich-gelber Ton. Gelblicher Überzug an der Bildzone. Schwarzer glänzender Firnis. Kontur- und Binnenzeichnung des Körpers und der Gegenstände sowie Konturzeichnung der unteren Chitonhälfte: Relieflinien. Konturzeichnung des Himation, der oberen Chitonhälfte, Zeichnung der Falten und des Zickzack-Musters am Kalathos: verdünnter Firnis (orangebraun). Ornamentzeichnung: schwarzbrauner bis schwarzer Firnis. Ausführliche, gut sichtbare Vorzeichnung.

Dicker scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil; an der Unterseite flach eingekellt, im Zentrum eine flach-konische Vertiefung. Gefäßkörper sich weit öffnend zur Schulter. Scharfer Schulterknick. Tongrundige Schulter mit radial angeordneten Knospen, darüber, am stufenlosen Übergang zum tongrundigen Hals, kurze Vertikalstriche. Niedrige kelchförmige Mündung. Breiter Bandhenkel, nur an der Außenseite gefirnißt.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden gelbbraunen Firnislinien, zwei versetzt angeordnete Punktreihen. Unterhalb des Bildfeldes, umlaufend: eine braune Firnislinie als Standlinie, darunter ein tongrundiger Streifen, eine Firnislinie und eine tongrundige Linie. Im gefirnißten Wandungsteil ein breites tongrundiges Band mit drei umlaufenden Firnislinien.

Darstellung: Frau mit Kalathos. Eine Frau, bekleidet mit Chiton und Himation, die Haare hochgebunden mit einem breiten gemusterten Band, sitzt auf einem Diphros. Ihr Körper ist frontal dargestellt, ihr Kopf nach links. Beide Arme sind angewinkelt, die Hände leicht erhoben, wobei der linke Unterarm frei zu sehen ist, während der rechte vom Himation bedeckt ist. Möglicherweise hielt die Frau ursprünglich



Abb. 1. Schulterlekythos Inv. 1981. 31 (1:1)

einen farbig gemalten Wollstrang oder eine Tānie in den Händen. Links neben der Frau steht ein Kalathos, rechts neben ihrem Kopf hängt ein Kännchen. Links oberhalb des Kopfes: zwei Reihen mit je vier Buchstaben oder buchstabenähnlichen Zeichen, die nicht entziffert werden konnten.

460/450 v. Chr. – Beldam-Werkstatt (Verf.).

Lekythos der Nebenform. Nach Form und Dekorationsweise (vgl. hier Taf. 7, 1–3) kommt 1981. 31 aus der Beldam-Werkstatt: Typus der kleinen Lekythos mit flacher Kelchmündung, siehe dazu Haspels, ABL 178. Auch die versetzten Punktreihen, typisches Ornament schwarzfigurig bemalter Lekythen (siehe hier Taf. 5, 3–4) weisen auf eine Werkstatt, in der schwarzfigurig gemalt wurde. Das Motiv der auf einem Diphros sitzenden Frau in Vorderansicht ist gleichfalls aus der Beldam-Werkstatt bekannt: Lekythos Korinth MP 90, siehe bei F 2251 Taf. 7, 1–3. 1981. 31 dürfte jedoch später entstanden sein; der Zeichenstil, das Motiv des an der Wand hängenden Kännchens und die Anordnung der ‚Buchstaben‘ verraten deutlich den Einfluß des frühen Achilleusmalers, vgl. hier Taf. 9, 3–5. Aus der gleichen Werkstatt und vom gleichen Maler wie 1981. 31 muß eine in ArchDelt 25, 1970, Berichte 1 Taf. 52d abgebildete Lekythos mit ähnlichem Bild sein. Vgl. Lekythenform, Dekorationssystem, Motiv des Kännchens, Zeichnung des Kopfes, des Haarbandes und des Kalathos. – Zur Deutung der Szenen „Frauen bei Herstellung von Wolle und Textilien“: E. C. Keuls in *Ancient Greek Art and Iconography*, hrsg. von W. G. Moon (1983) 214 ff.

TAFEL 8

Tafel 8, 1–3. Beilage 5, 3.

V. I. 3324. Aus Athen.

H. gesamt 22,5 cm. H. Fuß 1,5 cm. H. Mündung 2,1 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 7,4 cm. Dm. Fuß 5,4 cm. Dm. Mündung 4,4 cm.

ARV¹ 503, 10. – ARV² 754, 11.

O. Benndorf, Griech. und sicil. Vasenbilder (1868) Taf. 19, 5. – A. Furtwängler, AA 1895, 41 Nr. 48. – v. Salis, Studien 71. – Fairbanks, Lekythoi I 314 (Group D: Class VII, 2, 29). – Riezler, Lekythen 37 Anm. 75. – Götte, Frauengemachbilder 77. – Nakayama, Grabmäler 48. 194 (GB–IV–1).

Am Schulterknick in zwei Teile gebrochen und geklebt. Eine größere Fehlstelle in der Schulter, zwei kleinere in der Wandung unterhalb der Bruchkante. Mündungsrand etwas bestoßen. Stark versintert. (Der Sinter wurde nur im Bereich des Bildfeldes und der Schulter mechanisch entfernt.) Beschädigungen an Überzug und Bemalung ferner durch Abplatzungen, Kratzer und Krakelee. Rote Mattfarbe teils verblaßt, teils von Sinter bedeckt, nur noch in geringen Resten vorhanden.

Rötlich-gelber Ton. Weißer Überzug an der Bildzone. Schwarzbrauner bis schwarzer, matt glänzender Firnis. Figurenzeichnung: verdünnter Firnis (gelborange bis braun). Tānien, Himationbordüre, Abschlußleiste des Grabmonuments: rot (Zinnober). Ornamentzeichnung: orangebrauner bis schwarzbrauner Firnis.

Dicker zweistufiger Fuß mit umlaufendem Firnisstreifen an der unteren Stufe; Unterseite konisch eingezogen mit Vertiefung im Zentrum. Flacher Reifen zwischen Fuß und Körper. Scharfer Schulterknick. Tongrundige Schulter mit Strahlenkranz, darüber, am kaum merklichen Absatz zum tongrundigen Hals, kurze Vertikalstriche. Niedrige, leicht glockenförmig geschwungene Mündung. Bandhenkel, an der Außenseite leicht eingekehlt und gefirnißt.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden Firnislinien, ein fortlaufender Schlüsselmäander nach rechts. Unterhalb des Bildfeldes umlaufend: eine Firnislinie als Standlinie, darunter ein tongrundiger Streifen.

Darstellung: Grabszene. Auf einem dreistufigen Unterbau ein rechteckiges Grabmonument mit vorkragender Abschlußleiste, unter der sich eine Ornamentleiste (Schrägstriche) befindet. Auf dem Monument ein Diphros, auf dem eine Frau nach rechts sitzt. Sie ist mit Chiton und Himation bekleidet und hält in den vorgestreckten Händen eine Girlande; das Ende ihrer langen Haare ist mit Bändern zusammengefaßt und umwunden. Um das Monument sind zwei Tānien gelegt, eine in Umriß und eine zweite (etwa in der Mitte der Monuments) in roter Farbe (kaum noch sichtbar); am Monument hängt ferner ein Spiegel; links daneben, in einer leichten Vertiefung, schwarzer Firnis (wohl Überbleibsel eines Patzers, den der Maler nicht ganz beseitigt hat). Hinter dem Monument die Umrisse einer breiten Stele mit Giebel, der das Mäanderband überschneidend bis zum Schulterknick reicht. Um den Giebel hängt eine Tānie in Umriß, an seiner rechten Seite Reste einer roten Tānie.

460/450 v. Chr. – Tymbosmaler (Beazley).

Lekythos der Nebenform, Typus ATL. Siehe dazu ARV² 709. Kurtz, AWL 82 f. – Zur Schulterdekoration des Tymbosmalers: Kurtz, AWL 9. – In Form, Ornamentik und Stil ist V. I. 3324 eine typische Tymbosmaler-Lekythos. Vgl. im Motiv besonders Fairbanks, Lekythoi I 312 Abb. 56. 321 Abb. 57 (ARV² 754, 8. 10). – Zum Maler: Kurtz, AWL 82 f. Felten, Kerameikoslekythen 78 ff. Wehgartner, AWK 108 f. u. passim. – *Zur Darstellung:* Im Unterschied zu ähnlichen Bildern des Tymbosmalers, bei denen der Umriß eines Tymbos oder einer Stele eine Figur umgibt, die in der Literatur entweder als Relief (so Fairbanks, Lekythoi I 299. 313. Kurtz, AWL 205 zu Taf. 22, 1), als Toter im Grab (F. Brommer, MM 10, 1969, 164. Kurtz, AWL 205 zu Taf. 23, 1) oder als „primitive Verdeutlichung der sepulkralen Darstellung“ (Nakayama, Grabmäler 58) gedeutet wurde, sind bei V. I. 3324 offensichtlich zwei hintereinander stehende Grabmonumente dargestellt. Dabei hat das Giebelmonument die Stelle des Tymbos eingenommen, der in den Bil-

dern des Tymbosmalers häufig hinter den Stelen erscheint, z.B. Nakayama, Grabmäler 253 (GH-I, 9–15); Tymbos und Stele können sich dabei über demselben Unterbau erheben wie die beiden Monumente auf V. I. 3324. Ein rechteckiges Grabmonument mit einer darauf sitzenden Frau findet sich ähnlich in Bildern des Sabouroffmalers: Riezler, Lekythen Taf. 22. Fairbanks, Lekythoi II Taf. 37 (ARV² 845, 169. 170). Die Frauenfiguren auf diesen Monumenten wurden u. a. als Statuen interpretiert (so Riezler, Lekythen 102, dort auch zu Interpretationen als Reliefs oder Gemälde; siehe dagegen Götte, Frauengemachbilder 79 f. und jüngst Peifer, Eidolon 177 ff.). Die Bilder sind jedoch ebenso wenig real zu nehmen wie die gelegentlich an gleicher Stelle dargestellten Kalathoi, Diphroi oder Musikinstrumente (z.B. Kurtz, AWL Taf. 33 und hier Taf. 15, 5). Zur Interpretation der klass. Lekythenbilder, die nicht als Wiedergabe realer Szenen zu verstehen sind, zuletzt: R. Stupperich, Boreas 2, 1979, 221. E. Kunze-Götte, AM 99, 1984, 187. 196. Wehgartner, Achilleusmaler 27 (mit älterer Literatur). Die Darstellung von V. I. 3324 ist demnach als Einbindung einer traditionellen Frauengemachszene als Bild des Lebens in einen sepulkralen Kontext gemäß der Bestimmung des Gefäßes zu verstehen, siehe auch Götte, Frauengemachbilder 77 ff. Nakayama, Grabmäler 58 (dort jedoch zu abwertend und pauschal als primitive Verdeutlichung für die ärmeren = dümmen Schichten gesehen). Allgemein zu den Bildern der Nebenform-Lekythen und ihrer Interpretation: Felten a.O. 82 ff. – Zur Deutung des Giebelmonuments und des rechteckigen Grabmonuments als Grabbauten: Nakayama, Grabmäler 47 ff.

Tafel 8, 4–6. Tafel 9, 2. Abb. 2. Beilage 6, 1.

F 2447. Aus Sunion.

H. gesamt 25,8 cm. H. Fuß 1,4 cm. H. Mündung 3,2 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 8,6 cm. Dm. Fuß 5,9 cm. Dm. Mündung 5,4 cm.

Furtwängler II 681 Nr. 2447. – Fairbanks, Lekythoi I 200 f. (Group C: Class V, 16). – Wehgartner, Achilleusmaler 39 Anm. 63.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, Fehlstellen ergänzt und im Bereich der Mündung farblich der Umgebung angeglichen. Fuß und Mündungsrand bestoßen. Oberfläche zum Teil grau verbrannt. Firnis zu großen Teilen abgeblättert. Überzug durch Abblättern und durch Ausfällen von Eisen beschädigt oder verfärbt. Mattfarben etwas verrieben, zum Teil auch verblaßt oder ganz vergangen.

Rötlich-gelber Ton, teilweise grau verbrannt. Heller Überzug (ursprüngliche Farbe nicht mehr bestimmbar) an Bild- und Schulterzone. Schwarzbrauner bis schwarzer Firnis, matt glänzend. Zweifache Kontur- und Binnenzeichnung der Figuren: 1. mit stark verdünntem Firnis, der kaum Farbpartikel enthält, so daß die Linien weiß erscheinen (nur an wenigen Stellen, wo er dick aufgetragen ist, hat er eine graue Färbung), 2. mit roter, nach dem Brand aufgetragener Mattfarbe, wobei die roten Linien teilweise auf, teilweise

neben den Firnislinien liegen. Haare: verdünnter Firnis (gelbbraun bis grauschwarz). Einzelne Gewandteile: rot (Hämatit). Ornamentzeichnung: schwarzbrauner Firnis; einzelne Palmettenblätter in Rot (Zinnober, nur noch schwach sichtbar).

Dicker scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und abgetreppter Oberkante; an der Unterseite konisch eingezogen, im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Flacher Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Flache Schulter absatzlos in den Hals übergehend. Leicht glockenförmig geschwungene Mündung, Bandhenkel mit gewölbter Außenseite. Im gefirnißten Wandungsteil auf der Henkelseite ein Luftloch. Zylinderförmiger Einsatz (nach Röntgenaufnahme).

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden gelbbraunen Firnislinien, die eine rote Linie einschließen, ein rechtsläufiger Mäander (in sich gebrochen) mit drei Schachbrett- und einem Kreuzplattenelement als Zwischenglieder. Unterhalb des Bildfeldes umlaufend: eine orangebraune Firnislinie und ein tongrundiger Streifen. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten, verbunden mit Volutenranken; einige Zwickelblätter.

Darstellung: Frau mit totem Knaben. Eine stehende Frau, den Körper in Dreiviertelansicht, den Kopf nach links gewendet, hält den steifen Körper eines toten Knaben mit beiden Händen fast waagrecht vor ihren Körper. Sie ist bekleidet mit einem Ärmelchiton und einem wohl ehemals roten Himation, und hat die Haare mit einem roten Band hochgebunden. Um die Schultern des Knaben liegt ein rotes Tuch, in seinem Haar steckt ein Diadem. Links von der Frau hängt eine Tānie in Umriß.

460/50 v. Chr. – Sunion-Gruppe. Nahe Inschriftenmaler (Verf.).

Lekythos der Hauptform. Werk aus der Übergangsphase von Firnis- zu reiner Mattfarbenmalerei. Möglicherweise kam der Maler erst nach dem Brand, als sich zeigte, daß die Firniszeichnung kaum sichtbar war, auf die Idee, durch eine Nachzeichnung in Rot das Bild zu verdeutlichen. – F 2447 schließt sich mit zwei weiteren Lekythen aus Sunion im Pergamonmuseum (F 2445 und F 2446, siehe dazu auch Fairbanks a.O.) sowie der Lekythos Athen 17294 (ARV² 750 oben) nach Form, Größe, Dekorationssystem, Mäanderform, Zeichenstil und deutlich sepulkral bestimmter Bildthematik zu einer Gruppe zusammen, die sicher aus einer Werkstatt kommt und wahrscheinlich auch von einer Hand bemalt ist. Nach dem Fundort der drei Berliner Stücke wird die Gruppe hier Sunion-Gruppe benannt. Alle drei Berliner Lekythen haben ein Luftloch im gefirnißten Wandungsteil wie es typisch für die Lekythen des Achilleusmalers ist (siehe dazu Wehgartner, Achilleusmaler 22 mit älterer Literatur, vgl. hier Inv. 1983, 1 u. V. I. 3970 Taf. 10, 2–5. 11, 2–3). F 2447 hat aber keinen sackförmigen Einsatz wie die Achilleusmaler-Lekythen, sondern einen zylinderförmigen, ähn-

lich den Lekythen des Sabouroffmalers (vgl. hier V. I. 3262. F 2448 u. F 2455, Taf. 15–17). Bei letzteren sitzt das Luftloch jedoch auf der Schulter. In dem sich weit zur Schulter hin öffnenden Körper und dem stufenlosen Übergang

von Schulter zu Hals erinnern die Lekythen der Sunion-Gruppe an Lekythen der Beldam-Werkstatt (vgl. hier F 2251 u. Inv. 1981, 31 Taf. 7, 1–4 u. 7, 5–6). Aus dieser Werkstatt stammen die frühesten der bisher bekannten Le-



Abb. 2. Schulterlekythos F 2447. (1:1)

kythen mit Einsatz, bei denen jedoch das Luftloch an anderer Stelle sitzt als bei den Lekythen der Sunion-Gruppe (dazu Haspels, ABL 176f.). – *Zum Maler:* Mäanderbänder mit Schachbrettelementen, auf frühklassischen Lekythen ansonsten selten, sind typisch für Lekythen des Inschriftenmalers (z.B. Kurtz, AWL Taf. 19, 1. 3), in dessen Umkreis Beazley auch Athen 17294 (siehe oben) eingeordnet hat. Stilistische Affinitäten bestehen besonders zum Frühwerk des Malers, vgl. Madrid 19497, Kurtz, AWL Taf. 19, 1. Olmos Romera 63 ff. mit Abb. Die Madrider Lekythos steht in ihrer Form wiederum den Lekythen der Beldam-Werkstatt nahe (Kurtz, AWL 202f. zu Taf. 19, 1). Die dem Inschriftenmaler bisher zugeschriebenen Lekythen sind jedoch größer als die der Sunion-Gruppe und haben das Luftloch auf der Schulter; die verwendete Maltechnik, Mattfarben und Firniszeichnung, aber kein Deckweiß, ist dagegen ähnlich. Zum Inschriftenmaler: ARV² 748f. Para 412. Addenda² 284. Kurtz, AWL 20 u. passim. Olmos Romera a.O. – Das lockere, ungleichmäßig gezeichnete Palmetten / Voluten-Geschlinge auf der Schulter von F 2447 hat individuellen Charakter und entspricht keinem Typus bei Kurtz, AWL. – *Zur Darstellung:* Sie scheint bisher ohne Parallele. Man könnte vermuten, daß hinter dem Bild der einen toten Knaben tragenden Frau das mythische Bild der Eos steht, die ihren toten Sohn Memnon vom Schlachtfeld trägt. Doch das Bild von F 2447 ist im Gegensatz zu den Eos / Memnon-Bildern kein Handlungs-, sondern ein Seinsbild: der Knabe wird nicht fortgetragen, sondern dem Betrachter gezeigt. Seine Arme hängen auch nicht, wie meist bei Memnon, schlaff herab, sondern liegen seitlich steif am Körper, ihn als Toten charakterisierend, bei dem die Leichenstarre bereits eingetreten ist. Seine Augen allerdings sind, anders als bei den Toten der Prothesis- und Thanatos / Hypnos-Szenen üblich, offen, also nicht geschlossen oder brechend. Zu den geschlossenen Augen: F. Brommer, MM 10, 1969, 161f. Zu Eos / Memnon-Bildern: LIMC III Taf. 581f. s. v. Eos. Zu Prothesisbildern: W. Zschietzschmann, AM 53, 1928, 17ff. Brommer a.O. 161ff. – Athen 17294 der Sunion-Gruppe (siehe oben) zeigt, soweit bekannt, die früheste Darstellung einer Thanatos / Hypnos-Szene auf einer weißgrundigen Lekythos; die Arme der dort dargestellten Toten sind ähnlich steif wiedergegeben wie beim Knaben von F 2447. Zu Thanatos / Hypnos siehe hier bei V. I. 3325 Taf. 24.

TAFEL 9

1 siehe Tafel 7, 5–6.

2 siehe Tafel 8, 4–6.

Tafel 9, 3–5. Tafel 10, 1. Tafel 11, 4–5. Beilage 6, 2.

F 2443. Fundort: Pikrodaphni / Attika.

H. gesamt 36,9 cm. H. Fuß 1,7 cm. H. Mündung 3,9 cm. Max. Dm. 11,1 cm. Dm. Fuß 7,8 cm. Dm. Schulter 10,9 cm. Dm. Mündung 6,7 cm.

ARV¹ 640, 94. – ARV² 995, 118. – Para 438. – Addenda¹ 152. – Addenda² 312.

Furtwängler II 678f. Nr. 2443. – R. Weisshäupl, AM 15, 1890, 48 Nr. 3. – K. Wernicke, Die griechischen Vasen mit Lieblingsnamen (1890) 93f. – W. Klein, Die griechischen Vasen mit Lieblingsinschriften (1890) 82 Nr. 1 (1. Auflage). (1898) 159 Nr. 1 (2. Auflage). – R.C. Bosanquet, JHS 16, 1896, 165 Nr. 8 Taf. 7. – Fairbanks, Lekythoi I 159f. (Group B: Class IV Nr. 7). – Riezler, Lekythen 91 Taf. 2. – Buschor, ALP 13. – J.D. Beazley, Greek Vases in Poland (1928) 49. – Neugebauer, Vasen 58f. – D.M. Robinson / E.J. Fluck, A Study of the Greek Love-Names (1937) 100. – W.-H. Schuchardt, Die Kunst der Griechen (1940) 293 Abb. 274. – Griechische Vasenmalerei (530–350 v. Chr.), Ausstellung Schloß Celle 1954, Nr. 171 mit Abb. – Götte, Frauengemachbilder 21f. – Greifenhagen, AK¹ Taf. 73. AK² Taf. 81. – Führer 1968, 157 Taf. 90. – Gericke, Gefäßdarstellungen, Tabelle 54 Nr. 275. – Felten, Thanatosmaler 15 (Anm. 14). 38. 63 Taf. 1, 1. 15, 3. – J.R. Green, BICS 19, 1972, Taf. 3e. – V. Zinserling, Die Frau in Hellas und Rom (1972) Taf. 33. – Kurtz, AWL 44 Abb. 19a Taf. 35, 1. – P. Werner, La vie en Greece aux temps antiques (1977) 44 (Detail). – S.C. Humphreys, JHS 100, 1980, 113 Taf. 2b. – Ch.M. Havelock, Mourners on Greek Vases: Remarks on the Social History of Women in The Greek Vase. Symposium Hudson Valley, Community College, Troy, New York 1979 (1981, hrsg. von St.L. Hyatt) 115 Abb. 94. – H. Rühfel, Das Kind in der griechischen Kunst (1984) 108f. Abb. 43. – D. v. Gersdorff, Kinderbildnisse aus vier Jahrtausenden. Aus den Sammlungen der Stiftung Preuß. Kulturbesitz Berlin (1985) 42 Abb. 34. – E.C. Keuls, The Reign of the Phallus (1985) 141 Abb. 123. – H. Walter, Die Gestalt der Frau (1985) 43 Abb. 38. – Wehgartner, Achilleusmaler 14. 20f. 23f. Abb. 17. – H.A. Shapiro, ZPE 68, 1987, 108 Nr. 20 Taf. 2b. – Antikenmuseum, Vitrine 10, 1 Nr. 2. – J. Boardman, Athenian Red Figure Vases. The Classical Period (1989) Abb. 261. J. Reilly, Hesperia 58, 1989, 427. 433 Nr. 17 Taf. 74. – J.H. Oakley, The Phiale Painter (1990) 52 Anm. 356. –

Aus vielen Scherben zusammengesetzt. Fehlstellen und Fugen ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Scherben teilweise grau verbrannt. Kleinere Löcher durch Ausplatzen von Kalkeinsprengeln. Firnis an einigen Stellen abgeblättert. Deckweiß teilweise abgerieben.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Beigefarbener, teilweise grau verbrannter Überzug an Bild- und Schulterzone. Figurenzeichnung: verdünnter Firnis (gelbbraun bis braun). Inkarnat der Frauen und des Kindes: Deckweiß. Haarbänder, Himationsfalten (stark verblaßt), Haube (grau verbrannt): purpurrote Deckfarbe. Klismos: hellbraune Deckfarbe (dünn aufgetragen). Kännchen, Himation: schwarzer Firnis. Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien (Ranken). Etwas Vorzeichnung am Klismos.

Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil; an der Unterseite konisch eingezogen, im Zentrum eine Vertiefung, aus

der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals durch eine kleine Stufe von der Schulter, durch eine Kerbe von der kelchförmigen Mündung abgesetzt. Bandhenkel mit leicht gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden schwarzbraunen Firnislinien, ein rechtsläufiger Mäander (gestoppt) mit Kreuzplattenelementen. Unterhalb des Bildfeldes zwei umlaufende schwarzbraune Firnislinien, die obere als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken; in den Zwickeln Blätter oder Knospen, dazwischen Pünktchen (Typus I B nach Kurtz, AWL Abb. 6). Eierstab zwischen Firnislinien am Halsansatz.

Darstellung: Szene im Frauengemach. Rechts sitzt eine Frau nach links auf einem Klismos, die Arme leicht erhoben und geöffnet, um einen kleinen Knaben entgegenzunehmen, der ihr von einer vor ihr stehenden Frau gereicht wird. Die sitzende Frau trägt einen Ärmelchiton (nur in Umriß erhalten, keine Farbspuren) und ein schwarzes Himation mit roter Faltenzeichnung; ihr Haar ist mit einem breiten roten Band hochgebunden. Über ihrem Kopf hängen zwei nach links gerichtete Ölkännchen (Kannenform X) und ein Spiegel. Die den Knaben haltende Frau steht nach rechts, trägt einen gegürteten Chiton oder Peplos (nur in Umriß erhalten, keine Farbspuren) und hat ihre Haare ebenfalls mit roten Bändern hochgebunden. Der Knabe ist nackt, um seinen Oberkörper ist schräg ein Amulettband gelegt; er hat seine Arme weit ausgebreitet und seinen Kopf zur Sitzenden gedreht. Hinter der stehenden Frau hängt eine rote Haube. Über dem Kopf des Knaben eine dreizeilige Kalos-Inschrift:

Α Κ Ο Μ Ι Γ Ν Α Σ
 Κ Δ Ι Ο Σ
 Λ Ρ Τ Μ Ο Κ Α Β Γ Δ Ε (1:1)

460/450 v. Chr. – Achilleusmaler (Luce).

Lekythos der Hauptform. – Aus der frühklassischen Werkphase des Achilleusmalers. Vgl. etwa zur sitzenden Frau: CVA Athen III Jc Taf. 2, 2. 6. 7 (ARV² 995f. Nr. 126. 130. 132). CVA Brüssel III Jb Taf. 4, 3 (ARV² 994, 121). Die für den Maler typischen Kännchen sind in dieser Phase als schwarze Silhouetten gegeben, auf späteren Werken in Umriß, vgl. hier V. I. 3970 Taf. 10, 2–5. Zu Form und Bedeutung dieser Kännchen: Gericke a.O. 80f. Green a.O. 9. Zur weißgrundigen Maltechnik der Frühklassik: Wehgartner, AWK 20ff. Dies. Achilleusmaler 11f. – Zur zeitlichen Einordnung der Lekythen mit dem Kalosnamen Dromippos: Buschor, ALP 12. Ders. Grab eines attischen Mädchens (1939) 46. C. Isler-Kerényi, AntK 9. Beih. (1973) 24. – Zur Form der Lekythen des Achilleusmalers: Felten a.O. 15f. Wehgartner, Achilleusmaler 20ff. Oakley a.O. (Fußtypus 3 der Achilleusmaler-Werkstatt). – Zum Schulteror-

namment: Kurtz, AWL 44. – Zur Deutung des Bildes: Buschor, Grab eines att. Mädchens 43ff. Götter a.O. Rühfel a.O. sowie jüngst J. Reilly, Hesperia 58, 1989, 416f. Die dort vorgetragene Deutung auf eine Hochzeitsszene (Braut empfängt den „pais amphithales“) ist allerdings abzulehnen. Zuzustimmen ist dagegen der Kritik an der Bezeichnung „mistress und maid“. Nichts spricht im Falle der stehenden Frau auf F 2443 für eine Dienerin. Rühfel a.O. bezeichnet sie daher auch als eine Verwandte. – Zur Interpretation der Kalosnamen mit Patronymikon zuletzt: Shapiro a.O. 107ff.

TAFEL 10

1 siehe Tafel 9, 3–5.

Tafel 10, 2–5. Tafel 11, 1. Beilage 1, 1–2. Beilage 7, 1.

V. I. 3970. Ehem. Slg. Habich.

H. gesamt 31,5 cm. H. Fuß 1,5 cm. H. Mündung 3,4 cm. Max. Dm. 10,1 cm. Dm. Fuß 6,3 cm. Dm. Schulter 10,0 cm. Dm. Mündung 6,2 cm.

AV 377, 8 – ARV¹ 642, 121. – ARV² 997, 146.

J. Boehlau, AA 1898, 192 Nr. 9 Abb. 12. – Fairbanks, Lekythoi I 222 (Group C: Class V Nr. 44). – J.D. Beazley, JHS 34, 1914, 221 Nr. 7 bis. – Buschor, ALP 13. – Neugebauer, Vasen 61. – D.M. Robinson / E.J. Fluck, A Study of the Greek Love Names (1937) 98. – Kurtz, AWL 46 Anm. 1. – Wehgartner, Achilleusmaler 39 Anm. 63. – J. Reilly, Hesperia 58, 1989, 434 Nr. 19. – J.H. Oakley, The Phiale Painter (1990) 52 Anm. 356.

Ungebrochen, bis auf den Einsatz, der in Scherben im Gefäß liegt. Mündungsrand bestoßen. Gefäßoberfläche, Überzug und Bemalung durch Bestoßungen, Abplatzungen und durch Ausfällen von Eisen beschädigt und verfärbt. Größere Partien von Überzug und Bemalung ergänzt (siehe unten).

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis mit rötlichen Fehlbrandflecken an Mündung und Hals. Leicht okkerfarbener Überzug an Bild- und Schulterzone. Figurenzeichnung: verdünnter Firnis (orange gelb bis orangebraun). Klismos: braune Deckfarbe. Himation der rechten Figur: rot (Zinnober). Falten- und Saumzeichnung am Himation der Frau, Faltenzeichnung am Himation der rechten Figur: schwarz. Ornamentzeichnung: Mäander mit orangebraunem Firnis. Schulterornament mit grauer Mattfarbe, einzelne Palmettenblätter in Rot (Zinnober).

Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil; an der Unterseite konisch eingezogen; im Zentrum das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers von einer Rille umgeben. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals durch eine Stufe von der Schulter, durch eine Kerbe von der kelchförmigen Mündung abgesetzt. Bandhenkel mit leicht gewölbter Außenseite. Luftloch im gefirnißten Teil der Wandung auf der Henkelseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden orange-braunen Firnislinien, ein rechtsläufiger Mäander (gestoppt) mit Kreuzplattenelementen. Unterhalb des Bildfeldes eine umlaufende orangebraune Firnislinie als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette (weitgehend modern, ebenso wie Teile der anschließenden Volutenranken) und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken; in den Zwickeln Blätter oder Knospen (Typus II AA nach Kurtz, AWL Abb. 6). Eierstab am Halsansatz.

Darstellung: Szene im Frauengemach. Links sitzt eine Frau nach rechts gewandt auf einem Klismos, bekleidet mit einem Ärmelchiton und einem Himation, auf den ausgestreckten Händen ein Exaleiptron haltend. Modern: Unterarme, Hände, große Teile des Exaleiptrons, Gewandzeichnung im Bereich des Schoßes. Reste der antiken Zeichnung am rechten Unterarm, an den Händen und am Exaleiptron sichern Position und Form des Gefäßes; der Deckelknopf ist vollständig modern, ebenso der linke Arm. Er dürfte ursprünglich nicht zum Exaleiptron geführt gewesen sein, denn Exaleiptra wurde in der Regel nur von einer Hand gehalten dargestellt, vgl. CVA Basel 3 Taf. 49, 1. CVA Athen 1 Taf. 3, 4. 7, 1. 3. CVA Kopenhagen 4 Taf. 170, 6, siehe auch hier Taf. 19, 6. 22, 5. – Über dem Kopf der Frau hängt ein Spiegel, dahinter eine Haube. Vor der Frau steht, den Körper in Dreiviertelansicht, den Kopf nach links gedreht, eine Figur, die ursprünglich wohl weiblich war, aber modern zu einem Jüngling ergänzt worden ist. Modern: Kopf bis auf ein kleines Stück der Haarkalotte, Körper bis zu den Knien, Petasos und obere Hälfte des Himations. Antik: Füße, Unterschenkel, untere Hälfte des Himations (am rechten Rand bis zum Oberarm), und Chitonsaum. Rechts hinter dem Kopf ein Kännchen in Umriß. Rechts vom Spiegel eine zweizeilige Kalos-Inschrift:

Α Ι Φ Ι Α
Κ Γ Α Ν

450/445 v. Chr. – Achilleusmaler (Beazley).

Lekythos der Hauptform. Fußtypus 2 innerhalb der Achilleusmaler-Werkstatt nach Oakley a.O. Zu Einsatz und Luftloch bei den Lekythen des Achilleusmalers: Wehgartner, Achilleusmaler 22 mit älterer Literatur, siehe auch 1983. 1 Taf. 11, 2–3. – Werk am Beginn der mittleren Schaffensperiode des Malers mit für den Maler typischen Bild- und Ornamentmotiven. Unter den Lekythen mit dem Kalosnamen Diphilos das bis jetzt späteste Stück, stilistisch und maltechnisch (Aufgabe des Deckweiß) näher den Lekythen mit den Kalosnamen Hygiainon und Axiopeithes; besonders eng verwandt: Basel BS 454, CVA 3 Taf. 49, 1. 2. Kopenhagen, Nat. Mus. 5624, CVA 4 Taf. 170, 6. Münzen und Medaillen AG Basel, Auktion 63, 1983 Nr. 54. Zur zeitlichen Einordnung siehe auch Buschor, ALP 13. – Die Kombination von Firniszeichnung im Bildfeld und Mattfarbenmalerei auf der Schulter findet sich auch auf der Leky-

thos des Malers Madrid 11189, ARV² 997, 153, Olmos Romera Nr. 19. Sie ist damit entgegen Felten, Thanatosmaler 15 ff., auch in der Werkstatt des Achilleusmalers vertreten. Zur Ornamentierung der Achilleusmaler-Lekythen ferner: Kurtz, AWL 46. Wehgartner, Achilleusmaler 24. – Zu den Kännchen im Bild und zur Deutung der Szene siehe bei F 2443 Taf. 9, 3–5. – Zum Exaleiptron in Lekythenbildern: I. Scheibler, JdI 79, 1964, 87 ff. Gericke, Gefäßdarstellungen 82 ff.

TAFEL 11

1 siehe Taf. 10, 2–5.

Tafel 11, 2–3. Tafel 12, 1–3. Tafel 13. Tafel 14. Beilage 7, 2.

Inv. 1983. 1. Aus Schweizer Privatbesitz.

H. gesamt 46,0 cm. H. Fuß 2,1 cm. H. Mündung 4,4 cm. H. Einsatz 9,9 cm. Max. Dm. 15,2 cm. Dm. Fuß 10,2 cm. Dm. Schulter 14,5 cm. Dm. Mündung 8,2 cm.

Wehgartner, Achilleusmaler. – Antikenmuseum, Vitrine 10, 1 Nr. 3.

Aus vielen, unterschiedlich stark verbrannten Scherben zusammengefügt; einige der Scherben oxydierend neu gebrannt, um eine Farbangleichung zu erreichen. Fehlstellen und Brüche ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Die Bruchstelle an der Schulter bei der Restaurierung so präpariert, daß der Einsatz herausnehmbar ist. Mündungsrand leicht bestoßen. Firnisbemalung an vielen Stellen abgeplatzt. Oberfläche der Relieflinienzeichnung weitgehend abgesprungen, so daß die Linien matt hellbraun erscheinen (siehe dazu Wehgartner a.O. 6f.). Überzug und Deckweiß teilweise abgerieben. Etwas Sinter. Zeichnung an einigen Stellen ergänzt: Lanze in der Höhe des Ellbogens, Teile der Oberschenkel des Kriegers, kleinere Stücke des oberen und unteren Mäanderbandes sowie des Schulterornaments, siehe dazu Wehgartner a.O. 37 Anm. 2.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer Firnis. Beigefarbener Überzug an Bild- und Schulterzone. Konturzeichnung der Körper, des Schildes und des Helmes: Relieflinien. Konturzeichnung der Gewandpartien, der Stele und der Tānien: verdünnter Firnis (gelbbraun). Binnenzeichnung der Körper: teils Relieflinien, teils verdünnter Firnis, teilweise nebeneinander bzw. übereinanderliegend. Binnenzeichnung auf den Deckweißflächen: verdünnter Firnis. Grabstele mit oberem Basisblock, zwei Tānien, Haar, Bart und Augenbraue des alten Mannes, Schwertgriff: Deckweiß. Armbügel des Schildes, Lanzenschuh: Deckrot. Krückstock, Lanze, eine Tānie: schwarzer Firnis. Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien (Ranken, Lotosblüten). Vorzeichnung, vor allem an der Figur des alten Mannes.

Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil; an der Unterseite konisch eingezogen, im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Kör-

per. Hals durch eine kleine Stufe von der Schulter, durch eine Kerbe von der kelchförmigen Mündung abgesetzt. Bandhenkel mit leicht gewölbter Außenseite. Luftloch im gefirnißten Wandungsteil auf der Henkelseite. Sackförmiger Einsatz.

Über dem Bildfeld ein mit Kreuzplattenelementen versetzter Mäander (abwechselnd rechts- und linksläufig und gestoppt), unterhalb des Bildfeldes ein rechtsläufiger, in sich gebrochener Schlüsselmäander, jeweils zwischen umlaufenden Firnislinien. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette (von der Stele des Bildes überschritten), flankiert von zwei Lotosblüten, sowie zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken; Blätter oder Knospen in den Zwickeln. Links und rechts der Mittelpalmette ein Pünktchen. Punktierte Eierstab zwischen Firnislinien am Halsansatz.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition eine schlanke, bis auf die Schulter reichende Stele auf einem Unterbau aus zwei übereinanderliegenden, fast quadratischen Blöcken. Über dem unteren Block hängen zwei Tänien; eine dritte, zu einem Kranz geformt, hängt an der Vorderseite desselben Blockes. Die Stelenbekrönung zeigt eine Palmette auf einer Doppelvolute, darunter befindet sich ein Mäanderband. Links der Stele steht ein alter Mann mit weißem Haar, weißem Bart und weißer Augenbraue nach rechts, bekleidet mit Chiton und Himation (beides nur in Umrißen erhalten, keine Farbspuren), in der linken Hand einen Krückstock haltend und die rechte Hand klagend zur Stirn geführt. Rechts der Stele steht ein nackter Krieger (Körper in Vorderansicht, Kopf nach links), den Blick auf den alten Mann gerichtet. Auf dem Kopf trägt er einen Helm mit großem Helmbusch, in der rechten Hand eine Lanze, am linken Arm einen Schild, an der linken Hüfte ein Schwert (nur der Griff zu sehen), schräg über den Oberkörper das Schwertband.

Um 450 v. Chr. – Achilleusmaler (Verf.).

Lekythos der Hauptform. – Meisterwerk des Achilleusmalers am Übergang zur mittleren Schaffensperiode mit für den Maler ungewöhnlicher Thematik. Zu Form, Ornamentik, Maltechnik, zeitlicher Einordnung, Zuschreibung und Deutung der Szene: Wehgartner, Achilleusmaler. Zum Maler siehe auch bei F 2443 u. V. I. 3970 Taf. 9, 3–5. 10, 2–5.

4–5 siehe Tafel 9, 3–5.

TAFEL 12

1–3 siehe Tafel 11, 2–3.

TAFEL 13

Siehe Tafel 11, 2–3.

TAFEL 14

Siehe Tafel 11, 2–3.

TAFEL 15

Tafel 15, 1. 4–6. Tafel 17, 1–2. Beilage 8, 1.

V. I. 3262. Aus Griechenland.

H. gesamt 28,9 cm. H. Fuß 1,4 cm. H. Mündung 3,6 cm. Max. Dm. 9,7 cm. Dm. Fuß 6,4 cm. Dm. Schulter 9,5 cm. Dm. Mündung 5,8 cm.

AV 265, 4. – ARV¹ 560, 92. – ARV² 845, 168. 1672. – Para 423. – Addenda¹ 145. – Addenda² 296.

A. Furtwängler, AA 1893, 93 Nr. 55. – E. Pfuhl, Jdl 20, 1905, 65. – Fairbanks, Lekythoi I 187f. Abb. 42 (Group C: Class V, 4). – Riezler, Lekythen 100f. Taf. 20. – Buschor, ALP 14. – A. Neugebauer, AA 1920, 30. – Ders. Vasen 58 Taf. 62, 1. – G.M.A. Richter / M.J. Milne, Shapes and Names of Athenian Vases (1935) 18 mit Abb. – E. Buschor, ÖJh 39, 1952, 14 Anm. 5. – G.I. Despinis, AEphem 1963, 53 Abb. 6. – Greifenhagen, AK¹ Taf. 74. – AK² Taf. 82. – Führer 1968. 157. – J. Charbonneaux / R. Martin / F. Villard, Das klassische Griechenland, Universum der Kunst (1971) Abb. 282. – Felten, Thanatosmaler 20. 24 Anm. 69. 33 Anm. 8. 35 Taf. 12, 1. 2. – Kurtz, AWL 35f. 39 Taf. 28, 2. – J.R. Mertens, GettyMusJ 2, 1975, 28f. 33 Abb. 6. – Dies. Attic White-Ground. Its Development on Shapes Other Than Lekythoi (1977) Taf. 40, 2. – K. Roth-Rubi, HASB 1, 1975, 16 Text-Abb. 2. – D. Rupp, AJA 84, 1980, 524 D. 526f. Taf., 64, 5. – Nakayama, Grabmaler 44 Abb. 4f. 47. 192f. (GB-III-3). – I. Scheibler, Griechische Töpferkunst (1983) 37 Abb. 34. – E. Brümmer, Jdl 100, 1985, 51 Anm. 244. 154. 157 Abb. 39a. – Wehgartner, Achilleusmaler 39 Anm. 63. – Antikenmuseum, Vitrine 10, 3 Nr. 1.

Zusammengesetzt, Fehlstellen und Fugen ausgefüllt und farblich der Umgebung angepaßt. Kleinere Bestoßungen an Mündungsrand und Schulterknick. Fußunterseite stark versintert. Mattfarben weitgehend verschwunden.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer, matt glänzender Firnis mit rötlich-braunen Fehlbrandstellen. Gelblicher Überzug an Bild- und Schulterzone, etwas fleckig durch Ausfällen von Eisen. Figurenzeichnung: brauner Firnis. Kästchen, Saitenhalter der Lyra: rosabraune Deckfarbe. Gefäße: schwarzbrauner Firnis. Noch sichtbare Endfäden der ansonsten vergangenen Tänien und Kranz (oder Kette?) in den Händen des Jünglings: grau. Ornamentzeichnung: brauner Firnis. Mittelpalmette in den noch feuchten Ton vorgeritzt.

Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und tiefgehender umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite konkav eingewölbt, im Zentrum eine kleine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrunden Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Kurzer Hals, von der Schulter durch eine Stufe, von der kelchförmigen Mündung durch eine Ker-

be abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite. Luftloch auf der Schulter an der Innenseite des Henkelansatzes. Zylinderförmiger Einsatz (nach Röntgenaufnahme).

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden schwarzbraunen Firnislinien, ein rechtsläufiger Mäander (fortlaufend, aber in sich gebrochen). Unterhalb des Bildfeldes eine umlaufende braune Firnislinie als Standlinie der Figuren, darunter ein umlaufender tongrundiger Streifen. Auf der Schulter: eine hängende, von zwei Lotosblüten flankierte Mittelpalmette sowie zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Ranken (Typus I nach Kurtz, AWL Abb. 6). Palmettenherz und mittleres Palmettenblatt sind jeweils in Umriß gegeben. Eierstab zwischen Firnislinien am Halsansatz.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition, auf einem zweistufigen Unterbau, ein breites altarähnliches Monument mit vorkragender ornamentierter Abschlußleiste (gebrochener Mäander). Auf dem Monument: eine Lyra und ein Kästchen. Auf der oberen Stufe des Unterbaus: drei Lekythen, eine Oinochoe, ein Exaleiptron. An der unteren Stufe: graue Enden einer oder zweier Tänien, die nicht mehr erhalten sind. Links des Monuments steht ein Jüngling mit schulterlangem Haar nach rechts gewandt, den Körper in ein Himation gehüllt, den freien rechten Arm in Richtung auf das Grab ausgestreckt und in der Hand einen Kranz, dem die Blätter fehlen, oder eine Kette. Rechts des Monuments steht eine Frau (Körper in Vorderansicht, Kopf nach links) mit einem ungegürteten Peplos bekleidet und die Haare zu einem Schopf hochgewunden; ihre rechte Hand ist wie zu einem Gruß erhoben, doch zeigen graue Tänienenden (oberhalb des Kästchens), daß sie in der Hand eine Tanie hielt. Weitere Tänienenden (rechts neben ihren Füßen) belegen auch für ihre gesenkte linke Hand eine Tanie (zwei Tänien sind bei der Haltung der Arme wahrscheinlicher als eine einzige Tanie, die von beiden Händen gehalten wird). Die Gewänder sind in Umriß mit Binnenzeichnung (Falten) gegeben; Mattfarben haben sich – auch in Spuren – nicht erhalten.

Gegen 450 v. Chr. – Sabouroffmaler (Beazley).

Lekythos der Hauptform. Zylinderförmiger Einsatz und Luftloch am inneren Henkelansatz sind typisch für Lekythen des Sabouroffmalers, siehe Wehgartner, Achilleusmaler 22 mit älterer Literatur, vgl. hier F 2448 u. F 2455 Taf. 15, 2–3. 16. – Zum Maler: Felten, Thanatosmaler 32 ff. Kurtz, AWL 34 ff. J.R. Mertens, GettyMusJ 2, 1975, 27 ff. K. Roth-Rubi, HASB 1, 1975, 14 ff. Wehgartner, AWK 27 f. – V. I. 3262 gehört zu einer kleinen Gruppe weißgrundiger Lekythen des Malers mit Bildern in ausführlicher Firniszeichnung, die dem Bosanquetmaler nahestehen, dazu Mertens a.O. 28 ff. Wehgartner, AWK 26. 28. Nächst verwandt (gleiche Peplosfigur rechts des Grabes, Gefäße auf den Stufen des Unterbaus) ist Athen 12747 (ARV² 845, 166, Mertens a.O. 34 Abb. 8). Zur Zeichnung des Peplos und des ausgestreckten Arms des Jünglings vgl. auch Athen

1815 (ARV² 845, 169), dort auch ein Grabmonument von ähnlich breiter und niedriger Rechteckform, jedoch mit dem für den Maler charakteristischen dreistufigen Unterbau, vgl. hier Taf. 15, 2–3. Der zweistufige Unterbau auf V. I. 3262 ist ungewöhnlich für den Maler, vielleicht ein Zeichen für frühe Entstehung des Bildes. Dazu paßt die Verwendung rosabrauner Deckfarbe, ein Relikt frühklassischer Lekythenbemalung, siehe Wehgartner, AWK 23. 26. – Zur Frau, die in jeder Hand eine Tanie hält, vgl. München, ehem. Slg. Schoen (ARV² 845, 179). Oxford 1966. 771 (ARV² 850, 264). – Zum Schulterornament: Kurtz, AWL 35 f. Abb. 17a. b. Siehe auch Malibu 73. AE. 41, Mertens a.O. 31 Abb. 2. – Zur Deutung des Grabmonuments als Altar: Rupp a.O. 526 f., als Grabbau: Nakayama, Grabmäler 47 ff. – Zum Typus des Kästchens (Zargenbau mit Kantpfosten und Kantzargen): Brümmer a.O. 48 ff., dort auch S. 154 ff. zur Bedeutung der Kästchen im Grabkult. – Zur kontroversen Deutung der Grabschmückungsszenen: Riezler, Lekythen 36 ff. Buschor, ALP 5 ff. Götte, Frauengemachbilder 25 ff. J. Boardman / D.C. Kurtz, Greek Burial Customs (1971) 104 f. u. a.

Tafel 15, 2–3. Tafel 17, 5. 7. Tafel 23, 1. Beilage 8, 2.

F 2448. Aus Athen.

Erhaltene H. 19,5 cm. H. Fuß 1,1 cm. Max. Dm. 7,0 cm. Dm. Fuß 5,0 cm. Dm. Schulter 6,8 cm.

ARV¹ 561, 103. – ARV² 846, 184.

Furtwängler II 681 Nr. 2448. – Fairbanks, Lekythoi I 265 f. (Group C: Class VI, 1, 11). – Felten, Thanatosmaler 16 Anm. 23. – Nakayama, Grabmäler 46. 192 (GB-II-5). – D.U. Schilardi, Ancient Greek and Related Pottery, Proceedings of the Intern. Vase Symposium Amsterdam 1984 (1984) 264 Nr. 2.

Mündung fehlt, sonst ungebrochen. Firnis etwas abgeblättert. Überzug und Bemalung durch Bestoßungen, Kratzer, Abplatzungen, Sinterablagerungen und Ausfällen von Eisen beschädigt und verfärbt. Mattfarben, teils verblaßt, teils vergangen.

Rötlich-gelber Ton. Rotbrauner (Fehlbrand) bis schwarzer glänzender Firnis. Weißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Figurenzeichnung: orangegelber bis gelbbrauner Firnis. Zwei verschiedene Rotpigmente: Hämatit (Himation) und Zinnober (Tänien). Ornamentzeichnung: grau (verblaßt); einzelne Palmettenblätter in Rot (Zinnober, nur noch Spuren davon erhalten). Geringe Spuren einer Vorzeichnung.

Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite konisch eingezogen; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Kleiner Absatz zwischen Schulter und Hals. Bandhenkel mit leichtem Mittelgrat. Kleines, kaum sichtbares Luftloch auf der Schulter am inneren Henkelansatz. Kleiner zylinderförmiger Einsatz (nach Röntgenaufnahme).

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden gelbbraunen Firnislinien, ein fortlaufender Mäander nach links. Unterhalb des Bildfeldes eine umlaufende gelbbraune Firnislinie als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken (Typus I A nach Kurtz, AWL Abb. 6). Eierstab am Halsansatz.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition ein breites Grabmonument mit Giebel auf einem dreistufigen Unterbau, geschmückt mit roten Tänien; über (hinter?) dem Giebel eine pfeilerförmige Stele aufragend, über deren oberem Ende eine rote Tanie gelegt ist. Links des Grabmonuments steht ein Jüngling nach rechts. Er ist nackt, doch lassen rote Farbpartikel annehmen, daß er ursprünglich ein rotes Kleidungsstück trug, vielleicht auch ein rotes Haarband. Seine Arme sind ausgebreitet, mit den Händen hält er eine rote Tanie. Rechts des Grabmonumentes steht ein zweiter Jüngling (Körper in Vorderansicht, Kopf nach links), in ein rotes Himation gehüllt, wobei der linke Arm vom Himation verhüllt ist, während der rechte Arm, mit einer roten Tanie in der Hand, in Richtung Grabmonument ausgestreckt ist.

Um 450 v. Chr. – Sabouroffmaler (Beazley).

Lekythos der Hauptform. – Typisches Werk aus der mittleren Schaffensperiode des Malers und der Übergangsphase von Firnismalerei zu reiner Mattfarbenmalerei (siehe dazu Wehgartner, AWK 27): Ornamentzeichnung in Mattfarbe, Figurenzeichnung aber noch in Firnis. Vgl. die Lekythen ARV² 845 f. Nr. 169–171. 173–175. 179. 188. 190. – Zylinderförmige Einsätze und Luftloch auf der Schulter am inneren Henkelansatz sind charakteristisch für die Lekythen des Sabouroffmalers, siehe hier V. I. 3262 u. F 2455 Taf. 15, 1. 16, 1–5. Bei F 2448 ist der Einsatz jedoch ungewöhnlich klein, vgl. dagegen den Einsatz bei der etwa gleich großen Lekythos Madrid 19501, Olmos Romera 85 Abb. 78. Zu Form und Größe von F 2448 vgl. ferner Kassel T 378, CVA 1 Taf. 46, 3–4 (ARV² 849, 249); dort und auf einer Lekythos in München, ehem. Slg. Schoen (ARV² 845, 171), auch der gleiche Typus von Manteljüngling rechts des Grabes wie auf F 2448. Charakteristisch für den Maler ferner: der dreistufige Unterbau und die pfeilerförmige Stele, über deren Abschluß eine Tanie gelegt ist, so etwa bei ARV² 845 ff. Nr. 171. 175. 179. 188. 215. 249. – Das breite Grabmonument mit Giebel wird von Nakayama a.O. 45 f. 56 ff. als Grabbau und von Schilardi a.O. als Sarkophag gedeutet. Ob die Stele auf oder hinter dem Giebelmonument stehend zu denken ist, wird aus der Darstellung nicht deutlich. Analog zu ähnlichen Darstellungen, bei denen die Stele jedoch eindeutig als auf dem Monument stehend gekennzeichnet ist (siehe Schilardi a.O. 265 Abb. 2. 3), kann man dies auch bei F 2448 annehmen. Dann ist allerdings der Deutung des Monuments als Grabbau der Vorzug zu geben, sofern es sich überhaupt um die Wiedergabe realer Gegebenheiten handelt. Siehe dazu zuletzt Wehgartner, Achilleusma-

ler 26 ff. – Der nackte Jüngling links des Grabmonumentes ist mit der nackten Männerfigur auf einer Lekythos des Malers in Malibu, J.R. Mertens, GettyMusJ 2, 1975, 31 Abb. 3, zu vergleichen, der über seinem linken Arm ein Mäntelchen trägt. Da Körperkonturen und Binnenzeichnung des Jünglings von F 2448 vollständig angegeben sind (vgl. dagegen die Zeichnung des Jünglings im Himation), ist anzunehmen, daß er gleichfalls nur ein kurzes Mäntelchen, eventuell auch einen kurzen Chiton trug (die geringen Farbreste lassen keine Klärung zu). Zur Konturzeichnung des Sabouroffmalers bei Mattfarbenauftrag: Wehgartner, AWK 28. – Zur Ornamentzeichnung: Kurtz, AWL 35. – Allgemein zum Maler siehe hier bei V. I. 3262 Taf. 15, 1, dort auch zur Deutung der Grabschmückungsszenen. Zu den verschiedenen Formen der Bindenschmückung von Grabstelen: M. Pfanner, HASB, 3, 1977, 5 ff.

TAFEL 16

Tafel 16, 1–5. Tafel 17, 3–4. 6. 8 Beilage 9, 1.

F 2455. Aus Athen. Fundort angeblich Attika.

H. gesamt 31,3 cm. H. Fuß 1,7 cm. H. Mündung 3,5 cm. Max. Dm. 10,8 cm. Dm. Fuß 7,2 cm. Dm. Schulter 10,7 cm. Dm. Mündung 6,3 cm.

AV 266, 8. – ARV¹ 561, 110. – ARV² 846, 196. – Para 423. – Addenda¹ 145. Addenda² 297.

Furtwängler II 684 f. Nr. 2455. – Fairbanks, Lekythoi II 12 f. (Class IX, Series 1, 15) Taf. 3, 1. – Riezler, Lekythen 117 f. Taf. 45. Buschor, ALP 15. – Neugebauer, Vasen 59 Taf. 62, 2. – W.-H. Schuchardt, Die Kunst der Griechen (1940) 294 Abb. 276. – H. Diepolder, Griechische Vasen, Antiken aus den Berliner Museen (1947) Abb. 35. – Greifenhagen, AK¹ Taf. 75. AK² Taf. 83. – S. Karousou, AM 76, 1961, 92 Anm. 6. – P. Zanker, Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei (1965) 105 Anm. 504. – A. Greifenhagen, Griechische Götter. Bilderheft der Staatl. Mus. Preuß. Kulturbesitz Berlin 10 (1968) Taf. IV (farb.). – Führer 1968, 157 f. – F. Brommer, MM 10, 1969, 167 Nr. 7. – Felten, Thanatosmaler 35 Anm. 22. – Kurtz, AWL 35 Anm. 9. – V.J. Bruno, Form and Colour in Greek Painting (1977) Taf. 15 (seitenverkehrt). – Die Meisterwerke aus dem Antikenmuseum Berlin. Belser Kunstbibliothek (1980) 66 Nr. 26 mit farb. Abb. (B. Kaeser). – Wehgartner, AWK Taf. 3, 1. – LIMC III 273 Nr. 7a Taf. 168 s. v. Charon I (Ch. Sourvinou-Inwood). – I. Krauskopf, Todesdämonen und Totengötter im vorhellenistischen Etrurien. Kontinuität und Wandel (1987) Taf. 15 b. – Antikenmuseum, Vitrine 10, 1 Nr. 6.

Henkel und Fuß zusammengesetzt, sonst ungebrochen. Bestoßungen und Klebstoffreste am Fuß. Firnis an einigen Stellen abgeblättert. Überzug und Mattfarbenbemalung durch Bestoßungen, Kratzer, Krakelee, Ausblühungen und Sinterablagerungen beschädigt und bräunlich verfleckt. Mattfarben teilweise abgerieben, teilweise ganz verschwun-

den, teilweise modern (sicher das Gelb, das über die braunen Verfleckungen der Oberfläche gemalt ist, wahrscheinlich auch das Rot der Bordüre an der Chlamys und das Rot der Exomis, siehe dazu unten).

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Weißgrauer Überzug an Bild- und Schulterzone mit Firnisflecken an der Rückseite. Kräftige Figuren- und Ornamentzeichnung: schwarzgrau. Konturen nur derjenigen Körperpartien gezeichnet, die nicht vom Gewand verdeckt waren. Keine Gewandkonturen. Himation, Exomis, Bordüre an Chlamys: rot. Gewandfalten: schwarz. Boot, Ruderstange: gelb. Auf der Schulter sind die einst roten Palmettenblätter zwischen den schwarzgrauen nur noch als hellere Stellen im Überzug zu erkennen.

Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und tiefer umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite konisch eingezogen; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrunden Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Kurzer Hals, von der Schulter durch eine Stufe, von der kelchförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite. Luftloch auf der Schulter, rechts vom Henkelansatz (zugeschmiert). Zylinderförmiger Einsatz (nach Röntgenaufnahme).

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden orangebraunen Firnislinien, ein fortlaufender Mäander nach rechts. Unterhalb des Bildfeldes, zwei umlaufende orangebraune Firnislinien, die obere als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken (Typus I AA nach Kurtz, AWL Abb. 6). Eierstab zwischen schwarzgrauen Linien am Halsansatz.

Darstellung: Charonszene. In der Mitte des Dreifigurbildes steht Hermes, den Körper frontal, den Kopf nach rechts zu einem Jüngling gedreht. Seine rechte Hand hat er in die Hüfte gestützt, in der linken Hand hält er ein Kerykeion. Seine Füße stecken in geflügelten Stiefeln, die in Rückansicht gegeben sind (Beine dagegen mit deutlich angegebener Knie- scheibe in Vorderansicht). Hermes trägt einen Pilos und eine Chlamys, deren Farbe verschwunden ist, deren Umriß aber sowohl durch die hellere Färbung des Überzugs an dieser Stelle zu erkennen ist, als auch durch die Saumbordüre, die im oberen Teil als dunklere Verfärbung des Überzugs erhalten ist, im unteren Teil als kräftig roter Streifen (vermutlich modern). Rechts von Hermes steht ein Jüngling nach links gewandt, ganz in ein zinnoberrotes Himation mit schwarzer Faltenzeichnung gehüllt (nur noch teilweise erhalten). Links von Hermes steht Charon in seinem Boot, nach vorne gebeugt und sich auf eine Ruderstange stützend. Er trägt eine Fellmütze und eine Exomis (ungewöhnlich gut erhaltenes Rot mit dichter Oberfläche, ohne eine Spur von Abrieb, darauf komplett erhaltene schwarze Faltenzeichnung, wahrscheinlich modern, vgl. dagegen das Himation des Jünglings!). Auf der Henkelseite ist Schilf dargestellt, das jedoch nur als bräunliche Verfärbung des Überzugs sichtbar ist.

450/440 v. Chr. – Sabouroffmaler (Buschor).

Lekythos der Hauptform. Zum zylinderförmigen Einsatz bei Lekythen des Sabouroffmalers sowie allgemein zum Maler siehe hier bei V. I. 3262 Taf. 15, 1. – Zur Konturzeichnung des Sabouroffmalers bei Mattfarbenauftrag und zum Schulterornament hier bei F 2448 Taf. 15, 2–3. – Charonszenen finden sich auf Lekythen des Malers häufiger (daher von Buschor ursprünglich Charonmeister benannt, siehe ALP 15). Es handelt sich dabei stets um Dreifigurbilder, wobei meist Hermes eine Tote oder einen Toten zu dem in seinem Boot wartenden Charon geleitet. Nahezu identisch mit F 2455, von wenigen Abweichungen bei der Hermesfigur abgesehen, das Bild auf New York 21. 88. 17, ARV² 846, 197. LIMC III Taf. 168 Nr. 7b. Zum Pilos des Hermes vgl. Athen 17916, ARV² 846, 194, Zanker a.O. Taf. 7, 1. Zum völlig in seinen Mantel gehüllten Jüngling vgl. München, ehem. Slg. Schoen, ARV² 845, 179 und Mapletwood, Slg. Noble, ARV² 846, 188. – Zur Charon-Ikographie attischer Vasenbilder: Brommer a.O. 167 ff. H. Mommsen, Praestant Interna, Festschrift U. Hausmann (1982) 211 f. LIMC III 212 ff. 218 ff. Dort auch allgemein zu Charon mit Bibliographie. Vgl. ferner hier V. I. 3137 u. F 2681 Taf. 18 u. 34. – Zu Hermes Psychopompos in Charonbildern: Zanker a.O. 105 f.

TAFEL 17

1–2 siehe Tafel 15, 1. 4–6.

3–4 siehe Tafel 16, 1–5.

5 siehe Tafel 15, 2–3.

6 siehe Tafel 16, 1–5.

7 siehe Tafel 15, 2–3.

8 siehe Tafel 16, 1–5.

TAFEL 18

Tafel 18, 1–6. Tafel 23, 5. Beilage 9, 2.

V. I. 3137. Angeblich aus Athen. Erworben in Paris.

H. gesamt 37,7 cm. H. Fuß 1,7 cm. H. Mündung 3,9 cm. Max. Dm. 12,0 cm. Dm. Fuß 8,5 cm. Dm. Schulter 11,6 cm. Dm. Mündung 7,5 cm.

E. Pottier, Etude sur les lécythes blancs attiques à représentations funéraires (1883) 38 Nr. 21. 50 Anm. 4. 155 Nr. 99. – A. Furtwängler, Jdl 3, 1888, 252 Nr. 9. – Fairbanks, Lekythoi II 14 (Class IX, Series 1, 18). – Riezler, Lekythen 135 Taf. 80. – Buschor, ALP 8. 15. – Neugebauer, Vasen 60. – F. Brommer, MM 10, 1969, 168 Nr. 53. –

LIMC III 213 Nr. 9 s.v. Charon I Taf. 169 (Ch. Sourvinou-Inwood). – I. Krauskopf, Todesdämonen und Totengötter im vorhellenistischen Etrurien. Kontinuität und Wandel (1987) 39 Anm. 104. – Antikenmuseum, Vitrine 10, 1 Nr. 4. – Wehgartner, Lekythenbemalung 648f. Abb. 7. – Peifer, Eidola 151f. 333 Nr. 70.

Ungebrochen, jedoch größere Teile der Oberfläche, besonders im Bereich der Henkelseite, in dicker Schicht abgesplittert; erhaltene Teile wieder angefügt; einige Fugen und Fehlstellen, vor allem im gefirnißten Wandungsteil, ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Stärkere Bestoßungen an Fuß und Henkel. Firnis stellenweise abgeblättert. Überzug und Mattfarbenbemalung durch die Absplittierungen der Oberfläche, durch Kratzer, Krakelee, Salzausblühungen und Sinterablagerungen beschädigt bzw. verfärbt. Mattfarben teils verblaßt, teils vergangen. Zu den von Riezler a.O. angeführten Übermalungen (Kopf der Frau, Eidolon am Kopf der Frau, Figur des Charon, Teile des Schulterornaments) ist zu bemerken: An diesen Stellen ist die Konturzeichnung in der Farbe kräftiger als an anderen Stellen. Dies kann jedoch durch den an diesen Stellen vorhandenen Sinter bedingt sein, der die Farbe etwas konservierte. Versinterung und die Tatsache, daß sich an keiner Stelle Spuren einer älteren Zeichnung feststellen lassen, sprechen gegen eine moderne Übermalung, obwohl besonders die Figur des Charon einige Eigentümlichkeiten (Konturierung der Exomis) und auffällige Unsicherheiten in der Linienführung zeigt. Die Ausbesserung im Schulterornament ist sicher antik, siehe dazu: Wehgartner a.O. 648. Ungeklärt ist die hellrote Bemalung eines anpassenden Stückes der Oberfläche im Bereich des ansonsten grau gemalten Bootes (Veränderung der Farbe durch Nachbrennen des abgesprungenen Stückes oder durch Reinigung mit Chemikalien bei einer früheren Restaurierung?) Von ähnlich heller und sinterfreier Beschaffenheit ist ein weiteres kleines, angeklebtes Fragment der Oberfläche, das ein Stück Exomis am Rücken des Charon zeigt, an der auffälligerweise die an den übrigen Partien zu beobachtende graue Konturierung fehlt.

Kräftig rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Grauweißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Figuren- und Ornamentzeichnung: grau. Konturen nur derjenigen Körperteile gezeichnet, die nicht vom Gewand verdeckt sind. Keine Gewandkonturen bis auf die Konturierung an der Exomis des Charon. Himation des Mädchens und Exomis des Charon: rot. Boot und Ruderstange: grau. Mütze des Charon: Grund gelblich getönt. Vorritzungen, besonders deutlich am Boot.

Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; an der Unterseite konvex eingebogen; im Zentrum das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers von einer Rille umgeben. Flacher Wulstring zwischen Fuß und Körper. Hals durch eine Stufe von der Schulter, durch eine Kerbe von der breiten kelchförmigen Mündung abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden orange-

braunen Firnislinien, ein fortlaufender Mäander nach rechts. Unterhalb des Bildfeldes umlaufend: eine orange-braune Firnislinie als Standlinie der Figuren und ein schmaler tongründiger Streifen. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umgeschrieben), verbunden mit Volutenranken (Typus II A nach Kurtz, AWL Abb. 6). Eierstab zwischen grauen Linien am Halsansatz.

Darstellung: Charonszene. Rechts steht Charon, auf die Ruderstange gestützt, in seinem Boot. Er trägt Exomis und Fellmütze und hat den rechten Arm weit nach vorne zu einer vor ihm stehenden Frau ausgestreckt. Die Frau ist bis auf das Gesicht ganz von einem Himation umhüllt, von dem außer einigen schwach sichtbaren grauen Faltenlinien nichts erhalten ist. Hinter der Frau, gleichfalls nach rechts gewandt, steht eine Dienerin, deutlich kleiner als die Frau gegeben, mit halblangen lockigen Haaren. Auf der erhobenen linken Hand hält sie ein Kästchen, in der gesenkten Rechten ein Alabastron an einer Schlaufe. Sie trägt ein rotes, die rechte Schulter freilassendes Himation; vom darunter befindlichen Chiton ist nichts mehr erhalten. Ein Eidolon mit Klagegestus fliegt auf den Kopf der Frau zu, ein weiteres steht klagend auf dem Endstück eines Ruders, das seitlich vom Bug zu sehen ist, ein drittes, ohne Klagegestus, fliegt rechts oberhalb des Kopfes der Dienerin.

Um 440 v. Chr.

Lekythos der Hauptform. Nach den Proportionen und der breiten kelchförmigen Mündung nicht weit von der Jahrhundertmitte entfernt. – Von Buschor a.O. dem Charonmeister (= Sabouroffmaler) zugeschrieben (von Beazley nicht übernommen), jedoch in den Motiven näher dem Maler von München 2335, wenngleich früher als dessen Hauptwerke. Beiden Malern gemeinsam sind die unvollständige Konturzeichnung mit kräftigen grauschwarzen Linien und das Interesse an Charonszenen. An den Maler von München 2335 erinnern bei V. I. 3137 besonders die Zeichnung des Bootes, der sorgfältig konturierten Ruderstange, die auf den Boden des Bootes gestellt ist, sich nicht im Wasser befindet (vgl. dagegen hier F 2455, Taf. 16), und die Haltung der in ihr Himation gehüllten Frau, vgl. vor allem New York 09. 221. 44, Kurtz, AWL Taf. 42, 1, aber auch Krakau, Nat. Mus. 1251, LIMC III Taf. 169 s.v. Charon I 12. Allgemein zum Maler siehe ARV² 1161ff. Addenda² 337f. Kurtz, AWL 55f. Felten, Kerameikoslekythen 98f. M. A. Tiverios, Perikleia Panathinaia, Enas kratiras tou zographou tou Monachou 2335 (1989) 81ff. J. H. Oakley, The Phiale Painter (1990) 65. – Die halblangen Haarlocken der Dienerin erinnern an ähnliche Frisuren beim späten Thanatosmaler; siehe Felten, Thanatosmaler Taf. 28, 4, ebendort 28ff. auch zur Beziehung zwischen Thanatosmaler und Maler von München 2335. Die klagenden Eidola und die Fellmütze sind ähnlich dagegen beim Sabouroffmaler zu entdecken: Athen 1926, Riezler, Lekythen Taf. 44. 45 und hier F 2455 Taf. 16 (Mütze). – Zu Charondarstellungen allgemein siehe bei F

2455 Taf. 16. – Zum Kästchen (Pfosten-Zargenbau mit Kantpfosten): E. Brümmer, JdI 100, 1985, 1 ff. bes. 61 ff. (Form) u. 154 ff. (Bedeutung im Grabkult). – Zu Eidola in Charonszenen: Krauskopf a. O. 71. – Peifer, Eidola 147 ff.

TAFEL 19

Tafel 19, 1. 3. 5–7. Tafel 23, 2. Beilage 10, 1.

V. I. 3963. Aus Athen.

H. gesamt 32,8 cm. H. Fuß 1,8 cm. H. Mündung 3,5 cm. Max. Dm. 9,4 cm. Dm. Fuß 6,4 cm. Dm. Schulter 9,2 cm. Dm. Mündung 6,0 cm.

ARV¹ 809, 32. – ARV² 1230, 41. – Addenda¹ 174. – Addenda² 351.

Fairbanks, Lekythoi II 23 (Class IX, 2, 9) Taf. 3, 2. – Riezler, Lekythen 121 Taf. 54. – Pfuhl, MuZ III Abb. 545. – Buschor, ALP 15. – Neugebauer, Vasen 60. – D. Schulz, AA 1955, 247. – A. Schott, ÖJh 44, 1959, 69 Abb. 43. – Führer 1968, 159 f. – Felten, Thanatosmaler 26 f. 47 f. Taf. 27, 6. 29, 2. – Nakayama, Grabmäler 205 A-IV-11. – Antikemuseum, Vitrine 10, 3 Nr. 4.

Aus vielen, unterschiedlich stark verbrannten Scherben zusammengesetzt, Fugen und Fehlstellen ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Bestoßungen an Fuß, Mündungsrand und Henkel. Firnis, vor allem am Henkel, teilweise abgeblättert. Überzug und Mattfarbenbemalung stellenweise durch Sekundärbrand verfärbt und durch Bestoßungen, Abblättern und Krakelee beschädigt. Mattfarben teilweise vergangen.

Ursprüngliche Farbe des Tons nicht mehr feststellbar. Schwarzer glänzender Firnis. Weißer (soweit nicht grau verbrannt) Überzug an Bild- und Schulterzone. Figuren- und Ornamentzeichnung: je nach Grad der Verbrennung zwischen orangebraun, rotbraun und graubraun schwankend. Körperkonturen unvollständig gezeichnet. Keine Gewandkonturen. Himation: rot (Hämatit).

Scheibenförmiger Fuß mit leicht konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite konkav eingewölbt mit Vertiefung im Zentrum, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals von der Schulter durch eine Stufe, von der kelchförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden braunen Firnislinien, ein rechtsläufiger Mäander (fortlaufend, aber in sich gebrochen). Unterhalb des Bildfeldes umlaufend: eine breite braune Firnislinie als Standlinie der Figuren und ein schmaler tongrundiger Streifen. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken (Typus II A nach Kurtz, AWL Abb. 6). Eierstab zwischen braunen Linien am Halsansatz.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposi-

tion, auf einem hohen zweistufigen Unterbau, eine schlanke Stele mit profiliertem oberem Abschluß. Rechts der Stele ein Jüngling nach links stehend, Körper und Hände ganz in ein rotes Himation gehüllt, aus dem nur ein von der linken Hand schräg gehaltener Stock hervorragt. Links der Stele ein Mädchen mit kurzen Haaren nach rechts stehend, auf der vorgestreckten linken Hand ein Exaleiptron und mit der erhobenen Rechten einen auf dem Kopf ruhenden Korb haltend.

Um 440 v. Chr. – Thanatosmaler (Buschor).

Lekythos der Hauptform. – Zum Maler: Felten, Thanatosmaler. Kurtz, AWL 38 ff. Wehgartner, Achilleusmaler 18 u. passim. V. I. 3963 ist in Form, Ornamentik, unvollständig gezeichneten Körperkonturen, Frisuren und Stelenform nächst verwandt mit V. I. 3964 (Berlin, Pergamonmus.), Riezler, Lekythen Taf. 55. Vgl. ferner Athen 12792, Riezler, Lekythen Taf. 28 (Mäander, unvollständige Konturen, Frisuren, Korb). Zur Einordnung von V. I. 3963 im Werk des Malers: Felten, Thanatosmaler 26 f. – Zur Stelenform: Nakayama, Grabmäler 60 u. 62 ff. Zum Exaleiptron in Grabbildern siehe bei V. I. 3970, hier Taf. 10, 3–5.

Tafel 19, 2. 4. Tafel 20, 1–3. Tafel 23, 3. Beilage 10, 2.

F 2450. Aus Athen. Ehem. Slg. Sabouroff.

H. gesamt 31,2 cm. H. Fuß 1,5 cm. H. Mündung 3,4 cm. Max. Dm. (=Dm. Schulter) 9,1 cm. Dm. Fuß 6,1 cm. Dm. Mündung 5,4 cm.

ARV¹ 658, 104. – ARV² 1023, 141.

Furtwängler II 682 Nr. 2450. – Fairbanks, Lekythoi I 286 (Group C: Class VI, 9). – Riezler, Lekythen 119 Taf. 48. – Buschor, ALP 19. – Neugebauer, Vasen 61. – Führer 1968, 158. – Felten, Thanatosmaler 16 Anm. 20. – Kurtz, AWL 49 Anm. 3. 215 (zu Taf. 38, 2). – M. Pfanner, HASB 3, 1977, 6 (Nr. 1. 1. 15). 7 (Nr. 1. 2. 18). – Nakayama, Grabmäler 100. 238 (D-var-3). – Antikemuseum, Vitrine 10, 3 Nr. 2. – Wehgartner, Lekythenbemalung 641 Abb. 2. – J.H. Oakley, The Phiale Painter (1990) 42 f. 89 Nr. 141. 52 Anm. 355. Taf. 113 u. Farbtaf.

Hals und Henkel geklebt; eine kleine Fehlstelle am Hals. Mündungsrand leicht bestoßen. Oberfläche durch Kratzer und Bestoßungen leicht beschädigt, Firnis an einigen Stellen etwas abgeblättert, Mattfarben verblaßt bzw. abgerieben, teilweise auch ganz vergangen. Fußunterseite stark versintert.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Weißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Zeichnung der Körper sowie der Stele und der Lyra: blasses Hellrot. Konturen der felsigen Erhebung: schwarz. Haare: blasses Orange gelb. Gewänder: rot (Himation: Hämatit. Peplos: Zinnober). Falten- und Saumzeichnung: schwarz und gelb (nur noch in geringen Spuren vorhanden). Tänen: grauschwarz und rot (Zinnober, an der Oberfläche braunschwarz verfärbt). Ornamentzeichnung: orangebrauner bis schwarzbrauner Firnis, einzelne Palmettenblätter in Rot (Zinnober).

Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil; Unterseite konisch eingezogen; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Langer schlanker Hals, kaum merklich von der Schulter und der kelchförmigen Mündung abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden braunen Firnislinien, ein Mäander, abwechselnd links- und rechtsläufig und mit Kreuzplattenelementen versetzt. Unterhalb des Bildfeldes eine umlaufende braune Firnislinie als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken; in den Zwickeln Blätter oder Knospen (Typus II AA nach Kurtz, AWL Abb. 6). Eierstab am Halsansatz.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition eine schlanke Stele auf zweistufigem Unterbau, bekrönt mit einer Palmette (Palmettenherz: grauschwarz), die statt auf einer Doppelvolute auf zwei hängenden Blüten ruht. Unter der Bekrönung eine Ornamentleiste mit einem flüchtig gezeichneten Mäander. Um den Stelenschaft zwei in der Mitte geknüpfte Tänien. Links der Stele ein Jüngling nach rechts gewandt, auf einer felsigen Erhebung sitzend, um die Hüften ein Himation geschlungen, an den Füßen Sandalen, die Haare im Nacken mit einem Band hochgebunden. Er hält auf seinem Schoß eine im Profil dargestellte Lyra. Rechts der Stele eine nach links stehende Frau, bekleidet mit einem ungegürteten Peplos, die Haare hochgesteckt, in den Händen eine grauschwarze Tanie haltend. Am Halsansatz der Frau eine größere Stelle, an der der Überzug abgeplatzt ist; die in der entstandenen Vertiefung liegende rote Farbe (Zinnober, darüber Sinter) muß dort schon während der Bemalung in der antiken Werkstatt eingedrungen sein.

440/430 v. Chr. – Phialemler (Beazley).

Lekythos der Hauptform. Zur Form (Fußtypus 2 der Achilleusmalers-Werkstatt) siehe Oakley a. O. 52, dort auch allgemein zu den Lekythen des Phialemlers und ihrer Beziehung zu den Lekythen des Achilleusmalers. – Zum Stil und den Motiven vgl. München 6254 (2798) Oakley a. O. Taf. 110 (Zeichnung der tänienhaltenden Frau), ferner Oakley a. O. Taf. 64B und 99B–C (Zeichnung der Lyra in Profilansicht). Oakley a. O. 43 Anm. 294: Literatur zu Lyraspieler auf weißgrundigen Lekythen. Zu Lyra in Grabszenen siehe jetzt auch M. Maas / J. McIntosh Snyder, *Stringed Instruments of Ancient Greece* (1989) 89. Zur felsigen Erhebung vgl. München 6248 (2797), Simon, Vasen Taf. 46, Oakley a. O. Taf. 109. – Zur Form der Grabstele: Nakayama a. O. Zur Bindenschmückung: Pfanner a. O.

TAFEL 20

1–3 siehe Tafel 19, 2. 4.

TAFEL 21

Tafel 21, 1–5. Tafel 23, 6. Beilage 11, 1.

F 2452. Aus Athen.

H. gesamt 28,6 cm. H. Fuß 1,6 cm. H. Mündung 2,9 cm. Max. Dm. 8,3 cm. Dm. Fuß 6,1 cm. Dm. Schulter 8,0 cm. Dm. Mündung 5,1 cm.

ARV¹ 815, 22. – ARV² 1238, 40.

Furtwängler II 683 Nr. 2452. – Fairbanks, *Lekythoi* II 108f. (Class XI, 4) Taf. 18, 1. – Riezler, *Lekythen* 133 Taf. 76. – Buschor, *ALP* 19. – Neugebauer, *Vasen* 58. – A. Schott, *ÖJh* 44, 1959, 78 Abb. 53. – Führer 1968, 159. – Nakayama, *Grabmäler* 120 Abb. 37f. E–V–I. 127. – Antikenmuseum, *Vitrine* 10, 3 Nr. 5.

Zusammengesetzt; Fehlstellen und Fugen ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Wandung an der Vorderseite eingedrückt. Mündungsrand bestoßen. Firnis stellenweise abgeblättert. Überzug und Mattfarbenbemalung durch Abplatzungen, Kratzer und Sinter beschädigt; Mattfarben zum Teil auch verrieben, verblaßt oder ganz vergangen. Für die Vermutung von Riezler (a. O. 133), das Gesicht der Frau sei modern übergangen, gibt es keine Hinweise. Im Mikroskop ist zu sehen, daß über der gesamten Profilinie feiner Sinter liegt.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Weißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Figuren- und Ornamentzeichnung: rotbraun bis schwarzbraun (dünner Strich, verblaßt). Himation, Petasos: rot (Hämatit). Petasoskrempe, Tuch im Haar der Frau, Vogel, Umrandung der Akanthusblätter: lila. Auf der Schulter einige Palmettenblätter in Rot (Zinnober).

Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite flach-konisch eingezogen; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals von der Schulter durch eine kleine Stufe, von der kelchförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden gelbbraunen Firnislinien, ein linksläufiger Mäander (gestoppt und in sich gebrochen) mit Kreuzplattenelementen. Unterhalb des Bildfeldes umlaufend: eine gelbbraune Firnislinie als Standlinie der Figuren und ein schmaler tongrundiger Streifen. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken (Typus II AA nach Kurtz, AWL Abb. 6). Eierstab zwischen braunen Linien am Halsansatz.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition eine schlanke, sich leicht nach oben verjüngende Stele auf zweistufigem Unterbau und bekrönt mit drei Reihen übereinander angeordneter Akanthusbüschel; zwischen zweitem und drittem eine kleine Doppelvolute, auf der Spitze ein Vögelchen. Zwischen Schaft und Bekrönung ein Eierstab. Rechts der Stele ein Jüngling (Chlamys, Petasos im

Nacken) nach links gewandt und, nach der Stellung des vorgeschobenen linken Beines, wohl halb auf einer nicht mehr sichtbaren Bodenerhebung sitzend oder an ihr lehnend. Sein rechtes Bein ist auf die obere Stufe des Stelenunterbaus gestellt, die rechte Hand ruht auf dem rechten Knie, die Linke ist gesenkt und hält zwei Speere. Links der Stele eine nach rechts stehende Frau, bekleidet mit Chiton und Himation, das Haar mit einem Tuch hochgebunden. Sie hat den Kopf gesenkt und den Blick auf einen flachen Korb gerichtet, den sie auf der linken Hand hält, während sie mit der Rechten etwas daraus zu entnehmen scheint.

430/425 v. Chr. – Quadratmaler (Buschor).

Lekythos der Hauptform. – F 2452 zeigt nicht das für den Maler namensgebende Mäanderband, aber andere Charakteristika des Malers, so die blaßlila Farbe, die schlanke Stele, die noch relativ strenge Formgebung der Akanthusblätter; auch das Vögelchen ist häufiger in seinen Bildern zu finden, siehe London D 69, ARV² 1238, 35 und Louvre S 1660, Riezler, Lekythen Taf. 75, ARV² 1240, 63. Stele und Jüngling haben eine Parallele auf der Lekythos Madrid 11180, Olmos Romera Abb. 101–103; ähnlich, wenn auch in der Haltung etwas verändert, der Jüngling auf München 8499, ARV² 1237, 6. – Zum Maler zuletzt: Felten, Kerameikoslekythen 104f. Olmos Romera 103ff. Siehe hier auch V. I. 3170. V. I. 3138 Taf. 21, 6. 22, 3–6. – Zur Stelenform: Nakayama, Grabmäler 127.

Tafel 21, 6. Tafel 22, 1–2.

V. I. 3138. Ehem. Slg. Rayet, Paris. Angeblich aus Athen.

H. gesamt 28,9 cm. H. Fuß 1,7 cm. H. Mündung 3,0 cm. Max. Dm. ca. 8,6 cm. Dm. Fuß (ergänzt) 6,1 cm. Dm. Mündung 5,1 cm.

ARV¹ 814, 8. – ARV² 1237, 10.

A. Furtwängler, Jdl 3, 1888, 252 Nr. 9. – Fairbanks, Lekythoi II 67f. (Class X, 2, 27). – Buschor, ALP 19. – Olmos Romera 124 Anm. 10. – Wehgartner, Lekythenbeimale 644ff. mit Anm. 10 u. 18.

Stark fragmentiert, große Teile von Fuß, Wandung und Schulter fehlen; der erhaltene Rest aus vielen, unterschiedlich stark verbrannten Scherben zusammengesetzt, die Form jedoch verzogen; die fehlenden Teile ergänzt und farblich der Umgebung angeglichen. Firnis stellenweise abgeblättert, Mattfarben teils vergangen, teils verbrannt und in ihrem Farbwert verändert.

Hellbrauner Ton, ebenso wie der ursprünglich wohl weiße Überzug an Bild- und Schulterzone, grau verbrannt. Schwarzer, matt glänzender Firnis, am Henkel ein Fehlbrand. Figurenzeichnung: heute braun, ursprünglich vielleicht rot, aber kein Firnis (entgegen ARV² a. O.)

Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und abgetreppter Oberkante; Unterseite flach-konisch eingezogen; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundi-

gen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals von der Schulter kaum merklich, von der leicht glockenförmig geschwungenen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, wie üblich, umlaufende Firnislinien (gelbbraun), jedoch keine Spuren eines Mäanders sichtbar. Unterhalb des Bildfeldes eine umlaufende Firnislinie als Standlinie der Figuren. Kein Schulterornament sichtbar, aber am Halsansatz ein blaßgelber Eierstab zwischen blaßgelben Linien.

Darstellung: Zwei Frauen an einem Baum. In der Mitte der Komposition ein Baum mit Blättern (heute schwarz und an den Rändern in violett übergehend, das in den weißen Untergrund ausgelaufen ist, siehe zu diesem Phänomen: Wehgartner a. O.). Auf beiden Seiten des Baumes je eine Frau: Die rechte Frau sitzt mit geneigtem Kopf auf einer Bodenerhebung (Kopf und Füße nach links, Rumpf in Dreiviertelansicht). Die Haare sind von einer Haube bedeckt, sonst ist vom Gewand nichts erhalten. Am Ohr hängt ein länglicher Ohrring. Die linke Frau steht nach rechts gewandt und ist mit Chiton und Himation (heute braun, ursprünglich wohl rot mit andersfarbigem Saum) bekleidet. Sie hält auf ihrer linken Hand einen Korb, aus dem sie mit der rechten Hand etwas (möglicherweise eine Tānie) zu entnehmen scheint.

430/425 v. Chr. – Quadratmaler (Buschor).

Lekythos der Hauptform. Zur Form vgl. hier F 2452 Taf. 21, 4–5 (ganz ähnliche Maße!). – Eng verwandt auch die beiden korbtragenden Frauen von F 2452 und V. I. 3170 Taf. 21, 1–5 und 22, 3–6. Den Kopf der Sitzenden vgl. mit einem Frauenkopf von Louvre MNB 804, EncPhot III 49c, ARV² 1239, 55. Zur Haube vgl. auch V. I. 3170. – Zum Maler: hier bei F 2452. – Bäume sind in Lekythenbildern im letzten Drittel des 5. Jhs. v. Chr. häufiger dargestellt; sie können dabei die Stele ersetzen wie hier (so auch bei Athen 19339. 19338. ARV² 1688. Louvre S 1161, Riezler, Lekythen Taf. 96, ARV² 1382) oder neben der Stele stehen (so bei Athen 1832. 16453. 12534. ARV² 1373, 21. Kopenhagen Chr. VIII, 834, CVA 4 Taf. 171, 2. Madrid 11192, Olmos Romera Abb. 127–130).

Tafel 22, 3–6. Tafel 23, 4. Tafel 37. 7 Abb. 3. Beilage 11, 2.

V. I. 3170. Aus Athen.

H. gesamt 29,3 cm. H. Fuß 1,6 cm. H. Mündung 3,3 cm. Max. Dm. 8,7 cm. Dm. Fuß 6,5 cm. Dm. Schulter 8,6 cm. Dm. Mündung 5,7 cm.

ARV¹ 815, 24. – ARV² 1239, 43.

A. Furtwängler, AA 1891, 119 Nr. 16. – Fairbanks, Lekythoi II 129 (Class XII, 13) Taf. 19, 1. – Riezler, Lekythen 137 Taf. 84. – Buschor, ALP 19. – Nakayama, Grabmäler 239 D-var-5.

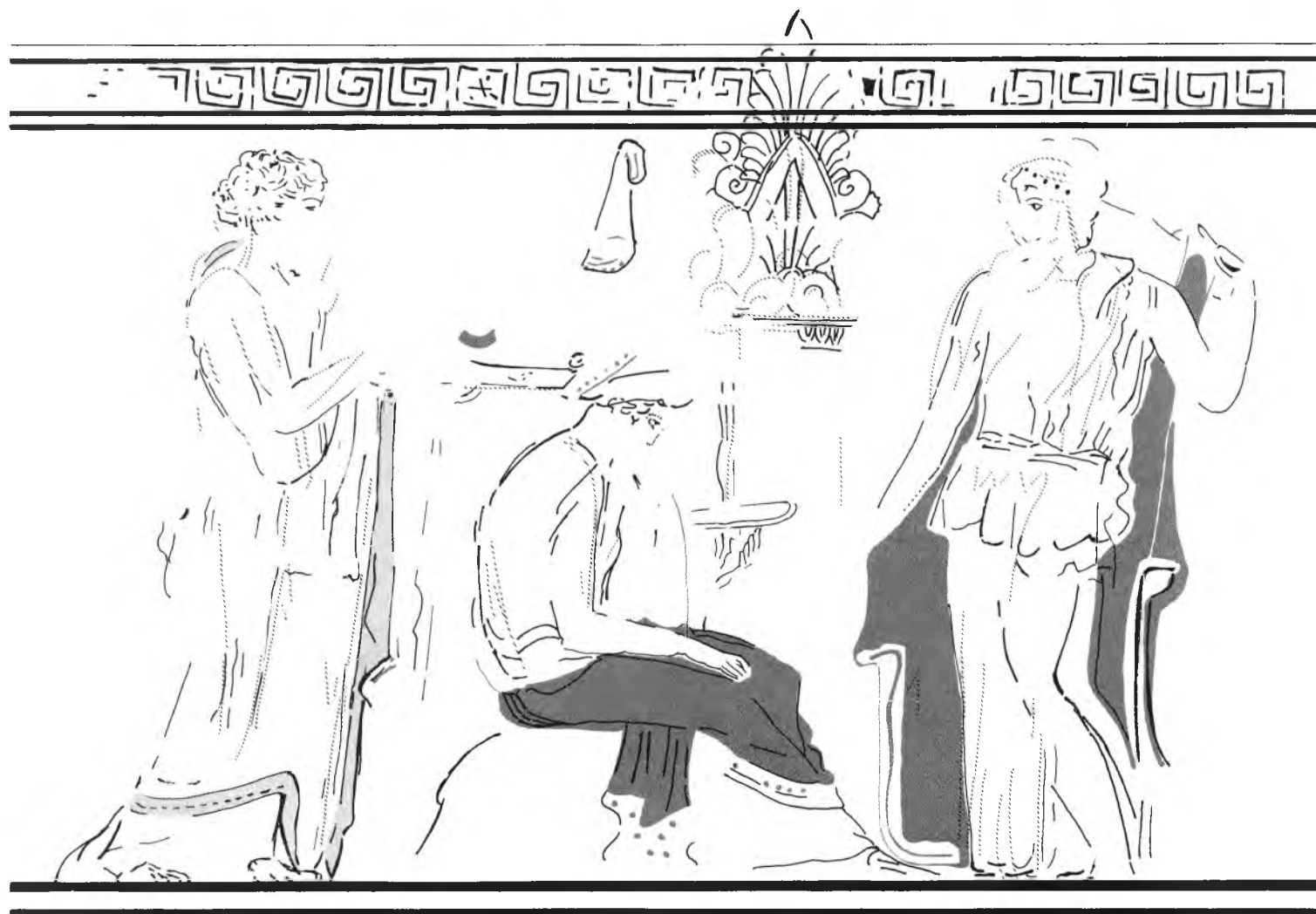
Aus vielen, unterschiedlich stark verbrannten Scherben zusammengesetzt, die mit Schellack geklebt sind, der teil-

weise in den Scherben eingedrungen ist und entlang der Klebestellen rotbraune Ränder verursacht hat, die die Darstellung verunklären. Einige kleinere Fehlstellen ergänzt, Fugen nicht ausgefüllt. Bestoßungen an Fuß, Mündungsrand und Henkel. Weißer Überzug, soweit nicht schwarz verbrannt oder abgerieben, fleckig durch Ausfällen von Eisen. Mattfarben, teils verblaßt, teils vergangen oder im Farbwert durch die Brandeinwirkung verändert. Profil und Auge der sitzenden Frau modern nachgezogen.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer, nur matt glänzender Firnis. Weißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Figuren- und Ornamentzeichnung: rotbraun. Figuren weitgehend vorgeritzt, besonders gut zu sehen an der sitzenden Frau und an der Stele.

Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und deutlich abgetreppter Oberkante; Unterseite flach-konisch eingezogen; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals von der Schulter nur durch eine flache Rille, von der kelchförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden gelborangen Firnislinien ein rechtsläufiger Mäander (gestoppt, teilweise in sich gebrochen), mit einem Kreuzplatten- und einem Schachbrett(?)element versetzt und durchbrochen von der aus dem Bildfeld ragenden Stelenbekrönung. Unterhalb des Bildfeldes eine umlaufende gelbbraune Firnislinie



- Rotbraun und Firnis der Begrenzungslinien
- Grau
- Ritzung
- Gelbbraun
- Modern übermalt (Gesicht der Sitzenden)

Abb. 3. Schulterlekythos V.I. 3170. (1:1)

als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umgeschrieben), verbunden mit Volutenranken; in den Zwickeln kleine Blätter (Typus II AA nach Kurtz, AWL Abb. 6). Eierstab zwischen roten Linien am Halsansatz.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition eine schlanke Stele mit einem kompliziert geformten Anthemion: Aus einem Volutengeschlinge erhebt sich ein Giebel mit eingeschriebener Palmette, auf dem eine weitere Palmette mit seitlichen Voluten ruht. Unterhalb des Anthemions ein Eierstab. Auf einer Bodenerhebung vor der Stele sitzt eine Frau nach rechts, bekleidet mit Chiton und farbigem (heute grauem) Himation mit gepunkteter Bordüre. Ihr Haar ist von einer Haube bedeckt, ihr Kopf leicht gesenkt. In ihrer linken Hand hält sie ein Exaleiptron, ihre Rechte ruht auf den Oberschenkeln. Rechts der Stele, nur schwach in der verbrannten Oberfläche zu erkennen, steht eine Frau in Chiton und farbigem (heute grauem) Himation mit andersfarbigem Saum, den Kopf nach links gewendet, den Körper in Dreiviertelansicht. In der erhobenen Linken und der gesenkten Rechten hält sie jeweils einen Zipfel des Himations. Im Haar steckt ein Band oder Diadem. Links der Stele steht eine Frau nach rechts, bekleidet mit einem Chiton und einem Himation mit heute gelbbraunem Saum. Sie hält auf der linken Hand einen Korb, von dem nur noch geringe Spuren erhalten sind, und scheint mit der Rechten etwas aus dem Korb zu entnehmen. Über dem Kopf der Sitzenden hängt eine Haube.

Um 430/425 v. Chr. – Quadratmaler (Buschor).

Lekythos der Hauptform. – Zum Maler siehe hier bei F 2452 u. V. I. 3138 Taf. 21, 1–5 u. 21, 6. – Das Volutengeschlinge der Stelenbekrönung ähnlich, aber ohne Giebel, auf Louvre MNB 804, EncPhot III 48. 49, ARV² 1239, 55. Die Exaleiptra mit flachem Körper und hohen Deckelknäufen sind typisch für den Maler, vgl. etwa Brüssel A 1688, ARV² 1237, 7, New York 99. 13. 4, Athen 1760, 17326, ARV² 1238, 30. 34. 37, Riezler, Lekythen Taf. 83. Zur Haltung der linken Frau und zur Haubenform vgl. V. I. 3138 Taf. 21, 6. 22, 1–2. Zur neben der Stele hängenden Haube: Athen 17326.

TAFEL 23

1 siehe Tafel 15, 2–3.

2 siehe Tafel 19, 1. 3. 5–7.

3 siehe Tafel 19, 2. 4.

4 siehe Tafel 22, 3–6.

5 siehe Tafel 18, 1–6.

6 siehe Tafel 21, 1–5.

TAFEL 24

Tafel 24, 1–4. Tafel 26, 6. Abb. 4.

V. I. 3325. Aus Athen.

Fragmente einer sehr großen Lekythos. Rekonstruierter Dm. der Schulter: 19,7 cm. Wandungsstärke: ca. 1,1–1,8 cm.

Fragmentgruppe A: E. Curtius, JdI 10, 1895, 86 ff. Taf. 2. – A. Furtwängler, AM 1895, 41 f. – v. Salis, Studien 64. – H. Steinmetz, JdI 25, 1910, 44. – M. Collignon, Les statues funéraires dans l'art grec (1911) 105 Abb. 54. – K. Heinemann, Thanatos in Poesie und Kunst der Griechen (1913) 70 Nr. 6. 78 Taf. 11. – Fairbanks, Lekythoi II 212 f. – Riezler, Lekythen 11. – Götte, Frauengemachbilder 80. – F. Brommer, MM 10, 1969, 165 Nr. 11. – Kurtz, AWL 70 Anm. 7. – Antikenmuseum 10, 1 Nr. 7. – Peifer, Eidola 242 f. 339 Nr. 152.

Fragmentgruppe B: unpubliziert, nur erwähnt bei Curtius a. O. 91 und Furtwängler a. O.

Fragmentgruppe A (11 Fragmente zusammengesetzt): ein Teil der Wandung mit einem Teil der Schulter. Fragmentgruppe B (7 Fragmente zusammengesetzt): ein Teil der unteren Wandungshälfte bis zum Fußansatz.

Die beiden Fragmentgruppen nicht anpassend. Fugen und Fehlstellen nicht ausgefüllt. Überzug und Bemalung durch Bestoßungen, Abplatzungen und Kratzer beschädigt. Mattfarben teilweise verblaßt, teilweise ganz vergangen. Reste einer moderen Übermalung (auf der Zeichnung Abb. 4 nicht angegeben): orangefarbene Blätter im Haar der Figur rechts der Stele, Spuren eines Blattkranzes mit Früchten über dem Bildfeld (vgl. die Zeichnung bei Curtius a. O.; offensichtlich wurden die Fragmente A einmal gereinigt; dabei ging möglicherweise auch originale Bemalung verloren), Perlen am Halsband, Armband der Frau links der Stele. Oberfläche teilweise mit Lack überzogen. Sinter an der Innenseite der Scherben.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer Firnis mit roten Fehlbrandflecken an den Fragmenten der Gruppe B. Weißer, teils gelblich verfärbter Überzug an Bild- und Schulterzone. Figurenzeichnung: Hellrot bis Gelborange. Verwendung von Hämatitrot (ein Himation, einige Stiefel, ein Stab), Zinnoberrot (ein Chiton), Grau (Stiefelschnürung), Graugelb (zwei Stiefel), Schwarz (ein Stock). Daneben gibt es Flächen, die als ehemalige Farbflächen nur durch eine leichte Verfärbung oder Veränderung des weißen Malgrundes zu erkennen sind. Die ursprüngliche Farbe ist nicht mehr bestimmbar. Gleiches gilt für die Schulterornamente.

Über dem Bildfeld: Reste einer Firnislinie. Unterhalb des Bildfeldes: eine braune Linie als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter: stehende und hängende Palmetten mit Volutenranken.

Darstellung: Szene am Grab. Eine Frau mit Diadem im hochgesteckten Haar sitzt nach rechts vor einer Stele. Der Stelenschaft hat einen profilierten Horizontalabschluß, der mit Dreiecken (?) verziert ist, darunter befindet sich ein wei-



Abb. 4. Schulterlekythos V. I. 3325. (1:1)

teres Ornamentband. Akanthusblätter umschließen den Schaft in Kopfhöhe der Frau. Auf dem Horizontalabschluß eine Figurengruppe: Thanatos und Hypnos, die eine Tote forttragen. Thanatos (rechts) ist bärtig (bekleidet? Rest eines Gürtels?), Hypnos (links) wahrscheinlich unbärtig und mit einem kurzen Chiton bekleidet, dessen Saum mit Sternchen verziert ist. Beide tragen rote bzw. rotgeschnürte Stiefel. Die Tote trägt einen Chiton sowie ein Diadem von der gleichen Art wie die vor der Stele sitzende Frau. Hinter der Figurengruppe ist ein aus Voluten gebildeter Akroter sichtbar. Er könnte zu einer zweiten Stele, hinter der ersten, gehören, von der ein kleines Stück an der rechten Seite der vorderen Stele hervorkommt. Zur vor der Stele sitzenden Frau, von deren Gewand auf den Fragmenten der Gruppe A nichts erhalten ist, gehört der aus einem Gewandsaum hervorkommende, in einer Sandale steckende Frauenfuß auf den Fragmenten der Gruppe B.

Rechts der Stele steht eine männliche Figur (Kopf nach links, Körper vermutlich in Dreiviertelansicht), die einen kurzen Mantel trägt, von dem ein Zipfel über dem rechten Arm liegt. Die rechte Hand ist grüßend erhoben. Ein Blattkranz im Haar ist durch Reste einer antiken Zeichnung in Rot (neben der modernen Übermalung in Orange) gesichert. Nach den Resten auf B trägt die Figur außerdem rote Stiefel mit grauer Schnürung. Ein roter Stab (Lanze?) kann zu dieser Figur, aber auch zu einer rechts folgenden männlichen Figur gehören, von der nur noch auf B zwei nackte Beine, zwei in graugelben Stiefeln steckende Füße sowie der zinnoberrote Zipfel eines kurzen Chitons sichtbar sind (rechter Fuß nach links, linker Fuß in Vorderansicht). Auf B folgt dahinter eine weitere männliche Figur mit einem schwarzen Stock, und gehüllt in ein rotes Himation mit andersfarbiger Saumbordüre (Farbe nicht erhalten). Sie dürfte nach links gerichtet sein.

Nur auf der Fragmentgruppe A ist links der Stele eine nach rechts stehende Frau erhalten, die Chiton, Himation, eine mit Rauten verzierte Haube sowie eine Halskette trägt. Ihr rechter Arm ist erhoben; in beiden Händen hält sie ausgebreitet eine Tānie.

Um 430/420 v. Chr.

Ungewöhnlich große Lekythos der Hauptform. Nach dem rekonstruierten Dm. der Schulter (19,7 cm) war V. I. 3325 größer als F 2682, hier Taf. 35, 1–2 (H. 57,2 cm. Dm. 13,8 cm), aber kleiner als Madrid 11194 (H. 96,5 cm. Dm. 28,0 cm. ARV² 1390, 5. Olmos Romera Nr. 33), wahrscheinlich zwischen 70 und 80 cm hoch. Nach der relativ kurzen, leicht konvexen Einziehung des Körpers zum Fuß hatte V. I. 3325 noch nicht die Form der ganz späten Lekythen wie etwa F 2682, hier Taf. 35, 1–2.

Zu Stil und Datierung: Motivisch Vergleichbares im Bereich der Lekythenmalerei findet sich vor allem in Bildern des Quadratmalers: ähnlich kompliziert aus mehreren Voluten aufgebaute Akrotere (allerdings ohne Figurengruppen), teilweise ebenfalls mit Akanthusblättern am Stelenschaft

(V. I. 3170, hier Taf. 22, 3. New York 75. 2. 5, Fairbanks, Lekythoi II Taf. 18, 2. Oxford 546, JHS 25, 1905, 74. Paris, Petit Palais 344, CVA Taf. 34,5), ähnliche Haubenformen (V. I. 3138, hier Taf. 22, 2. Louvre MNB 804, EncPhot III 49c) sowie das Thanatos/Hypnos-Motiv, das von keinem Maler so oft erhalten ist wie vom Quadratmaler (ARV² 1237, 3. 11. 12. 13. 1240, 64). In Haltung und Bekleidung von Thanatos und Hypnos kommt jedoch ein Bild des Triglyphenmalers (Athen 1796, ARV² 1385, 7) V. I. 3325 am nächsten. Nach Farbpalette, Zeichenstil und Ausdrucksgehalt kann V. I. 3325 aber weder dem Quadratmaler noch dem Triglyphenmaler zugeschrieben werden. Die Figuren auf V. I. 3325 wirken kompakt und kräftig. Soweit die Reste ein Urteil erlauben, fehlt die elegische oder schwermütige Grundstimmung vieler Lekythenbilder des letzten Jahrhundertviertels. Auch die Köpfe sind nicht trauervoll geneigt (vgl. dagegen etwa F 2452 Taf. 21, 1. F 2459 Taf. 29. F 2678 Taf. 33). Die Konturen sind fest und prägnant umrissen und zeigen nicht die skizzenhafte Ausführung wie auf den meisten weißgrundigen Lekythen der Spätzeit. All dies spricht im Falle von V. I. 3325 für einen primär in rotfiguriger Technik arbeitenden Maler, und zwar einen Maler großer Gefäße, der aufgrund der starken motivischen Verquickung mit dem Quadratmaler, wohl in dessen Schaffenszeit tätig war. Dreiviertelansicht der bzw. des Toten in einer Thanatos/Hypnos-Szene ist selten. Sie findet sich meines Wissens nur noch auf der Lekythos des Thanatosmalers London D 58, Simon, Vasen Taf. 204. Bei V. I. 3325 könnte sie ebenfalls aus der Vertrautheit mit rotfigurigen Bildmotiven erklärt werden, da Dreiviertelansicht in der rotfigurigen Vasenmalerei als Ausdrucksmittel häufiger Verwendung fand als in der weißgrundigen Malerei. – Zum Stil vgl. auch die sitzende Frau auf einem Grabrelief aus Oropos (Athen, Nat. Mus. 213. Letztes Viertel 5. Jh. v. Chr.), demnächst publiziert von M. Pologiorgi in *Boreas* 13, 1990 (vgl. Kopfhaltung, Frisur, Fuß, Sandalenform, Schwung des Gewandsaumes). – *Zur Darstellung:* Zu Thanatos und Hypnos auf griechischen Vasen siehe Heinemann a.O. 69 ff. F. Brommer, *MM* 10, 1969, 164 ff. Ergänzend dazu Simon, Vasen bei Taf. 204 und jüngst Peifer, *Eidola* 235 ff. – Zur kontroversen Deutung der Figurengruppe (als Gestalten der Lekythenmalerei oder als reale Akroterfiguren) siehe Collignon a.O. Heinemann a.O. 78. Riezler a.O. Götte a.O. Kurtz a.O. Peifer, *Eidola* 242 f. Zum Problem der Figuren auf den Grabstelen vgl. auch die Bemerkungen bei V. I. 3324 Taf. 8, 1–3. Bei V. I. 3325 stellt die Angleichung der Toten der Thanatos/Hypnos-Gruppe an die vor der Stele Sitzende (gleiches Diadem, gleiches Geschlecht, wobei weibliche Tote in Thanatos/Hypnos-Szenen weit seltener sind als männliche Tote) einen eindeutigen Bezug her, der gegen die Annahme spricht, es handle sich bei der Figurengruppe auf der Stele lediglich um einen Akroter.

TAFEL 25

Tafel 25, 1–3. Tafel 26, 1–3. Tafel 31, 5. Beilage 12, 1.

V. I. 3372. Ehem. Slg. Margaritis.

H. gesamt 42,1 cm. H. Fuß 1,9 cm. H. Mündung 4,7 cm. Max. Dm. 12,5 cm. Dm. Fuß 8,5 cm. Dm. Schulter 12,4 cm. Dm. Mündung 7,2 cm.

ARV¹ 818, 2 (unten). – ARV² 1371, 2. – Para 485. – Addenda¹ 185. – Addenda² 370.

Fairbanks, Lekythoi II 63 ff. (Class X, 2, 19). – Riezler, Lekythen 125 Taf. 63. – Buschor, ALP 21. – Neugebauer, Vasen 60. – Beazley, AWL 23. – Greifenhagen, AK¹ Taf. 76 f. AK² Taf. 84 f. – Führer 1968, 160. – Kurtz, AWL 57 Anm. 3. – S.C. Humphreys, JHS 100, 1980 Taf. IIa. – Nakayama, Grabmäler 236 D-III-22. – Antikenmuseum, Vitrine 10, 1 Nr. 1. – Peifer, Eidola 166. 334 Nr. 90.

Aus wenigen großen Scherben zusammengesetzt; Fugen und Fehlstellen (zwei kleinere in der Wandung an der Henkelseite und eine am Halsansatz) nicht ausgefüllt. Bestoßungen an Mündungsrand und Henkel. Firnis geringfügig abgeblättert. Überzug und Mattfarbenbemalung durch Bestoßungen, Kratzer, Sinterablagerungen und Ausfällen von Eisen beschädigt oder etwas verfärbt. Mattfarben zum Teil verblaßt oder ganz vergangen.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer, matt glänzender Firnis mit roten Fehlbrandflecken. Kalkig-weißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Figurenzeichnung: blasses Rosa. Haare: graurosa Strähnen über graugrünem Untergrund. Tānienenden und Kränze: grauschwarz. Himation: rot (Hämatit). Säume und Bordüren, ein Haartuch: lila. Ornamentzeichnung: grauschwarz; auf der Schulter einzelne Palmetten- und Zwickelblätter in Rot (Zinnober).

Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite konisch eingezogen mit Vertiefung im Zentrum, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals von der Schulter durch eine Stufe, von der kelchförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden orangebraunen Firnislinien, ein rechtsläufiger Mäander (fortlaufend, aber in sich gebrochen), durchbrochen von der aus dem Bildfeld übergreifenden Stelenbekrönung. Unterhalb des Bildfeldes umlaufend: eine orangebraune Firnislinie als Standlinie der Figuren und ein schmaler tongrundiger Streifen. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken; in den Zwickeln kleine Blätter (Typus II AA nach Kurtz, AWL Abb. 6). Schwarzer Reifen am Halsansatz, kein Eierstab.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition eine schlanke Stele mit Palmettenanthemion (Palmettenherz rot umrandet) auf einem zweistufigen Unterbau. Unterhalb des Anthemions, ein Eierstab. Vor der Stele, auf

der oberen Stufe des Unterbaus, sitzt eine Frau mit kurz geschnittenem Haar (Kopf und Füße nach links, Rumpf in Dreiviertelansicht), die beiden Hände klagend auf das Haupt gelegt. Sie ist mit einem Ärmelchiton (Farbe nicht erhalten) mit lilafarbenem Saum bekleidet. Rechts von ihr steht eine Frau (Kopf nach links, Körper in Dreiviertelansicht), die mit der erhobenen rechten Hand den Zipfel eines lilafarbenen Tuches gefaßt hat, mit dem das Haar hochgebunden ist. Sie trägt einen Ärmelchiton (Farbe nicht erhalten), ein rotes Himation und Ohrringe. Mit der linken Hand hält sie einen Korb mit Kränzen. Unterhalb des Korbes sind die grauen Enden von Tānien zu erkennen, die nicht mehr erhalten sind, und wohl aus dem Korb hängend dargestellt waren. Links der sitzenden Frau steht eine weitere Frau mit kurz geschnittenem Haar (Kopf nach rechts, Körper fast frontal), die mit einem Peplos (Farbe nicht erhalten) mit lilafarbenem Saum bekleidet ist, ihre linke Hand klagend auf ihr Haupt gelegt und den rechten Arm weit seitwärts gestreckt hat. Zwischen ihr und der Sitzenden: zwei nach rechts fliegende Eidola.

430/420 v. Chr. – Frauenmaler (Buschor).

Lekythos der Hauptform. – Gehört zu den qualitativsten Werken des Frauenmalers; charakteristisch sind neben der Dominanz der Frauen die expressiven, weit ausgreifenden Klagegesten, vgl. dazu Athen 1955, London D 70, Riezler, Lekythen Taf. 71, S. 20, Wien 3748, Kurtz, AWL Taf. 44, 2. Zum Palmettenanthemion vgl. Athen 1799, Riezler, Lekythen Taf. 68, Karlsruhe B 1528, CVA 1 Taf. 30, 8. 9. Typisch ferner: die zarte graurosa Zeichnung und der lila Farbton an den Gewandsäumen. – Zum Maler zuletzt: Kurtz, AWL 57 ff. Felten, Kerameikoslekythen 105 ff. – Allgemein zu Eidola in Grabszenen sowie zur Deutung der Szene von V. I. 3372: Peifer, Eidola 158 ff. u. 166.

TAFEL 26

1–3 siehe Tafel 25, 1–3.

Tafel 26, 4–5. 7–9. Tafel 31, 3. Beilage 12, 2.

V. I. 3369. Fundort angeblich Vari/Attika.

H. gesamt 30,1 cm. H. Fuß 1,4 cm. H. Mündung 3,7 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 8,9 cm. Dm. Fuß 5,7 cm. Dm. Mündung 5,4 cm.

ARV¹ 820, 1 (unten). – ARV² 1373, 2.

Riezler, Lekythen 129 Taf. 69. – Fairbanks, Lekythoi II 131 (Class XII 16) Taf. 20, 2. – Neugebauer, Vasen 58. – A. Schott, ÖJh 44, 1959, 76 Abb. 50. – Attische rotfigurige Vasen, Sonderliste N, Münzen u. Medaillen A.G. Mai 1971, 44 bei Nr. 60. – Felten, Kerameikoslekythen 108. – M. Pfanner, HASB 3, 1977, 7 (1. 2. 35). 11 (1. 5. 19). – Nakayama, Grabmäler 251 E-VI-3. – E. Kunze-Götte, AM 99, 1984, 189. 191. – Antikenmuseum, Vitrine 10, 3 Nr. 6. – M.C. Miller, Hesperia 58, 1989, 326 Anm. 60.

Hals und Henkel geklebt, zwei größere Scherben an der Rückseite wieder eingesetzt; einige kleinere Fehlstellen ergänzt und farblich der Umgebung angeglichen. Bestoßungen an Fuß, Mündungsrand und Henkel. Firnis, Überzug und Mattfarbenbemalung durch Bestoßungen, Abplatzungen, Kratzer und Sinterablagerungen beschädigt. Mattfarben zum Teil verblaßt oder völlig vergangen.

Rötlich-gelber Ton. Rotbrauner (Fehlbrand) bis schwarzer, matt glänzender Firnis. Kalkig-weißer, an der Oberfläche stellenweise fleckig-gelb verfärbter Überzug an Bild- und Schulterzone. Figuren- und Ornamentzeichnung: rosa bis rosabraun schimmernd. Jedes zweite Palmettenblatt im Schulterornament, die Faltenzeichnung der Chitone, die Tänien, die Umrandung der Anthemionpalmette und die Pünktchen um das Palmettenherz: rot (Zinnober). Das Palmettenherz und nach geringen Spuren wohl auch die Ependytes der Frauen: grün (Malachit). Die Ornamentbänder an der Stele, die Umrandung der Akanthusblätter und die Gewandbordüren: lila. Die Zweige: grau.

Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil und umlaufender, nur schwach ausgeprägter Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite in leicht s-förmiger Kurve eingezogen; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Flacher Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals von der Schulter durch eine Stufe, von der trichterförmigen Mündung durch eine kleine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden orangefarbenen Firnislinien, ein rechtsläufiger Mäander (fortlaufend, aber in sich gebrochen). Unterhalb des Bildfeldes eine umlaufende orangefarbene Firnislinie als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken (Typus II AA nach Kurtz, AWL Abb. 6, etwas vereinfacht). Rosabrauner Reifen am Halsansatz, kein Eierstab.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition eine schlanke Stele, die aus einem Akanthuskelch wächst und mit einem Palmettenanthemion auf Doppelvolute (leicht das Mäanderband überschneidend) bekrönt ist. Um die Mitte des Schaftes ein weiterer Akanthuskelch, darunter, sowie unterhalb des Anthemions, Ornamentbänder (Zickzack und Astragal), ferner um den Schaft geschlungene Tänien. Links und rechts der Stele je eine Frau stehend, bekleidet mit einem farblosen Chiton mit roter Faltenzeichnung und einer Ependytes (grün?) mit lilafarbener Bordüre; die Haare sind hochgesteckt. Die Frau rechts (Körper nahezu frontal, Kopf nach links) hat die rechte Hand an die Brust geführt und die Linke klagend zum Haupt erhoben. Die Frau links (nach rechts gewandt) ist leicht nach vorne gebeugt und hat den linken Fuß auf eine Bodenerhebung gestellt. Sie hält mit beiden Händen einen flachen Korb mit Kränzen und Tänien. Links neben der Stele ein rudimentärer Kranz.

430/420 v. Chr. – Art des Frauenmalers (Buschor).

Lekythos der Hauptform. – Vielleicht eigenhändiges Werk des Frauenmalers, siehe auch Bemerkung von Beazley in ARV² 1371. Zum Maler siehe hier bei V. I. 3372 Taf. 25, 1–3. Für die Zuschreibung sprechen neben Farbpalette und Ornamentik (vgl. hier V. I. 3372 Taf. 25): der Klagegestus der rechten Frau (vgl. dazu London D 70, München 2778, Riezler, Lekythen Abb. S. 20 u. Taf. 70), die Bekleidung mit bordüregeschmückter Ependytes und die Zeichnung der Köpfe (vgl. bes. Taf. 26, 4 mit dem Kopf von V. I. 3372 Taf. 26, 3). Auch sämtliche Formelemente der Stele finden sich bei Stelen des Frauenmalers wieder: das Palmettenanthemion mit rot umrandeten Blättern und Punktkranz um das Palmettenherz (etwa auf Karlsruhe B 1528, CVA 1 Taf. 30, 8), die lila umrandeten Akanthusblätter (Athen 1956, Riezler, Lekythen Taf. 72, dort auch das Zickzackband unterhalb des Anthemions), der Akanthuskelch am Boden (Athen 1799, München 2778, Riezler, Lekythen Taf. 68.70). – Zur Deutung der Stelenform, die Elemente der traditionellen Palmettenstelen und der Akanthussäule vereint: Nakayama, Grabmäler 129 ff. Kunze-Götte a.O. 185 ff. bes. 195 f. – Zur Ependytes: M.C. Miller, Hesperia 58, 1989, 313 ff., bes. 324 ff.

6 siehe Tafel 24, 1–4.

TAFEL 27

Tafel 27, 1. 6–8. Tafel 31, 2. Abb. 5. Beilage 1, 6–7. Beilage 13, 1.

F 2457. Aus Salamis.

H. gesamt 29,2 cm. H. Fuß 1,9 cm. H. Mündung 3,6 cm. Max. Dm. 8,1 cm. Dm. Fuß 6,7 cm. Dm. Schulter 7,9 cm. Dm. Mündung 5,8 cm.

ARV¹ 822, 1 (Mitte). – ARV² 1245, 1 (oben).

Furtwängler II 685 Nr. 2457. – v. Salis, Studien 66. – Fairbanks, Lekythoi II 131 f. (Class XII 17) Taf. 19, 2. – G. Riccioni, EAA II 63 f. Abb. 106. – M. Pfanner, HASB 3, 1977, 7 (I. 2. 32). II (I. 5. 17). 12 (I. 9. 8). – Nakayama, Grabmäler 130 f. 251 E-VI-4. – Wehgartner, Lekythenbemalung 642 f. Abb. 4.

Hals geklebt, sonst ungebrochen. Henkel etwas bestoßen. Firnis stellenweise etwas abgeblättert. Überzug und Mattfarbenbemalung durch Bestoßungen, Kratzer und Sinterablagerungen beschädigt. Mattfarben teilweise vergangen, teilweise etwas verrieben. Zeichnung sehr verblaßt.

Glänzender schwarzer Firnis mit rotbraunen Fehlbrandstellen. Ehemals weißer, heute durch Sinter und Ausfällen von Eisen fleckig-grau erscheinender Überzug an Bild- und Schulterzone. Figuren- und Ornamentzeichnung: grauschwarz. Einzelne Palmettenblätter und die Zwickelblätter im Schulterornament, das gerollte Himation, die Faltenzeichnung der Chitone, einzelne Tänien sowie Details an der

Stele: rot (teils Zinnober, teils Hämatit). Bordüren: gelb oder gelb auf rot. Etwas Vorzeichnung, schwach sichtbar.

Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite konisch eingezogen mit Vertiefung im Zentrum, aus dem das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Nur schmaler, zum Teil abgeplatzter Reifen zwischen Fuß und Körper. Hals von der Schulter durch eine Stufe, von der kelchförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden rotbraunen Firnislinien, ein rechtsläufiger Mäander (fortlaufend, aber in sich gebrochen), überschritten von der Stelenbekrönung aus dem Bildfeld. Unterhalb des Bildfeldes umlaufend: eine rotbraune Firnislinie als Standlinie der Figuren und ein schmaler tongrundiger Streifen. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken; in den Zwickeln Blätter (Typus II AA nach Kurtz, AWL Abb. 6). Schmäler grauschwarzer Reifen am Halsansatz, kein Eierstab.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition, auf einem zweistufigen Unterbau, eine schlanke Stele, bekrönt mit einem Palmettenanthemion auf Doppelvolute (Palmettenblätter rot umrandet, Palmettenherz von einem doppelten Kranz roter Pünktchen umgeben). Um die Mitte des Schaftes ein Kranz von Akanthusblättern, rot umrandet, darunter, sowie unterhalb des Anthemions, ein Eierstab. Mehrere um den Schaft bzw. den Unterbau geschlungene Tānien, von einigen nur noch die Endfäden zu sehen. Tānien auch zu beiden Seiten des Anthemions. Links und rechts der Stele je eine stehende Frau mit hochgesteckten Haaren, bekleidet mit einem farblosen Chiton mit roter Faltenzeichnung. Die Frau rechts (Körper in Dreiviertelansicht, Kopf im Profil nach links) trägt über ihrem Chiton ein Himation, dessen Farbe vergangen ist. Sie hat den rechten Arm in Richtung auf die Stele ausgestreckt und trägt auf der linken Hand einen flachen Korb, aus dem mehrere Tānien hängen. Über dem Korb die Umrisse eines Kranzes, dessen Blätter vergangen sind. Die Frau links der Stele (nach rechts gewandt) hält in beiden Händen ein zusammengerolltes Himation (in Hämatitrot mit zinnoberroter und gelb verzierter Bordüre). Ein zwischen dem Mantelbündel und dem Chiton der Frau lang herabhängender gelbbrauner Zipfel ist vielleicht der erhaltene Rest der Bordüre eines Schals.

430/420 v. Chr. – Maler von Berlin 2457 (Furtwängler).

Lekythos der Hauptform. – Der Maler, dem bisher nur zwei Lekythen zugeschrieben sind (F 2457, F 2458, hier Taf. 27, 2–3) und eine dritte (F 2465, hier Taf. 27, 4–5) als verwandt in die Nähe gerückt ist, gehört nach Ornamentik (Mäanderform, Schulterornament) und einzelnen Bildmotiven in den Umkreis des Frauenmalers, von dem ihn jedoch die Farbpalette (Dominanz von Rot verbunden mit Gelb, kein Lila) und die etwas steif und emotionslos wirkenden

Figuren unterscheiden. Zum Frauenmaler siehe hier V. I. 3372 Taf. 25. Zum Palmetten-Anthemion einschließlich rot umrandeter Blätter und Punktkranz um das Palmettenherz siehe Karlsruhe B 1528, CVA 1 Taf. 30, 8–9, ferner hier V. I. 3369 Taf. 26, 7, ähnlich auch V. I. 3372 Taf. 25. Zur Form der Stele (Verbindung von Palmettenstelen und Akanthussäule) siehe ebenfalls V. I. 3369 Taf. 26, 7. – Das Motiv des zusammengerollten Himations ist von den Frauengemachbildern des Achilleusmalers bekannt (z. B. Riezler, Lekythen Taf. 39), und dürfte von dort in die Grabbilder späterer Lekythenmaler gekommen sein; es findet sich auch beim Frauenmaler: Athen 1799, Riezler, Lekythen Taf. 68. Zur Deutung des Motivs jüngst: J. Reilly, *Hesperia* 58, 1989, 423. – Vgl. F 2457 auch mit einer Lekythos in Oxford, Mississippi, ehem. Slg. Robinson, CVA Slg. Robinson, Baltimore 1 Taf. 44, 45, ARV² 1244, 2: Maler von Robinson Taf. 44 (gerollter Mantel, Form des Palmettenanthemions, Art des Tānienschmucks, Ornamentik).

Tafel 27, 2–3. Tafel 28, 4–6. Tafel 31, 1. Beilage 13, 2.

F 2458. Aus Salamis.

H. gesamt 30,1 cm. H. Fuß 1,8 cm. H. Mündung 3,4 cm. Max. Dm. 8,5 cm. Dm. Fuß 6,6 cm. Dm. Schulter 8,3 cm. Dm. Mündung 5,5 cm.

ARV¹ 822, 2 (Mitte). – ARV² 1245, 2 (oben).

Furtwängler II 686 Nr. 2458. – v. Salis, *Studien* 66. – Fairbanks, *Lekythoi* II 132 f. (Class XII 19). – Antikenmuseum, Wandvitrine vor Raum 8 Nr. 7.

Hals und Henkel geklebt, sonst ungebrochen. Leichte Bestoßungen an Fuß und Mündungsrand. Firnis stellenweise etwas abgeblättert. Überzug und Mattfarbenbemalung durch Bestoßungen, Kratzer und starke Sinterablagerungen beschädigt. Mattfarben teils vergangen, teils an der Oberfläche verändert.

Rötlich-gelber Ton. Kalkig-weißer, durch Sinter und Ausfällen von Eisen stellenweise fleckig-braun verfärbter Überzug an Bild- und Schulterzone. Schwarzer glänzender Firnis. Figuren- und Ornamentzeichnung: rotbraun bis graubraun. Haare der Figuren: rotbraun. Himation, Faltenzeichnung der Chitone, Tānien und Details an der Stele, einzelne Palmettenblätter und Zwickelblätter im Schulterornament: rot (Zinnober). Himationsfalten: schwarz. Himationsaum: gelb.

Scheibenförmiger Fuß mit leicht konvexem Profil und abgetreppter Oberkante; an der Unterseite konisch eingezogen mit einer Vertiefung im Zentrum, aus dem das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring mit zwei tongrundigen Abdrückungen zwischen Fuß und Körper. Hals (stark verzogen) von der Schulter durch eine Stufe, von der kelchförmigen Mündung durch eine breite Kerbe abgesetzt. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden orangegelben Firnislinien, ein rechtsläufiger Mäander (fortlaufend, aber in sich gebrochen). Unterhalb des Bildfeldes umlaufend: eine orangegelbe Firnislinie als Standlinie der Figuren und ein schmaler tongrundiger Streifen. Auf der Schulter:



-  Grauschwarz und Firnis der Begrenzungslinien
-  Rot (Zinnober oder Hämatit)
-  Gelb
-  Unklarer Verlauf

Abb. 5. Schulterlekythos F 2457. (1:1)

eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken; in den Zwickeln Blätter (Typus II A nach Kurtz, AWL Abb. 6). Reste eines grauschwarzen Reifens am Halsansatz, kein Eierstab.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition, auf einem zweistufigen Unterbau, eine breite Stele mit zweifach profilierter Abschlußleiste, darunter ein punktierter Eierstab (rot), darüber ein Akanthus-Anthemion (Blätter rot umrandet). Rechts der Stele steht ein Jüngling nach links, gehüllt in ein rotes Himation mit schwarzen Falten und gelbem Saum, und hält in der vorgestreckten linken Hand eine Lyra; die Rechte ist vom Mantel verdeckt. Hinter dem Kopf des Jünglings hängen zwei Tänien. Links der Stele steht eine Frau nach rechts, den Kopf leicht geneigt, die Haare hochgesteckt, bekleidet mit einem farblosen Chiton mit roter Faltenzeichnung. Sie hält in beiden Händen einen großen flachen Korb, aus dem Tänien hängen. Der senkrechte Strich vor dem Gesicht der Frau ist eine Verletzung der Oberfläche, die mit Sinter gefüllt ist.

430/420 v. Chr. – Maler von Berlin 2457 (Furtwängler).

Lekythos der Hauptform. – Zum Maler siehe bei F 2457 Taf. 27, 1. Die beiden Lekythen sind in der Formgebung etwas unterschiedlich (vgl. bes. Form des Fußes und Verbindung Fuß/Körper). Die Farbpalette ist bei beiden Lekythen ähnlich, ebenso die Zeichnung der Chitone und der Körbe (Zickzack und Zinnenmäander), die rote Umrandung der Akanthus- bzw. Palmettenblätter und die Haltung der Figuren. Die Gesichter sind aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes von F 2457 nur schwer zu vergleichen. Das Schulterornament ist bei F 2457 etwas verspielter als bei F 2458. Zur Stele mit der Akanthusbekrönung vgl. die Lekythos des Frauenmalers London D 70, Riezler, Lekythen 20, zum Jüngling auch die Lekythos Athen 1933 des Malers von München 2335, CVA 1 Taf. 8, 6. Zur Beziehung zwischen Frauenmaler und Maler von München 2335: Kurtz, AWL 57. Das Motiv des Jünglings mit Lyra ist vor allem in Grabbildern des letzten Drittels des 5. Jhs. v. Chr. beliebt, vgl. etwa Athen 17326, CVA 2 Taf. 22, 3. Kiel B 622, CVA 1 Taf. 45, 1. New York 75. 2. 5, Fairbanks, Lekythoi II Taf. 18, 2. – Zu Stelen mit Akanthus-Anthemion: Nakayama, Grabmäler 119 ff. bes. 125 f. Zum Problem der Akanthusstelen zusammenfassend ferner: H. Froning, AA 1985, 227.

Tafel 27, 4–5. Tafel 28, 1–3. Beilage 1, 8–9. Beilage 13, 3.

F 2465. Wahrscheinlich aus Athen.

H. gesamt 25,4 cm. H. Fuß 1,6 cm. H. Mündung 3,1 cm. Max. Dm. 7,4 cm. Dm. Fuß 5,6 cm. Dm. Schulter 7,2 cm. Dm. Mündung 5,2 cm.

ARV¹ 822, 3 (Mitte). – ARV² 1245, 3 (oben).

Furtwängler II 688 Nr. 2465. – Fairbanks, Lekythoi II 127 (Class XII, 9). – R. Stupperich, Boreas 2, 1979, 214. – Wehgartner, Lekythenbemalung 643 Abb. 3.

Mündung geklebt, sonst ungebrochen. Mündungsrand etwas bestoßen. Firnis stellenweise etwas abgeblättert. Überzug und Mattfarbenbemalung durch Bestoßungen, Kratzer und Sinterablagerungen beschädigt. Mattfarben teils verblaßt, teils an der Oberfläche verändert oder ganz vergangen.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzbrauner bis schwarzer glänzender Firnis. Fester weißer Überzug (zu großen Teilen durch Ausfällen von Eisen grau verfleckt) an Bild- und Schulterzone. Figurenzeichnung: hellrot. Ein Himation, die Faltenzeichnung eines Chitons sowie Details der Stele: rot, an der Oberfläche etwas bräunlich verfärbt (Zinnober). Tänien: rot (Zinnober) und blau (Ägyptisch Blau). Zeichnung des Mäanders: grauschwarz. Auf der Schulter: rote Farbspuren (Zinnober).

Scheibenförmiger Fuß mit umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite in leicht s-förmiger Kurve eingezogen; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Am Zusammentreffen von Körper und Fuß ein tongrundiger Streifen und eine tongrundige Rille. Hals von der Schulter durch eine kleine Stufe, von der kelchförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden orangebraunen Firnislinien, ein rechtsläufiger Mäander (fortlaufend, aber in sich gebrochen), überschritten von der Stelenbekrönung aus dem Bildfeld. Unterhalb des Bildfeldes ein umlaufender rotbrauner Firnisstreifen als Standlinie. Auf der Schulter nur rote Farbspuren ohne Zusammenhang.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition, auf einstufigem Unterbau, eine schlanke Stele, bekrönt mit einem Palmettenanthemion auf Doppelvolute (Palmettenblätter und Palmettenherz sind rot umrandet; das Gelb des Palmettenherzes ist Sinter, möglicherweise saß dort aber eine Farbe, die zu verstärkter Sinterablagerung führte; gleiches gilt für eine der beiden Tänien hinter der links stehenden Frau). Unter dem Anthemion ein Eierstab. Rechts neben der Stele ein nach links stehender Jüngling, in ein rotes Himation gehüllt, das den linken Arm verhüllt. Der rechte Arm ist nach vorne ausgestreckt, vielleicht um etwas aus dem Korb der links neben der Stele stehenden Frau zu entnehmen. Die Frau, nach rechts gewandt, hat die Haare hochgesteckt, trägt einen farblosen Chiton mit roter Faltenzeichnung und hält einen Korb, aus dem rote und blaue Tänien hängen, mit beiden Händen. Hinter ihrem Kopf hängen weitere Tänien.

Um 420 v. Chr. – Nahe dem Maler von Berlin 2457 (Furtwängler).

Lekythos der Hauptform. – An die Lekythenbilder des Malers von Berlin 2457 (zum Maler siehe bei F 2457 Taf. 27, 1) erinnern: die Form der Stele, einschließlich der rot umrandeten Palmettenblätter, der Chiton mit roter Faltenzeichnung, die Körperhaltung der Figuren. Die Gesichter sind aufgrund des unterschiedlichen Erhaltungszustandes schwer zu vergleichen. Etwas unterschiedlich ist die Formgebung der Le-

kythen. Der spitz zulaufende Gefäßkörper von F 2465 spricht für ein etwas jüngeres Entstehungsdatum.

TAFEL 28

1–3 siehe Tafel 27, 4–5.

4–6 siehe Tafel 27, 2–3.

TAFEL 29

Tafel 29, 1–6. Tafel 31, 4. Beilage 14, 1.

F 2459. Aus Athen.

H. gesamt 30,5 cm. H. Fuß 1,6 cm. H. Mündung 3,5 cm. Max. Dm. 9,0 cm. Dm. Fuß 6,2 cm. Dm. Schulter 8,9 cm. Dm. Mündung 5,7 cm.

ARV¹ 820, 2 (oben). – ARV² 1374, 3.

G. Treu, AZ 39, 1881, 259. – Furtwängler II 686 Nr. 2459. – v. Salis, Studien 70. – H. Dütschke, Zwei römische Kindersarkophage aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr. (1910) 2 f. Abb. 3. – Fairbanks, Lekythoi II 63 (Class X, 2, 18) Taf. 10, 2. – Riezler, Lekythen 126 f. Taf. 65. – Buschor, ALP 21. – Neugebauer, Vasen 58. – Nakayama, Grabmäler 236 D-III-24. – Antikenmuseum, Vitrine 10, 3 Nr. 3. – Peifer, Eidola 169. 335 Nr. 96.

Aus großen, unterschiedlich stark verbrannten Scherben zusammengesetzt; Fugen ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Eine größere Ergänzung am Fuß. Bestoßungen an Fuß und Mündungsrand. Überzug und Mattfarbenbemalung durch Bestoßungen, Kratzer, Sinterablagerungen und Schellackreste einer alten Klebung beschädigt. Mattfarben teils vergangen, teils stark verbrannt und in ihrem ursprünglichen Farbwert verändert.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer, matt glänzender Firnis mit rotbraunem Fehlbrand an der Mündung. Weißer, teils grauschwarz verbrannter Überzug an Bild- und Schulterzone. Figurenzeichnung: gelbbraun. Ein Himation: rot, schwärzlich verbrannt (Hämatit). Ein weiteres Himation: grünlich mit schwarzvioletten Verfärbungen. Ornamentzeichnung: helles Rotbraun.

Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite konisch eingezogen; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Langer Hals, von der Schulter durch eine Stufe, von der leicht glockenförmig geschwungenen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei braunroten Firnislinien, ein rechtsläufiger Mäander (fortlaufend, aber in sich gebrochen). Unterhalb des Bildfeldes eine umlaufende braunrote Firnislinie als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende

Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken (Typus II AA nach Kurtz, AWL Abb. 6). Am Halsansatz ein Reifen in hellem Rotbraun, kein Eierstab.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition, auf zweistufigem Unterbau, eine schlanke Stele, bekrönt mit einem Palmettenanthemion auf Doppelvolute. Unterhalb des Anthemion ein Eierstab. Vor der Stele, auf der oberen Stufe des Unterbaus, sitzt ein Jüngling nach rechts, bekleidet mit einem Himation, das um die Hüften geschlungen und an der linken Körperseite mit dem im Himation steckenden linken Arm zum Kopfende hochgeführt ist. Die schlangenförmige Aussparung im Himation an der linken Seite des Jünglings, aufwärts von der Hüfte, ist sicher keine Schlange, sondern Teil einer Bordüre, deren farbliche Ausgestaltung vergangen ist (ähnlich schon Riezler a.O.). Die rechte Hand des Jünglings ruht auf seinen Knien, auf denen eine Wachtel steht, auf die der Blick des Jünglings gerichtet ist. Auf beiden Seiten der Stele je ein stehender Jüngling. Der Rechte (Körper in Dreiviertelansicht, Kopf nach links), bekleidet mit einem Himation (Farbe vergangen), hat den Kopf gesenkt und den rechten Arm leicht nach vorne, in Richtung auf die Wachtel ausgestreckt, während der linke Arm vermutlich vom Himation verdeckt war. Der linke Jüngling, nach rechts gewandt und ebenfalls mit einem Himation (rot) bekleidet, das den linken Arm verdeckt, hat den rechten Arm grüßend erhoben. Zwischen seinem Kopf und der Stele fliegt ein Eidolon nach rechts. Rechts von der Stele hängt ein Astragalsäckchen.

Um 420 v. Chr. – Gruppe von Berlin 2459 (Beazley).

Lekythos der Hauptform. – Zur Gruppe, deren Lekythen sicher von einer Hand stammen und als Frühwerke des Frauenmalers diskutiert werden, zuletzt: Attische rotfigurige Vasen, Sonderliste N, Münzen und Medaillen AG Basel, Mai 1971 Nr. 61. Felten, Thanotomaler 51 Anm. 134. E. Kunze-Götte, AM 1984, 196 f. Alle drei der Gruppe zugeordneten Lekythen zeigen eine Dreifigurenkomposition, nur männliche Figuren, ein in gleicher Weise gezeichnetes Astragalsäckchen und ein fliegendes Eidolon. Für die Köpfe charakteristisch sind: halbkreisförmige Ohren, eine in duftige Haarkringel aufgelöste Haarmasse, halbkreisförmige Iris mit angegebener Pupille, deutlich durch einen kleinen Strich vom Oberlid abgesetzte Wimpern. Mit dem Frauenmaler verbindet die Gruppe: gleiche Ornamentik, Dreifigurenkomposition, Stelenform und fliegende Eidola, vgl. bes. hier V. I. 3372 Taf. 25. Verschieden sind: die bevorzugte Darstellung männlicher Figuren, die Haargestaltung und die Detailzeichnung der Gesichter, besonders der überproportional großen, stark betonten Augen, die den Gesichtern etwas Bedeutungsschweres verleihen und an die Augen der Figuren auf den Lekythen der Gruppe R erinnern. Als Frühwerke des Frauenmalers kommen die Lekythen der Gruppe von Berlin 2459 daher meines Erachtens nicht in Betracht. – Zur Zeichnung des Astragalsäckchens (Phormiskos) vgl. auch Kerameikos 1136, AM 1984 Taf. 32, dort auch S. 187

Anm. 6 zur Deutung der Phormiskoi in Grabszenen. Zu Phormiskoi allgemein: R. Hampe, AA 1976, 192 ff. – Zu Eidola in Grabszenen: Peifer 158 ff.

TAFEL 30

Tafel 30, 1–4. Beilage 14, 2.

Inv. 1979. 2. Aus Berliner Privatbesitz.

H. gesamt 22,7 cm. H. Fuß 1,5 cm. H. Mündung 2,5 cm. Max. Dm. 7,0 cm. Dm. Fuß 5,3 cm. Dm. Schulter 6,8 cm. Dm. Mündung 4,6 cm.

Hals geklebt, sonst ungebrochen. Zwei kleinere Fehlstellen am Hals. Mündungsrand etwas bestoßen. Große Teile der Oberfläche, vor allem auf der Henkelseite, in unterschiedlich dicken Stücken ausgebrochen oder abgeplatzt; erhaltene Stücke wieder angefügt. Firnis geringfügig abgeblättert. Überzug und Mattfarbenbemalung, soweit nicht zerstört, durch Bestoßungen, Salzausblühungen und Krakelee beschädigt. Mattfarben zum Teil vergangen.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Kreidig-weißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Figuren- und Ornamentzeichnung: hellrot. Körperkonturen unvollständig gezeichnet; keine Gewandkonturen.

Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und tiefer umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite konisch eingezogen mit einer Vertiefung im Zentrum, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals von der Schulter durch eine Stufe, von der kelchförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite (Innenseite nicht vollständig gefirnißt).

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden orangebraunen Firnislinien, ein rechtsläufiger Mäander (gestoppt und in sich gebrochen). Unterhalb des Bildfeldes umlaufend: orangebraune Firnislinie als Standlinie der Figuren und tongrunder Streifen. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken (Typus II A nach Kurtz, AWL Abb. 6). Schmalere hellroter Reifen am Halsansatz, kein Eierstab.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte steht eine schlanke Stele mit vorkragendem oberem Abschluß und hohem zweistufigen Unterbau. Um die Mitte des Schaftes ist eine auf der Vorderseite verknotete Tānie geschlungen. Links der Stele steht eine Frau nach rechts und hält in beiden Händen einen flachen Korb, aus dem eine rote Tānie hängt. Die Haare sind hochgesteckt; vom Gewand ist nichts erhalten, so daß die Frau nackt erscheint. Rechts der Stele dürfte, nach geringen Farbspuren zu urteilen, eine weitere Figur gewesen sein. Die Oberfläche ist jedoch heute an dieser Stelle fast vollständig weggebrochen.

Um 430 v. Chr. – Vogel-Gruppe (Verf.).

Lekythos der Hauptform. Der auffallend kurze Hals und die niedrige Mündung erinnern noch an Lekythen des Sabouroff- und des Thanatosmalers, einige Lekythen des letzteren zeigen auch den gleichen schlanken, straffen Körperumriß, vgl. hier V. I. 3963, Taf. 19, 5–7. Kurzen Hals und niedrige Mündung haben auch Lekythen des Malers von München 2335, der nach Beazley (ARV² 1161) wahrscheinlich in der gleichen Werkstatt wie die Maler der Vogel-Gruppe arbeitete. Zur Beziehung dieser Maler und des Malers von München 2335 zum Thanatosmaler: ARV² 1232. Felten, Thanatosmaler 29f. Allgemein zur Vogel-Gruppe: ARV² 1231 ff. Addenda² 352. Kurtz, AWL 52 ff. Felten, Kerameikoslekythen 99f. 102f. – In die Jahre um 430 v. Chr. und in die Vogel-Gruppe weisen bei 1979, 2: die geringe Größe, die Schlichtheit der Zeichnung, die hellrote Farbe der Figuren- und Ornamentzeichnung, die nur unvollständig ausgeführte Konturzeichnung, die Ornamentik und die einfache Form der Stele mit vorkragendem oberem Abschluß. Zu dieser vgl. etwa Harvard, University, Fogg Mus., CVA Robinson Coll., Baltimore 1 Taf. 41, 1, New York 22.13.9.10, Kurtz, AWL Taf. 41, 2, ferner die der Gruppe nahestehenden Lekythen: Kurtz, AWL Taf. 40, 1. 3. 4. Zur Zeichnung des Korbes und zur Körperhaltung der Frau vgl. bes. Tübingen 7371, CVA Tübingen 5 Taf. 29, 3. – Zur Form der Stele allgemein: Nakayama, Grabmäler 60ff. Zur Art der Bindenschmückung: M. Pfanner, HASB 3, 1977, 7f.

Tafel 30, 5–8. Beilage 15, 1.

F 2466. Aus Athen (Nachlaß Gerhard).

H. gesamt 18,5 cm. H. Fuß 1,3 cm. H. Mündung 2,5 cm. Max. Dm. 5,5 cm. Dm. Fuß 4,1 cm. Dm. Schulter 5,4 cm. Dm. Mündung 3,7 cm.

Furtwängler II 689 Nr. 2466. – v. Salis, Studien 69. – Fairbanks, Lekythoi II 153 (Class XIII, 53).

Ungebrochen. Firnis, Überzug und Mattfarbenbemalung stark beschädigt durch Bestoßungen, Abplatzungen (Salzausblühungen) und dicke Sinterablagerungen (vor allem an der Henkelseite). Mattfarben teils verblaßt, teils vergangen.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Weißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Figurenzeichnung: rosa. Ornamentzeichnung: grauschwarz; einzelne Palmetten- und Zwickelblätter in Rot.

Scheibenförmiger Fuß mit abgeschrägt-konvexem Profil und leicht abgetreppter Oberkante; Unterseite konkav eingewölbt, im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Hals von der Schulter durch eine kleine Stufe, von der trichterförmigen Mündung durch eine flache Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden orangebraunen Firnislinien, ein rechtsläufiger, in sich gebrochener Schlüsselmäander. Unterhalb des Bildfeldes eine umlaufende orangebraune Firnislinie als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter: zwei liegende Palmetten (umschrieben) mit einer Volutenranke auf der rechten Seite; in den Zwickeln Blätter.

Darstellung: Szene am Grab. Links neben einer Stele kniet ein Mädchen, die linke Hand klagend zum Haupt erhoben, die Rechte weit nach vorne ausgestreckt. Keine Spuren eines Gewandes erhalten. Der dunkelrosa Querstreifen im kurzen lockigen Haar ist keine moderne Retusche, sondern durch eine Unebenheit in der Oberfläche verursacht, in der sich die Farbe besser erhalten hat). Die Stele ist breit, hat einen profilierten oberen Abschluß über einem Ornamentband (Zickzack) und ruht auf einem niedrigen Hügel. Um den Schaft waren farbige Tānien geschlungen (nur noch durch schwache Verfärbungen im Überzug zu erahnen).

Um 420 v. Chr. – Umkreis Frauenmaler (Verf.).

Lekythos der Hauptform. Lekythen der Hauptform von so geringer Größe sind selten; zu vergleichen: Tübingen 7460. 655, CVA Tübingen 5 Taf. 33, 1–3. 34, 1. Einfigurigkeit und gebrochener Schlüsselmäander bei F 2466 sind Anklänge an die Lekythen der Nebenform. – Das Motiv der knienden Klagenden wurde vom Sabouroff- bis zum Frauenmaler immer wieder verwendet, vgl. Riezler, Lekythen Taf. 51. 71. E. Buschor, Grab eines attischen Mädchens (1939) Abb. 26. Kurtz, AWL Taf. 40, 4. 41, 2. Das halblange, in einzelne Locken aufgelöste Haar des Mädchens, die breite Form der Stele und die Form der Lekythos (verhältnismäßig langer Hals, starke Einziehung zum Fuß) weisen F 2466 schon in die Spätzeit der Lekythen, am wahrscheinlichsten in den Umkreis des späten Frauenmalers. Bei diesem finden sich auch das Zickzack-Band an der Stele (Athen 1956, Riezler, Lekythen Taf. 72) und die breite Stelenform mit profiliertem oberen Abschluß (Nakayama, Grabmäler 65. A-V-1).

TAFEL 31

1 siehe Tafel 27, 2–3.

2 siehe Tafel 27, 1. 6–8.

3 siehe Tafel 26, 4–5. 7–9.

4 siehe Tafel 29, 1–6.

5 siehe Tafel 25, 1–3.

Tafel 31, 6. Tafel 32, 1–5. Beilage 15, 2.

F 2677. Aus Athen.

H. gesamt 37,5 cm. H. Fuß 2,0 cm. H. Mündung 4,1 cm. Max Dm. 9,9 cm. Dm. Fuß 7,5 cm. Dm. Schulter 9,8 cm. Dm. Mündung 6,7 cm.

Furtwängler II 763 f. Nr. 2677. – R.C. McMahon, AJA 11, 1907, 29. – A. Brueckner, AM 35, 1910, 208. – Fairbanks, Lekythoi II 173 (Class XIV, 23) Taf. 30, 2. – Riezler, Lekythen 142 Taf. 95. – Neugebauer, Vasen 61. – Kurtz, AWL 64 Anm. 5. – Antikenmuseum, Vitrine 10, 1 Nr. 5.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt; Fehlstellen und

Fugen ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen (bis auf eine nicht ergänzte, größere Partie an der Henkelseite, wo die Oberfläche in ungleichmäßig dicken Stücken abgesplittert ist). Bestoßungen an Fuß und Mündungsrand. Firnis stellenweise abgeblättert. Überzug und Mattfarbenaufmalung durch Abplatzungen, Kratzer und Sinterablagerungen beschädigt. Mattfarben teilweise vergangen.

Heller rötlich-gelber Ton, sehr porös. Firnis rotbraun durch Fehlbrand. Weißer Überzug an Bild- und Schulterzone, teils abgerieben, teils gelblich verfärbt. Figurenzeichnung: dunkelrot. Chlamys: Ägyptisch Blau (nur noch geringe Spuren unter dem Mikroskop zu entdecken). Stiefel, Petasos, Tānien, Schmuckelemente der Stele (Kyma, Palmettenherz): hellrot (Zinnober). Lanze: gelb (Goethit). Ornamentzeichnung: schwarz, einige hellrote Palmettenblätter im Schulterornament (Zinnober).

Dicker scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite konkav eingewölbt; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals durch eine Stufe von der steilen Schulter, durch eine Kerbe von der leicht glockenförmig geschwungenen Mündung abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden gelborangen Firnislinien, ein linksläufiger Mäander (gestoppt), das letzte Glied links, ein Kreuzplattenelement. Unterhalb des Bildfeldes eine umlaufende gelborange Firnislinie als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken; in den Zwickeln Blätter oder Knospen.

Darstellung: Reiter am Grab. Ein Jüngling reitet im Galopp von rechts auf eine Grabstele zu. Er trägt eine Chlamys, Stiefel, und im Nacken einen Petasos, hält in der linken Hand die Zügel und in der Rechten eine Lanze. Die Stele besteht aus: einstufigem Unterbau, schlankem Schaft mit kyma-verziertem Abschluß und Anthemion, das eine Doppelvolute zeigt, aus der zwei Akanthusblätter und eine Palmette wachsen. Reste von Tānien am Stelenschaft.

420/410 v. Chr.

Lekythos der Hauptform. – Maler des späten 5. Jhs. v. Chr., aber noch in der Tradition der Parthenonzeit stehend. – Ins späte 5. Jh. v. Chr. weisen die Form der Lekythos (sehr schlank, spitz zulaufender Körper, steile Schulter, langer Hals) und die Farbigkeit (kräftiges Rot für die Figuren und Schwarz für die Ornamente). Das Reitermotiv wurde zu dieser Zeit in der Werkstatt des Schilfmalers verwendet (ARV² 1377, 16. 17. 1382, 134–136. 1384, 2), gegen dessen Handschrift sprechen jedoch die Form der Stele, die sorgfältige Zeichnung der Hände und vor allem, die eckigen, starren Konturen der Chlamys. Zum Schilfmaler: Kurtz, AWL 58 ff. Das Stelenanthemion mit der dominierenden Palmette und den nur angedeuteten Akanthusblättern weist

in die späte Parthenonzeit zurück; eine formgetreue Parallele ist bisher nicht bekannt, vgl. aber bei Nakayama, Grabmäler, die Gruppen E-I u. E-II. Auch sind dem Reiter von F 2677 motivisch am nächsten nicht die Darstellungen des Schilfmalers, sondern ein Bild aus dem Umkreis des Achil-

leusmalers: Athen 1856, Riezler, Lekythen Taf. 43 (ARV² 1008, 1 unten). Zu den starren Gewandkonturen vgl. dagegen Athen 1800, Riezler, Lekythen Taf. 94 (ARV² 1388, 5: Maler von London D 79, spätes 5. Jh.). – Zur Thematik siehe Brueckner a.O. Kurtz, AWL 64f. R. Stupperich,



- Schwarz
- Rot (Zinnober oder Hämatit)
- Blau
- Rosa

Abb. 6. Schulterlekythos F 2678. (1:1)

Staatsbegräbnis und Privatgrabmal im klassischen Athen (1977) 149f.

TAFEL 33

Tafel 33, 1–5. Abb. 6. Beilage 16, 1.

F 2678. Aus Athen.

H. gesamt 40,8 cm. H. Fuß 2,0 cm. H. Mündung 4,9 cm. Max. Dm. 11,6 cm. Dm. Fuß 8,1 cm. Dm. Schulter 11,3 cm. Dm. Mündung 7,5 cm.

Furtwängler II 764 Nr. 2678. – Fairbanks, *Lekythoi* II 175 (Class XIV, 26).

Ungebrochen. Firnis geringfügig an einigen Stellen abgeblättert. Überzug und Mattfarbenbemalung durch Abrieb und dicke Sinterschichten stark beschädigt, teilweise auch durch Abplatzen der Oberfläche völlig zerstört. Mattfarben teilweise vergangen. Bemalung mit dünner Lackschicht überzogen.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer, nur matt glänzender Firnis mit einigen Fehlbrandstellen an Henkel und Hals. Weißlicher bis gelblich verfärbter Überzug an Bild- und Schulterzone. Figurenzeichnung: kräftiges Rot, einige Konturen (Himation, Anthemion) auch schwarz. Gewänder: rot (Zinnober), schwarz (Tenorit), blau (Ägyptisch Blau), rosa. Tänen: rot (Zinnober). Ornamentzeichnung: schwarz, auf der Schulter einzelne Palmettenblätter sowie die Palmettenherzen in Rot (Zinnober).

Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite konisch eingezogen; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Langer Hals, von der Schulter durch eine Stufe, von der leicht glockenförmig geschwungenen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden roten Linien, ein rechtsläufiger Mäander (gestoppt und gebrochen); letztes sichtbares Glied rechts: ein Kreuzplattenelement. Unterhalb des Bildfeldes umlaufend: eine rote Linie als Standlinie der Figuren, eine orangebraune Firnislinie und ein tongrundiger Streifen. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken (Typus II A nach Kurtz, *AWL* Abb. 6). Schwarzer Reifen am Halsansatz; kein Eierstab.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition, auf dreistufigem Unterbau, eine Stele mit mehrfach profiliertem oberen Abschluß und Akanthusbekrönung, die das Mäanderband überschneidet. Vor der Stele, auf dem Unterbau sitzend, eine Frau, bekleidet mit Chiton und Himation. Sie ist leicht an die Stele gelehnt (Körper und Kopf in Dreiviertelansicht, Kopf dabei leicht nach rechts geneigt), hat die Arme angewinkelt und die linke Hand erhoben, wahrscheinlich, um damit einen Zipfel ihres Himations

nach vorne zu ziehen. Das Himation war, nach Farbresten auf der Schulter, blau und hat einen breiten rosafarbenen Streifen an der um die Hüfte geschlungenen Partie. Rote Faltenzeichnung des ansonsten farblosen Chitons. Die Sitzende wird von zwei ihr zugewandten, stehenden Frauen flankiert (Köpfe leicht geneigt im Profil, Körper in Dreiviertelansicht). Die Linke trägt einen schwarzen Peplos mit rosa Bordüren. Sie hat den linken angewinkelten Unterarm an die Taille gelegt, wobei sie mit dem linken Handgelenk den Ellbogen des rechten Arms stützt, dessen Hand nach oben zur Schulter geführt ist. Die rechte Frau ist in ein Himation mit rosa Saum gehüllt (nur noch in schwachen Umrissen zu erkennen) und hält mit beiden Händen einen flachen Korb mit roten Tänen. Weitere Tänen hängen zu beiden Seiten der Stelenbekrönung und liegen über den Stufen des Unterbaus.

420/410 v. Chr. – Gruppe R (Verf.).

Lekythos der Hauptform. – Trotz des schlechten Erhaltungszustandes lassen sich so viele Charakteristika der Gruppe-R-Bilder erkennen, daß die Zuschreibung gesichert erscheint: die Dreifigurenkomposition, bei der zwei stehende Figuren eine vor dem Grab sitzende Figur flankieren, die Dreiviertelansichten der Körper, die geneigten Köpfe mit den kurzen Locken, die leicht zusammengesackte Haltung der Mittelfigur mit dem schwermütigen Ausdruck ihres in Dreiviertelansicht gegebenen Gesichtes (vgl. zu dieser Figur bes. Athen 1817, CVA 1, III J d Taf. 17, 1), die elegische Grundstimmung der Szene. Vgl. zur Stele mit Akanthusbekrönung: Wien, Kunsth. Mus 143, AM 91, 1976 Taf. 53, 1. Zum schwarzen Peplos mit farbiger Bordüre: Louvre CA 536, EncPhot III 54 A. Zur Lekythenform: bes. London D 71, Kurtz, *AWL* Taf. 49, 4. Auch Ornamentmotive und Farbigkeit von F 2678 passen in die Gruppe R. Zur Gruppe R zuletzt: Kurtz, *AWL* 58 ff. Wehgartner, *AWK* 29.

TAFEL 34

Tafel 34, 1–3. Tafel 35, 3–4. 6. Abb. 7. Beilage 16, 2.

F 2681. Aus Athen.

H. gesamt 46,9 cm. H. Fuß 1,6 cm. H. Mündung 5,5 cm. Max. Dm. 13,2 cm. Dm. Fuß 9,7 cm. Dm. Schulter 12,3 cm. Dm. Mündung 7,7 cm.

ARV¹ 828, 2. – ARV² 1385, 2. – Addenda² 372.

F. v. Duhn, *AZ* 43, 1885, 18 ff. Taf. 2. – Furtwängler II 765 f. Nr. 2681. – Fairbanks, *Lekythoi* II 162 Nr. 2 (Class XIV, 2). – Riezler, *Lekythen* 141. – Buschor, *ALP* 20. – F. Brommer, *MM* 10, 1969, 168 Nr. 47. – Kurtz, *AWL* 63 Anm. 8. 66 Anm. 10. 67 Anm. 6. – LIMC III 216 Nr. 43 Taf. 171 s. v. Charon I (Ch. Sourvinou-Inwood). – Wehgartner, *Lekythenbemalung* 644 ff. Abb. 5.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt. Fugen und kleinere Fehlstellen ausgefüllt und farblich der Umgebung angegli-

chen (mit Ausnahme von zwei kleinen Fehlstellen am Mündungsrand und am oberen Henkelansatz). Kleine Löcher durch Ausplatzen von Kalkeinsprengseln. Einige Kratzer und Sinterablagerungen. Firnis, besonders im Bereich der Wandung und des Fußes, in größeren Partien abgeblättert. Überzug und Mattfarbenbemalung durch Sekundärbrand verändert und verfärbt. Mattfarben teilweise auch stark verblaßt oder vergangen.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer, nur matt glänzender Firnis mit rotbraunen Fehlbrandflecken. Weißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Figurenzeichnung: gelbbrot bis rot und grauschwarz (siehe Abb. 7). Große violette und grau-violette Farbflächen ohne klar begrenzte Konturen (Wasserfläche, Tänen, Blüten bzw. Früchte der Ranken, Schilfblät-

ter, Himation der sitzenden Frau, Details der Stele), darauf teilweise Reste einer schwarzen Farbsubstanz (Tenorit).

Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite konkav eingewölbt; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Flacher Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Langer Hals, von der steilen Schulter durch eine Stufe, von der trichterförmigen Mündung durch eine tiefe Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit leicht gewölbter Außenseite.

Umlaufende und über die Schulter bis zum Halsansatz reichende Darstellung. Kein Mäanderband unterhalb der Schulter und keine Ornamente auf der Schulter; die umlaufenden Firnislinien, die üblicherweise den Mäander begren-



Abb. 7. Schulterlekythos F 2681. (1: 2)

zen, sind jedoch vorhanden, auch die umlaufende Firnislinie unterhalb des Bildfeldes als Standlinie der Figuren.

Darstellung: Charonszene. In der Mitte der Komposition eine Grabstele, bestehend aus einem rechteckigen Pfeiler mit zweifach profiliertem und ornamentiertem (Strichkombinationen) oberem Abschluß, daraufsitzendem Akanthuskelch (Blätter teilweise grauviolett) und kannellierter Säule, die sich daraus erhebt. Vor der Stele, auf hügeligem Gelände, eine sitzende Frau, den Unterkörper und die Füße nach rechts, den Oberkörper und den Kopf aber nach links zu Charon gewendet, der leicht vornübergebeugt und auf die Ruderstange gestützt in seinem Boot steht. Sein linker Arm ist nach vorne gestreckt, die Hand dabei vom Bug des Bootes verdeckt. Charon trägt eine Exomis (quer mit einer großen Ranke verziert) und eine Kopfbedeckung mit schmaler Krempe. Unter dem Boot, das zur Hälfte aus Schilf ragt, das auf der Henkelseite dargestellt ist, ist eine Wasseroberfläche angegeben. Die Frau hat in den Nacken hängendes Haar, ist mit Chiton und Himation (violett mit schwarzer Binnenzeichnung) bekleidet und hält mit der rechten Hand, in einer Geste des Sich-Entschleierns, einen Zipfel des über den Kopf gezogenen Himations. Sie stützt dabei mit ihrem linken abgewinkelten Unterarm, dessen Hand verdeckt ist, den rechten Oberarm ab. Rechts von der Sitzenden steht, ihr zugewandt, eine Frau mit hochgebundenem Haarschopf (Körper in Dreiviertelansicht, Kopf im Profil nach links). Ihre Kleidung (Chiton, Ependytes, Himation oder Schal) ist nur noch in schwachen Umrissen zu erkennen. In der erhobenen Rechten und der gesenkten Linken hält sie jeweils einen Zipfel des mit einer Blüten- oder Fruchtgirlande verzierten Himations oder Schals. Auf der Ependytes sind Reste einer schwarzen Punktverzierung erkennbar. Rechts hinter ihrem Kopf sowie neben der Stele hängen Tänien.

420/410 v. Chr. – Triglyphenmaler (Buschor).

Lekythos der Hauptform. – Die Lekythos entspricht nur in der steilen Schulter und dem langen Hals der für den Maler typischen überschlanken Form (siehe Berlin F 2682, hier Taf. 35, 1–2), nicht aber in dem relativ gedrungenen Körper mit der starken Einziehung zur Schulter und der trichterförmigen Mündung. Charakteristisch für den Maler sind jedoch Bildmotive und Zeichenstil: schwungvoll-skizzenhafte, wenig präzise Konturzeichnung, Gesichter mit rundlich-fliehendem Kinn und fast parallelem Verlauf von Oberlidstrich und Augenbraue, Armhaltungen, bei denen der Oberarm des einen Armes den Unterarm des anderen überschneidet und dessen Hand verdeckt, Stelenbekrönungen mit üppig wuchernden Akanthusblättern, aus denen eine Säule wächst (vgl. Berlin F 2682, hier Taf. 35, 1–2. Karlsruhe B 2689, CVA 1 Taf. 30, 6–7. Madrid 11193. 11192, Olmos Romera Abb. 121–132). Großzügig über die Gewänder verteilte Blatt-, Blüten- oder Fruchtranken (vgl. hier Taf. 35, 1–2. Berlin F 2680, LIMC III Taf. 171 Nr. 42. Madrid 11193, Olmos Romera Abb. 123–126. Zürich, Univ. 2518, CVA 1 Taf. 26, 2–3). Eine befriedigende Erklärung haben diese

Ranken oder Girlanden nicht gefunden (kaum einfach als Verlebendigung eines Gewandornaments zu interpretieren wie von Riezler, Lekythen 41). Da das heutige Aussehen dieser Ranken nicht mehr dem Originalzustand entspricht (Veränderung der Farbsubstanz und Verfließen der Farbe über die Konturen hinweg in den Malgrund infolge chemischer Prozesse bei Sekundärbrand, s. dazu Wehgartner, Lekythenbemalung 644 ff.), ergeben sich bei der botanischen Bestimmung Schwierigkeiten. Aufgrund des Fehlens langer schmaler Blätter dürfte es sich jedoch weder um Lorbeer-, noch um Oliven- oder Myrtenzweige handeln; auch läßt das stark unterschiedliche Erscheinungsbild vermuten, daß nicht immer die gleiche Art von Ranken dargestellt war. – Zu Stelen mit Akanthus-Bekrönung: Nakayama, Grabmäler 119 ff. Zur Verbindung von Grabstele und Akanthussäule, und deren Realitätsgehalt: E. Kunze-Götte, AM 99, 1984, 188 ff. Zum Problem der Akanthus-Anthemien ferner zusammenfassend: H. Froning, AA 1985, 227. – Zur Deutung der Geste der Toten: J. Thimme, AntK 7, 1964, 27. – Zu Charonszenen s. hier bei F 2455 Taf. 16. Zur Verbindung Charon- und Grabszene: LIMC III 220 f. – Aufgrund der Lekythenform wohl früh im Werk des Malers einzuordnen. Zur Ependytes siehe hier bei V. I. 3369 Taf. 26. 4–5.

TAFEL 35

Tafel 35, 1–2. 5. 7–8. Tafel 36, 1–4. Beilage 1, 4–5. Beilage 17.

F 2682. Aus Alopeke/Athen.

H. gesamt 57,7 cm. H. Fuß 2,6 cm. H. Mündung 6,7 cm. Max. Dm. (= Dm. Schulter) 13,8 cm. Dm. Fuß 9,6 cm. Dm. Mündung 10,3 cm.

ARV¹ 829, 10. – ARV² 1385, 13. – Addenda² 372.

Furtwängler II 766 Nr. 2682. – Riezler, Lekythen 140 f. Taf. 92. – Fairbanks, Lekythoi II 175 Nr. 25 (Class XIV, 25). – Buschor, ALP 20. – Neugebauer, Vasen 63. – Griech. Vasenmalerei Kat. Celle Nr. 174. – L. Pretzell, Das Kunstlager Schloß Celle 1945–1958 (1958) 35 Abb. 24. – A. Schott, ÖJh 44, 1959, 71 Abb. 45. – Führer 1968, 160 Taf. 91. – Kurtz, AWL 69. – Nakayama, Grabmäler 248 E-V-20. – E. Kunze-Götte, AM 99, 1984, 188 Taf. 34, 1. – Antikemuseum, Vitrine 10, 3. Nr. 9. – Wehgartner, Lekythenbemalung 647 Abb. 6.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt; einige Fugen und Fehlstellen ausgefüllt. Bestoßungen an Fuß und Mündungsrand. Firnis stellenweise abgeblättert. Überzug fleckig durch verspritzte Farbpartikel und Auslaufen von Farbe in den Malgrund (siehe dazu Wehgartner, Lekythenbemalung 644 ff.), durch Brandspuren, Sinterablagerungen und durch Schellackreste von alter Klebung. Mattfarben teils vergangen, teils verändert. Das Endstück der zweiten Tänie von rechts am Korb ist modern retuschiert. Fuß modern durchbohrt.

Blasser brauner Ton, teilweise grau verbrannt. Schwarzer, matt glänzender Firnis. Weißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Figurenzeichnung: größtenteils in Gelbbraun bis Rotbraun, einiges (Äste, Stiele und kleine Blätter an den Ranken, Gewandmusterung, Stiefelschnürung, Triglyphenverzierung) in Graublau. Große Flächen violetter Farbe mit unscharfen Konturen (Akanthusblätter an der Stele, Himation des sitzenden Mannes, Tānien, Früchte bzw. Blüten an den Ranken), an einigen Stellen darauf Reste einer kräftig blauen Farbe (Ägyptisch Blau).

Dicker scheibenförmiger Fuß mit breiter umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite zunächst s-förmig, dann konisch eingezogen; im Zentrum eine Vertiefung, aus der das abgedrehte, modern durchbohrte Ende des Gefäßkörpers ragt. Flacher Wulstring, von tongrundigen, etwas ungleichmäßig verlaufenden Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Langer Hals, von der steilen Schulter durch eine Stufe, von der glockenförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Umlaufende Darstellung. Weder Reste eines Mäanders noch eines Schulterornaments. Die üblicherweise den Mäander begrenzenden Firnislinien sind vorhanden und werden von der Darstellung überschritten, die aber nicht auf die Schulter übergreift. Zwei dicke graublaue Querstreifen am Halsansatz. Unterhalb des Bildfeldes zwei umlaufende Firnislinien.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition eine Stele, bestehend aus einem einstufigen Unterbau, einem Pfeiler (oder einer Säule; für letzteres könnte das stark abgerundete Profil unterhalb der mit Triglyphen verzierten Abschlußplatte sprechen, siehe auch Riezler, Lekythen 141) und einem Akanthuskelch (Blätter teilweise violett), aus dem eine kannelierte Säule ragt. Vor der Stele sitzt ein bärtiger Mann (worauf, bleibt unklar), den Körper in Dreiviertelansicht und den Kopf im Profil nach rechts gedreht. In der erhobenen linken Hand hält er zwei Speere. Er trägt einen kurzen gegürteten Chiton, verziert mit einer senkrecht verlaufenden Blüten(?)ranke, und ein Himation aus gemustertem Stoff (violett mit blauen Farbstreifen an der Schulter), das eine breite Bordüre (heute farblos) zeigt, die mit einem graublauen Strichmuster gesäumt ist, ferner Stiefel mit graublauer Schnürung. Rechts des Sitzenden, ihm zugewandt, steht ein weiterer bärtiger Mann, leicht nach vorne gebeugt, als ob er sich auf einen Stock stützt, von dem jedoch nichts zu sehen ist. Sein rechter Arm ist zum Grab hin ausgestreckt, wobei die Hand vom erhobenen Arm des Sitzenden verdeckt wird; sein rechter Ellbogen überschneidet das Handgelenk seines linken abgewinkelten Armes, die linke Hand verdeckend. Bekleidet ist er mit einem, den Oberkörper freilassenden Himation aus gemustertem Stoff, das mit zwei großen, quer verlaufenden Blüten(?)ranken verziert ist. Links der Stele, im Rücken des Sitzenden, steht eine Frau (Körper in Dreiviertelansicht, Kopf im Profil nach rechts) mit lang herabfallendem Haar, bekleidet mit einem Peplos mit graublau verzierter Bordüre am Saum (Blätter?) und einem im Rücken herabfallenden Himation. Himation und Peplos sind mit

großen, senkrecht verlaufenden Blüten(?)ranken verziert. Die Frau zieht mit der gesenkten Linken einen Zipfel ihres Himation nach vorne und balanciert auf der erhobenen Rechten einen flachen Korb mit zwei Lekythen, zwei Kränzen und vier lang herabhängenden Tānien (violett mit blauen Farbstreifen). Violette Tānien auch am Unterbau der Stele, ferner Tānien in roter Umrißzeichnung mit graublauem Mittelstrich zu beiden Seiten der Stelenbekrönung und im Rücken des stehenden Mannes.

Um 410 v. Chr. – Triglyphenmaler (Buschor).

Lekythos der Hauptform. In der Formgebung eine typische Lekythos des Malers; in der Monumentalität des Bildes, der Sorgfalt der Ausführung, der Detailgenauigkeit (Augenzeichnung!) ein Hauptwerk, das nahezu alle Charakteristika der Handschrift des Malers zeigt: die namengebenden Triglyphen sowie Akanthuskelch und kannelierte Säule am Grabmonument, die Gewandmuster (vgl. dazu etwa Karlsruhe B 2689, CVA 1 Taf. 30, 6. Madrid 11193, Olmos Romera Abb. 123–126), die Blüten- oder Fruchtranken auf den Gewändern, die Armhaltung mit verdeckter Hand und die Gesichtsprofile mit dem fliehenden Kinn, siehe dazu wie allgemein zum Stil des Malers und zur Form des Grabmonuments bei F 2681 hier Taf. 34.

3–4. 6 siehe Tafel 34, 1–3.

TAFEL 36

1–4 siehe Tafel 35, 1–2.

TAFEL 37

Tafel 37, 1–4. Beilage 1, 3. Beilage 18, 1.

V. I. 3383.

H. gesamt 33,6 cm. H. Fuß 1,7 cm. H. Mündung 3,7 cm. Max. Dm. 10,3 cm. Dm. Fuß 7,3 cm. Dm. Schulter 9,7 cm. Dm. Mündung 6,2 cm.

Fairbanks, Lekythoi I 201 f. Abb. 44 (Group C: Class V, 17). – Neugebauer, Vasen 61. – Führer 1968, 158. – Wehgartner, Lekythenbemalung 648 f. Abb. 8.

Am Halsansatz und in der Mitte der Wandung gebrochen; zusammengesetzt und Fuge in der Wandung sowie einige kleinere Fehlstellen an der Rückseite ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Bestoßungen an Fuß und Mündungsrand. Oberfläche der Mündungsobenseite abgesplittert. Firnis etwas abgeblättert. Überzug und Bemalung durch Bestoßungen, Kratzer, Abblättern der Oberfläche und Sinterablagerungen beschädigt; Fehlstellen des Bildes modern ergänzt, wobei nicht immer der Verlauf der antiken Linien beachtet wurde.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer, nur matt glänzender Fir-

nis mit orangeroten Fehlbrandstellen an Fuß und Wandung. Weißer, teilweise gelblich verfärbter Überzug an Bild- und Schulterzone. Figuren- und Ornamentzeichnung, soweit antik: orangebrauner Firnis. Himatien, Tänien: rot (Hämatit), verrieben und teilweise modern. Vorzeichnung.

Scheibenförmiger Fuß mit abgetreppter Oberkante; Unterseite konisch eingezogen mit Vertiefung im Zentrum, aus dem das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Körper. Hals von der steilen Schulter sowie der leicht glockenförmig geschwungenen Mündung nur durch jeweils eine flache Rille abgesetzt. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden orangebraunen Firnislinien, ein rechtsläufiger Mäander (gestoppt und in sich gebrochen) mit Kreuzplattenelementen (stark ergänzt; die Vertikalstriche an den beiden Endpunkten des Mäanderbandes sind modern). Unterhalb des Bildfeldes zwei umlaufende orangebraune Firnislinien, die obere als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter: eine hängende Mittelpalmette und zwei liegende Seitenpalmetten (umschrieben), verbunden mit Volutenranken (weitgehend modern). Eierstab zwischen Firnislinien am Halsansatz.

Darstellung: Szene am Grab. In der Mitte der Komposition, auf einem dreistufigen Unterbau, eine schlanke Stele mit Palmettenbekrönung (jetzige Form weitgehend modern). Unterhalb der Bekrönung ein Eierstab; um den Schaft geschlungene Tänien. Rechts der Stele steht ein Jüngling (Körper frontal, Kopf im Profil nach links) in einem roten Himation (Gesicht und Haare weitgehend, linker Fuß vollständig modern). Links der Stele steht eine Frau nach rechts (Gesicht und Haare weitgehend modern) in einem roten Himation (keine Reste eines Chiton erhalten), auf der rechten Hand einen Korb und mit der Linken ein Exaleipteron (Form modern verfälscht) haltend.

440/430 v. Chr. – Maler von New York 23.160.41? (Verf.).

Lekythos der Hauptform. – Die etwas plump wirkende Form zeigt mit der konvexen Einziehung zum Fuß, der abgetreppten Oberkante des Fußes und der relativ steilen Schulter, die fast bruchlos in den langen Hals übergeht, typische Formmerkmale der Lekythen des Quadratmalers, vgl. etwa Brüssel A 903. A 1688. A 2289, CVA III Jb Taf. 3, 5. 4, 1. 5, 7. Kerameikos 1058, AM 91, 1976 Taf. 33, 1. 2. Siehe auch hier F 2452 u. V. I. 3170 Taf. 21, 4–5. 22, 4–6. Die wohl auch im Originalzustand etwas steif gewesene Zeichnung mit den geraden kantigen Konturen in orangebraunem Firnis und die vollständig und exakt ausgeführten Konturen der Himatien, ganz in der Tradition des Achilleusmalers, weisen jedoch auf einen anderen Maler in der Werkstatt des Quadratmalers, den Maler von New York 23. 160. 41, nach Beazley (ARV² 1240) ein „clumsy imitator of the Quadrat Painter“. Der schlanke, sich nach oben leicht weitende Schaft der Stele ist typisch für die Stelen dieses Malers; einige darunter haben auch ein Anthemion mit s-förmig ange-

ordneten Doppelvoluten und darüber sitzender Palmette, deren Spitze etwas in den Mäander ragt (Palmette und Voluten sind als Formelemente bei V. I. 3383 gesichert, nur ihre Verknüpfung ist weitgehend modern), siehe Sydney W2, ARV² 1241, 4. Küssnacht, Slg. Hirschmann G 35, Addenda² 353. Zum Jüngling vgl. bes. die namengebende Lekythos in New York: ARV² 1240, 2. Para 468.

Tafel 37, 5–6. Abb. 8. Beilage 18, 2.

3267 x. Aus Kertsch (nach Bleistiftangabe an der Fußunterseite).

H. gesamt 29,3 cm. H. Fuß 1,5 cm. H. Mündung 3,5 cm. Max. Dm. 8,0 cm. Dm. Fuß 6,2 cm. Dm. Schulter 7,8 cm. Dm. Mündung 5,4 cm.

Henkel ergänzt, sonst ungebrochen. Fuß und Mündungsrand bestoßen. Firnis etwas abgeblättert, im Bereich der Wandung auch übermalt. Überzug zu großen Teilen abgeplatzt oder abgerieben, an einigen Stellen modern aufgefüllt. Antike Bemalung, soweit nicht zerstört, weitgehend von moderner Bemalung überlagert. Fußunterseite stark versintert.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Kalkig-weißer, stellenweise grau verfärbter Überzug an Bild- und Schulterzone. Antike Figurenzeichnung: rot. Moderne Figurenzeichnung: orange. Mäander (antik): grau. Schulterornament (völlig modern): schwarz und orange.

Scheibenförmiger Fuß mit konvexem Profil und umlaufender Rille unterhalb der Oberkante; Unterseite leicht konkav eingewölbt mit Vertiefung im Zentrum, aus dem das abgedrehte Ende des Gefäßkörpers ragt. Langer Hals, von der steilen Schulter kaum merklich, von der glockenförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel mit ovalem Querschnitt.

Über dem Bildfeld, zwischen je zwei umlaufenden orangebraunen Firnislinien, ein Mäander, fortlaufend, jedoch abwechselnd links- und rechtsläufig zwischen Kreuzplattenelementen. Unterhalb des Bildfeldes eine umlaufende orangebraune Firnislinie als Standlinie der Figuren.

Darstellung: Szene am Grab. Nach den Resten der antiken Zeichnung (siehe Abb. 8): Stele mit breiter Giebelbekrönung (in den Mäander ragend) auf zweistufigem Unterbau. Links und rechts davon je eine stehende Frau, den Körper in Dreiviertelansicht, den Kopf im Profil zur Stele gewandt. Die Frau rechts ist mit einem Peplos bekleidet und hält auf der linken Hand einen Korb, während die Rechte wohl nach vorne ausgestreckt war. Die Frau links ist mit Chiton und Himation bekleidet und hat die linke Hand leicht erhoben.

420/410 v. Chr. – Werkstatt des Schilfmalers (Verf.).

Lekythos der Hauptform. – Die Formmerkmale, steile Schulter, relativ langer Hals, glockenförmige Mündung und spitz zulaufender Körper, datieren 3267 x in das letzte Viertel des 5. Jhs. v. Chr. Die bescheidene Größe, die Komposition zweier Figuren an einer Stele mit breitem Giebel, das

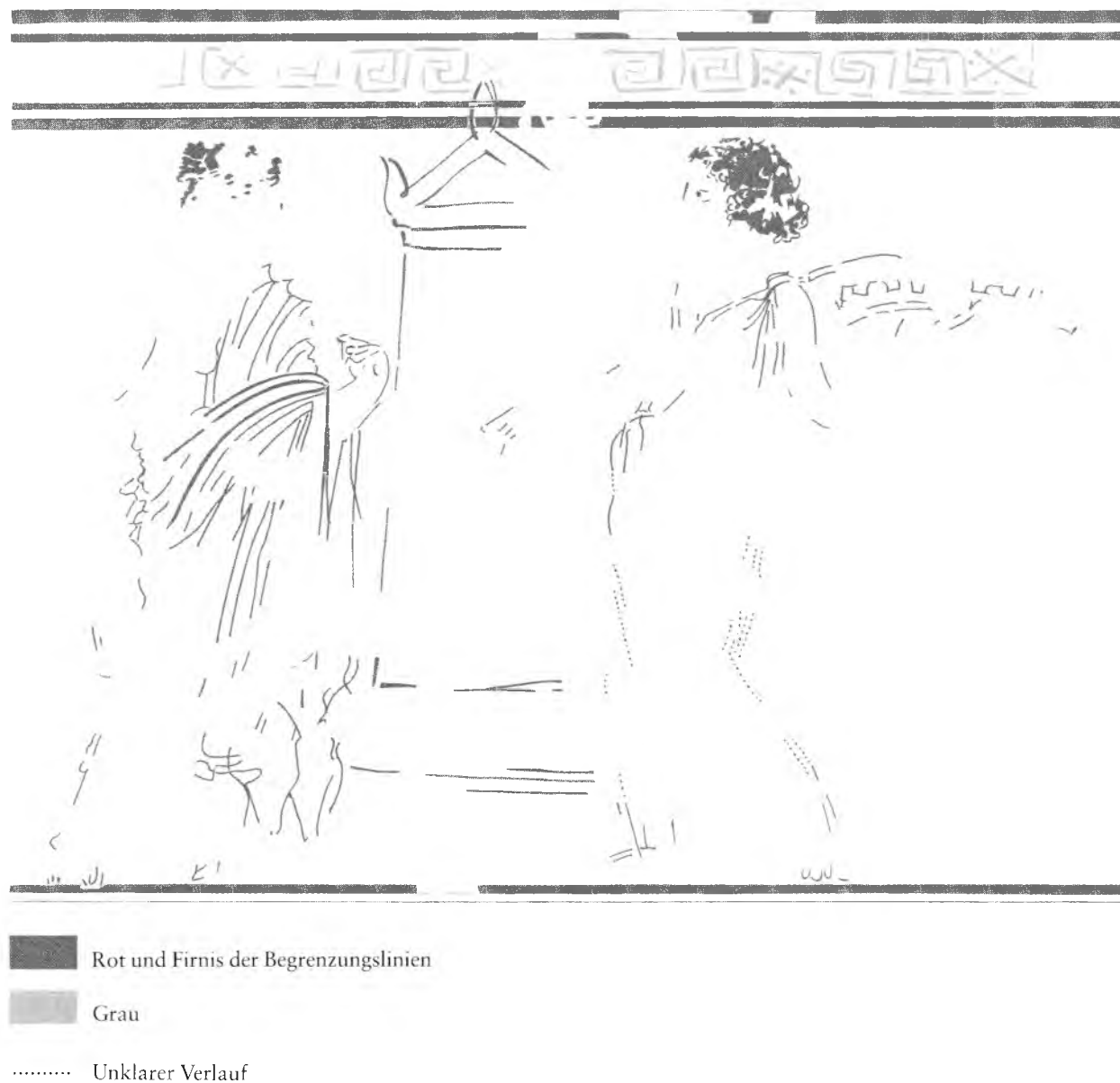


Abb. 8. Schulterlekythos 3267 x. (1:2)

Standschema der Frauen, die Zeichnung des Peplos und die Form des Mäanderbandes weisen die Lekythos in die Werkstatt des Schilfmalers. Zu diesem: S. Papaspiridi, ArchDelt 8, 1923, 117ff. Kurtz, AWL 58ff. Felten, Kerameikoslekythen 108ff. Vgl. ArchDelt 8, 1923, 124f. Abb.

4. 127 Abb. 6. Kurtz, AWL Taf. 46, 2. 47, 1. u. 47, 3 (Mäander).

7 siehe Tafel 22, 3–6.

BAUCHLEKYTHEN

ATTISCH ROTFIGURIG

TAFEL 38

Tafel 38, 1–3. 6–7. Beilage 19, 1.

Inv. 1960. 32. Aus Cerveteri?

Erhaltene H. 7,5 cm. H. Standring 0,5 cm. Max. Dm. 7,2 cm. Dm. Standring 6,4 cm.

ARV² 1630 (164, 12bis).

D. v. Bothmer, BMetrMus 19, 1960/61, 151 Anm. 14. – A. Greifenhagen, JbBerlMus 3, 1961, 117ff. Abb. 1–6. – Rudolph 9 Nr. 1. 74ff. Taf. 1, 1 (Profilzeichnung). – S. Drougou, Der attische Psykter (1975) 34. 38 Nr. 11. – A. Greifenhagen, Festschrift O. Brendel (1976) 46 Taf. 13a. – Antikenmuseum, Vitrine 8, 3 Nr. 8. – A. Dierichs, AW 20, Heft 2, 1989, 51 Nr. 3.

Standring, Henkel und einige kleinere Partien der Oberfläche geklebt. Mündung fehlt. Fehlstellen an Henkel und Standring, Risse. Firnisfläche übersät mit kleinen punktförmigen Abplatzungen, daneben auch größere, tief gehende Aussplitterungen der Oberfläche. Etwas Sinter am Boden.

Stark rötlich-gelber Ton. Gleichmäßig schwarzglänzender Firnis. Konturzeichnung und Teile der Binnenzeichnung: Relieflinien. Binnenzeichnung der Gesichter, Zeichnung der Gewandsäume, Angabe der Fußknöchel: verdünnter Firnis. Haarkontur: ausgespart. Kranz im Haar des Jünglings, Haarband des Mädchens, Plektronband, Saiten des Barbitons: rote Deckfarbe. Rahmen des Barbitons: weiße Deckfarbe (stark verblaßt). Ornamentzeichnung: schwarzer Firniß.

Apfelförmiger Körper. Echinusförmiger Standring mit schmalem tongrundigen Streifen an der unteren Kante. Kurzer enger Hals, an der Vorderseite mit einem tongrundigen Ornamentband mit Punktgitter verziert, das mit der Rahmung des darunterliegenden Bildfeldes verbunden ist; zur Mündung hin ein plastischer Reifen, tongrundig und mit einem Kymation verziert. Breiter schlaufenförmig angesetzter Bandhenkel mit konkaver Außenseite, nur diese gefirnißt; die tongrundigen Ränder mit Efeublättern bemalt. Am konvex geschwungenen unteren Henkelansatz ein tongrundiges Ornamentband: hängende Dreiecke zwischen parallelen Linien. In der oberen Hälfte des Henkels, dicht am Ansatz, ein kleines rundes Loch.

Darstellung: Szene am Rande eines Symposions. Ein Mädchen, bekleidet mit einem gegürteten Ärmelchiton, ein Band im Haar, steht nach links. Es hält in der leicht erhobenen rechten Hand einen Schöpflöffel, dessen Stiel in einem Schwanenkopf endet, und in der linken Hand einen Sky-

phos, den es einem Jüngling entgegenstreckt. Der Jüngling steht dem Mädchen gegenüber, hält in der linken Hand ein Barbiton und in der Rechten ein Plektron. Er ist bekränzt und mit einem Himation bekleidet. Ein Psykter steht zwischen beiden Figuren auf dem Boden.

Um 510 v. Chr. – Paseas (Beazley).

Zur Form siehe Rudolph 74f. – Zu Paseas (früher Kerberusmaler): ARV² 163f. 1630. Para 337. – Addenda² 182. Greifenhagen, JbBerlMus a.O. 129ff. (dort ausführliche Begründung der Zuschreibung). Ders. Festschrift Brendel a.O. 45ff. Boardman, ARFH 18. Dierichs a.O. 50f. – Zur Deutung der Szene und zur Frage nach dem Inhalt des Psykters (Wein oder Wasser bzw. Schnee): Greifenhagen, JbBerlMus a.O. 120ff. Drougou a.O. 34f. K. Viermeisel in Kunst der Schale – Kultur des Trinkens, hrsg. von K. Viermeisel / B. Kaeser (1990) 259ff. – Zum Barbiton: M. Maas / J. McIntosh Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece (1989) 113ff.

Tafel 38, 4–5. 8–9. Beilage 19, 2.

F 2478. Aus Nola. Ehem. Slg. v. Koller.

H. gesamt 16,9 cm. H. Standring 0,5 cm. H. Mündung 3,1 cm. Max. Dm. 10,0 cm. Dm. Standring 8,2 cm. Dm. Mündung 4,2 cm.

AV 142 Nr. 95. – ARV¹ 477, 186. – ARV² 688, 231.

Furtwängler II 694 Nr. 2478. – J.D. Beazley, Attic Red-Figured Vases in American Museums (1918) 72 Nr. 70. – CVA Gallatin Coll. 104 zu Taf. 60, 1. – Führer 1968, 169. – Rudolph 12 Nr. 1 (Klasse des Bowdoin-Malers). 78. – A.W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (1979) 111 Type 17C Nr. 3.

Zusammengesetzt; kleinere Fehlstellen. Kleinere Löcher durch Ausplatzen von Kalkeinsprengseln. Standring, Mündungsrand und Henkel etwas bestoßen. Firnis zum Teil abgeblättert, zum Teil modern abgeschabt (für eine Übermalung, die jetzt entfernt wurde). Mehrere Bohrlöcher einer antiken Reparatur: je zwei an der Vorderseite (in der Halsmitte und am Mündungsansatz) und an der Rückseite (in der Mündung, links und rechts knapp neben dem Henkelansatz).

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Binnenzeichnung sowie Konturzeichnung des Profils (bis auf die Lippen), des Halses, der Haube, einzelner Partien an Himation und Chiton und des Hockers: kräftige Relieflinien.

Haare und Armreifen: schwarzer Firnis. Wolle, Wollknäuel (Bälle?), Schnüre an der Trage- und Hängevorrichtung des Alabastrons: weiße Deckfarbe (teilweise stark verblaßt). Vorzeichnung.

Faßförmiger Körper auf Standring. Hals von der Schulter durch eine Stufe abgesetzt; flache umlaufende Kerbe in der Halsmitte und am Ansatz der hohen trichterförmigen Mündung. Bandhenkel mit leicht gewölbter Außenseite. Umlaufende tongrundige Linie zwischen Körper und Standring. Graffito am Boden:



Darstellung: Frau mit Kalathos. Eine Frau steht nach rechts vor einem Hocker und hält in den ausgestreckten Händen kleine Wollknäuel oder Bälle. Vor der Frau steht ein Kalathos mit Wolle. Hinter ihr hängt ein Alabastron. Bekleidung und Schmuck der Frau: Ärmelchiton, Himation, Haube, Armreifen, Ohrringe(?). Tongrundige Standlinie.

470/460 v. Chr. – Bowdoinmaler (Beazley).

Zur Form: Rudolph 78. Die von M.Z. Pease verglichene Bauchlekythos in der Slg. Gallatin (siehe oben) hat einen ähnlichen Körperumriß und ein gleiches Dekorationssystem, aber einen kürzeren Hals, sowie eine echinusförmige Mündung. – Zum Maler: F 2478 ist ein charakteristisches Werk des Bowdoinmalers. Siehe das Profil mit langer spitzer Nase, kleinem Mund und energischem Kinn, das in archaischer Manier noch fast frontal gegebene Auge, die das Gesicht rahmenden „Haarkoteletten“, die steif ausgestreckten Arme und Hände, die doppelten Armreifen, ferner das an der Wand hängende Alabastron, bei dem die Schnüre der Hängevorrichtung mit Deckfarbe und die Lederschleife als kleines tongrundiges Viereck gegeben sind, vgl. etwa Kurtz, AWL Taf. 15. 16, 3. 60, 4. CVA Oxford 1 Taf. 38, 4. Zum Motiv vgl. besonders Hesp. 1, 1932, 76 Abb. 19, zum kreisförmigen Ohr oder Ohrring und zur Faltenzeichnung des Chiton: CVA Oxford 2 Taf. 63, 12. CVA Warschau 3 Taf. 36, 1. Zur Haube: CVA Athen, 1, III Jb. Taf. 1, 7 (wgr). AM 90, 1975, Taf. 28, 4. – Die vom Bowdoinmaler verzierten Bauchlekythen (ARV² 687, 224–241. Para 407. Addenda² 280) zeigen eine recht unterschiedliche Formgebung, aber ein ähnliches Dekorationssystem: meist einfigurige Bilder ohne Rahmung, eine einfache Standlinie, selten ein Ornament. Auch hierin ist das Berliner Stück typisch für den Maler. Nach den geöffneten Augenwinkeln und den relativ zarten Gesichtsformen dürfte das Berliner Bild zu den späteren Werken des Malers gehören. Literatur zum Maler zuletzt in CVA Kiel 1, 88 zu Taf. 42. Zur charakteristischen Profilzeichnung des Malers ferner: C. Weiß in Sammlung Kiseleff 113 bei Nr. 185. 186. – Zur Trage- und Hängevorrichtung der Alabastra (die gleiche wie die der Aryballoi): C.H.E. Haspels, BSA 29, 1927/28, 216 ff. – Zur Reparatur von Vasen in der Antike: J.V. Noble, The Techniques of Painted Attic Pottery (1965) 94 Abb. 253 (mit ähnlichen

Bohrlöchern). D. v. Bothmer, AJA 76, 1972, 9 ff. Zum Graffito: Johnston a.O. – Zur Deutung der Szenen „Frauen bei Herstellung von Wolle und Textilien“: E.C. Keuls in Ancient Greek Art und Iconography, hrsg. von W.G. Moon (1983) 214 ff.

TAFEL 39

Tafel 39, 1–2. Tafel 40, 1–2. Beilage 19, 3.

F 2469. Ehem. Slg. Bartholdy.

H. gesamt 20,4 cm. H. Standring 1,9 cm. H. Mündung 2,7 cm. Max. Dm. 13,3 cm. Dm. Standring 10,0 cm. Dm. Mündung 5,2 cm.

AV 361, 16. – ARV¹ 525, 2 (unten). – ARV² 787, 2 (oben).

Furtwängler II 689 f. Nr. 2469. – A. Genick / A. Furtwängler, Griechische Keramik, ausgewählt und aufgenommen von A. Genick. Mit Einleitung und Beschreibung von A. Furtwängler (1883) Taf. 40, 5. – Neugebauer, Vasen 121. – Griech. Vasenmalerei Kat. Celle Nr. 187. – Rudolph 11 Nr. 2 (Klasse von Heidelberg 163) 77 Taf. V, 2 (Profilzeichnung). – Führer 1968, 169. – Antikenmuseum, Vitrine 9, 2 Nr. 2.

Ungebrochen, aber Oberfläche an Boden und Standring in dicker Schicht abgesplittert. Kleinere Bestoßungen an Körper und Mündungsrand. Firnis stellenweise etwas abgeblättert. Einige Ergänzungen im Bildfeld an Schweif, Hinterteil, Penis und beiden Oberschenkeln des linken Satyr sowie an den Oberschenkeln des rechten Satyr knapp über dem Knie.

Rötlicher Ton. Glänzender tiefschwarzer Firnis mit einigen rotbraunen und graubraunen Fehlbrandstellen. Konturen ohne Relieflinien. Binnenzeichnung: teils sehr feine Relieflinien, teils verdünnter Firnis. Haarkonturen: ausgespart. Haarkränze, Plektronband: rote Deckfarbe. Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien (Konturen der rotfigurigen Palmetten). Ausführliche, gut sichtbare Vorzeichnung, teilweise tief eingedrückt mit roten Farbpartikeln in den Vertiefungen (rote Farbpartikel auch in zwei etwas größeren Vertiefungen an und in der Nähe der rechten Hand des linken Satyr).

Eiförmiger Körper auf breitem Standring, dazwischen ein schmaler tongrundiger Streifen. Schulter durch eine umlaufende Rille vom Körper abgesetzt und bis auf den Henkelbereich mit rotfigurigen Palmetten (liegend, umschrieben) verziert. Zwischen Schulter und kurzem Hals ein tongrundiger Wulst (im Henkelbereich gefirnißt), zwischen Hals und echinusförmiger Mündung ein profilierter Wulstring. Henkel mit dreieckigem Querschnitt.

Darstellung: Zwei Satyrfiguren mit Reh. Der rechte Satyr trägt in seiner linken Hand einen Weinschlauch und einen Efeuzweig und in seiner ausgestreckten rechten Hand einen Kantharos. Er läuft nach rechts, wendet sich aber nach links zu seinem Gefährten um. Dieser steht nach rechts gewandt und spielt auf einem Barbiton. Zwischen beiden ein Reh.

Unterhalb des Bildes: Ornamentleiste mit punktiertem Eierstab zwischen Relieflinien.

460/450 v. Chr. – Maler von Louvre CA 1694 (Beazley).

Zur Form: Rudolph 11. 77. – Satyrbilder auf Bauchlekythen sind selten. Sie scheinen aber das Hauptmotiv des Malers von Louvre CA 1694 gewesen zu sein, dem ansonsten nur Skyphoi- und Kannenbilder zugeschrieben sind. Zum Maler: ARV² 787. 789. Addenda² 289. Vgl. zur Darstellung besonders den namengebenden Skyphos im Louvre: Bielefeld, ZV Taf. 25 Abb. 36. – Die Palmettenverzierung der Schulter ist für eine frühklassische Bauchlekythos ungewöhnlich. Zur Ornamentierung von Bauchlekythen: Wehgartner, AWK 102 f.

TAFEL 40

1–2 siehe Tafel 39, 1–2.

Tafel 40, 3–4. Beilage 19, 4.

F 2481. Aus Tarquinia. Ehem. Slg. Dorow.

H. gesamt 10,7 cm. H. Standring 0,6 cm. H. Mündung 1,9 cm. Max. Dm. 6,9 cm. Dm. Standring 5,9 cm. Dm. Mündung 3,4 cm.

Furtwängler II 695 Nr. 2481. – Rudolph 29 f. Nr. 1 (Klasse von Berlin F 2481).

Ungebrochen. Mündungsrand und Standring bestoßen. Oberfläche durch Ausplatzen zahlreicher Kalkeinsprengsel und Kratzer beschädigt. Firnis stellenweise abgeblättert. Etwas Sinter an der Gefäßunterseite.

Blasser rötlich-gelber Ton. Glänzender schwarzer Firnis. Konturen ohne Relieflinien. Binnenzeichnung: teils Relieflinien, teils verdünnter Firnis.

Faßförmiger Körper. Standring mit tongrundigem Rand. Hals von der Schulter durch eine kleine Stufe, von der glockenförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt (der Ansatz der Halsstufe nicht tongrundig wie bei Rudolph a.O. angegeben). Bandhenkel.

Darstellung: Schwan nach rechts. Aufgestellte, leicht gespreizte Flügel. Firnislinie als Standlinie, darunter tongrundiger Streifen.

440–425 v. Chr.

Zu Form und Datierung: Rudolph 88. 90. Die von Rudolph der gleichen Klasse zugeordnete Bauchlekythos London 64. 10–7. 94 zeigt eine Sphinx mit ähnlicher Flügelzeichnung und könnte vom gleichen Maler stammen. – F 2481 ist ein frühes Beispiel für das besonders gegen Ende des 5. Jhs. v. Chr. auf kleinen Bauchlekythen beliebte Schwan-Motiv, meist jedoch im Gegensatz zu F 2481 mit einer Ranke kombiniert, vgl. etwa Olynthos XIII Taf. 101 Abb. 91. 92. AM 83, 1968 Taf. 32, 1. ArchDelt 27 (Berichte 1) 1972 Taf.

408. ArchDelt 30 (Berichte 1) 1975 Taf. 247. Corinth VII, 4 Taf. 29 Nr. 187Q und hier Taf. 45, 3. – Der Schwan als heiliges Tier der Aphrodite (siehe LIMC II 96 s. v. Aphrodite auf Gans oder Schwan reitend) war ein passendes Motiv für eine vor allem von Frauen benutzte Salbgefäßform.

Tafel 40, 5–7. Beilage 20, 1.

F 2477. Aus Nola. Ehem. Slg. v. Koller.

Erhaltene H. 11,5 cm. H. Standring 0,6 cm. Max. Dm. 9,3 cm. Dm. Standring 7,9 cm.

Furtwängler II 694 Nr. 2477. – Rudolph 38 Nr. 2 (Klasse von Würzburg 579) 93. 96.

Der größte Teil des Bodens und des Halses sowie die Mündung fehlen. (Die angesetzte Mündung erwies sich nach Form und Firnis als eindeutig nicht zugehörig.) Mehrere Risse und Sprünge im unteren Teil der Wandung (geklebt); Standring bestoßen, ein kleineres Stück weggebrochen. Auf der Rückseite des Gefäßes ein etwa 0,8 cm großes Loch. Halsstumpf begradigt für die moderne Ergänzung. Die Übermalungen des 19. Jahrhunderts wurden nur an der Vorderseite (Bereich des Bildfeldes und des Halswurzelsornamentes) entfernt. Die zum Vorschein gekommene antike Oberfläche zeigt starke Beschädigungen durch zahlreiche größere und kleinere Abplatzungen, teilweise durch Ausplatzen von Kalkeinsprengseln. Im Bereich der Standlinie ist die Oberfläche modern beschabt.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Konturzeichnung von Profil, Hals, Arm und einigen Gewandpartien sowie der größte Teil der Binnenzeichnung: Relieflinien. Saumzeichnung des Himations und Binnenzeichnung am Kästchen: verdünnter Firnis. Haarkontur: ausgespart. Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis. Vorzeichnung.

Faßförmiger Körper auf Standring. Hals von der Schulter durch eine tongrundige Stufe abgesetzt. Halswurzel mit Zungenmuster verziert. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Darstellung: Eine Frau in Ärmelchiton und Himation steht nach rechts gewandt und hält in der rechten Hand ein Kästchen. Das Haar ist hochgesteckt und mit einem breiten Band umwunden. Tongrundige Standlinie.

Um 450 v. Chr.

Zur Form: Rudolph a.O. – Zum Stil: Die von Rudolph verglichene Lekythos Würzburg L 579 kann zeitgleich sein und derselben Werkstatt entstammen, ist aber sicher nicht von der gleichen Hand bemalt (Unterschiede in der Zeichnung der Profile und der Feinheit der Relieflinien). Das Gesicht der Frau von F 2477 hat mit seinen ‚Glupschaugen‘ ohne Wimpernangabe und Oberlidstrich, der leicht nach oben stehenden Nasenspitze, dem kleinen Mund mit der nach unten hängenden schmalen Oberlippe und dem vergleichsweise kräftigen Kinn einen wachen, energischen und zugleich leicht spitzbübischen Ausdruck, der an jene frühklassische Munterkeit erinnert wie man sie etwa von Figu-

ren des Penthesileamalers kennt. – Für die ungeschickte Zeichnung der das Kästchen haltenden Hand gibt es eine Parallele auf einer sicher später zu datierenden Hydria aus dem Umkreis des Schuwalowmalers: A. Lezzi-Hafter, *Der Schuwalow-Maler* (1976) Taf. 135 d. Ähnlich auch F. De Ruyt / T. Hackens, *Vases Grecs, Italiotes et Etrusques de la collection Abbé Mignot* (1974) 92 Abb. 45 Nr. 21. – Zur Bildinterpretation: Es dürfte sich hier um die auf eine Gabenbringerin reduzierte Darstellung einer Übergabeszene von Geschenken im Rahmen der Hochzeitszeremonien handeln (Epaulia oder Übergabe der Geschenke des Bräutigams), siehe hierzu E. Brümmer, *JdI* 100, 1985, 150, dort auch S. 1 ff. allgemein zu Bezeichnung, Form, Konstruktion, Inhalt und Verwendungsbereiche von Kästchen bzw. Truhenbehältern.

TAFEL 41

Tafel 41, 1–4. Beilage 20, 2.

F 2473. Aus Attika. Ehem. Slg. Sabouroff.

H. gesamt 16,4 cm. H. Standring 0,6 cm. H. Mündung 3,0 cm. Max. Dm. 10,2 cm. Dm. Standring 8,1 cm. Dm. Mündung 4,4 cm.

Furtwängler II 693 Nr. 2473. – Rudolph 42 Nr. 1 (Klasse von Berlin F 2473) Taf. 19, 1 (Profilzeichnung). – Antikemuseum, Vitrine 10, 3 Nr. 8.

Hals geklebt und an der Bruchstelle etwas ergänzt, sonst ungebrochen. Standring und Mündungsrand leicht bestoßen. Geringfügige Beschädigungen der Firnisflächen durch Abplatzungen. Sinter an Standring, Boden und Mündungsinnenseite.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer, stellenweise stark metallisch glänzender Firnis. Konturen ohne Relieflinien. Binnenzeichnung weitgehend mit flachen dünnen Relieflinien. Zeichnung des Himationsaums und der Musterung der Haube: verdünnter Firnis. Haarkontur: ausgespart. Band der Haube: rote Deckfarbe. Kränze im Haar: weiße (?) Deckfarbe (stark verblaßt). Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien.

Faßförmiger Körper. Standring mit mehrfach profiliertem tongrundigen Rand. Tongrundige Halswurzel mit Zungenmuster verziert und durch Stufen deutlich vom übrigen Hals und der Schulter abgesetzt. Kleine Kerbe zwischen Hals und hoher kelchförmiger Mündung. Oberseite der Mündung etwas gewölbt und leicht nach innen geneigt. Henkel mit dreieckigem Querschnitt.

Darstellung: Zwei Frauen im Aufbruch zu einem Hochzeitsfest? Die Frau rechts, im Gehen begriffen, wendet sich nach links zu einer ihr folgenden und sie offensichtlich ansprechenden Gefährtin. Sie ist mit Chiton und Himation bekleidet und trägt auf ihrer ausgestreckten rechten Hand ein großes Exaleiptron, während vom Handgelenk eine gemusterte Haube baumelt. Die ihr von links folgende Frau ist mit einem gegürteten Peplos bekleidet, dessen Saum sie mit

der linken Hand etwas emporzieht; die rechte Hand hat sie in einer typischen Redegeste erhoben. Beide Frauen haben Kränze im hochgesteckten Haar. Unterhalb des Bildes: Ornamentleiste mit Eierstab zwischen Relieflinien.

440/430 v. Chr.

Zur Form: Rudolph 42. 95. – Zur Darstellung: Lebhaft, gut beobachtete Wiedergabe einer Augenblickssituation. In dieser Lebhaftigkeit und deutlichen Situationsbezogenheit unterscheidet sich das Bild von F 2473 von ähnlichen Bildern zweier stehender oder laufender Frauen mit Gegenständen in den Händen, wie sie zahlreiche Lekythen, kleinere Peliken und Hydrien schmücken. Beide Frauen tragen Kränze im Haar. Dies deutet auf ein Fest. Sowohl das Exaleiptron als auch die Haube finden sich unter den Geschenken in den Epaulia-Bildern, z.B. in gleicher Zusammenstellung bei CVA Oxford 2 Taf. 59, 3. CVA Hannover 1 Taf. 41, 1. Zum Hochzeitsfest und zur Epaulia zuletzt ausführlicher: H. Froning in *Griechische Vasen aus westfälischen Sammlungen* (1984) 128 ff. mit Literatur. – Zum Redegestus: G. Neumann, *Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst* (1965) 10 f.

Tafel 41, 5. 7–8. Beilage 20, 3.

Inv. 1962. 4. Aus Nachlaß Zahn.

H. gesamt 7,1 cm. H. Standring 0,6 cm. H. Mündung 1,3 cm. Max. Dm. 5,0 cm. Dm. Standring 4,3 cm. Dm. Mündung 2,5 cm.

Ungebrochen. Starke Bestoßungen am Standring, geringere an Wandung und Mündungsrand.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis mit rotbraunen Fehlbrandflecken an der Rückseite. Konturen ohne Relieflinien. Binnenzeichnung: Relieflinien. Saum des Himations: verdünnter Firnis. Vorzeichnung.

Apfelförmiger Körper. Flacher Standring mit tongrundigem Rand und leichter Einkehlung an der Unterseite. Kurzer Hals, von der Schulter durch eine kleine Stufe, von der niedrigen, leicht echinusförmigen Mündung durch eine Rille abgesetzt. Steil angesetzter Bandhenkel.

Darstellung: Eine mit Chiton und Himation bekleidete Frau läuft nach rechts und hält in der ausgestreckten rechten Hand eine Phiale. Die Haare sind hochgesteckt. Umlaufen der tongrundige Linie als Standlinie.

440/430 v. Chr.

In der Form (Proportionen, kompakter Umriß, kurzer Hals) ähnlich F 2487 Taf. 41, 9–10, nach der schwungvoll bewegten Zeichnung jedoch etwas später zu datieren. Vgl. zur Chitonzeichnung (gegeneinander schwingende, fächerförmig sich öffnende Faltenbündel) etwa CVA Brit. Mus. III. I. c. Taf. 60, 1. 2 (Achilleusmaler). 84, 2 b. c (Maler von London E 183). A. Lezzi-Hafter, *Der Eretria-Maler* (1988) Taf. 173 a. d. – Die eilende, eine Phiale haltende Frau war

im 5. Jh. v. Chr. ein beliebtes Motiv für Einzelfiguren auf Amphoren, Peliken und Lekythen, vgl. etwa CVA Athen 2, III Id Taf. 20, 6 (Sabouroffmaler), CVA Goluchow Taf. 31, 1b (Sabouroffmaler), A. Peredolskaya, Krasnofigurnye Attischeskie Vazy (1967) Taf. 136, 2 (Phialemler), A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalow-Maler (1976) Taf. 91c (Maler von Louvre G 548), Musei Ferraresi 1973, Bollettino annuale 3, 228 Abb. 27. Dabei ist stets nur die Hand, die die Phiale hält, sichtbar, die andere Hand wird vom Mantel verhüllt. Bei 1962. 4 entsteht durch die etwas verunglückte Zeichnung des über die linke Schulter geschlagenen Mantelzipfels der Eindruck, als habe die Frau zwei rechte Arme.

Tafel 41, 6. 9–10. Beilage 20, 4.

F 2487. Aus Nola. Ehem. Slg. v. Koller.

H. gesamt 7,5 cm. H. Standring 0,5 cm. H. Mündung 1,4 cm. Max. Dm. 5,3 cm. Dm. Standring 4,6 cm. Dm. Mündung 2,6 cm.

Furtwängler II 695 Nr. 2487. – Neugebauer, Vasen 121. – Rudolph 38 Nr. 3 (Klasse von Würzburg 579). 93. 96. – Antikemuseum, Vitrine 10, 4 Nr. 4.

Ungebrochen. Mündungsrand etwas bestoßen. Kleinere Beschädigungen der Oberfläche durch Ausplatzen von Kalk-einsprengseln und Abplatzen von Firnis.

Rötlich-gelber Ton. Metallisch glänzender schwarzer Firnis. Binnenzeichnung weitgehend mit flachen Relieflinien, nur an den Flügeln etwas Zeichnung mit verdünntem Firnis (Querlinien und Pünktelung am Flügelansatz). Konturen ohne Relieflinien. Haarkontur: ausgespart. Tanie und Haarband: rote Deckfarbe (stark verblaßt). Vorzeichnung.

Apfelförmiger Körper auf Standring; Standring nur an der Oberseite gefirnißt, Rand tongrundig. Kurzer Hals, durch eine flache Stufe von der Schulter und eine leichte Kerbe von der kelchförmigen Mündung abgesetzt. In der Mitte des Halses: umlaufende Rillen. Bandhenkel.

Darstellung: Schwebende Nike nach rechts. Die Nike trägt einen Ärmelchiton mit langem Überfall, hat die Haare mit einem Band hochgebunden und hält in den ausgestreckten Händen eine Tanie. Tongrundige Standlinie.

Um 450 v. Chr.

Zu Form und Datierung: Rudolph 93. 96 (Die Beschreibung bei Rudolph ist allerdings in zwei Punkten falsch: Der Ansatz der Halsstufe und die Kerbe am Mündungsansatz sind nicht tongrundig, sondern gefirnißt, der Firnis dort nur etwas abgeblättert). – Flüchtige Zeichnung eines auf Bauchlekythen beliebten Motivs, vgl. etwa CVA Genf 1 Taf. 22, 6. CVA Reading Taf. 28, 1. CVA Turin 2, III, 1 Taf. 12, 3. ArchEphem. 1975 Taf. 32d. Zur Chitondarstellung vgl. CVA Verona 1, III, 1 Taf. 4, 1b. CVA Wien, Kunsth. Mus. 2 Taf. 77, 5. – Zur Deutung der Nikebilder: Götter, Frauengemachbilder 39 ff. C. Isler-Kerényi, AntK 14, 1971, 29 ff.

TAFEL 42

Tafel 42, 1. 5. Beilage 20, 5.

F 2493. Aus Piräus.

Erhaltene H. 6,9 cm. H. Standring 0,6 cm. Max. Dm. 6,1 cm. Dm. Standring 5,4 cm.

Furtwängler II 696 Nr. 2493. – Rudolph 69 Nr. 2 (Klasse von London E 683).

Henkel und Mündung mit einem Teil des Halses erwiesen sich als nicht zugehörig und wurden entfernt. Halsstumpf modern begradigt und geglättet. Gefäßkörper ungebrochen. Wandung und Standring geringfügig bestoßen. Firnis an einigen Stellen abgeblättert. Etwas Sinter am Boden.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer matt glänzender Firnis, ungleichmäßig aufgetragen und mit rötlichen Fehlbrandstellen. Konturen ohne Relieflinien. Sparsame Binnenzeichnung mit flachen Relieflinien. Tanie am Altar: dunkelbrauner Firnis. Haarkontur: ausgespart.

Faßförmiger Körper. Standring mit tongrundigem Streifen am Rand. Hals durch eine kleine Stufe von der Schulter abgesetzt.

Darstellung: Ein kleiner nackter Knabe, in leicht gebückter Haltung nach rechts gewandt, ist im Begriff, Früchte (?) auf einen blockförmigen Altar zu legen, der mit einer Tanie umwunden ist. Firnislinie als Standlinie, darunter ein tongrundiger Streifen.

Ende 5. Jh. v. Chr.

Zur Form: Rudolph 69f. 102 ff. (ohne jedoch zu bemerken, daß Henkel und Mündung nicht zugehörig waren). – Flüchtige Zeichnung eines auf Bauchlekythen ungewöhnlichen Sujets, das eher zum Bildrepertoire der Choenkännchen gehört, siehe G. van Hoorn, Choes and Anthesteria (1951) passim. H. Rühfel, Kinderleben im klassischen Athen. Bilder auf klassischen Vasen (1984) 131 ff. Auf F 2493 ist der Knabe jedoch nicht mit einem Gabentisch, sondern einem Altar verbunden. Solche blockförmigen und mit einer Tanie umwundenen Altäre sind wiederum ein häufiges Motiv auf kleinen Bauchlekythen, dort meist jedoch mit Nike, Eros oder einer Frau verbunden. Vgl. zum Altar besonders ArchDelt 31, 1976 (Berichte) Taf. 50γ. Ferner: ArchDelt 27, 1972 (Berichte) Taf. 107α. ArchDelt 29, 1973/74 (Berichte) 96γ. CVA Brüssel III Id Taf. 12, 4. CVA Castle Ashby Taf. 52, 5–7. AEphem 1958, 27 Abb. 45. I. Favaretto, Ceramica Greca, Italiota ed Etrusca del Museo Provinciale di Torcello (1982) Nr. 28.

Tafel 42, 2–4. Beilage 21, 1.

F 2488. Ehem. Slg. Nagler (Wahrscheinlich aus Nola).

H. gesamt 10,8 cm. H. Standring 0,5 cm. H. Mündung 2,0 cm. Max. Dm. 7,0 cm. Dm. Standring 5,8 cm. Dm. Mündung 3,4 cm.

Furtwängler II 695 Nr. 2488. – A.E. Klein, Child Life in

Greek Art (1932) 18 Anm. 253. – Neugebauer, Vasen 121. – R. Schmidt, Die Darstellung von Kinderspielzeug und Kinderspiel in der griechischen Kunst (1977) 26 Nr. 30. – Antikenmuseum, Vitrine 10, 2 Nr. 4.

Hals geklebt, sonst ungebrochen. Mündungsrand etwas bestoßen, kleinere Löcher durch Ausplatzen von Kalkein-sprengseln. Firnis geringfügig abgeblättert. Etwas Sinter an der Unterseite und zwischen Körper und Standring. Die auf der Unterseite eingekratzten Buchstaben BS sind modern (siehe Furtwängler a. O.).

Rötlich-gelber Ton. Glänzender, ungleichmäßig aufgetragener Firnis von rotbraun über schwarzbraun bis tief-schwarz wechselnd. Konturen ohne Relieflinien. Am Knabenkörper sparsame Binnenzeichnung mit Relieflinien, an der Ranke mit braunen Firnislinien. Haarkontur: ausgepart.

Gefäßkörper zwischen apfel- und faßförmig. Standring mit Einkehlung an der Unterseite. Hals durch eine kleine Stufe von der Schulter und eine flache Kerbe von der trichterförmigen Mündung abgesetzt. Umlaufende Rillen in der Mitte des Halses und auf der Schulter. Bandhenkel.

Darstellung: Ein kleiner nackter Knabe, nach rechts (Körper in Dreiviertelansicht) auf seinem linken Bein kniend, während das rechte nach rückwärts gestreckt ist, spielt mit einem Ball vor einer aus dem Boden wachsenden Ranke. Unterhalb des Bildes: ein tongrundiger Streifen, oben und unten von Firnislinien gerahmt.

425–400 v. Chr.

Die Betonung der Schulter, gleich ob durch Formgebung oder Ornamentik (hier nur durch flache Rillen schwach ausgebildet), ist typisch für die etwas größeren Bauchlekythen in der Zeit des Reichen Stils, vgl. Rudolph Taf. 23, 1. 2. 25, 1. 4. In die gleiche Zeit weisen Stil und Motiv der Darstellung, wobei das Motiv des spielenden Kleinkindes aus dem Bildrepertoire der Choenkännchen stammt. Zum knienden oder krabbelnden Kleinkind mit Ball siehe z. B. G. van Hoorn, Choes and Anthesteria (1951) Abb. 274–279. Zur Ranke vgl. die Bauchlekythos Mainz, Univ. 123, R. Hampe / E. Simon, Griechisches Leben im Spiegel der Kunst (1959) Nr. 38. – Zum Ballspiel in der Antike: Schmidt a. O. 19 ff. (Auf F 2488 ist jedoch eindeutig eine Ranke und kein Tor, wie von Schmidt vermutet, dargestellt. Der Knabe scheint eher mit dem Ball zu jonglieren als ihn auf ein Ziel zu werfen.)

Tafel 42, 6–8. Beilage 21, 2.

F 2474. Aus Athen.

H. gesamt 12,9 cm. H. Standring 0,6 cm. H. Mündung 1,7 cm. Max. Dm 7,4 cm. Dm. Standring 8,0 cm. Dm. Mündung 3,6 cm.

Furtwängler II 693 Nr. 2474. – Neugebauer, Vasen 122. – Rudolph 41 Nr. 3 (Klasse VIII. D. Dem Schuwalow-Maler verwandt). 94. 95. 96.

Große Teile der Wandung und des Bodens sowie ein kleines Stück des Standringes fehlen; der Rest ist aus Scherben zusammengesetzt, von denen einige grau verbrannt sind. Fugen und Fehlstellen der Wandung und des Standringes (nicht des Bodens) sind ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Die von Furtwängler a. O. erwähnten Übermalungen sind entfernt. Firnis stellenweise etwas abgeplatzt. Etwas Sinter am Boden.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer matt glänzender Firnis mit kleineren rötlichen Fehlbrandstellen. Konturzeichnung der Körperpartien und Gegenstände (nicht aber der Gewandpartien) und Binnenzeichnung: dünne Relieflinien. Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien. Vorzeichnung.

Apfelförmiger Körper. Standring mit profiliertem tongrundigen Rand und nach innen abgeschrägter Unterseite. Tongrundige Halsstufe. Halswurzel mit Zungenmuster verziert und nach oben durch eine umlaufende Rille begrenzt. Kurzer Hals. Echinusförmige Mündung. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Darstellung: Szene im Frauengemach. In der Mitte der Komposition sitzt auf einem Klismos eine Frau nach rechts, den Körper in Dreiviertelansicht gedreht. Sie hat den rechten Arm auf die Lehne und den linken Arm auf den linken Oberschenkel gelegt, ist mit Chiton und Himation bekleidet und trägt eine Halskette. Flankiert wird sie von zwei ihr zugewandten stehenden Frauen. Die Frau rechts ist mit einem gegürteten Peplos bekleidet, trägt eine Halskette und hält in der vorgestreckten linken Hand ein Stöckchen, dessen oberes Ende nicht erhalten ist (vermutlich Stiel eines Fächers). Die Frau links trägt einen Ärmelchiton und ein Himation; sie hält ein Kästchen in beiden Händen. Unterhalb des Bildes: Ornamentleiste mit punktiertem Eierstab zwischen Relieflinien.

440/430 v. Chr. – Maler von London E 494? (Verf.)

Zu Form und Datierung: Rudolph 94. 96 (Datierung Ende 3. Viertel nach dem Stil der Bemalung wohl etwas zu spät). – Dreifiguren-Bilder sind auf Bauchlekythen vor der Zeit des Reichen Stils selten. Dies spricht für einen Maler, der vorrangig andere Gefäßformen bemalt hat. Vgl. zum Stil den Lekanisdeckel London E 805 (ARV² 1080, 6), den Beazley dem Maler von London E 494 zugeschrieben hat, einem Maler „in spirit akin“ dem Achilleus- und dem Persephone-maler. Vgl. vor allem die sitzenden Frauen: Haltung, Chitonzeichnung einschließlich zickzackförmigem Saum am Überfall, Darstellung des Klismos (Lehne in Dreiviertelansicht mit zwei Verstrebungen, Sitzfläche und Beine im Profil, nur zwei Beine sichtbar). Bei der sitzenden Mittelfigur auf F 2474 wird der Einfluß des Achilleusmalers besonders deutlich, vgl. etwa Athen 1818 (ARV² 998, 161), Simon, Vasen Taf. 196. Bei dem unvollständig erhaltenen Stöckchen in der Hand der Frau rechts ist das untere Ende dreieckig verbreitert, es dürfte sich um den Stiel eines Fächers handeln, vgl. EncPhot III 46A u. B. Fächer in Frauenhänden u. a.

auch: CVA Basel 2 Taf. 55, 1. CVA München 5 Taf. 230, 3. – Zum Kästchen (Typus Pfosten-Rahmenbau): E. Brümmer, *JdI* 100, 1985, 45 ff. – Zu den Versuchen einer perspektivischen Wiedergabe von Stühlen im 5. Jh. v. Chr.: G.M.A. Richter, *The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans* (1966) 132 f. Dies. *Perspective in Greek and Roman Art* (1970) 32 f.

TAFEL 43

Tafel 43, 1. 3–5. Beilage 21, 3.

F 2472. Aus Athen.

H. gesamt 18,8 cm. H. Standring 0,5 cm. H. Mündung 3,1 cm. Max. Dm. 11,7 cm. Dm. Standring 9,5 cm. Dm. Mündung 4,5 cm.

Furtwängler II 693 Nr. 2472. – A. Milchhöfer, *JdI* 9, 1894, 59 Nr. 9. – Neugebauer, *Vasen* 121. – Griech. Vasenmalerei Kat. Celle Nr. 180. – E. Langlotz, *Aphrodite in den Gärten*, SB Heidelberg, 1954, 41 (mit falscher F-Nummer) – Führer 1968, 169. – Rudolph 45 f. Nr. 5 (Polion-Klasse. Umkreis Eretria-Maler). – K. Schauenburg, *AW* 7, 1976 Heft 4, 29. 33. Abb. 32. – LIMC III 878 Nr. 325 Taf. 626 s. v. *Eros tenant ou offrent un bateau miniature*.

Rückseite der Wandung aus mehreren Scherben zusammengesetzt, Fugen und kleinere Fehlstellen ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Mündungsrand und Halswurzelstufe etwas bestoßen. Firnis an einigen Stellen abgeblättert.

Blasser rötlich-gelber Ton. Schwarzer, etwas ungleichmäßig aufgetragener Firnis mit grauweißen Flecken. Konturzeichnung am Bauch des Eros, an seinem linken Oberarm (unterer Kontur) und am linken Unterarm der Frau (unterer Kontur) sowie die Binnenzeichnung: dünne, flache Relieflinien. Haarkonturen: ausgespart. Haarbänder: weiße Deckfarbe (stark verblaßt). Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien. Vorzeichnung.

Faßförmiger Körper. Standring mit leicht eingekehltem Rand. Hals von der Schulter durch eine Stufe abgesetzt (Halsstufe und Kehle am Standring nicht tongrundig wie bei Rudolph a. O. angegeben, sondern gefirnißt). Tongrundige Halswurzel mit Zungenmuster, darüber ein tongrundiges Band zwischen umlaufenden Rillen. Flache Kerbe zwischen Hals und leicht glockenförmig geschwungener Mündung. Bandhenkel mit gewölbter Außenseite.

Darstellung: Aphrodite und Eros bei Kulthandlung? Ein Eros eilt von links in leicht gebückter Haltung auf eine Frau (Aphrodite) zu und hält dabei in seinen Händen einen bootförmigen Gegenstand. Die nach links stehende Frau trägt einen ärmellosen gegürteten Chiton, wobei an der linken Hüfte etwas Stoff halbkreisförmig aus dem Gürtel hängt. Mit dem Zeigefinger ihrer ausgestreckten rechten Hand deutet sie in Richtung Boden, wohl um Eros den Platz anzuweisen, wo er den Gegenstand ablegen soll. Beide Gestalten haben weiße Bänder im Haar. Unterhalb des Bildes: Orna-

mentleiste mit punktiertem Eierstab zwischen Relieflinien, darunter Reste eines weißen Streifens.

Um 430 v. Chr.

Zu Form und Datierung: Rudolph 44 ff. 98. Zur Polion-Klasse, der F 2472 angehört, ferner: A. Lezzi-Hafter, *Der Eretriamaler* (1988) 218. – Zum Stil: Der Kopf der Frau erinnert in seiner geneigten Haltung mit der langen Hals/Nacken-Linie, dem hochansetzenden Haarschopf, dem vergleichsweise kleinen Gesicht mit den großen Augen mit punktförmiger Iris, der spitzen Nase und dem kleinen Kinn an Köpfe des Klügmann-Malers, von dem jedoch keine Bauchlekythen bekannt sind. Vgl. etwa CVA Basel 3 Taf. 33, 2. CVA Laon Taf. 43, 5. CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III I Taf. 6, 2. Verwandtschaft zum Eretriamaler wie Rudolph a. O. sehe ich nicht, auch Polion kommt – trotz der Form – als Maler von F 2472 nicht in Frage. Die Bauchlekythen des Eretriamalers haben, soweit bekannt, außerdem eine andere Form, besonders deutlich an der Formgebung des Standringes zu sehen, vgl. die Profilzeichnungen bei Lezzi-Hafter a. O. Abb. 71–73. Der halbkreisförmig aus dem Gürtel hängende Stoffbausch findet sich vor allem bei Darstellungen aus der Parthenonzeit, vgl. Pfuhl, *MuZ* III Abb. 523. Clara Rhodos III Abb. 273. W.K. Lacey, *Die Familie im antiken Griechenland* (1983) Abb. 24. – *Zur Darstellung:* Die Interpretation des bootförmigen Gegenstandes in den Händen des Eros bereitet Schwierigkeiten. Sie reicht von Nachtgeschirr (Furtwängler) über Getreideschwinde (Führer 1968) zu Miniaturboot (LIMC III u. a.). K. Schauenburg a. O. verglich die Darstellung mit dem Bild auf einem apulischen Glockenkrater, das Eros mit der Prora eines Schiffes zeigt. Um eine Prora kann es sich auf F 2472 jedoch – das zeigt die Form eindeutig – nicht handeln, eher um ein Miniaturboot, mit dem in diesem Zusammenhang dann wohl eine kultische Bedeutung verknüpft ist. Da Eros hier in der Rolle eines Befehlsempfängers dargestellt ist, dürfte es sich bei der ihm Weisung gebenden Frau nicht um eine Sterbliche, sondern um Aphrodite handeln. Zum Gestus und seiner Bedeutung: G. Neumann, *Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst* (1965) 27 ff.

Tafel 43, 2. 8–9. Beilage 21, 4.

F 2482. Aus Athen. (Nachlaß Ross).

H. gesamt 9,2 cm. H. Standring 0,5 cm. H. Mündung 1,6 cm. Max. Dm. 5,6 cm. Dm. Standring 4,8 cm. Dm. Mündung 3,0 cm.

A. Furtwängler, *Eros in der Vasenmalerei* (1874) 42 Anm. 5. – Furtwängler II 695 Nr. 2482. – Neugebauer, *Vasen* 121. – Rudolph 56 Nr. 5 (Klasse von Würzburg 572). – Führer 1968, 168. – Rudolph 56 Nr. 5 (Klasse von Würzburg 572). – Führer 1968, 168. – Antikenmuseum, Vitrine 10, 2 Nr. 3.

Zusammengesetzt; Fehlstellen ergänzt und farblich der Umgebung angeglichen. Mündungsrand bestoßen. Kleinere

Löcher durch Ausplatzen von Kalkeinsprengeln. Firnis stellenweise etwas abgeblättert. Etwas Sinter am Boden.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Profilzeichnung des Gesichtes und Konturzeichnung einiger Körperpartien (rechter Unterarm, Brustkorb, linker Oberschenkel) sowie die Binnenzeichnung: dünne Relieflinien.

Faßförmiger Körper. Standring mit tongrundigem Streifen an der unteren Kante. Hals durch eine kleine Stufe von der Schulter und eine Rille von der kelchförmigen Mündung abgesetzt. Bandhenkel.

Darstellung: Kauernder Eros. Der in kauernder Stellung nach rechts dargestellte Eros streckt seine rechte Hand nach einer vor ihm aus dem Boden wachsenden Ranke mit Lotosblüte aus. Tongrundige Standlinie.

430/420 v. Chr.

Zur Form: Rudolph 56. 102. – Ungeschickte, etwas eckige Zeichnung mit teilweise bizarrer Formgebung (linker Flügel, Gesäß). Etwas unklar ist die Bedeutung des senkrechten Striches am rechten Oberarm (Armreif?). – Das Motiv des vor einer Ranke kauernden Eros ist auf Bauchlekythen der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. recht verbreitet, vgl. CVA Schloß Fasanerie, Adolphseck 1 Taf. 41, 2. CVA Kopenhagen 4 Taf. 167, 8. CVA Tübingen 5 Taf. 44, 5. 6 (2 Erosen). Münzen u. Medaillen AG, Basel, Sonderliste N (1971) Nr. 44. ArchDelt 25, 1970 (Berichte) Taf. 657. Zum Motiv auch: Furtwängler, Eros a. O. 42 f. A. Greifenhagen, Griechische Erosen (1957). LIMC III s. v. Eros 935 f.

Tafel 43, 6–7.

F 2486. Aus Tarquinia. Ehem. Slg. Dorow.

H. gesamt 8,0 cm. H. Standring 0,5 cm. H. Mündung 1,7 cm. Max. Dm. 5,3 cm. Dm. Standring 4,3 cm. Dm. Mündung 2,8 cm.

Furtwängler II 695 Nr. 2486. – Langlotz, Vasen Würzburg 116 zu Nr. 576. – Rudolph 68 Nr. 2 (Hasen-Klasse. Maler von Göttingen 240).

Fragmentiert; größere Teile von Wandung, Boden und Standring fehlen, der Rest aus größeren Scherben zusammengesetzt; kleinere Fehlstellen an den Bruchkanten. Firnis an einigen Stellen abgeplatzt.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis mit einigen braungrauen Fehlbrandstellen. Konturen ohne Relieflinien. Binnenzeichnung: flache Relieflinien.

Apfelförmiger Körper. Standring mit tongrundigem Streifen an der unteren Kante; an der Unterseite leicht nach innen abgeschrägt. Hals von der Schulter kaum abgesetzt, von der glockenförmigen Mündung jedoch durch eine flache Kerbe. Bandhenkel.

Darstellung: Jünglingskopf mit Petasos nach links. Braune Firnislinie als Halsabschluß, darunter ein tongrundiger Streifen als Bildabschluß.

Ende 5. Jh. v. Chr.

Zu Form und Datierung: Rudolph 103. – Köpfe sind ein häufiger Bildschmuck kleiner und kleinster Bauchlekythen, besonders gegen Ende des 5. und zu Beginn des 4. Jhs. v. Chr. Mit dem gleichen Motiv, einem Jünglingskopf mit Petasos, finden sich zwei weitere, in der Form jedoch von F 2486 verschiedene Bauchlekythen bei Rudolph (59 Nr. 2 = London E 685 und 63 Nr. 5 = Göttingen 240 = Berlin F 2485, Leihgabe), deren Bilder Rudolph einer Hand zugeschrieben hat (Maler von Göttingen 240). Eine weitere Bauchlekythos in New York (CVA Gallatin Coll. Taf. 24, 5) läßt sich hier anschließen. Gleiches Motiv, aber von anderer Hand zeigen: Langlotz, Vasen Würzburg Nr. 576. ArchEphem 1958, 8 Abb. 8. AM 81, 1966 Beil. 28 Nr. 1. – Zur Deutung von Kopf- und Büstendarstellungen auf Vasen: K. Schauenburg, AA 1974, 150 f.

TAFEL 44

Tafel 44, 1–2. Abb. 9. Beilage 21, 5.

F 4067. Aus Nachlaß Gerhard.

H. gesamt 10,0 cm. H. Standring 0,7 cm. H. Mündung 1,8 cm. Max. Dm. 6,4 cm. Dm. Standring 5,6 cm. Dm. Mündung 3,5 cm.

Furtwängler II 1031 Nr. 4067. – Rudolph 70 Nr. 3 (Klasse von London E 683).

In zwei Teile zerbrochen und zusammengesetzt; zwei kleinere Fehlstellen an der Bruchkante. Mündungsrand und Standring bestoßen. Oberfläche und Bemalung durch Abplatzungen und Bestoßungen in weiten Partien zerstört. Kontur- und Binnenzeichnung noch schwach erkennbar, da die Oberfläche im ausgesparten Bereich besser erhalten ist als an den ursprünglich gefirnißten Teilen und sich der Ver-



Abb. 9. Bauchlekythos F 4064. (1:1)

lauf der jetzt abgeplatzten Relieflinien noch als Abdruck im Ton erhalten hat.

Blasser rötlich-gelber Ton. Schwarzer matt glänzender Firnis mit rötlichen Fehlbrandstellen. Binnenzeichnung: ursprünglich Relieflinien.

Faßförmiger Körper. Flacher Standring mit flacher Einkehlung an der Unterseite. Hals nur durch eine ganz leichte Stufe von der Schulter und eine flache Kerbe von der leicht glockenförmig geschwungenen Mündung abgesetzt. Bandhenkel.

Darstellung: Weiblicher Kopf mit phrygischer Mütze nach links (Amazonen). Firnisstreifen als Halsabschluß, darunter ein tongrundiger Streifen.

425–400 v. Chr.

Zur Form: Rudolph 69f. 102f., der jedoch aus nicht erkennbaren Gründen F 4067 derselben Klasse wie F 2493 zugeordnet hat, obwohl Standring und Unterseite beider Gefäße völlig verschieden sind. – Kleine Bauchlekythen mit dem Kopf einer Amazonen als Bildschmuck sind vor allem aus den Jahrzehnten um 400 v. Chr. erhalten. Die Tradition reicht jedoch bis zum Achilleusmaler zurück (siehe CVA Basel 3 Taf. 35, 1. 2). Beispiele: CVA Basel 3 Taf. 39, 4. 5. CVA Bukarest 1 Taf. 35, 1. Bukarest 2 Taf. 25, 9. CVA Prag, Universität Taf. 41, 3. Dort auch S. 50 zur Deutung der Amazonenköpfe. CVA Reading Taf. 28, 2. CVA Turin 2 Taf. 13, 4. Langlotz, Vasen Würzburg Nr. 583. AEphe 1958, 115 Abb. 194. Alt-Ägina II, 1 (1982) Taf. 27 Nr. 354. – F 4067 hebt sich in der Qualität der Zeichnung aus dem Durchschnitt der meist flüchtig gemalten Amazonenköpfe heraus.

Tafel 44, 3–4. 8. Beilage 22, 1.

F 2497. Aus Attika. Ehem. Slg. Sabouroff.

H. gesamt 10,4 cm. H. Standring 0,7 cm. H. Mündung 2,1 cm. Max. Dm. 6,6 cm. Dm. Standring 5,5 cm. Dm. Mündung 3,4 cm.

Furtwängler II 696 Nr. 2497. – Langlotz, Vasen Würzburg 116 bei Nr. 578 (Vergleich).

Ungebrochen. Kleinere Löcher durch Ausplatzen von Kalkeinsprengeln. Firnis etwas abgeblättert. Relieflinien an einigen Stellen abgesprungen. Etwas Sinter an Boden und Standring.

Kräftig rötlich-gelber Ton. Konturzeichnung am rechten Arm und an den Füßen sowie Binnenzeichnung: Relieflinien. Hauben- und Haarkontur: ausgespart. Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien.

Apfelförmiger Körper. Standring mit profiliertem tongrundigem Rand und Einkehlung an der Unterseite. Hals durch eine kleine Stufe von der Schulter und eine flache Kerbe von der trichterförmigen Mündung abgesetzt. Bandhenkel.

Darstellung: Sitzende Frau. Eine Frau, bekleidet mit einem Chiton und einem um die Hüften geschlungenen Man-

tel, sitzt in entspannter Haltung nach links auf einem Klismos. Dabei ist ihr Oberkörper in Dreiviertelansicht gedreht und ihr im Profil gegebener Kopf über die Schulter nach rechts gewandt. Ihr linker Arm ruht auf der Lehne, mit der rechten Hand zieht sie einen Zipfel des Gewandes hinter der Schulter hervor. Das Haar ist mit einem Tuch hochgebunden und quillt am Hinterkopf als kompakter Schopf aus dem Tuch hervor. Tropfenförmiger Ohrring. Zu beiden Seiten des Kopfes: ovale Kringel von ungleichmäßiger Form. Auf der rechten Seite hinter dem Klismos eine Volute mit Blatt. Unter dem Bildfeld: Ornamentleiste mit Eierstab zwischen Relieflinien.

Ende 5. Jh. v. Chr.

Ungeschickte Zeichnung eines Motivs, das im Reichen Stil, und da besonders im Umkreis des Meidiasmalers, beliebt war, vgl. zur Haltung und zur perspektivischen Zeichnung des Klismos mit drei Beinen (das vierte vom Gewand verdeckt) CVA Oxford 1 Taf. 46, 1. 6 (ARV² 1328, 98). K. Schefold, Kertscher Vasen (1930) Taf. 3a (ARV² 1332, 1). W. Hahland, Vasen um Meidias (1930) Taf. 21c (ARV² 1319, 5). L.B. Ghali-Kahil, Les enlèvements et le retour d'Hélène (1955) Taf. 13, 2 (ARV² 1325, 48). A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalow-Maler (1976) Taf. 165c. 167c. – Zur perspektivischen Zeichnung von Möbeln: G.M.A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans (1966) 130ff. Dies. Perspective in Greek and Roman Art (1970) 32ff. – Der Maler hatte mit der perspektivischen Zeichnung des Klismos ebenso Schwierigkeiten wie mit der Gewanddrapierung, deren Organisation unklar ist (gilt besonders für die unklare Funktion der Relieflinienbögen unter dem Klismos). Das palmettenförmige Gebilde an der vorderen Kante der Sitzfläche des Klismos dürfte nicht zu diesem gehören, sondern die etwas verunglückte Darstellung eines Mantelbausches sein. Schwierigkeiten bereitet auch die Interpretation der ovalen Kringel: ähnliche Objekte finden sich auch in anderen Frauengemachbildern der Zeit; sie haben unterschiedliche Deutung erfahren, z.B. CVA Bukarest 2 Taf. 25, 8 (Blatt oder Tympanon), CVA Genf 1 Taf. 22, 11. 19 (Tympanon). Es ist jedoch wahrscheinlicher, daß es sich dabei um Tänien handelt, die zu einem Oval geformt sind und bei denen die Binnenzeichnung vereinfachend weggelassen wurde. Für den Kringel links dürfte das ziemlich sicher sein, vgl. etwa CVA Frankfurt 2 Taf. 82, 7. CVA Tübingen 4 Taf. 20, 3. S.R. Roberts, The Attic Pyxis (1978) Abb. 51, 2. 58, 3. 70. 72, 3. – Das Voluten-/Blatt-Ornament hinter dem Klismos ist öfter auf kleinen Bauchlekythen zu finden, etwa auf CVA Bukarest 2 Taf. 25, 5. CVA Genf 1 Taf. 22, 10. CVA Göteborg 1 Taf. 35, 7. Langlotz, Vasen Würzburg Taf. 209 Nr. 581. – Langlotz a. O. hat F 2497 mit Würzburg L 578 verglichen: das Motiv ist das gleiche, nur die Kringel fehlen; die Zeichnung ist allerdings noch gröber als bei F 2497; Form, Tonfarbe und Beschaffenheit des Firnis stimmen nicht überein.

Tafel 44, 5–7. Beilage 22, 2.

F 2480. Aus Nola. Ehem. Slg. v. Koller.

H. gesamt 14,2 cm. H. Standring 0,5 cm. H. Mündung 2,7 cm. Max. Dm. 8,4 cm. Dm. Standring 6,9 cm. Dm. Mündung 3,9 cm.

Furtwängler II 695 Nr. 2480. – Rudolph 32 Nr. 9 (Klasse von Oxford 1879. 205). – Antikenmuseum, Vitrine 10, 4 Nr. 3.

Teile der Wandung und des Halses ergänzt und schwarz bemalt. Firnis geringfügig abgeblättert.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer, stellenweise metallisch glänzender Firnis. Konturen ohne Relieflinien. Binnenzeichnung: Relieflinien. Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien. Firnisflecks am rechten Flügel der Nike. Etwas Vorzeichnung.

Faßförmiger Körper. Standring mit tongrundigem Streifen an der unteren Kante; an der Unterseite eingekehlt. Hals durch eine Stufe von der Schulter und eine flache Kerbe von der kelchförmigen Mündung abgesetzt. In der Mitte des Halses zwei umlaufende Rillen.

Darstellung: Nike nach rechts stehend, bekleidet mit einem Ärmelchiton mit langem Überfall. Sie hält in ihren erhobenen Händen eine Girlande. Vor ihr wächst eine langstielige Lotosblüte aus einer s-förmigen Doppelvolute mit Zwickelblättern (untere Volute nur fragmentarisch erhalten, obere teilweise versehentlich von Firnis übermalt). Relieflinie als Standlinie, darunter eine Ornamentleiste mit punktiertem Eierstab.

425–400 v. Chr.

Zu Form und Datierung: Rudolph 88 f. 90. Rudolphs Datierung zwischen 440 und 425 v. Chr. dürfte nach dem sehr locker und bauschig fallenden Chiton und den weichen, leicht schwammig wirkenden Konturen zu früh sein, vgl. zum Stil etwa die weiblichen Figuren auf dem Kelchkrater CVA Kiel 1 Taf. 35. – Vom gleichen Maler wie F 2480 könnte vielleicht die Nike der Bauchlekythos CVA Bukarest 2 Taf. 25, 4 sein, vgl. besonders die Angabe des linken Fußes durch einen kleinen Bogen am Chitonsaum. – Die langstielige Lotosblüte ist eine Variante der sogenannten Schuwalowblüte, siehe dazu A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalow-Maler (1976) 41 ff. Vgl. dort besonders Taf. 168 b. c. d. – Niken, stehend, laufend oder fliegend dargestellt, sind ein beliebtes Motiv auf Bauchlekythen. Siehe das Darstellungsregister bei Rudolph 108 s.v. Nike, vgl. hier F 2487 Taf. 41, 6. Dort auch Literatur zur Deutung der Nikebilder.

Tafel 44, 9. Tafel 45, 1.

V. I. 3140, 73. Fundort: Marion (Polis tis Chrysokou, Zypern), Nekropole III Grab 36.

Erhaltene H. 5,7 cm.

Fragmentiert; neun anpassende Scherben der Wandung mit einem kleinen Stück der Halsstufe erhalten. Geklebt und

einige Fehlstellen ergänzt. Oberfläche etwas bestoßen, Firnis stellenweise abgeblättert.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Konturen ohne Relieflinien. Binnenzeichnung: Relieflinien, Firnispunkte und hellbraune Firnislinien (Muskelangabe am Körper). Haarkontur: ausgespart.

Darstellung: Hockende Sphinx nach rechts. Erhobene Vordertatze. Kopf mit Tierohren. Diadem im Haar. Unterhalb des Bildfeldes: ein tongrundiger Streifen.

Ende 5. Jh. v. Chr.

Sphingen sind ein sehr häufiger Bildschmuck kleiner Bauchlekythen des späteren 5. und frühen 4. Jhs. v. Chr., häufiger als das Darstellungsregister bei Rudolph 109 s.v. Sphinx oder die Listen in ARV² erkennen lassen. Die Sphingen hocken in der Regel auf den Hinterbeinen; sie stützen sich dabei entweder auf beide Vordertatzen oder haben, wie im Falle von V. I. 3140, 73, eine Vordertatze erhoben. Beispiele für letzteres: CVA Castle Ashby Taf. 52, 7. CVA Göteborg Taf. 35, 9. CVA Kopenhagen 4 Taf. 168, 1. CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III I Taf. 8, 3. CVA Stuttgart Taf. 30, 6. CVA Zürich 1 Taf. 24, 13. 14. Sammlung Kiseleff Nr. 158, dort sowie bei Nr. 163/164 zur Deutung des Motivs (E. Simon). Eine stilistisch vergleichbare Darstellung ist unter den aufgeführten Beispielen nicht. Ungewöhnlich bei V. I. 3140, 73 sind die großen Tierohren. – Zum Fundkomplex Marion: A. Furtwängler, JdI 3, 1888, 246 f. P. Herrmann, Das Gräberfeld von Marion auf Cypern. 48. BWPr (1888).

TAFEL 45

1 siehe Tafel 44, 9.

Tafel 45, 2. 8–9.

V. I. 3140, 286. Fundort: Marion (Polis tis Chrysokou, Zypern), Nekropole II Grab 63 (?)

Erhaltene H. 18,3 cm. H. Mündung 3,2 cm. Dm. Mündung 5,0 cm.

Fragmentiert; große Teile der Wandung und der Standring fehlen. Der erhaltene Rest ist aus vielen Scherben zusammengesetzt; Fugen und Fehlstellen zwischen den Scherben sind ausgefüllt. Mündungsrand bestoßen. Im Firnis zahlreiche, meist punktförmige Abplatzungen.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer metallisch glänzender Firnis. Konturen ohne Relieflinien. Binnenzeichnung: teils Relieflinien (Auge, Halsausschnitt), teils dunkle Firnislinien in der Art der Relieflinien, jedoch flach (Gewandfalten), teils Linien in verdünntem Firnis (Verzierung des Kalathos). Haarkontur: ausgespart. Binden, Wölle: weiße Deckfarbe (teilweise verblaßt). Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien.

Faßförmiger Körper. Hals von der Schulter mit einer tongrundigen Stufe, von der trichterförmigen Mündung durch eine flache Kerbe abgesetzt. Zungenmuster auf der Hals-

wurzel, darüber ein tongrundiger Streifen. Henkel mit dreieckigem Querschnitt.

Darstellung: Frau mit Kalathos. Eine Frau, bekleidet mit einem Chiton und einem um die Hüften geschlungenen Himation, sitzt nach rechts auf einem Diphros; davor steht ein Kalathos mit Wolle. In den ausgestreckten Händen der Frau eine Binde mit lanzettförmigen Blättern. Eine ähnliche Binde im hochgesteckten Haar, eine weitere senkrecht über dem Kalathos hängend. Unter dem Bildfeld: Ornamentleiste mit punktiertem Eierstab zwischen Firnislinien.

Um 400 v. Chr.

Zum Stil vgl. CVA München 2 Taf. 79, 5. Zum Motiv vgl. CVA Karlsruhe 1 Taf. 27, 6. CVA Wien, Universität Taf. 11, 7. AEpem 1958, 29 Abb. 50, 64 Abb. 107. – Zur Bindenform: A. Krug, Binden in der griechischen Kunst (1968) 47 ff. (Typus 13). – Zum Fundkomplex Marion siehe hier bei V. I. 3140, 73 Taf. 44, 9. – Zur Deutung der Szene s. bei F 2478 Taf. 38, 4–5.

Tafel 45, 3.

V. I. 3140, 287. Fundort: Marion (Polis tis Chrysokou, Zypern), Nekropole III Grab 42.

Erhaltene H. 9,5 cm. H. Mündung 2,1 cm. Dm. Mündung 3,5 cm.

Fragmentiert; gut zwei Drittel der Wandung und der Standring fehlen; der Rest ist aus mehreren Scherben zusammengesetzt. Mündungsrand bestoßen. Oberfläche durch Ausplatzen von Kalkeinsprengeln und Bestoßungen beschädigt. Firnis stellenweise abgeblättert. Sinter im Hals.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Konturen ohne Relieflinien. Binnenzeichnung: flache Relieflinien und braune Firnispunkte.

Ursprünglich wohl apfelförmiger Körper. Hals von der Schulter durch eine leichte Stufe, von der glockenförmigen Mündung durch eine Kerbe abgesetzt. Bandhenkel.

Darstellung: Schwan nach rechts. Aufgestellte, leicht gespreizte Flügel. Hinter dem Schwan eine ausgesparte Stelle, deren Bedeutung unklar ist; vielleicht ein aus dem Boden wachsendes Blatt. Braune Firnislinie als Standlinie, darunter ein tongrundiger Streifen.

Ende 5. Jh. v. Chr.

Zum Motiv und zu weiteren Beispielen siehe hier bei F 2481 Taf. 40, 3–4. – Im Stil zu vergleichen ist der Schwan auf einer Bauchlekythos in Krakau: CVA Musée Czartoryski Taf. 13, 5. – Zum Fundkomplex Marion siehe hier bei V. I. 3140, 73 Taf. 44, 9.

Tafel 45, 4–5.

F 2700. Aus Kertsch. Ehem. Slg. Becker.

H. gesamt 7,5 cm. H. Standring 0,4 cm. H. Mündung 1,6 cm. Max. Dm. 4,7 cm. Dm. Standring 3,5 cm. Dm. Mündung 3,6 cm.

Furtwängler II 773 Nr. 2700.

Ungebrochen. Standring bestoßen, Fehlstelle am Mündungsrand, im Boden ein Riß. Kleinere Beschädigungen der Oberfläche durch Ausplatzen von Kalkeinsprengeln. Firnis stellenweise etwas abgeblättert. Sinter am Boden und im Inneren des Halses.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer metallisch glänzender Firnis. Fingerabdruck im Palmettenherz.

Kleiner apfelförmiger Körper. Standring mit Einkehlung an der Unterseite. Kerbe zwischen Hals und kelchförmiger Mündung. Bandhenkel.

Auf der Vorderseite der Wandung eine breitgefächerte Palmette über tongrundigem Streifen, umschrieben und von zwei dreiecksförmigen Gebilden flankiert.

400–350 v. Chr.

Zur Gattung der kleinen, nur mit einer Palmette verzierten Bauchlekythen, wie sie vor allem in den Gräbern der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. zu finden sind: D.M. Robinson, Excavations at Olynthus XIII (1950) 146 ff. D. Lazaridis, BCH 77, 1953, 413 Nr. 1 (mit Bibliographie). Rudolph 104. – Robinson a. O. unterscheidet sechs unterschiedliche Palmettenformen; danach gehört F 2700 in die Gruppe 4 („continuous reserved line as border, with single scallop at top“). Vgl. ferner u. a. AEphem 1958 Taf. 20α. CVA Bryn Mawr College 1 Taf. 40, 1. CVA Bukarest 2 Taf. 25, 12. CVA Göteborg 1 Taf. 35, 11. 12.

Tafel 45, 6–7.

F 2701. Aus Kertsch. Ehem. Slg. Becker.

H. gesamt 7,9 cm. H. Standring 0,5 cm. H. Mündung 1,6 cm. Max. Dm. 4,7 cm. Dm. Standring 3,6 cm. Dm. Mündung 2,9 cm.

Furtwängler II 773 Nr. 2701.

Mündung zusammengesetzt und fragmentiert, Fehlstelle am Hals, sonst ungebrochen. Standring und Mündungsrand bestoßen. Oberfläche und Bemalung stark beschädigt durch Kratzer, Abrieb und Abplatzen des Firnis. Boden und Innenseite des Halses versintert.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer matt glänzender Firnis mit roten Fehlbrandflecken.

Form und Verzierung ähnlich F 2700, hier Taf. 45, 4–5, jedoch Mündung mehr glockenförmig geschwungen, Standring nur an der Oberseite gefirnißt, Rand tongrundig und Palmette nicht durchgehend umschrieben.

400–350 v. Chr.

Zu den Palmettenlekythen siehe hier bei F 2700 Taf. 45, 4–5. Nach der Form der Palmette zur Gruppe 5 gehörend, siehe D.M. Robinson, Excavations at Olynthus XIII (1950) 148 („reserved line border broken at top but not pierced by central leaf of Palmette“). Vgl. u. a. auch Olynthus V Taf. 141 Nr. 410. 417. CVA Krakau, Musée National, Einzeltafel Nr. 10. CVA Ostschweiz Taf. 13, 20. 21.

SONDERFORMEN DER BAUCHLEKYTHEN

ATTISCH ROTFIGURIG

TAFEL 46

Tafel 46, 1–4. Tafel 48, 4. Beilage 22, 3.

F 2705. Aus Athen.

H. gesamt 21,9 cm. H. Fuß 1,0 cm. H. Mündung 2,8 cm. Max. Dm. 7,4 cm. Dm. Fuß 5,1 cm. Dm. Mündung 4,0 cm.

AV 461, 23. – ARV¹ 839, 58. – ARV² 1317, 2 (oben).

Furtwängler II 774 f. Nr. 2705. – M.E. Pottier, *Monuments Grecs* 17/18 1889/90, 22. – P. Milliet, *Monuments Grecs* 21, 1893, 2 Anm. 3. – A. Milchhöfer, *Jdl* 9, 1894, 61 Nr. 21 b, 65. – P. Ducati, *Ausonia* I, 1906, 49. – G. Nicole, *Meidias et le style fleuri dans la céramique attique* (1908) 86 Nr. 16. – P. Ducati, *Vasi dipinti nello stile del ceramista Midia*, *Memorie della R. Accademia dei Lincei* 5th series 14 1909, 113 ff. Abb. 7. – Pfuhl, *MuZ* II 595. III Abb. 793. – P. Jacobsthal, *Ornamente griechischer Vasen* (1927) Taf. 129 b. – W. Hahland, *Vasen um Meidias*, *Bilder griechischer Vasen*. Heft 1 (1930) 11 f. Taf. 14. – Ders. *Studien zur attischen Vasenmalerei um 400 v. Chr.* (1931) 22. 24 27. 35 Nr. 10. – Fr III 46 Anm. 15 (Hauser). – Neugebauer, *Vasen* 134. – E. Buschor, *Griechische Vasen* (1940/Neuausgabe 1969) Abb. 248. – *Kunst der antiken Welt*. Ausstellung Schloß Celle (1946) Nr. 46. – Bielefeld, *ZV* Taf. 23 Abb. 33 a. b. – *Griech. Vasenmalerei Kat.* Celle Nr. 186. – Führer 1968, 155. – A.A. Papaioannou, *Spoudai eis tin morphologian tou plousiou rythmou* (1972) 28 ff. Nr. 4. – A. Lezzi-Hafter, *Der Schuwalow-Maler* (1976) 49. – L.G. Nelson, *The Rendering of Landscape in Greek and South Italian Vase Painting* (Dissertation 1976. Microfilm 1980) 43. – J. Riederer, *Kunstwerke chemisch betrachtet*. Materialien, Analysen, Altersbestimmung (1981) 138 Abb. 31. – I. Wehgartner, *Jdl* 102, 1987, 185 ff. mit Abb. – L. Burn, *The Meidias Painter* (1987) 41. 43. 101 F2. – *Antikenmuseum, Vitrine* 11, 2 Nr. 7. – LIMC IV 49 Nr. 1 s. v. Eukleia, 63 Nr. 3 s. v. Eunomia.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, Fehlstellen und Fugen zum großen Teil ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Unergänzt blieben einige Stellen, an denen durch tiefgehende Abplatzungen der Oberfläche das Bild zerstört ist (vor allem Gesicht und linker Fuß des Eros, Halspartie der weiblichen Figur rechts und Teile des unteren Ornamentbandes). Fuß, Mündungsrand und Henkel sind bestoßen.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Kontur- und Binnenzeichnung: feine dünne Relieflinien. Zeichnung der Haare, einiger anatomischer Details am Körper

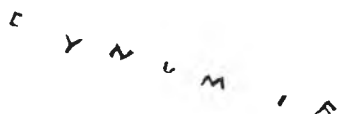
des Eros, von Teilen der Flügelfedern: verdünnter Firnis. Weintrauben: Reliefpünktchen. Haarkonturen: ausgespart. Blüten oder Früchte des Kranzes, Inschriften: weiße Deckfarbe (nur noch als matte Stellen im Firnis erkennbar). Zwei aufgesetzte Tonklümpchen zwischen den Früchten des Korbes; in gleicher Technik waren die Perlen der Halsketten sowie der Armreif der Eunomia gegeben (nur noch in Resten zu sehen). Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien. Vorzeichnung, vor allem an den beiden Frauenfiguren.

Gestreckt-ovaler Körper. Torusfuß, nur an der Oberseite gefirnißt, Rand tongrundig. Kräftig ausgebildete Halsstufe, darauf eine umlaufende Rille als untere Begrenzung der ornamentierten Halswurzel; über dem Halswurzelornament ein schmaler tongrundiger Reifen. Kleine flache Kerbe zwischen Hals und trichterförmiger Mündung. Henkel mit dreieckigem Querschnitt.

Ornamentik: Lorbeerzweig und punktierter Eierstab auf der Schulter, Zungenmuster auf der Halswurzel. Unterhalb des Bildfeldes: punktierter Eierstab zwischen Relieflinien (umlaufend). Henkelornament: akantisierte Lotosblüte verbunden durch Volutenranken mit einer darüberstehenden Palmette, mit zwei Wurzelblättern und vier flankierenden Lotosblüten. Lanzettförmige Blätter in den Zwickeln.

Darstellung: Adonis und Eros mit Eunomia und Eukleia. Die Komposition zeigt eine Mittelgruppe (Adonis und Eros), die von zwei weiblichen Figuren (Eunomia und Eukleia) gerahmt wird. Adonis (Beischrift rechts oberhalb des Kopfes) sitzt auf einem Klismos, den Körper in Dreiviertelansicht gedreht, den Kopf nach links zu dem an seinem Rücken lehrenden Erosknaben; beider Lippen berühren sich zu einem Kuß. Der Oberkörper des Adonis ist nackt, um seine Hüften ist ein mit Pünktchen verziertes Himation geschlungen, seine Füße ruhen auf einem Schemel; seine rechte, vor die Brust geführte Hand ergreift die linke Hand des Eros; sein linker Arm und seine linke Hand sind nicht sichtbar. Im gelockten Haar trägt Adonis ein mit Zweigen geschmücktes Diadem. Über dem Kopf des Adonis, etwas nach links versetzt, ein Kranz. Rechts hinter Eros steht Eukleia (Beischrift über dem Kopf), den Körper in Dreiviertelansicht, den Kopf nach links ins Profil gedreht. Sie trägt einen ärmellosen, feingefalteten Chiton, der die Körperformen durchscheinen läßt. Der Chiton ist gegürtet, an der linken Seite ist der Saum nach oben gezogen, so daß die Wade des linken Beines sichtbar wird. Um die Hüften ist der Stoff wie eine Schärpe drapiert. Eukleia hat lang herabfallendes, weich fließendes Haar, trägt ein Diadem und eine Halskette mit Anhänger. In

ihrer linken Hand hält sie eine Lyra. Auf dem Zeigefinger ihrer erhobenen rechten Hand steht ein Vögelchen. Auf der anderen Seite der Mittelgruppe steht Eunomia (Beischrift über dem Kopf), ebenfalls den Körper in Dreiviertelansicht und den Kopf ins Profil gedreht. Sie trägt das gleiche mit Pünktchen verzierte Himation wie Adonis, und darunter einen mit Sternchen bestickten ärmellosen Chiton, ferner eine Halskette und einen Armreifen. Ihr lang herabfallendes Haar ist im Nacken zusammengebunden, ihr rechter Arm hängt frei herab, auf der linken Hand balanciert sie einen großen Korb mit Weintrauben und weiteren, nicht näher zu identifizierenden Objekten.



^ o x n .

(1:1)



Um 410 v. Chr. – Maler der Frankfurter Eichelkythos (Beazley).

Zu Form und Ornament: Schlanke Sonderform der Bauchlekythos, von Beazley „tallboy“ genannt, siehe dazu Rudolph 36f. 91f. Wehgartner, AWK 103. 208 Anm. 26; der Liste dort sind anzufügen: BCH 104, 1980, 791 Abb. 80 (F 2705 in Form und Ornamentensystem nächst verwandt) und als frühklassischer Vorläufer eine Lekythos der Slg. Hirschmann, H. Bloesch u. Mitarbeiter, Griechische Vasen der Slg. Hirschmann (1982) Nr. 38. – Zum Henkelornament: Jacobsthal a.O. 128ff. 197 u. passim. Lezzi-Hafter a.O. 49. Nelson a.O. 43. – *Zum Maler*: ARV² 1317. Para 477f. Addenda² 362f. Dem Maler sind bis heute nur drei Gefäße zugeschrieben: zwei „tallboy“ und die namengebende Eichelkythos in Frankfurt. In der Thematik typisch ‚meidiasisch‘, lassen seine Bilder in der Ausführung eine eigenständige Handschrift erkennen, durch die sie sich klar von den Bildern des Meidiasmalers abheben: die Köpfe der Figuren sind stets im Profil gegeben, auch wenn die Körper, wie häufig, in Dreiviertelansicht zu sehen sind; bei der Faltenzeichnung der Chitone dominiert die Vertikale; Mäntel mit Punktmuster sind charakteristisch; die im Meidias-Kreis beliebte Fackelfrisur kommt nicht vor. Insgesamt wirken die Figuren schwerer, weniger verspielt-bewegt als beim Meidiasmaler. F 2705 dürfte das früheste der drei bekannten Stücke sein. Hier hat der Maler weder für die Frauenfiguren noch für die Gestalt des Eros Deckweiß verwendet und war mit plastischen Zusätzen sparsam. Die ungewöhnliche Mittelgruppe findet sich ähnlich, jedoch seitenverkehrt und inhaltlich verändert (Braut und Bräutigam), auf der Lekythos

des Malers in ehemals Schweizer Privatbesitz (ARV² 1317, 3. LIMC II, 2 s.v. Aphrodite Nr. 1192). – *Zur Darstellung*: Durch die Entdeckung der Beischriften kann die jahrzehntelange Diskussion um die Benennung der sitzenden Figur und die Deutung der Szene als beendet gelten, siehe hierzu Wehgartner, Jdl 102, 1987, 185ff. – Zum Fußschemel: G. M. A. Richter, *The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans* (1966) 49ff. Dort S. 132ff. zur perspektivischen Zeichnung von Möbeln. Fußschemel in Verbindung mit einem Klismos z.B. A. Lezzi-Hafter, *Der Eretria-Maler* (1988) Taf. 161e. 163.

TAFEL 47

Tafel 47, 1–4. Tafel 48, 1–3. Beilage 22, 4.

F 2707. Aus Athen. Ehem. Slg. Sabouroff.

H gesamt 16,5 cm. H. Fuß 0,9 cm. H. Mündung 2,4 cm. Max. Dm. 6,2 cm. Dm. Fuß 4,7 cm. Dm. Mündung 3,0 cm.

AV 461, 27. – ARV¹ 839, 63. – ARV² 1326, 70. – Para 478. – Addenda¹ 182. – Addenda² 364.

Furtwängler II 776 Nr. 2707. – A. Milchhöfer, Jdl 9, 1894, 61 Nr. 21 d. – FR II 138. – P. Jacobsthal, *Ornamente griechischer Vasen* (1927) 130 Anm. 6, 197. – Neugebauer, *Vasen* 134 Taf. 67. – W. Hahland, *Studien zur attischen Vasenmalerei um 400 v. Chr.* (1931) 50. – Bielefeld, *ZV* Taf. 17 Abb. 21. – Griech. Vasenmalerei, Kat. Celle Nr. 181. – E. Langlotz, *Aphrodite in den Gärten*, SB Heidelberg, 1954, 10 mit Anm. 7 Taf. 3, 2. – R. Lullies, *Die kauernde Aphrodite* (1954) 42. 58 Abb. 39. – A. Greifenhagen, *Das Mädchen von Beröa*, *Opus Nobile* 9, 1958, 11. – Ders. AK¹ 17 Taf. 48. 49. AK² 23f. Taf. 58. 59. – EAA IV 539 Abb. 633 (s.v. lekythos). – R. Ginouvès, *Balaneutikè. Recherches sur le bain dans l'antiquité grecque* (1962) 114 Taf. 25 Nr. 80. – P.E. Arias, *Storia della ceramica di età arcaica, classica ed ellenistica e della pittura di età arcaica e classica*, *Enciclopedia classica*, Sez. III, Bd. XI (1963) Taf. 146, 1. – CB III 80 Nr. 4. – W. Zschietzschmann, *Griechische Kunst* (1967) Taf. 164. – Führer 1968, 156 Taf. 87. – Gericke, *Gefäßdarstellungen* 54f. – J. Charbonneaux / R. Martin / F. Villard, *Das klassische Griechenland* (1971) Abb. 333. 334. – A. Lezzi-Hafter, *Der Schuwalow-*

Maler (1976) 47f. 51. 70 Anm. 225. 91 Anm. 333. 117 (021) Taf. 170d (Henkelseite). – D. Brinkerhoff, Getty-MusJ 6/7, 1978/79, 87 Anm. 25. 90 Abb. 11. – LIMC II s.v. Aphrodite Nr. 988 mit Abb. – L. Burn, The Meidias Painter (1987) 114 MM 110. – Antikenmuseum, Vitrine 11, 2 Nr. 8. – Sammlung Kiseleff 94 bei Nr. 157.

Zusammengesetzt, Fehlstellen und Fugen ausgefüllt und farblich der Umgebung angeglichen. Größere Partien der Eichelschale und des Halses ergänzt. Bestoßungen an Fuß, Henkel und Mündungsrand. Firnis an einigen wenigen Stellen abgeblättert. Sinter an der Fußunterseite.

Rötlich-gelber Ton. Schwarzer glänzender Firnis. Kontur- und Binnenzeichnung: dünne feine Relieflinien. Einige wenige Muskelangaben sowie Teile der Haare und das Rehfell: verdünnter Firnis. Eimer, Armreifen, Perlen der Halsketten, Ohrring der weiblichen Figur rechts, Diadem und Knöchelreifen des Eros links, Flügelfedern des Eros mit Eimer sowie zwei Punkte im Henkelornament: in Ton aufgehöhnt und vergoldet (Vergoldung in Resten erhalten). Felsiges Gelände, Perlenkette in der Hand des linken Eros, Haarband der weiblichen Figur rechts: rote oder weiße Deckfarbe (teilweise nur noch als matte Stellen im Firnis kenntlich). Ob die Früchte der Pflanzen einst golden waren, wie in der Zeichnung bei A. Furtwängler, Die Sammlung Sabouroff I (1883/87) Taf. 62, 2 angegeben, oder rot, läßt sich nicht mehr feststellen; sie sind nur noch als matte Punkte im Firnis zu ahnen. Haarkonturen: ausgespart. Ornamentzeichnung: schwarzer Firnis und Relieflinien. Vorzeichnung bei den weiblichen Figuren.

Gefäßkörper in Form einer Eichel. Fuß, an der Außenseite trompetenförmig geschwungen, Rand tongrundig und mehrfach profiliert; an der Unterseite eingekehlt. Wulstring, von tongrundigen Rillen begrenzt, zwischen Fuß und Eichelschale. In Ton aufgehöhte Buckel auf der tongrundigen Eichelschale. Langer schlanker Hals mit tongrundiger Halsstufe. Trichterförmige Mündung. Henkel mit dreieckigem Querschnitt.

Ornamentik: Lesbisches Kymation auf der Schulter, Zungenmuster auf der Halswurzel. Henkelornament: akanthisierte Lotosblüte verbunden durch Volutenranken mit einer darüberstehenden Palmette, mit zwei Wurzelblättern und zwei flankierenden Lotosblüten. Lanzettförmige Blätter in den Zwickeln.

Darstellung: Drei Frauen oder Nymphen (?) beim Bad in freier Natur. Im Mittelpunkt des Bildes, zwischen Sträuchern, eine nackte weibliche Figur (einziger Schmuck: Armreifen) nach rechts kauend. Sie greift mit beiden Händen in ihr langes, über die linke Schulter nach vorne fallendes Haar. Rechts über ihr, auf einem Geländevorsprung, steht ein Eros (Diadem im Haar), der Wasser aus einem Eimer auf ihr Haar gießt. Rechts von der Badenden steht eine Frau nach links, den rechten Fuß auf eine Geländeerhebung gestützt, und spielt mit einem vor ihr springenden Reh. Sie trägt einen ärmellosen gegürteten Chiton, Sandalen, Halskette, Ohrring, Armreifen, ein Haarband. Im Rücken der Badenden eine weitere nackte Frau, in Dreiviertelansicht,

die mit ihren beiden seitwärts ausgestreckten Händen ein um ihren Rücken geführtes Tuch hält, das mit Sternchen bestickt ist. Rechts von ihr steht ein kleiner Eros (Körper in Dreiviertelansicht, Kopf im Profil, Schmuckreifen um den rechten Knöchel, Diadem im Haar), der mit dem rechten ausgestreckten Zeigefinger auf die Scham der Frau weist. In der linken Hand hält er eine Kette. Über dem Eros hängen Kleider (Chiton, Himation mit Kreismuster), Schuhe und Halskette der Badenden.

420/410 v. Chr. Art des Meidiasmalers (Beazley)

Eichellekythos. Zur Form und ihrer Bedeutung: Langlotz a.O. CB III 80. E. Simon, Antk 15, 1972, 23 Anm. 26. A. Greifenhagen, RA 1982, 151. Den publizierten Listen ist ein weiteres Exemplar im Martin-von-Wagner-Museum, Würzburg, anzufügen: H 5060/19, ehem. Slg. Vogell. Die meisten Stücke lassen sich wie F 2707 dem Umkreis des Meidiasmalers zuordnen und zeigen Bilder aus dem aphrodisischen Bereich. – F 2707 gehört nach dem sackförmigen, relativ gedrunkenen Körper zu den frühen Stücken der Form, im Umriß nächst verwandt mit Boston 95. 1402 (ARV² 1326, 71: Art des Meidiasmalers) und Athen, Akropolis. 6471 (ARV² 1175, 11: Aison), das jedoch keine mit Barbotinebuckeln verzierte Eichelschale hat und somit strenggenommen nicht zu den Eichellekythen zu rechnen ist. – Zur Ornamentik: Im Gegensatz zu den meisten Eichellekythen fehlt bei F 2707 der Eierstab unter dem Bildfeld, hierin nur vergleichbar mit der verschollenen Eichellekythos Berlin F 2706 (ARV² 1319, 5: Aristophanes). Ungewöhnlich ist auch das lesbische Kymation über dem Bildfeld; ähnliche Kymationbilder sind typisch für den Frauenbadmaler, vgl. u.a. Athen 14791 (ARV² 1126, 5). Wien 836. 729 u. Berlin F 2394 (ARV² 1131, 157. 171. 172. Addenda² 333). Zum Henkelornament: Jacobsthal a.O. Lezzi-Hafter a.O. 47. 51 (Akanthus-Gruppe).

Zur Darstellung: Weibliche Figuren umgeben von Eroten, von Schmuck und Toilettengerät, reich bestickte oder fein gefaltete Gewänder, freie Natur durch felsiges oder hügeliges Gelände und fruchtetragende Pflanzen und Sträucher bezeichnet, alles zusammen ergibt ein typisches Sujet der Vasen aus dem Kreis des Meidiasmalers. (Zum Maler: siehe Bibliographie zum Stück). F 2707 zeigt jedoch innerhalb dieses gängigen Sujets einige Originalität: Das felsige Gelände ist weder, wie noch bei einigen Werken des Eretriamalers rotfigurig ausgespart (z.B. Oxford V 534, ARV² 1258, 1) noch, wie im letzten Jahrhundertviertel üblich, nur in Umriß durch weiße oder geritzte Linien angedeutet (z.B. ehem. Berlin F 2471, ARV² 1247, 1, Florenz 81947, ARV² 1212, 2 Addenda³ 353), sondern war als farbige Fläche gegeben (vermutlich rot wie auf der Außenseite B der Aison-Schale Madrid 11265, ARV² 1174, 1). In der bizarren Formgebung erinnert das Gelände an den grauviolett gemalten Felsen auf der weißgr. Kanne Brüssel A 1021 (Wehgartner, AWK Taf. 36, 2). Ungewöhnlich auch das Motiv der nackten Frauengestalt mit dem Tuch im Rücken, das wie eine Folie den

nackten Körper eindrucksvoll präsentiert. Zu vergleichen ist die Darstellung des sich enthüllenden Apollon auf Boston 00. 356 (ARV² 741, Addenda² 283). Zum Motiv siehe E. B. Harrison, Festschrift Blanckenhagen (1979) 91 f. Vgl. auch den Knaben mit Lyra auf dem Jo-Jo New York 28. 167 (ARV² 890, 175). Auf F 2707 wird die erotische Komponente durch die Geste des Eros verstärkt. Dieses pointierte Zurschaustellen des weiblichen Körpers ist in der griechischen Kunst der Klassik selten. – Zum Motiv der kauernnden Badenden: Lullies a.O. 54 ff. Lezzi-Hafter a.O. 70 Anm. 225. 91 Anm. 333. Brinkerhoff a.O. 87 ff. LIMC s.v. Aphrodite 101. E. Simon in Sammlung Kiseleff 94 bei Nr. 157. Vereinzelt wurde eine Deutung der Figur auf Aphrodite (Furtwängler, Zschietzschmann, Charbonneaux) oder Artemis (Lullies, Brinkerhoff) erwogen. Dagegen ist einzuwenden: 1. Es gibt keine gesicherten Darstellungen nackter Göttinnen im 5. Jh. v. Chr. (dazu auch E. Buschor, Von griech. Kunst, 1956, 160 ff.). 2. Die Kauernde nimmt zwar die Mitte des Bildes ein, doch besteht dieses aus drei gleichwertigen Gruppen, von denen jede für sich steht. 3. Die Kauernde ist gegenüber den beiden anderen Frauen nicht hervorgehoben: Weder Nacktheit noch Zuordnung eines Eros sind auf sie beschränkt. Der Vergleich mit dem Bild eines Kraters in Krakau (ARV² 1154, 32), bei dem eine nackte Kauernde von Satyrfiguren umgeben ist, läßt an eine Interpretation der Frauen als Nymphen denken. Dazu würden die starke Betonung landschaftlicher Elemente und das Reh passen; letzteres bringt auch eine dionysische Komponente ins Spiel (vgl. die mit einem Reh spielende Mänade auf Warschau 142355, ARV² 1045, 6), ist gleichzeitig, wie einige Vasenbilder zeigen, (Oxford 1957. 31, ARV² 1172, 19. Tübingen E 136, C. Watzinger, Griech. Vasenbilder in Tübingen [1924] Nr. 136) aber auch mit Eros verbunden. – Zum Motiv des Eros, der Wasser über eine Badende gießt, vgl. Pyxis, Slg. Baker, D. v. Bothmer, Ancient Art from

New York Private Collections (1961) Nr. 243. Rhodos 13886, ARV² 1503, 6, LIMC II s. v. Aphrodite Nr. 990. Lekythos in Privatbesitz, ARV² 1690, Lezzi-Hafter a.O. Taf. 140. 148a; bei diesen Beispielen ist das Gefäß entweder eine Hydria oder eine Kanne, kein Eimer wie auf F 2707. Zum Eimer: Gericke a.O. 54 f. – Zum Eros mit Kette in der Hand, vgl. Athen, Akr. 6471 (ARV² 1175, 11. Addenda² 339). Berlin Inv. 30036 (ARV² 1173, 1. Addenda² 339). Leningrad TG 19 (ARV² 1680. Addenda² 362). Oxford 551 (ARV² 1328, 98. Addenda² 364).

Stil und Datierung: Werk der beginnenden Meidiaszeit, von der Malerei des Eretriamalers beeinflusst (vgl. bes. die Darstellung einer Badenden auf einem Chous-Frg. des Eretriamalers in Leningrad, ARV² 1249, 16. A. Lezzi-Hafter, Der Eretria-Maler, 1988, 205 Nr. 227 Abb. 69 Taf. 140a). Die Figuren sind in Körperhaltung und Gebärden von ungezwungener Natürlichkeit; komplizierte Körperdrehungen und maniert-verschnörkelte Faltenzeichnung, wie man sie von den Hauptwerken des Meidiasmalers kennt, fehlen. Der Kopf der nackten stehenden Frau ist im Gegensatz zu ähnlichen Köpfen des Meidiasmalers stärker in Vorderansicht und ohne leichte Neigung gegeben. Insgesamt wirken die Gesichter weniger puppenhaft niedlich als beim Meidiasmaler: der Mund ist im Verhältnis zum Kinn größer, das Kinn weniger rundlich und fliehend. Die Frau mit Reh auf F 2707 kommt jedoch in Haar- und Gewanddarstellung der Paidia auf London E 697 (ARV² 1324, 45, Addenda² 364), Simon, Vasen Taf. 219, nahe.

TAFEL 48

1–3 siehe Tafel 47, 1–4.

4 siehe Tafel 46, 1–4.

VERZEICHNISSE

I. DARSTELLUNGEN

(zitiert wird die jeweils beste Abbildung)

	Tafel
ADONIS (und Eros, Eunomia und Eukleia)	46, 1–3
AMAZONENKOPF	44, 1
APHRODITE (und Eros)	43, 4
APOLLON (und Artemis), opfernd	2, 4
ARTEMIS, siehe Apollon	2, 4
ATHENA	
–, Helm haltend an Altar	7, 4
–, opfernd mit Phiale	4, 7
BARBITONSPIELER (und Mädchen mit Skyphos und Kyathos)	38, 3
CHARON	
–, mit Hermes	16, 3–5
–, ohne Hermes	18, 34
EIDOLA	18, 1. 5. 25, 2. 29, 2
EROS	
–, kauernnd	43, 8
–, siehe Adonis, Aphrodite	
EROTEN (mit badenden Frauen oder Nymphen und Reh)	47, 1–3
EUKLEIA, siehe Adonis	
EUNOMIA, siehe Adonis	
FRAU	
–, sitzend	44, 3
–, sitzend mit Kalathos	7, 5. 45, 9
–, stehend mit Kalathos	38, 8
–, stehend mit Kästchen	40, 6
–, laufend mit Phiale	41, 7
–, mit totem Knaben	8, 4
FRAUEN (zwei)	
–, im Aufbruch	41, 3
–, eine sitzend mit Exaleiptron, eine stehend	10, 4
–, eine sitzend, eine stehend mit einem Knaben	9, 4. 5
FRAUEN (drei)	
–, eine sitzend, zwei stehend mit Kästchen und Fächer (?)	42, 7
–, badend, siehe bei Eroten	
GRABSZENEN	
–, Monument mit darauf sitzender Frau	8, 3
–, klagendes Mädchen an Stele	30, 5
–, Frau mit Korb an Stele	30, 4
–, Zwei Frauen an Stele	26, 7–8. 27, 6–8. 37, 5
–, Zwei Frauen an Baum	22, 1
–, Frau oder Mädchen und Jüngling an Stele	19, 6. 21, 4. 28, 2. 28, 5. 37, 1
–, Frau und Jüngling mit Lyra an Stele	20, 2

–, Frau und Jüngling an Grabmonument mit Lyra, Kästchen und Gefäßen	15, 5
–, Zwei Jünglinge an Grabmonument	15, 2–3
–, Krieger und alter Mann an Stele	12
–, Drei Frauen an Stele	22, 5. 25. 33
–, Eine Frau und zwei Männer an Stele	36
–, Drei Jünglinge an Stele (mit Wachtel)	29
–, Zwei Frauen und drei Jünglinge oder Männer an Stele	24
–, Reiter an Stele	32
–, mit Charon	34
–, mit Thanatos und Hypnos	24, 1
HERMES, siehe Charon	
HYPNOS, siehe Grabszene mit Thanatos und Hypnos	
JÜNGLINGSKOPF mit PETASOS	43, 7
KNABE	
–, an Altar	42, 1
–, mit Ball	42, 3
–, siehe Frau und Frauen	
MÄDCHEN	
–, am Brunnen	2, 6
–, mit Skyphos und Kyathos, siehe Barbitonspieler	
MANN	
–, mit Aulos-Futteral	4, 1
–, mit Hahn	5, 8
NIKE	
–, laufend	2, 1
–, schwebend	41, 9
–, stehend	44, 5
NYMPHEN (?), siehe Erogen	
REH	
–, mit Satyrn	39, 1
–, siehe Erogen	
SATYR vor BAUMSTAMM	3, 5
SATYRN, siehe Reh	
SCHWAN	40, 3. 45, 3
SKIRON (und Theseus)	6, 1
SPHINX	44, 9
THANATOS, siehe Grabszene mit Thanatos und Hypnos	
THESEUS, siehe Skiron	
VOGEL	21, 3. 46, 3
WACHTEL	29, 2

II. INSCRIFTEN

Kalos-Inschriften:	Tafel
Diphil(os) kalo(s)	10, 4
Dromippos kalos Dromokleido	9, 4
Kale. He pais	2, 6

Beischriften:	
Adoni(s)	46
Eukl(e)ia	46
Eunomia	46
Theseus	6, 1

Ausruf:	
Ptosse	4, 3

Nicht zu entziffernde Buchstaben oder Buchstabenimitationen:	5, 8
	9, 1

Graffito:	38, 5
------------------	-------

III. FUNDORTE UND HERKUNFTSANGABEN

Alopeke (Athen)	35, 1.
Athen	5, 1. 8, 1. 15, 2. 19, 1. 19, 2. 21, 1. 22, 3. 24, 1. 29, 1. 30, 5. 31, 6. 33, 1. 34, 1. 42, 6. 43, 1. 43, 2. 46, 1. 47, 1
Athen (?)	18, 1. 21, 6. 27, 4
Attika	41, 1. 44, 3
Attika (?)	16, 1
Cerveteri (?)	38, 1
Griechenland	7, 1. 15, 1
Griechenland (?)	5, 3
Kertsch	37, 5. 45, 4. 45, 6
Korinth (?)	5, 6
Marion (Polis tis Chrysokou)	44, 9. 45, 2. 45, 3
Nola	38, 4. 40, 5. 41, 6. 44, 5
Nola (?)	1, 1. 42, 2
Pikrodaphni (Attika)	9, 3
Piräus	42, 1
Salamis	27, 1. 27, 2
Sunion	8, 4
Tarquinia	40, 3. 43, 6
Vari (?)	26, 4

IV. MALER, WERKSTÄTTEN, GRUPPEN UND KLASSEN

(Nicht aufgeführt sind die Maler, Werkstätten usw.,
die zu Vergleichszwecken in den Texten angeführt sind)

	Tafel
Achilleusmaler	9, 3. 10, 2. 11, 2
Aischinesmaler, nahe dem	3, 2
Athena-/Bowdoinmaler-Werkstatt	5, 6
Beldam-Werkstatt	5, 1. 7, 1. 7, 5
Berlin 2457, Maler von	27, 1. 27, 2
Berlin 2457, nahe dem Maler von	27, 4
Berlin 2459, Gruppe von	29, 1
Bowdoinmaler	38, 4
Brygosmaler	1, 1
Diosphos-Werkstatt (oder Nachfolger)	5, 3
Frankfurter Eichellekythos, Maler der	46, 1
Frauenmaler	25, 1
Frauenmaler, Art des	26, 4
Frauenmaler, Umkreis des	30, 5
Göttingen 240, Maler von (nicht bei Beazley)	43, 6
Inschriftenmaler, nahe dem	8, 4
Karlsruher Maler	4, 1
London E 494, Maler von (?)	42, 6
Louvre CA 1694, Maler von	39, 1
Meidiasmaler, Art des	47, 1
New York 23. 160. 41, Maler von (?)	37, 1
Panmaler, Umkreis des	2, 5
Paseas	38, 1
Phialemler	19, 2
Providencemaler, Art des	4, 5
Quadratmaler	21, 1. 21, 6. 22, 3
R, Gruppe	33, 1
Sabouroffmaler	15, 1. 15, 2. 16, 1
Schilfmaler, Werkstatt des	37, 5
Seireniskemaler	2, 1
Sunion-Gruppe (nicht bei Beazley)	8, 4
Thanatosmaler	19, 1
Triglyphenmaler	34, 1. 35, 1
Tymbosmaler	8, 1
Vogel-Gruppe	30, 1

Klassen nach Rudolph, Bauchlekythos:

Berlin F 2473, Klasse von	41, 1
Berlin F 2481, Klasse von	40, 3
Bowdoinmaler, Klasse des	38, 4
Hasen-Klasse	43, 6
Heidelberg 163, Klasse von	39, 1
London E 683, Klasse von	42, 1. 44, 1
Oxford 1879. 205, Klasse von	44, 5
Polion-Klasse	43, 1
Würzburg 572, Klasse von	43, 2
Würzburg 579, Klasse von	40, 5. 41, 6
Klasse VIII. D	42, 6

KONKORDANZ

FURTWÄNGLER

F 2206	Taf. 1, 1-6. 2, 5. Beil. 2, 1
F 2250	Taf. 5, 6-7. Beil. 4, 1
F 2251	Taf. 7, 1-4. Beil. 5, 1
F 2443	Taf. 9, 3-5. 10, 1. 11, 4-5. Beil. 6, 2
F 2447	Taf. 8, 4-6. 9, 2. Beil. 6, 1
F 2448	Taf. 15, 2-3. 17, 5. 7. 23, 1. Beil. 8, 2
F 2450	Taf. 19, 2. 4. 20, 1-3. 23, 3. Beil. 10, 2
F 2452	Taf. 21, 1-3. 5-6. 23, 6. Beil. 11, 1
F 2455	Taf. 16, 1-5. 17, 3-4. 6. 8. Beil. 9, 1
F 2457	Taf. 27, 1. 6-8. 31, 2. Beil. 1, 6-7. 13, 1
F 2458	Taf. 27, 2-3. 28, 4-6. 31, 1. Beil. 13, 2
F 2459	Taf. 29, 1-6. 31, 4. Beil. 14, 1
F 2465	Taf. 27, 4-5. 28, 1-3. Beil. 1, 8-9. 13, 3
F 2466	Taf. 30, 5-8. Beil. 15, 1
F 2469	Taf. 39, 1-2. 40, 1-2. Beil. 19, 3
F 2472	Taf. 43, 1. 3-5. Beil. 21, 3
F 2373	Taf. 41, 1-4. Beil. 20, 2
F 2474	Taf. 42, 6-8. Beil. 21, 2
F 2477	Taf. 40, 5-7. Beil. 20, 1
F 2478	Taf. 38, 4-5. 8-9. Beil. 19, 2
F 2480	Taf. 44, 5-7. Beil. 22, 2
F 2481	Taf. 40, 3-4. Beil. 19, 4
F 2482	Taf. 43, 2. 8-9. Beil. 21, 4
F 2486	Taf. 43, 6-7
F 2487	Taf. 41, 6. 9-10. Beil. 20, 4
F 2488	Taf. 42, 2-4. Beil. 21, 1
F 2493	Taf. 42, 1. 5. Beil. 20, 5
F 2497	Taf. 44, 3-4. 8. Beil. 22, 1
F 2677	Taf. 31, 6. 32, 1-5. Beil. 15, 2
F 2678	Taf. 33, 1-5. Beil. 16, 1
F 2681	Taf. 34, 1-3. 35, 3-4. 6. Beil. 16, 2
F 2682	Taf. 35, 1-2. 5. 7-8. 36, 1-4. Beil. 1, 4-5. 17, 1
F 2700	Taf. 45, 4-5
F 2701	Taf. 45, 6-7
F 2705	Taf. 46, 1-4. 48, 4. Beil. 22, 3
F 2707	Taf. 47, 1-4. 48, 1-3. Beil. 22, 4
F 4006	Taf. 5, 1-2
F 4007	Taf. 5, 3-4
F 4067	Taf. 44, 1-2. Beil. 21, 5

VASENINVENTAR

V. I. 3137	Taf. 18, 1-6. 23, 5. Beil. 9, 2
V. I. 3138	Taf. 21, 6. 22, 1-2
V. I. 3170	Taf. 22, 3-6. 23, 4. 37, 7. Beil. 11, 2
V. I. 3140, 73	Taf. 44, 9. 45, 1
V. I. 3140, 286	Taf. 45, 2. 8-9
V. I. 3140, 287	Taf. 45, 3

V. I. 3262	Taf. 15, 1. 4–6. 17, 1–2. Beil. 8, 1
V. I. 3324	Taf. 8, 1–3. Beil. 5, 3
V. I. 3325	Taf. 24, 1–4. 26, 6
V. I. 3369	Taf. 26, 4–5. 7–9. 31, 3. Beil. 12, 2
V. I. 3372	Taf. 25, 1–3. 26, 1–3. 31, 5. Beil. 12, 1
V. I. 3383	Taf. 37, 1–4. Beil. 1, 3. 18, 1
V. I. 3970	Taf. 10, 2–5. 11, 1. Beil. 1, 1–2. 7, 1
V. I. 3963	Taf. 19, 1. 3. 5–7. 23, 2. Beil. 10, 1

GESAMTINVENTAR

Inv. 31566	Taf. 2, 1–3
------------	-------------

X-NUMMERN

3267x	Taf. 37, 5–6. Beil. 18, 2
-------	---------------------------

NEUES INVENTAR

Inv. 1960. 32	Taf. 38, 1–3. 6–7. Beil. 19, 1
Inv. 1962. 4	Taf. 41, 5. 7–8. Beil. 20, 3
Inv. 1970. 1	Taf. 2, 5–6. 3, 1. 4. Beil. 2, 2
Inv. 1979. 2	Taf. 30, 1–4. Beil. 14, 2
Inv. 1981. 31	Taf. 7, 5–6. 9, 1. Beil. 5, 2
Inv. 1983. 1	Taf. 11, 2–3. 12, 1–3. 13. 14. Beil. 7, 2
Inv. 1984. 61	Taf. 6, 1–6. Beil. 4, 2
Inv. 1985. 23	Taf. 3, 2–3. 5–6. Beil. 3, 1
Inv. 1989. 2	Taf. 4, 1–4. 5, 5. Beil. 3, 2

LEIHGABE

Slg. Brommer	Taf. 4, 5–8. Beil. 3, 3
--------------	-------------------------

BEILAGEN



1 (V.I. 3970)



2 (V.I. 3970)



3 (V.I. 3383)



4 (F 2682)



6 (F 2457)



8 (F 2465)



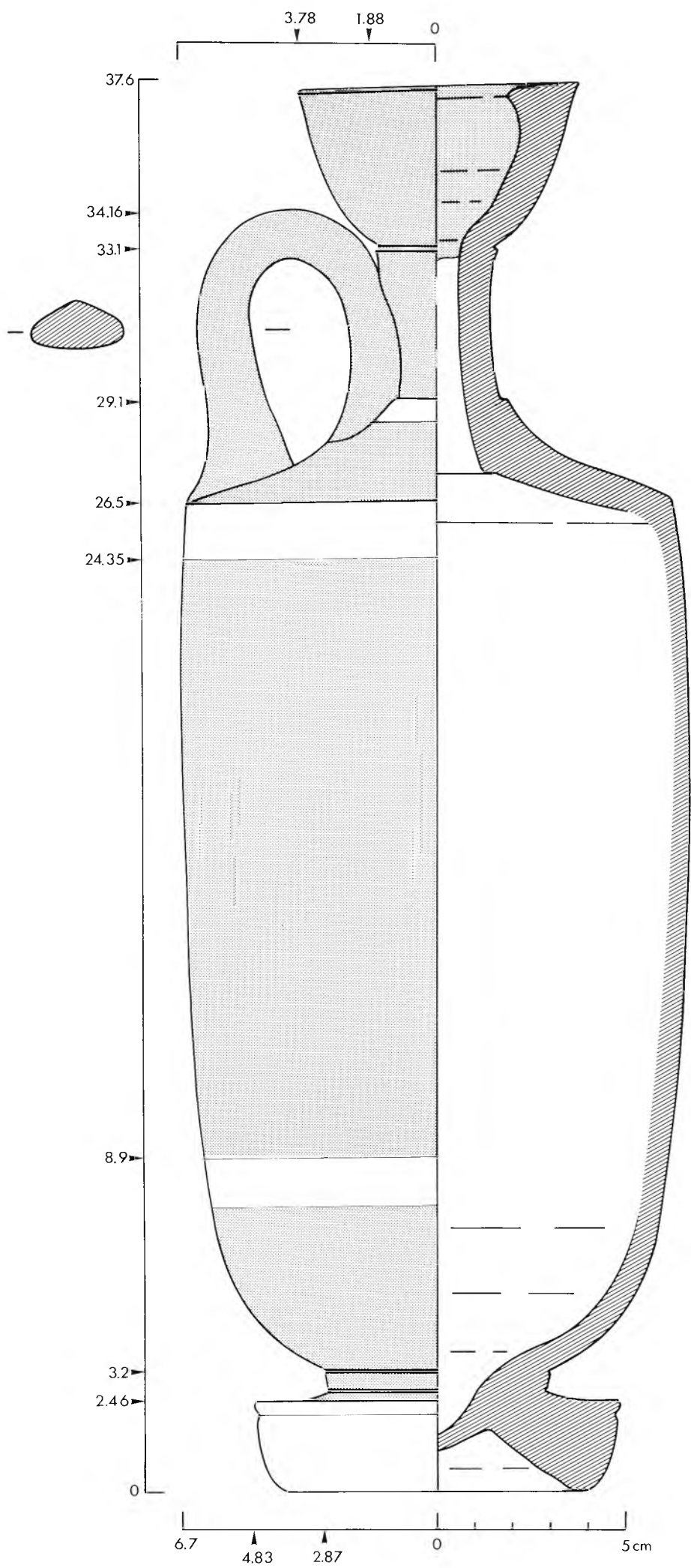
5 (F 2682)



7 (F 2457)



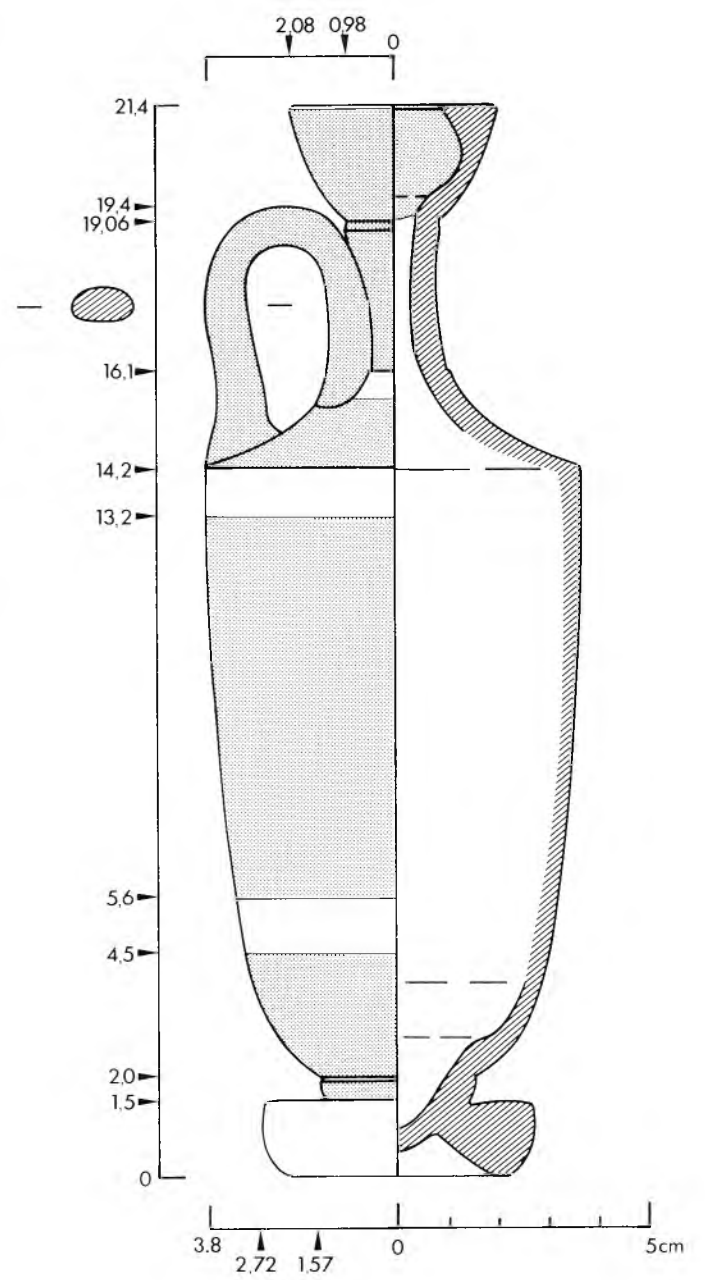
9 (F 2465)



(2 : 3)

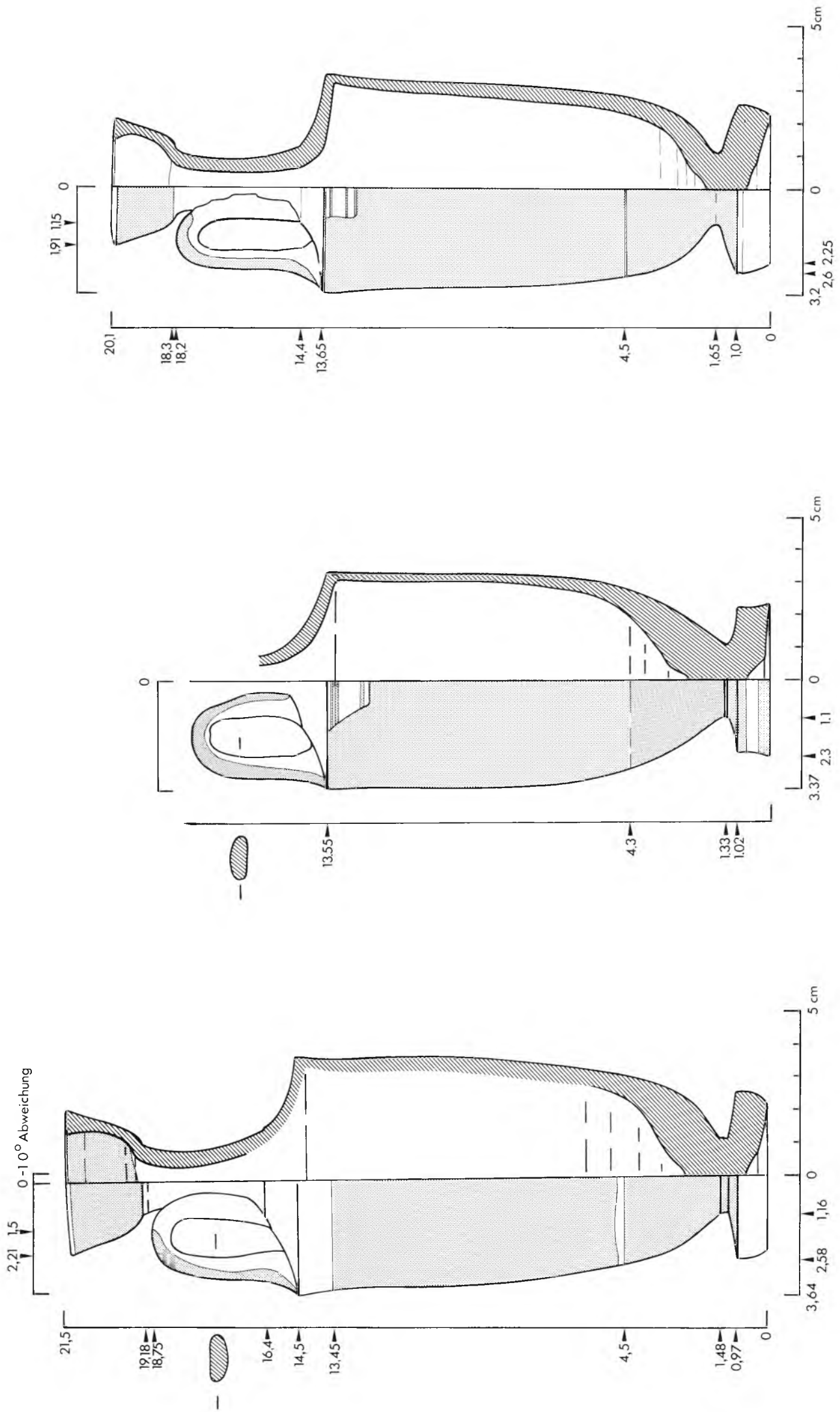
I

(F 2206)



2

(Inv. 1970.1)



(Leihg. Slg.
Brommer 274)

3

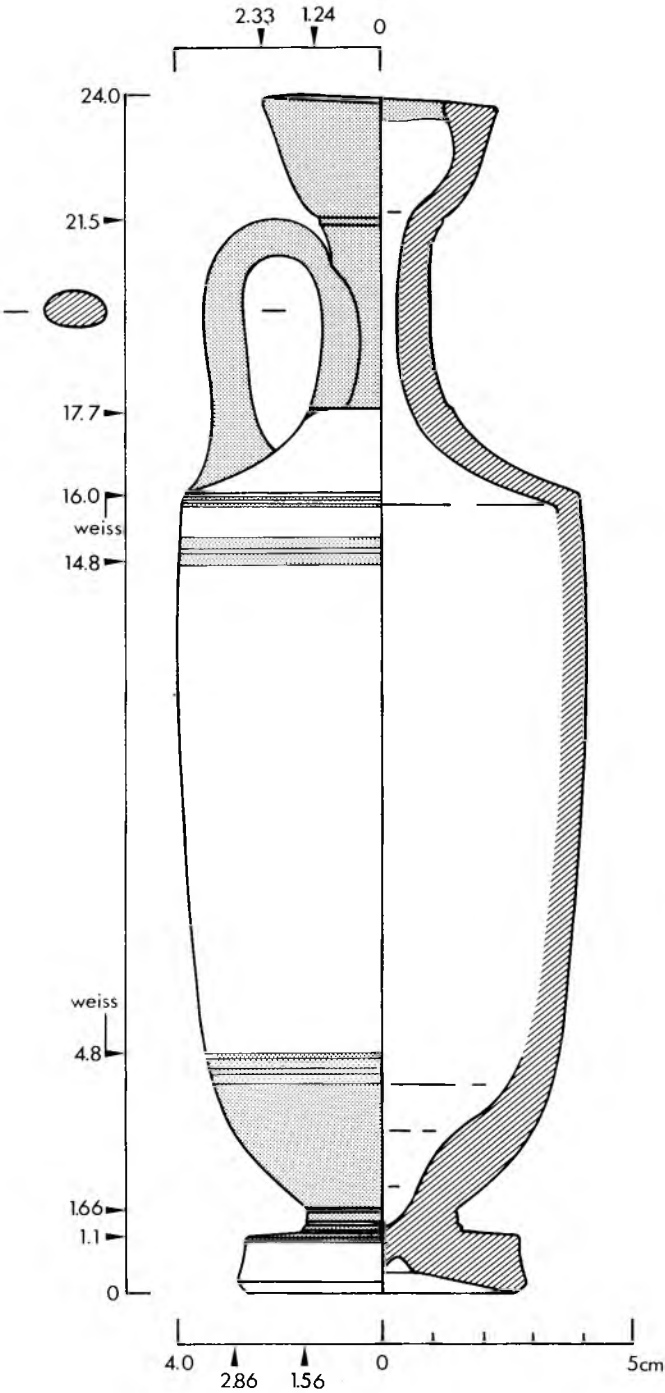
(1989,2)

2

(1985,23)

1

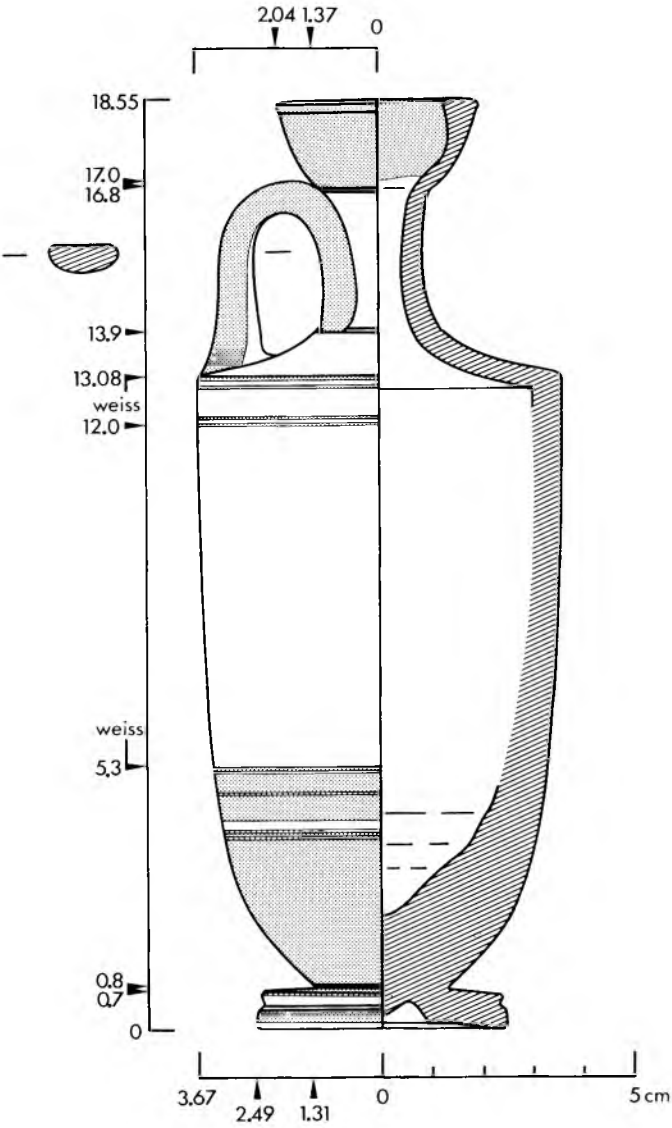
(2 : 3)



(2 : 3)

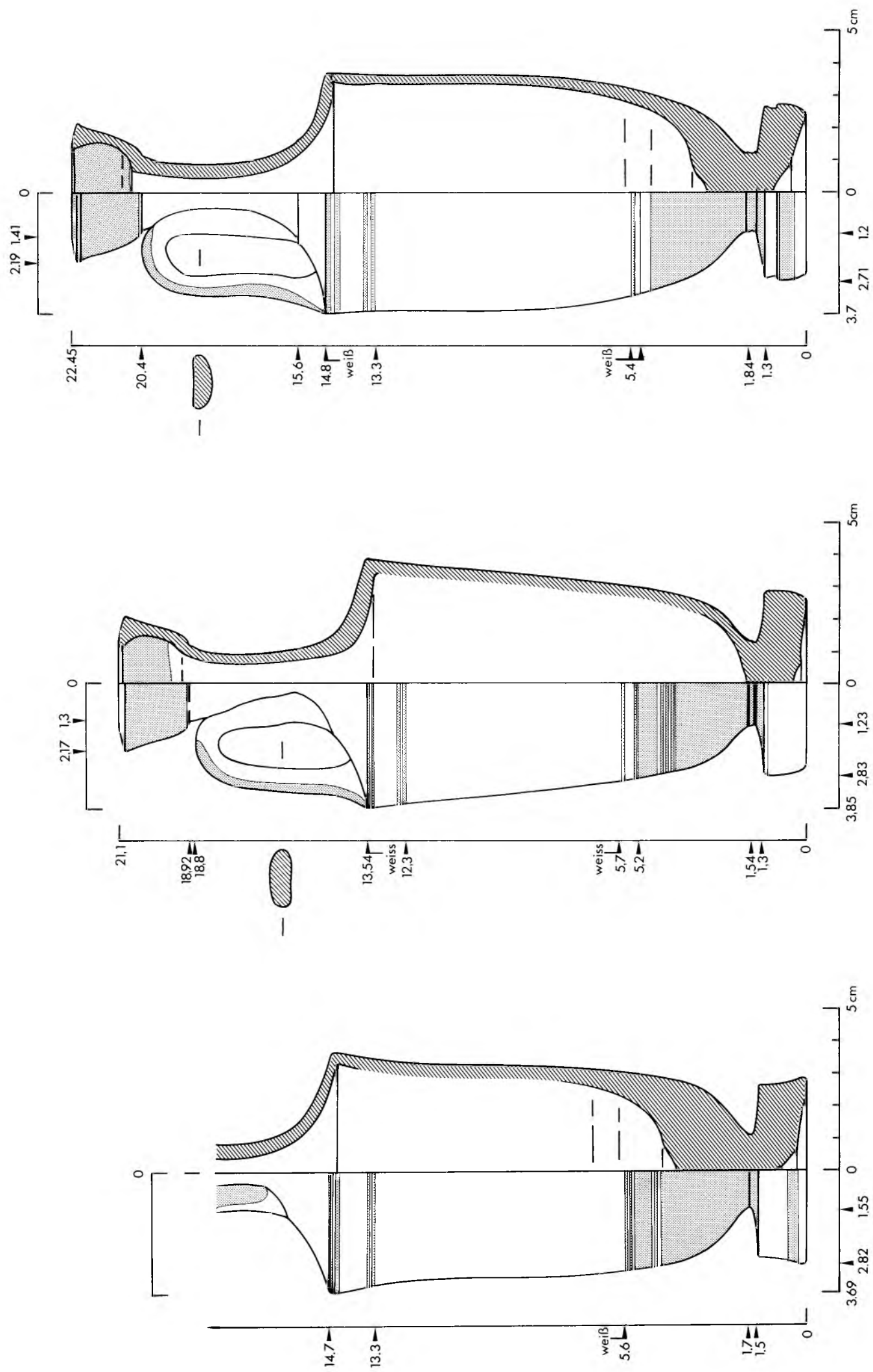
1

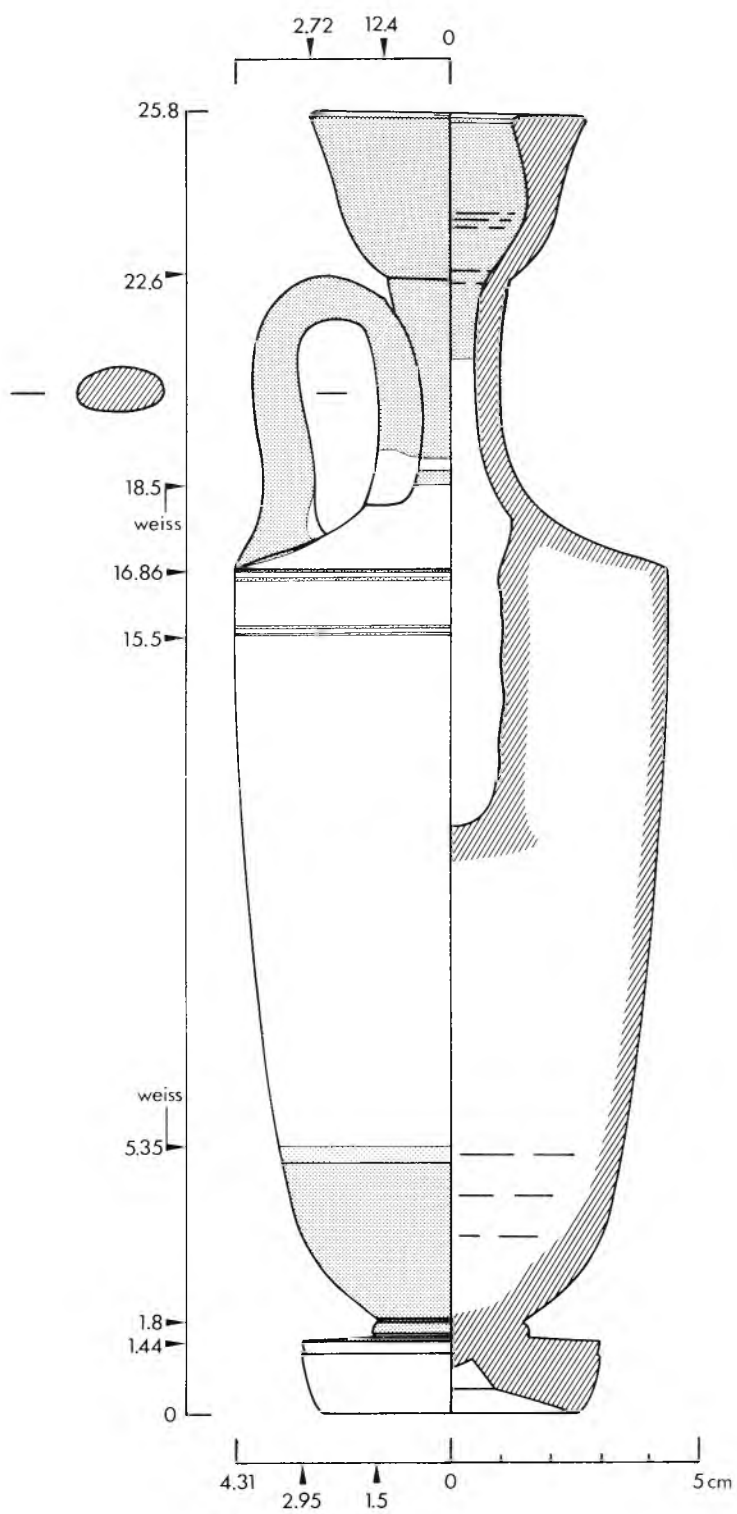
(F 2250)



2

(1984.61)

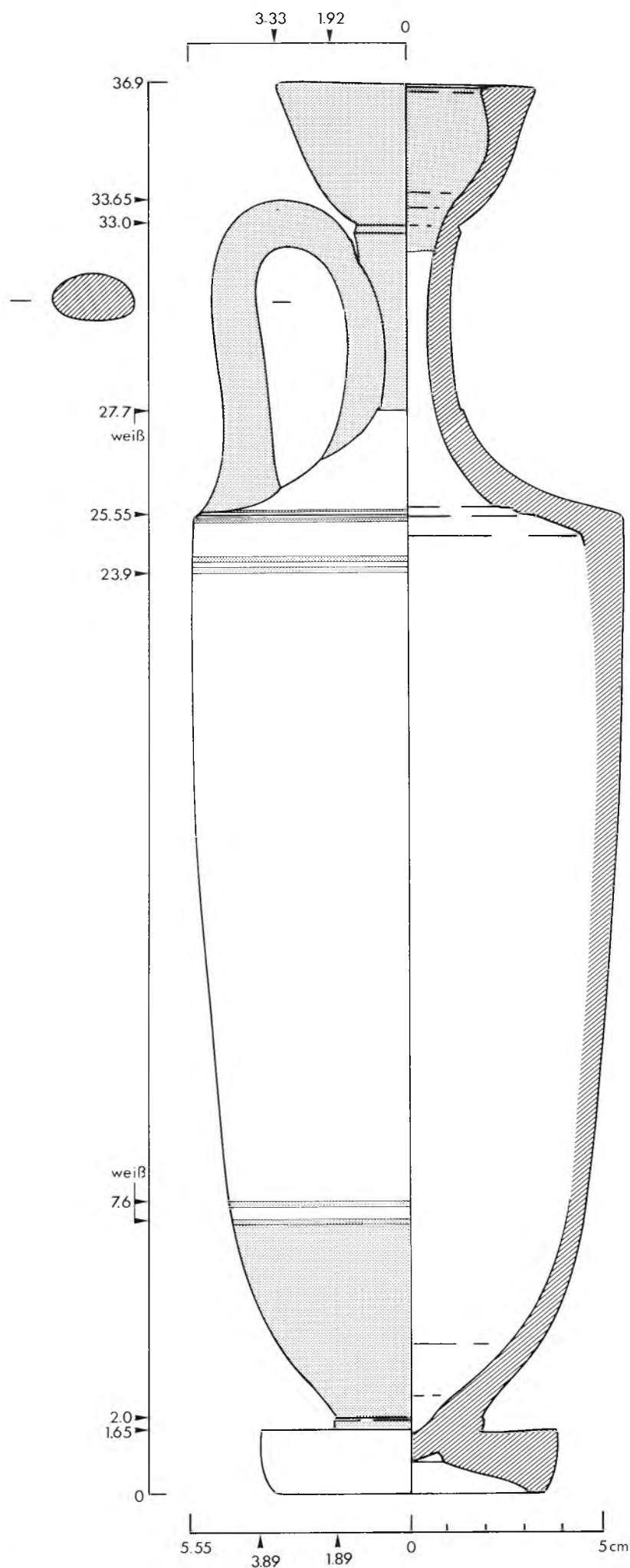




(2 : 3)

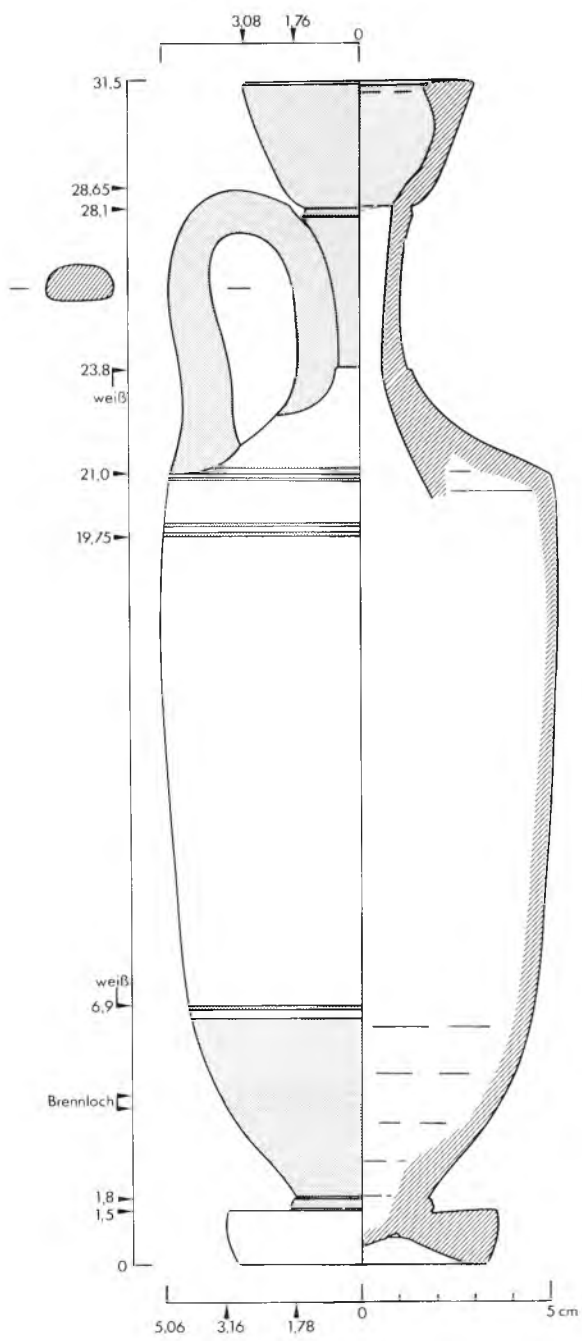
1

(F 2447)



2

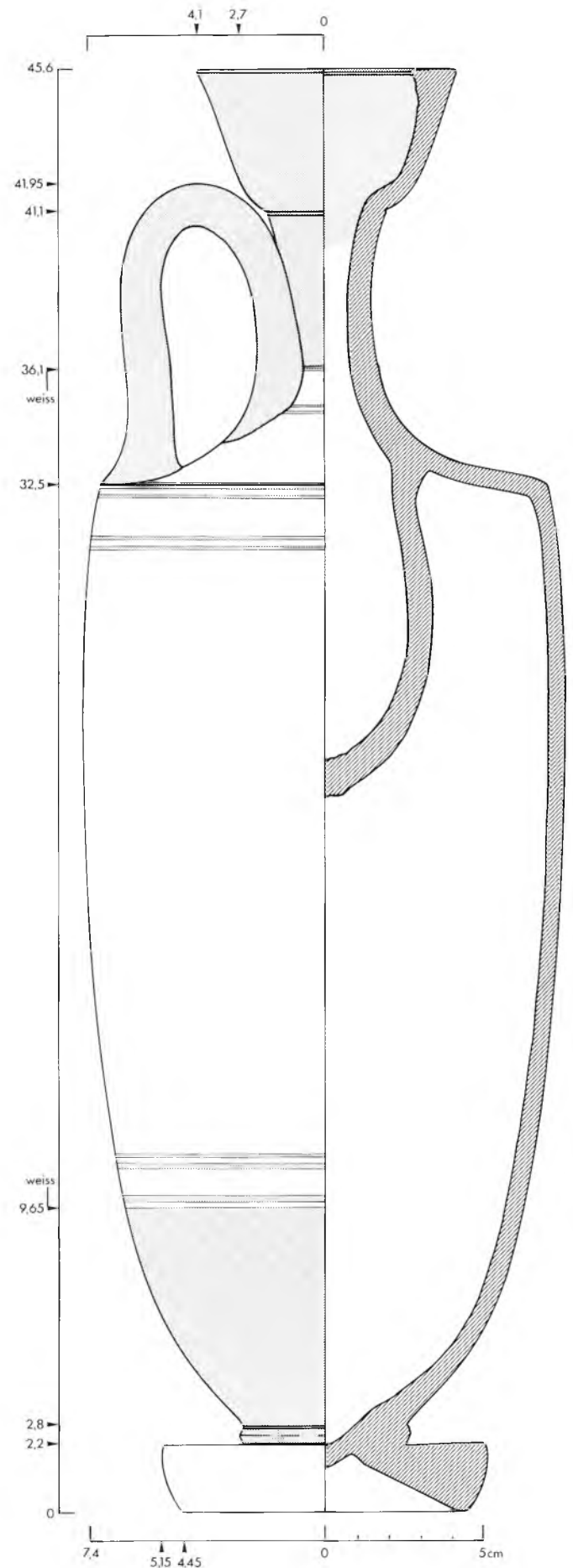
(F 2443)



(1 : 2)

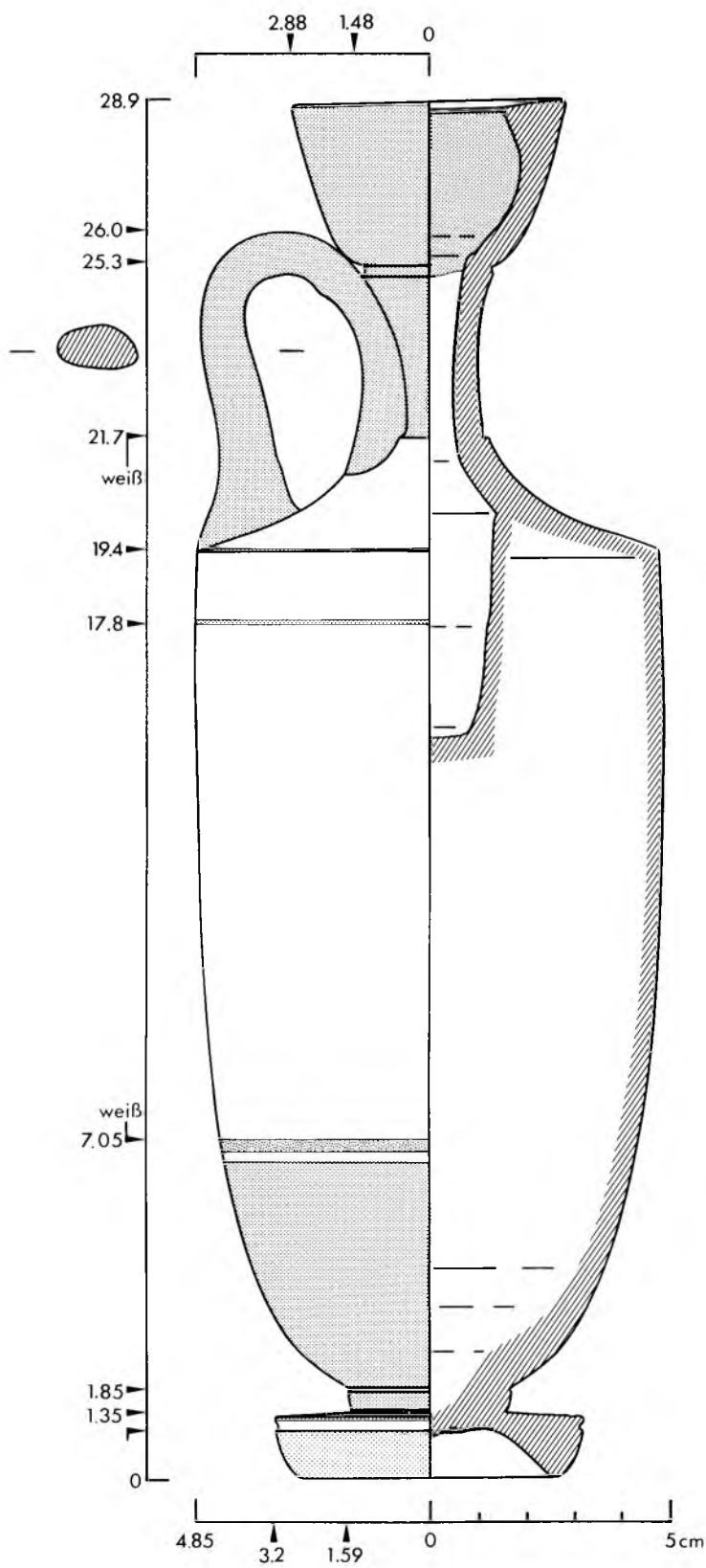
1

(V.I. 3970)



2

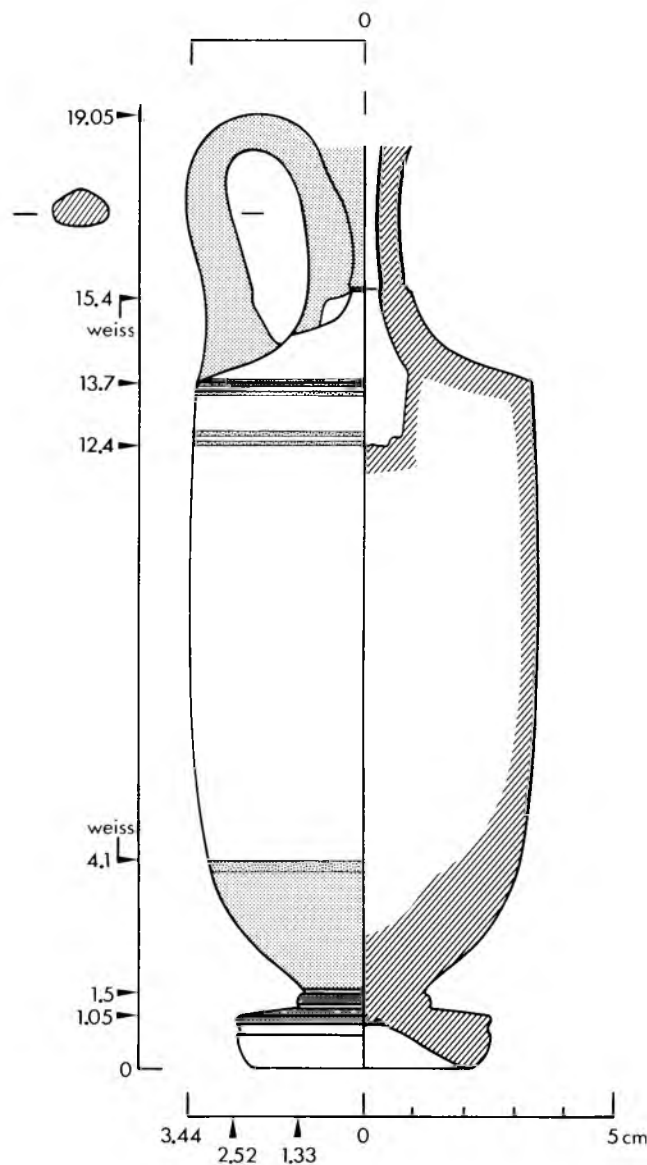
(Inv. 1983.1)



(2 : 3)

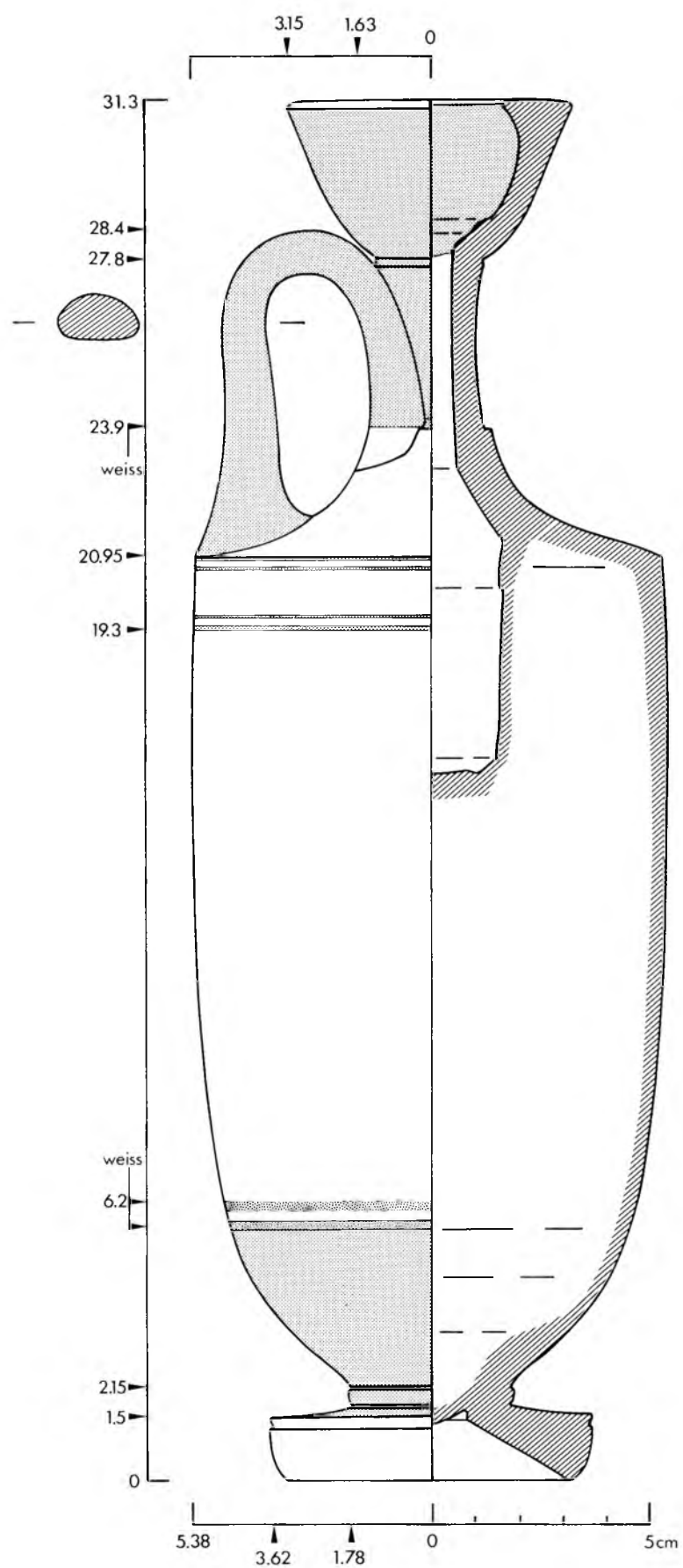
1

(V.I. 3262)



2

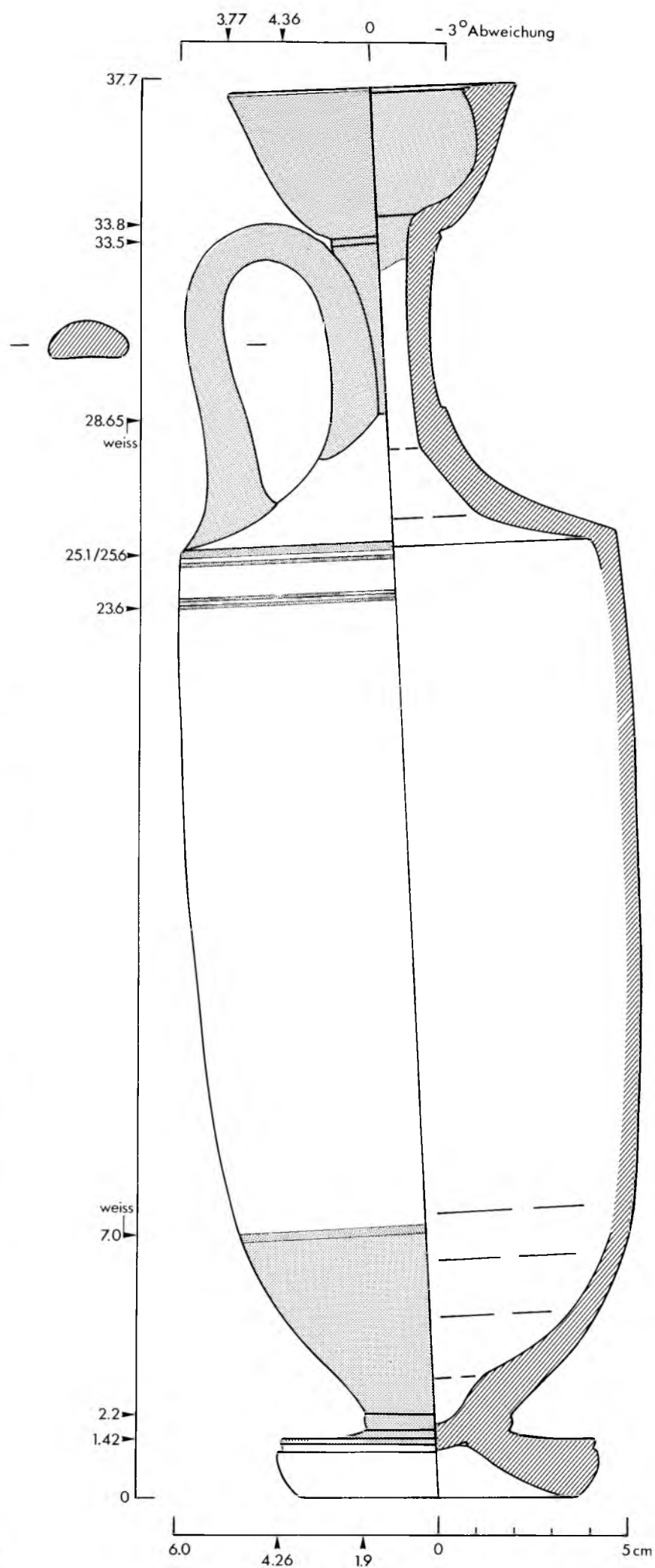
(F 2448)



(2 : 3)

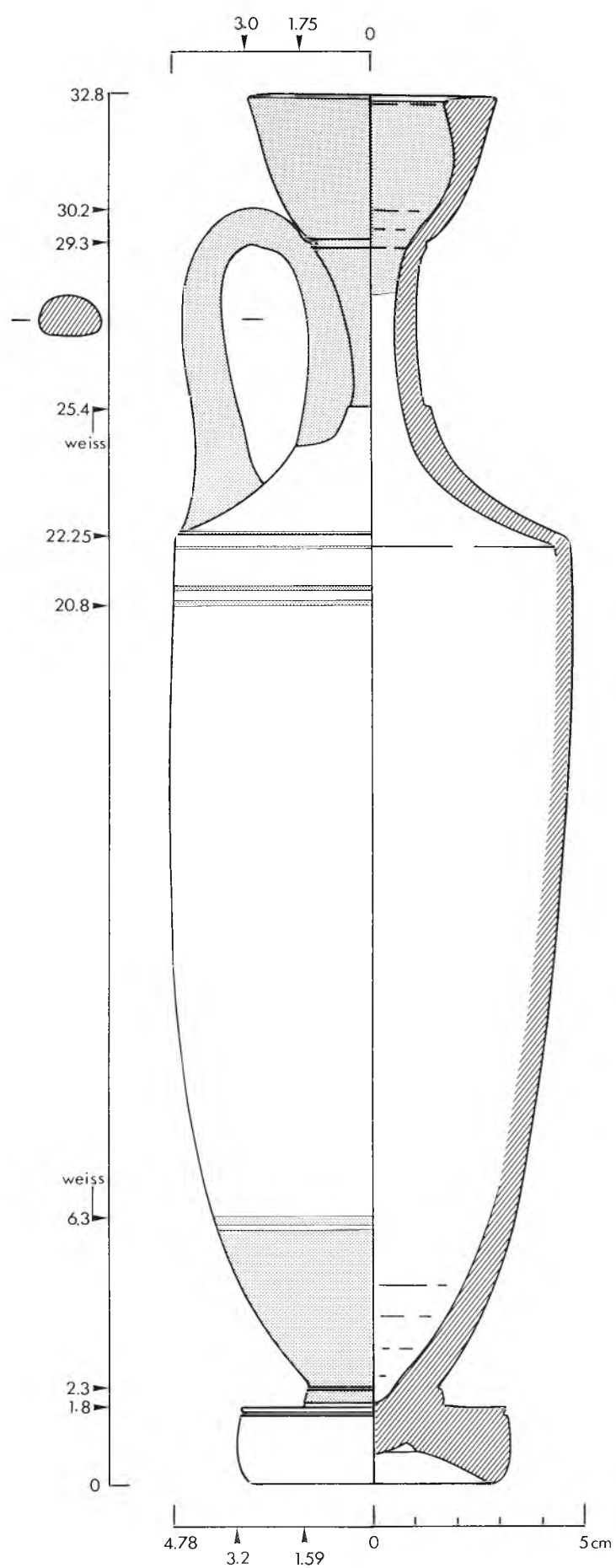
1

(F 2455)



2

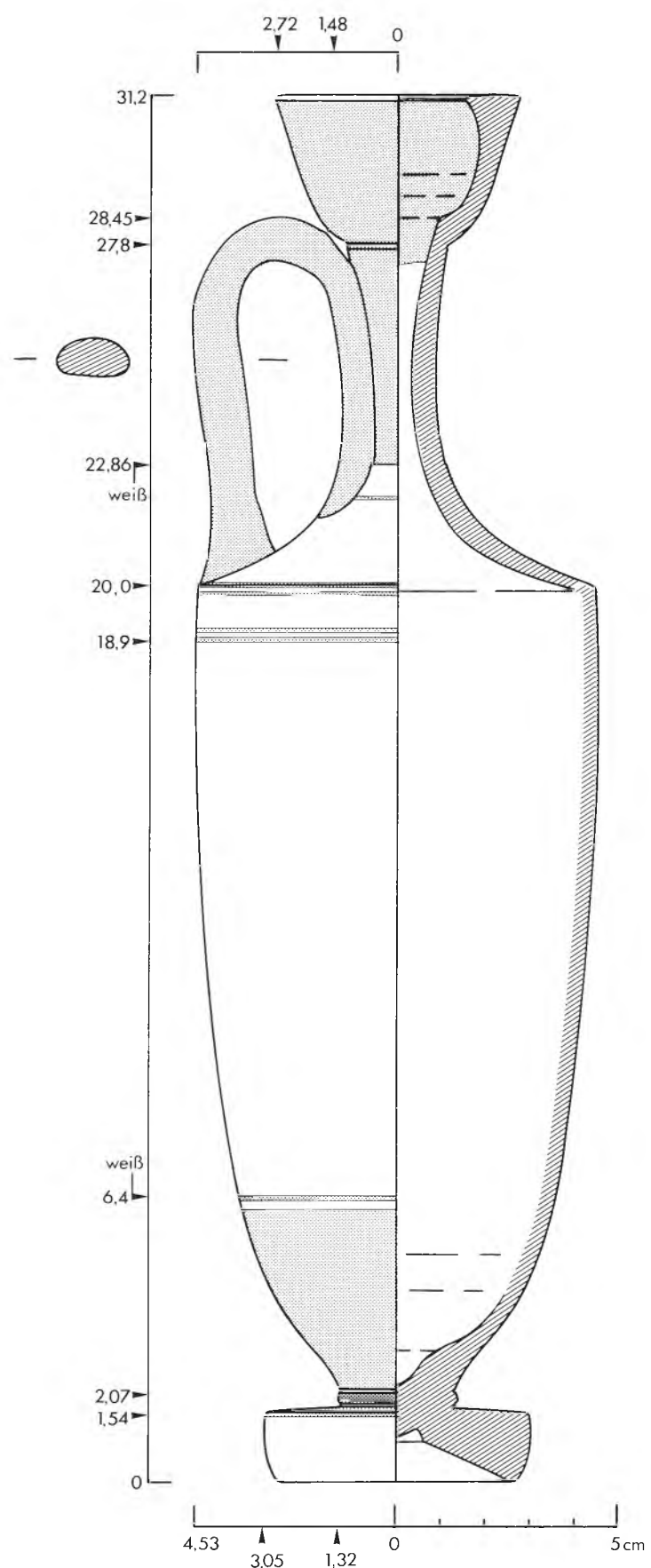
(V.I. 3137)



(2 : 3)

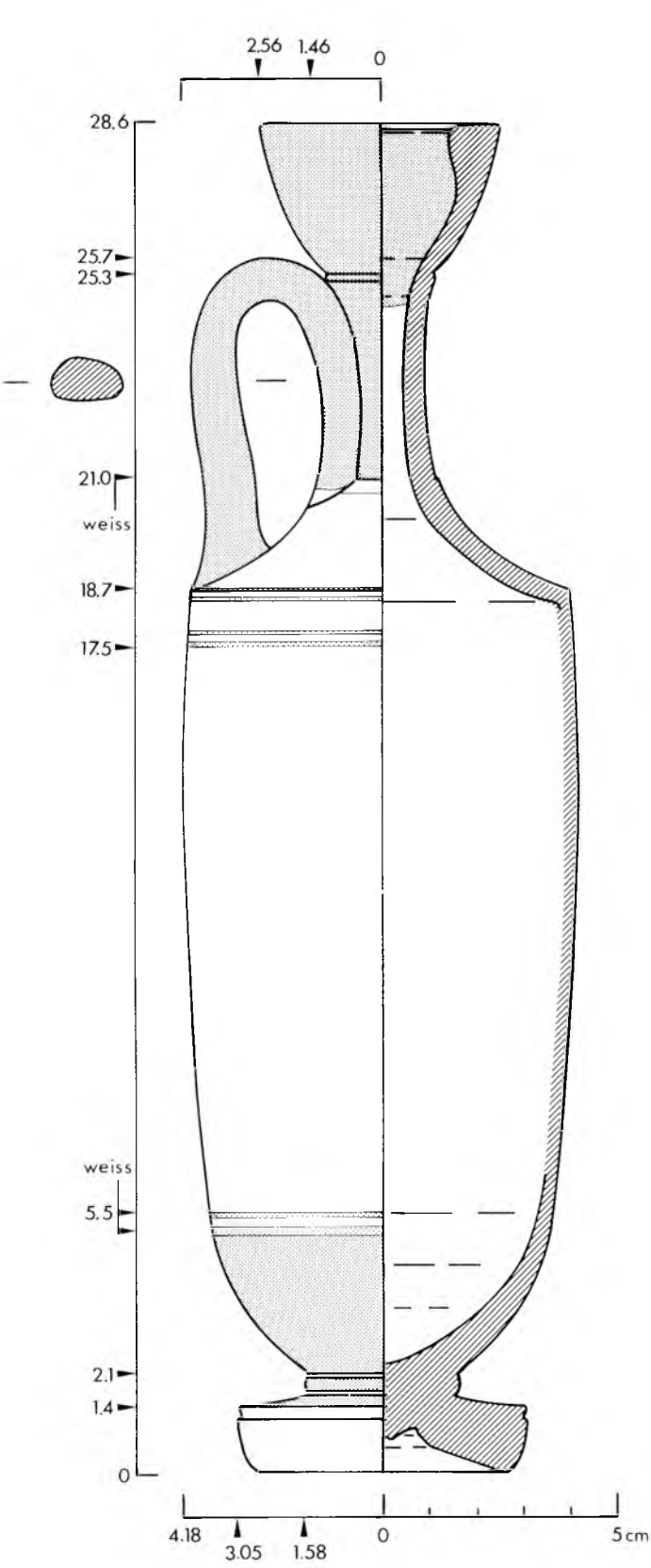
1

(V.I. 3963)



2

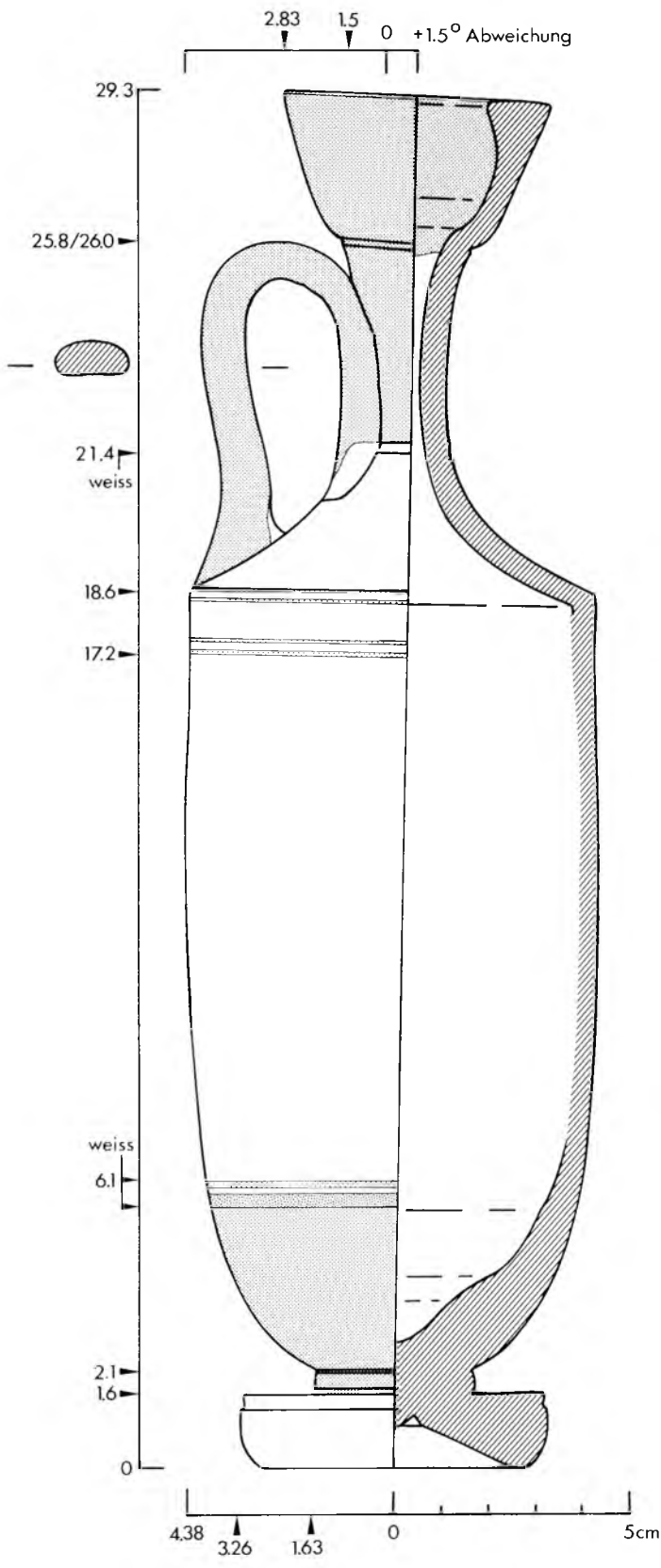
(F 2450)



(2 : 3)

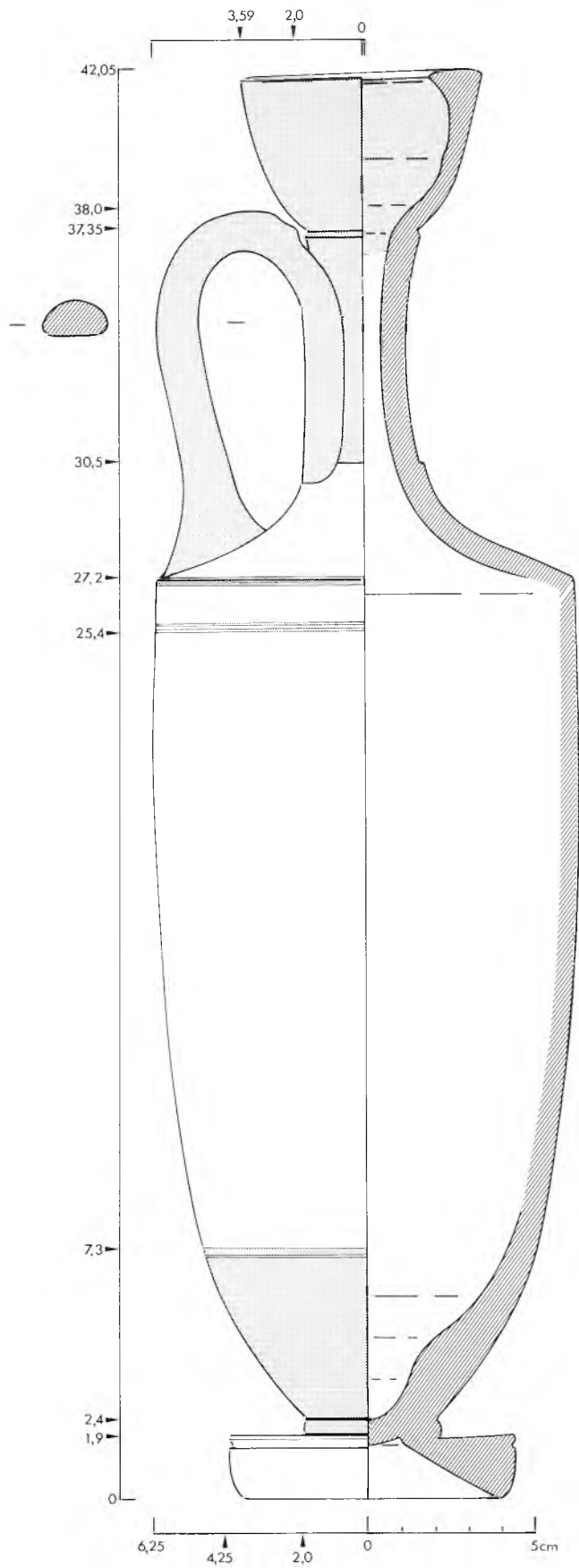
1

(F 2452)



2

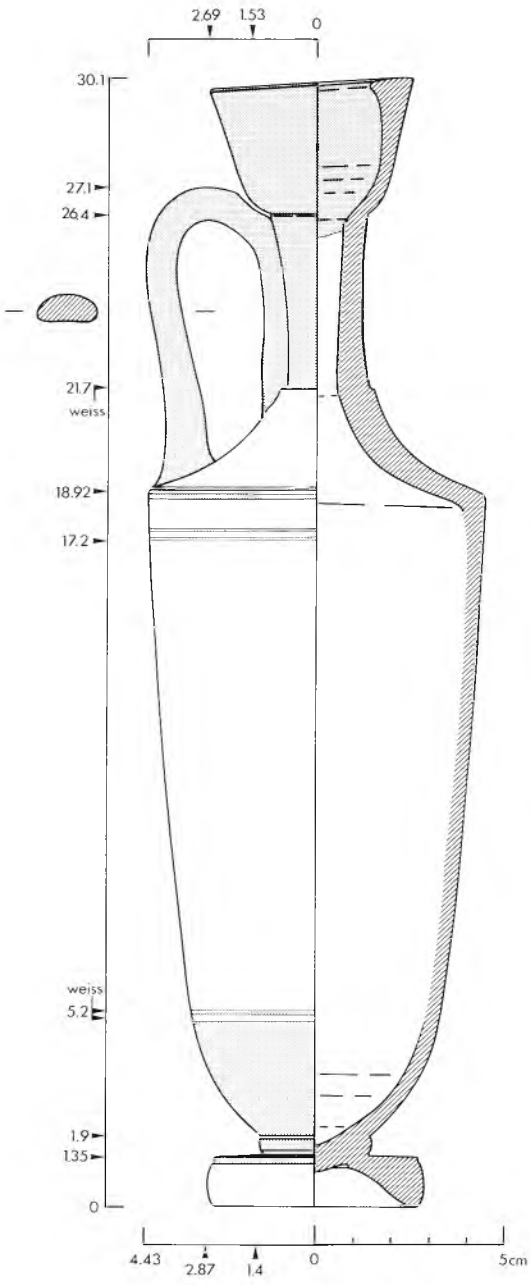
(V.I. 3170)



(1 : 2)

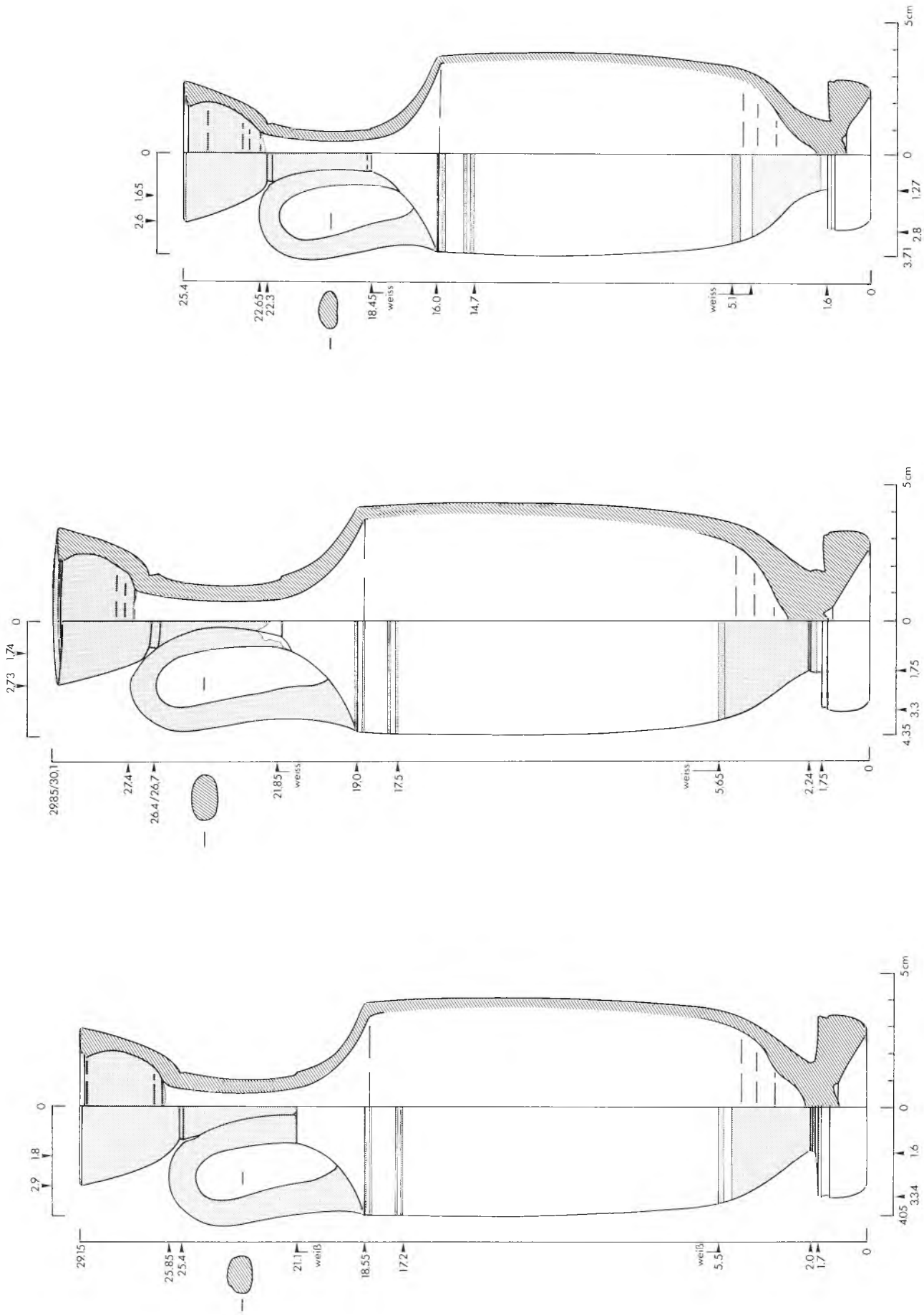
1

(V.I. 3372)



2

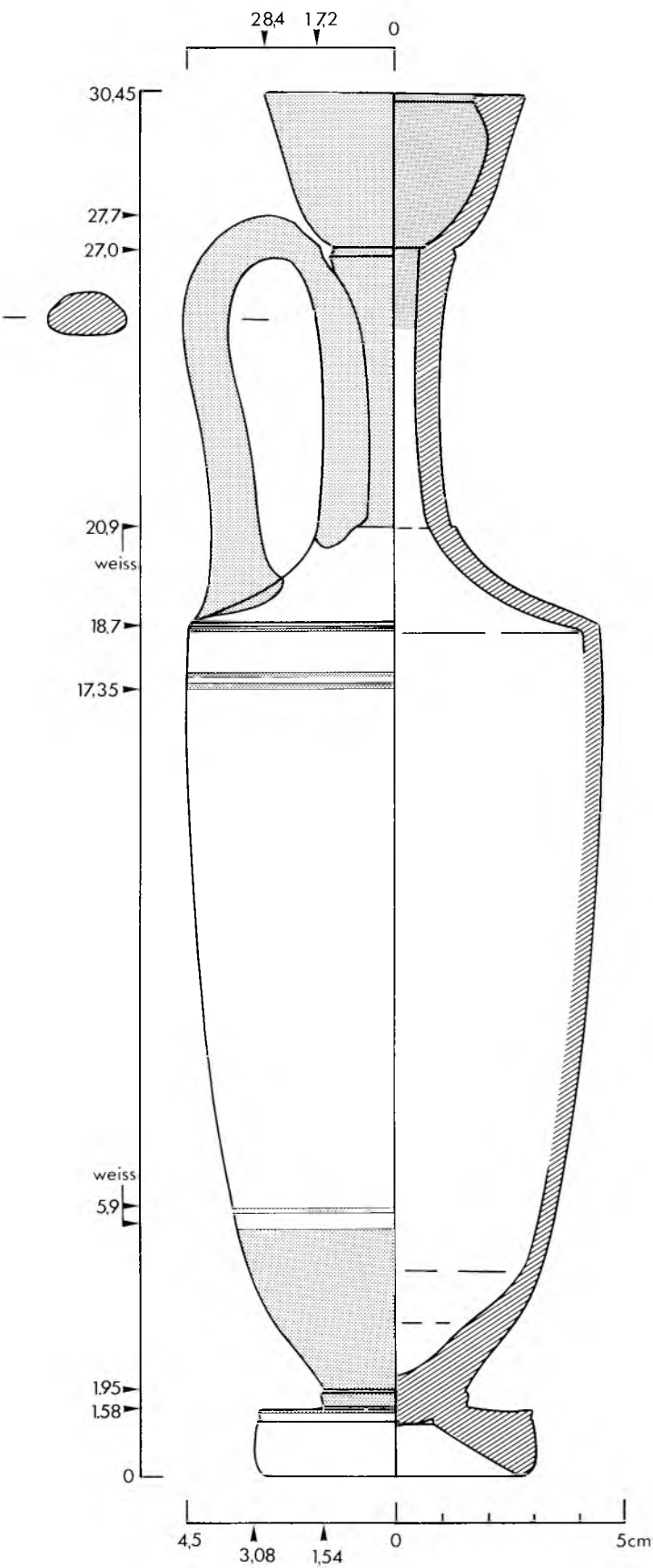
(V.I. 3369)



(1 : 2) 1 (F. 2457)

2 (F. 2458)

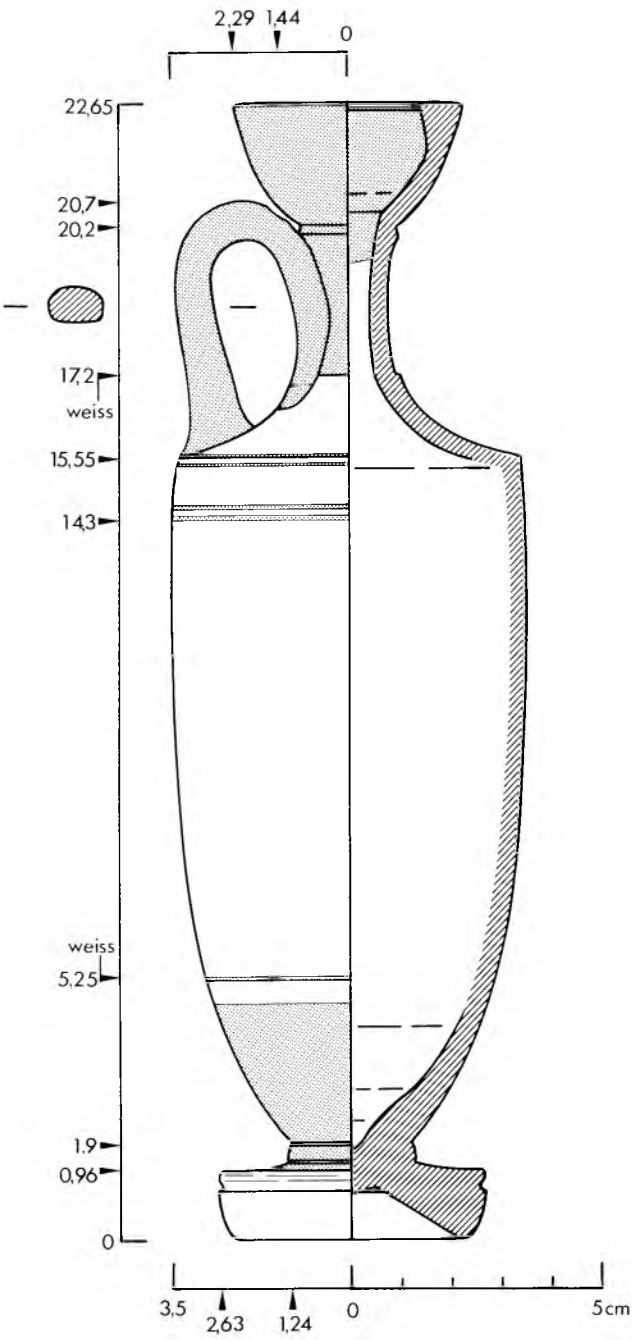
3 (F. 2465)



(2 : 3)

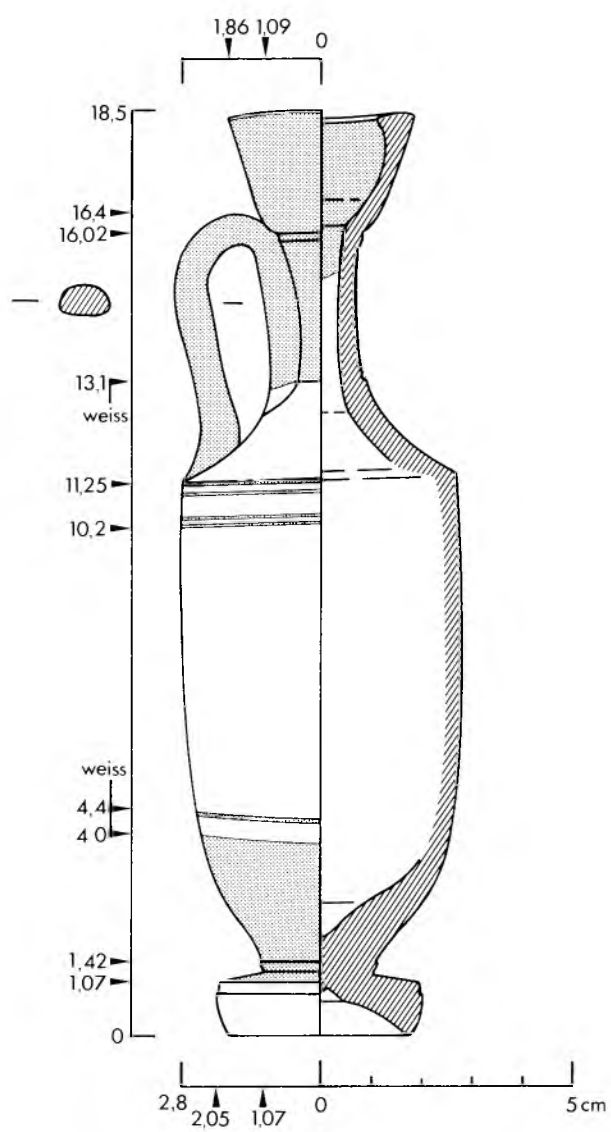
1

(F 2459)



2

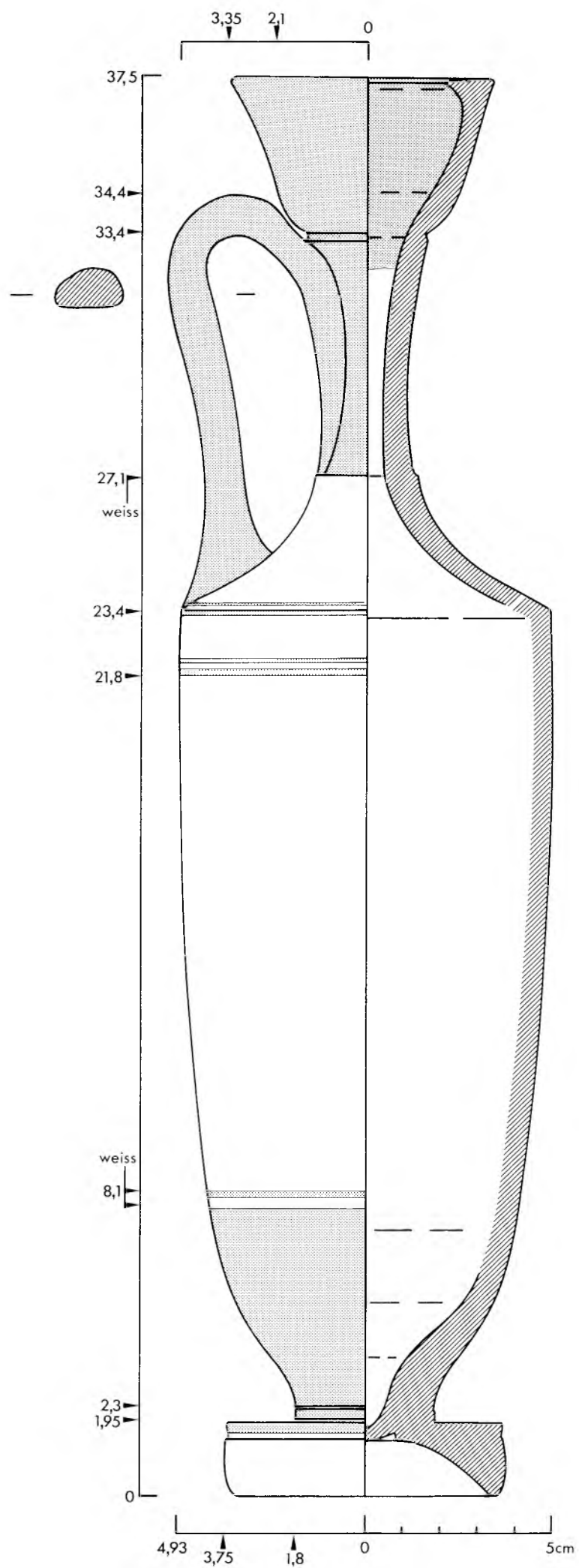
(Inv. 1979.2)



(2 : 3)

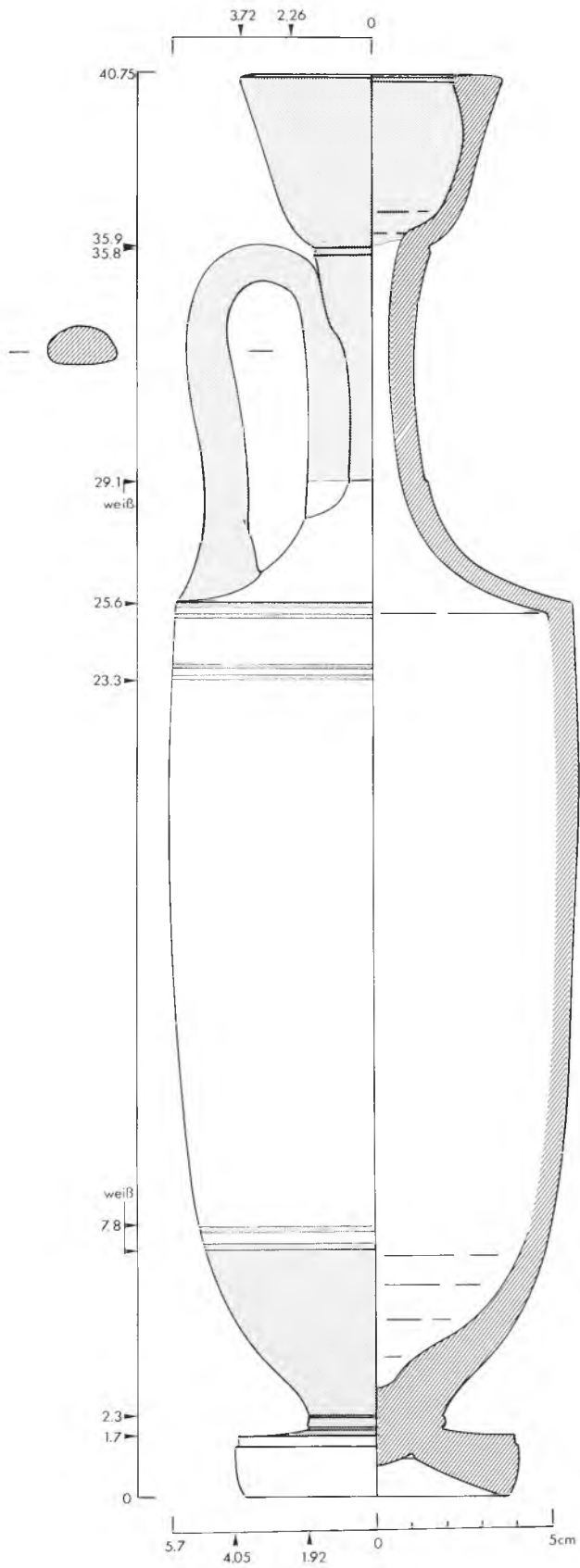
1

(F 2466)



2

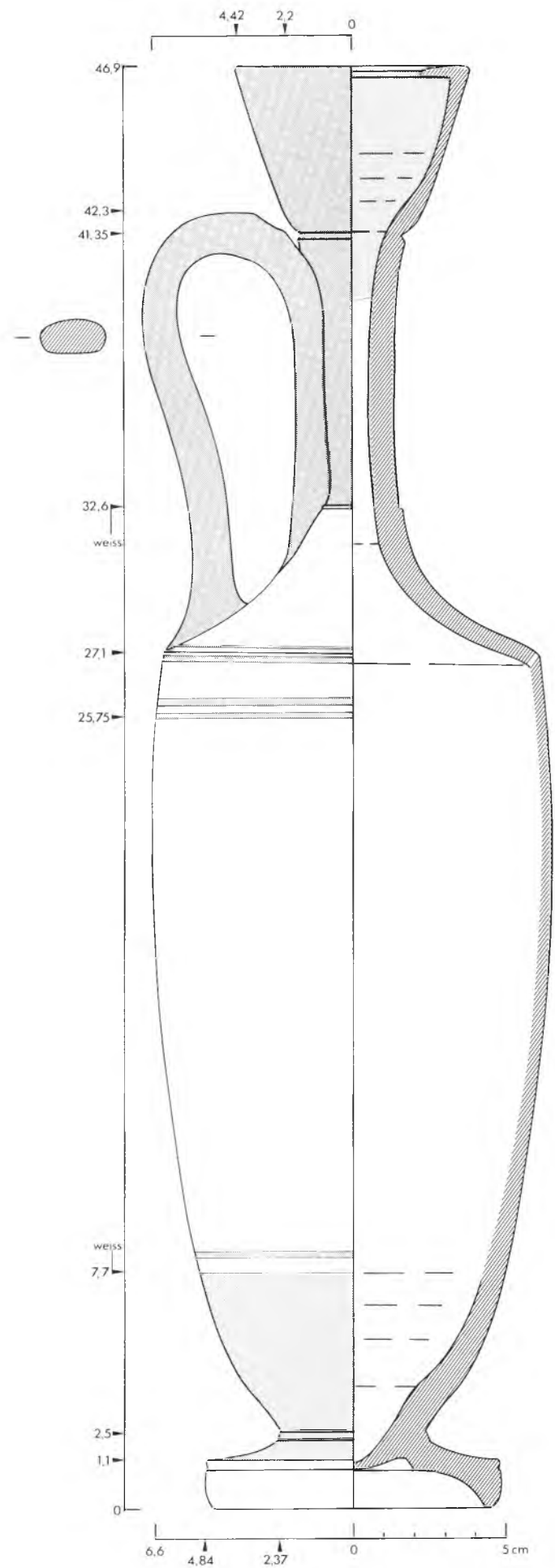
(F 2677)



(1 : 2)

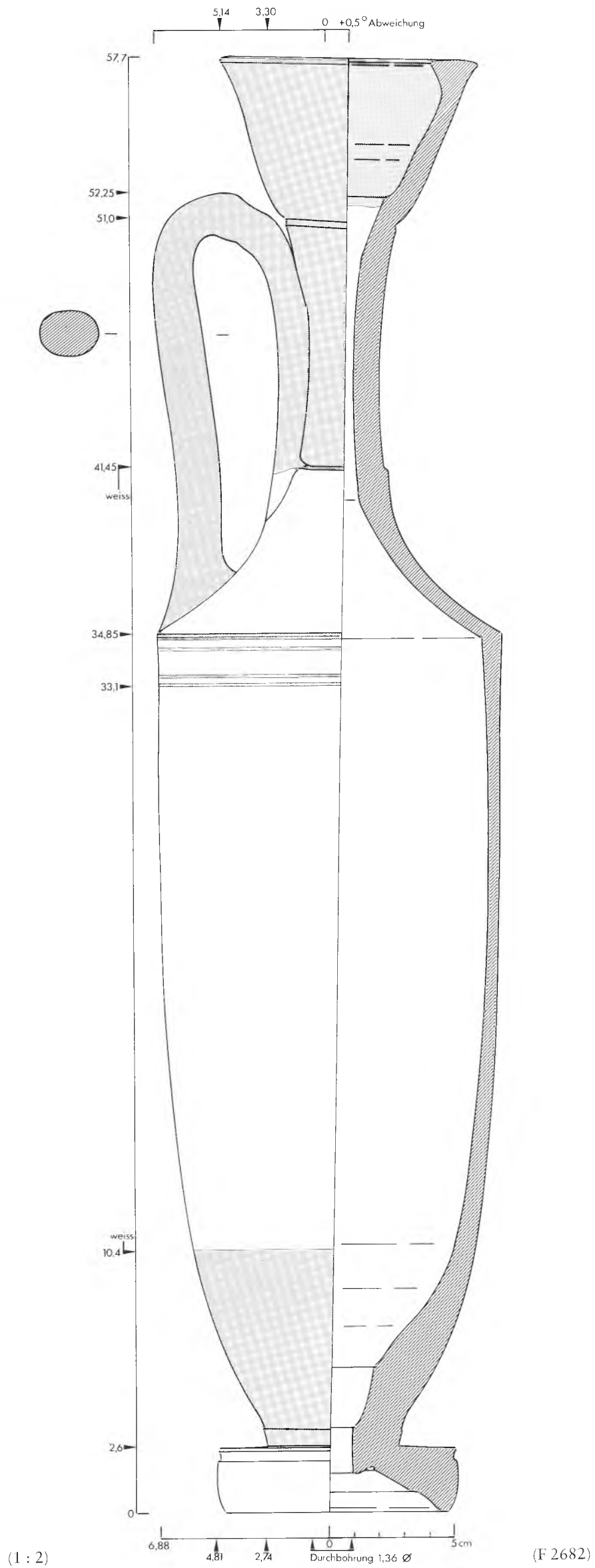
1

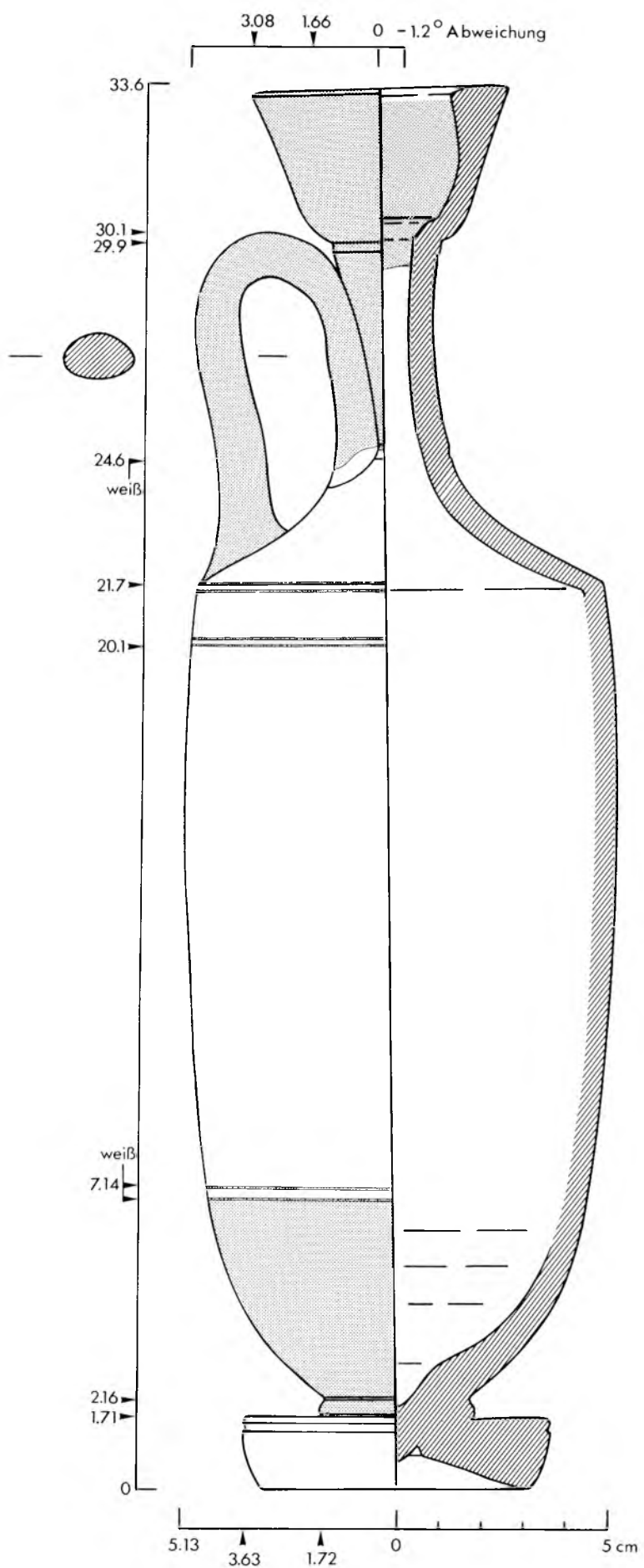
(F 2678)



2

(F 2681)

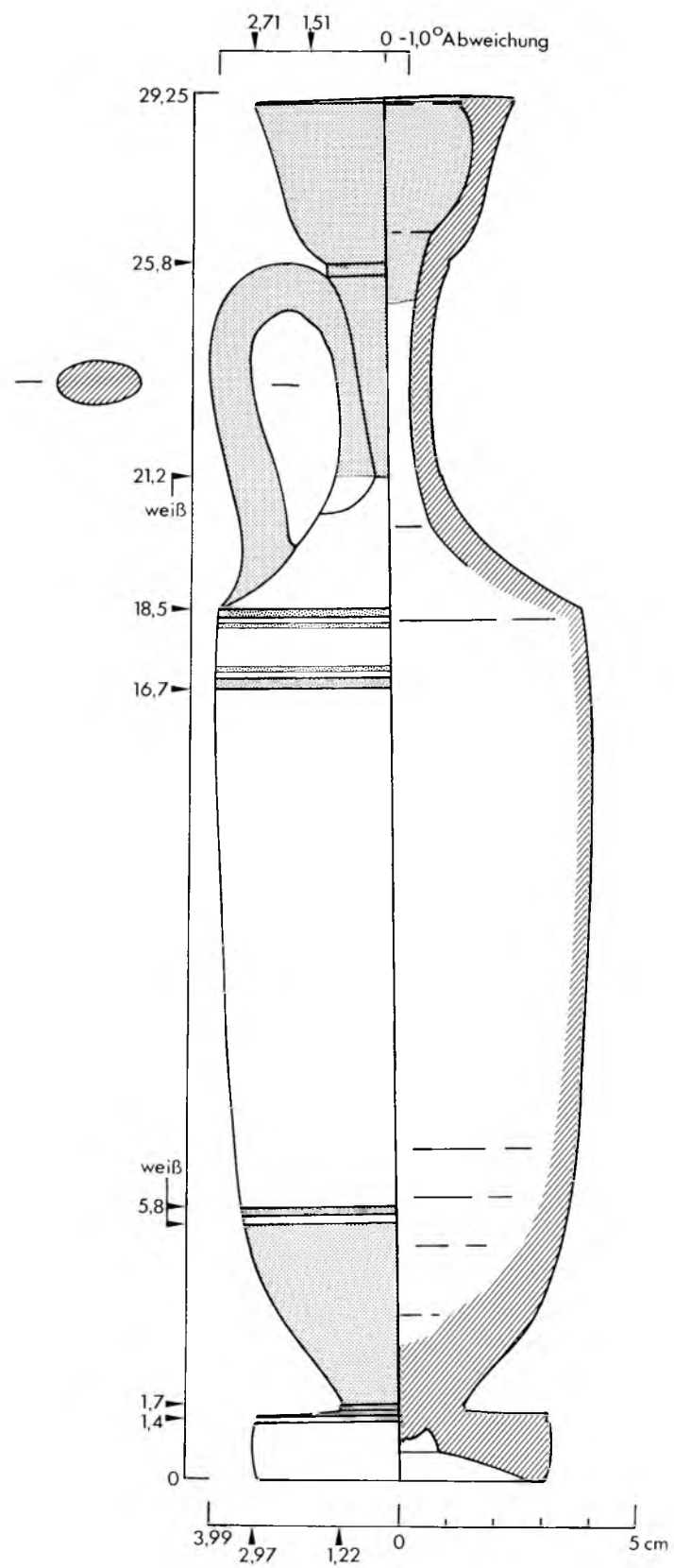




(2 : 3)

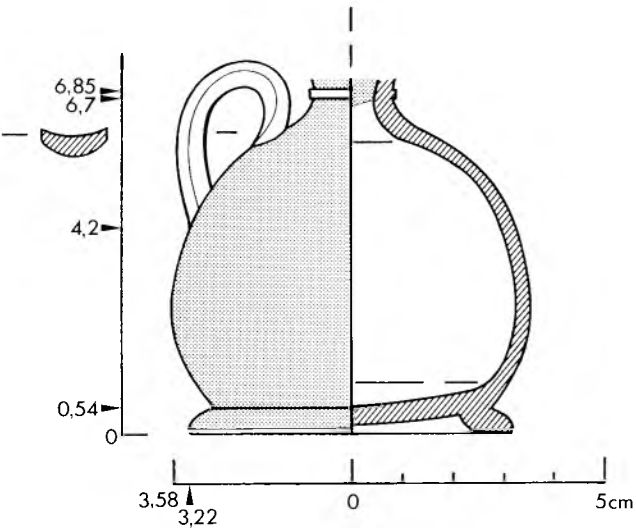
1

(V.I. 3383)

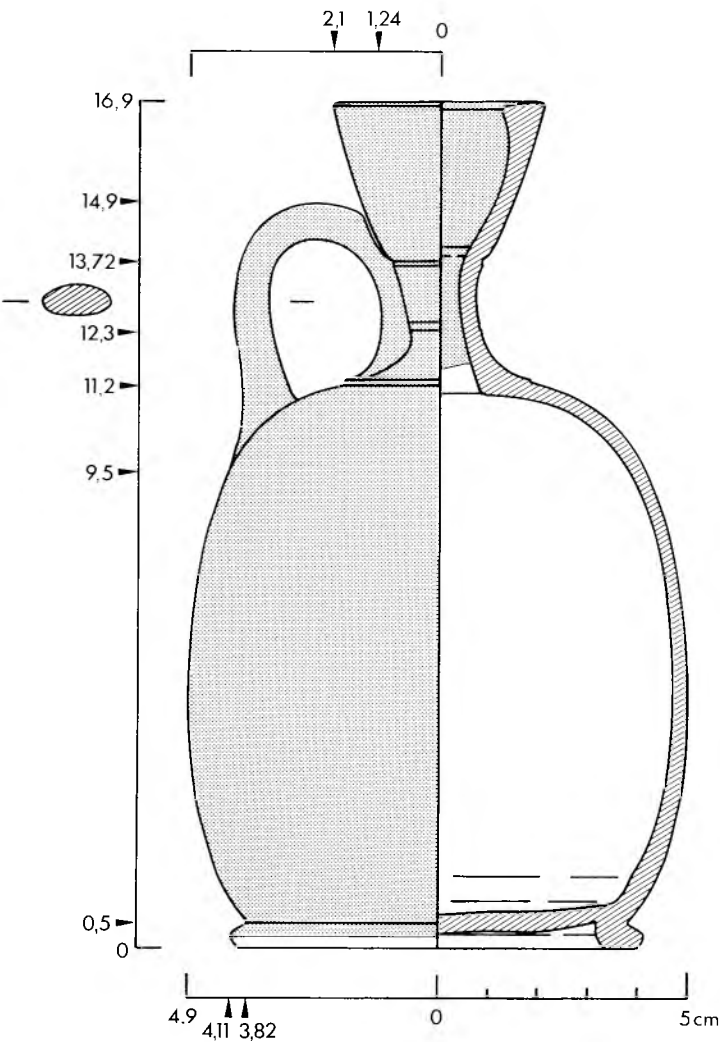


2

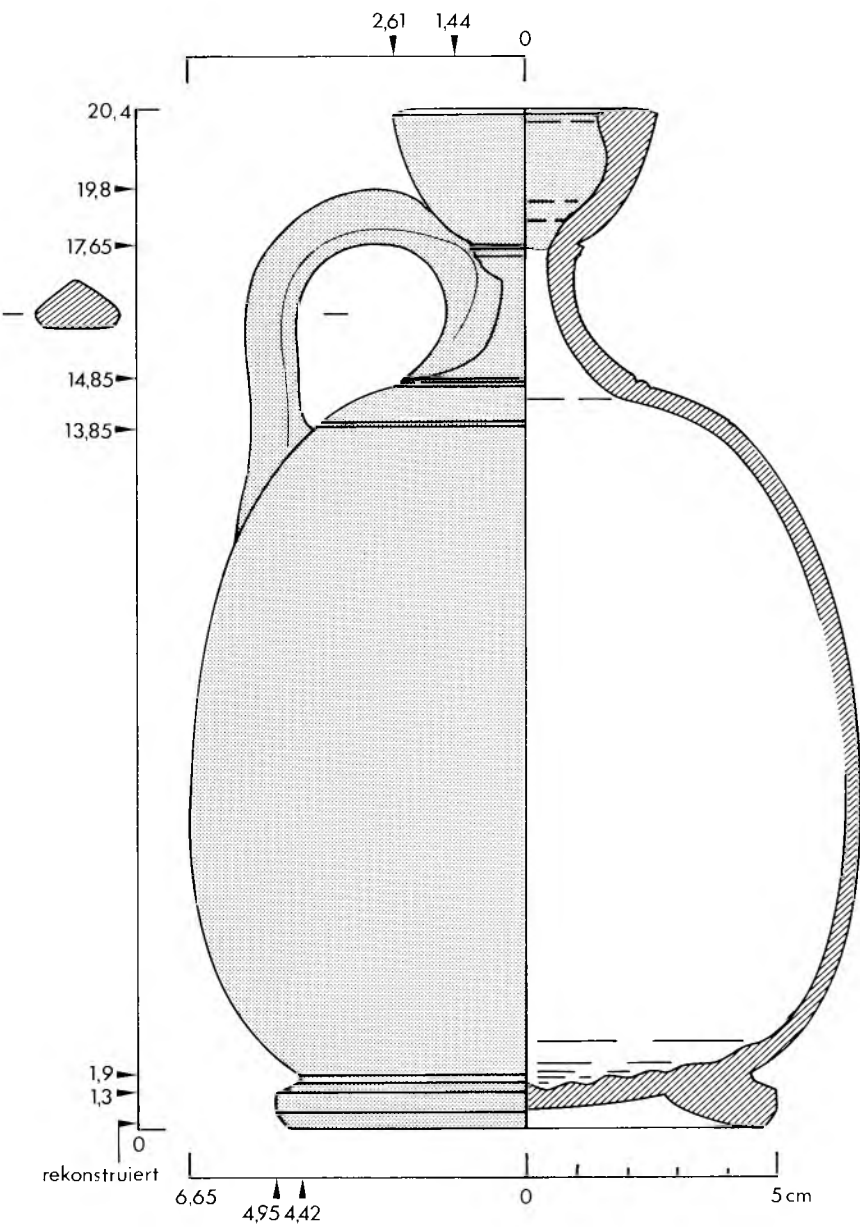
(3267x)



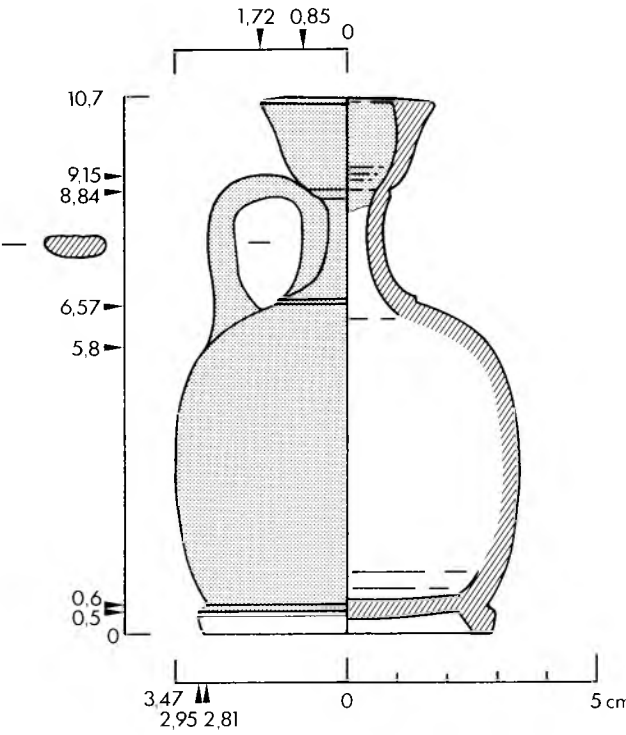
1 (Inv. 1960.32)



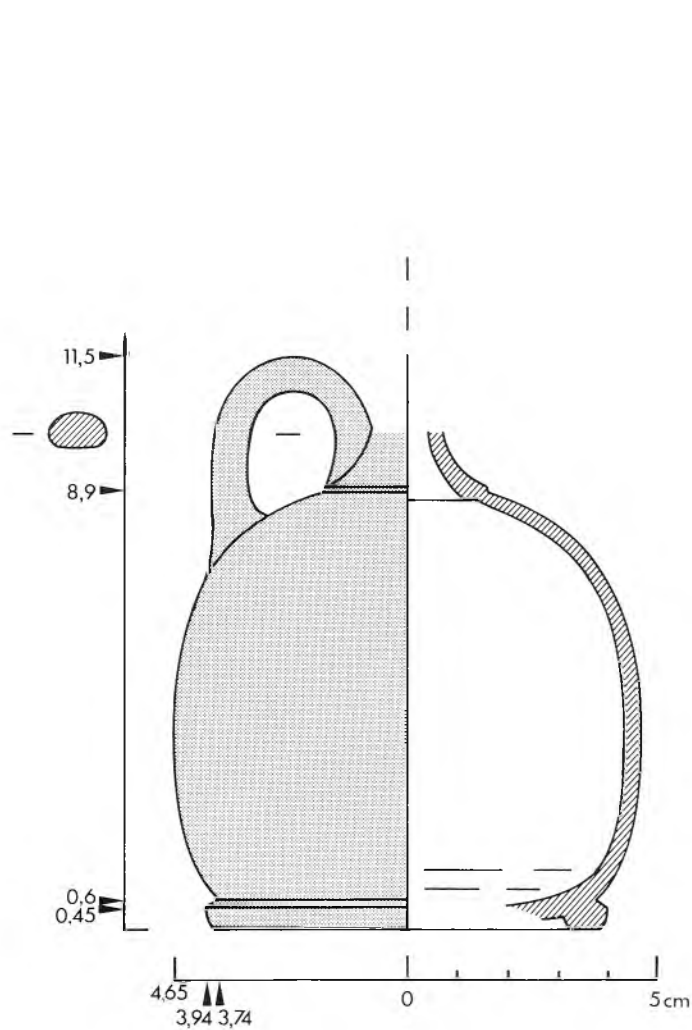
2 (F 2478)



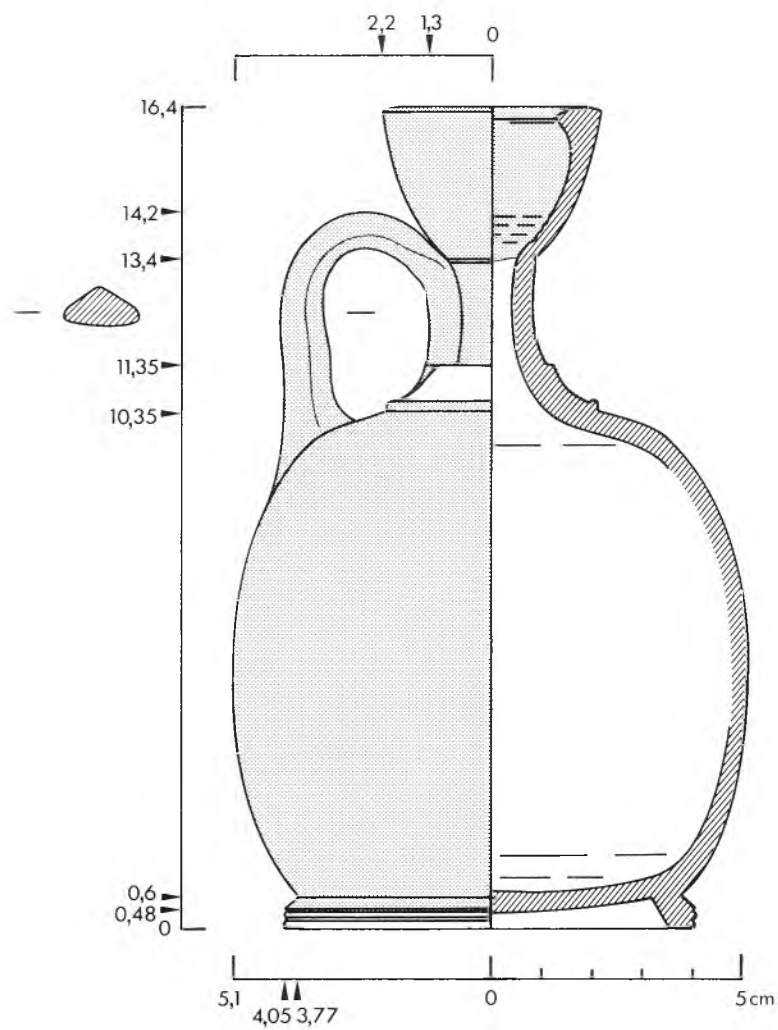
(2 : 3) 3 (F 2469)



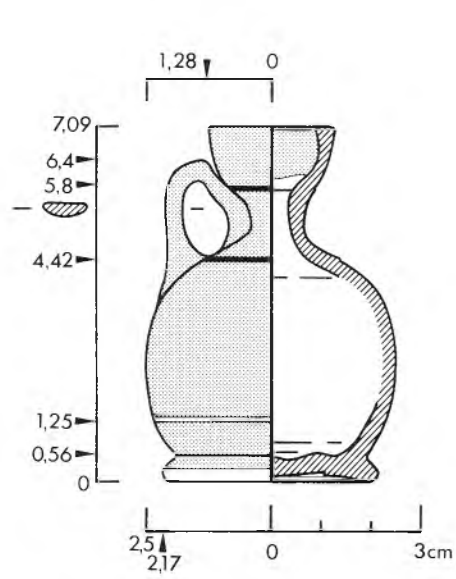
4 (F 2481)



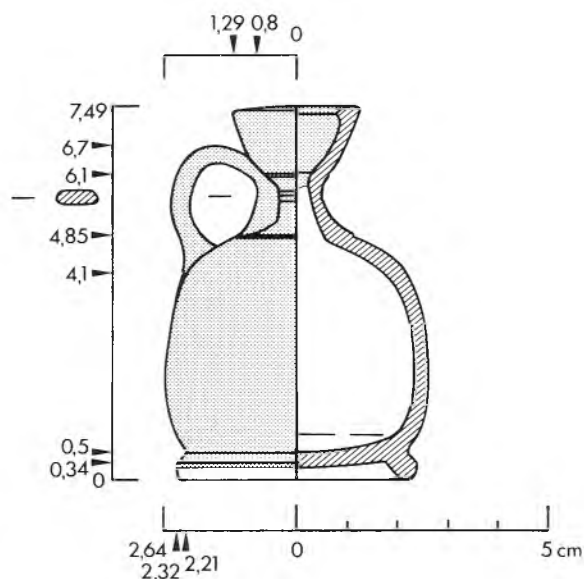
1 (F 2477)



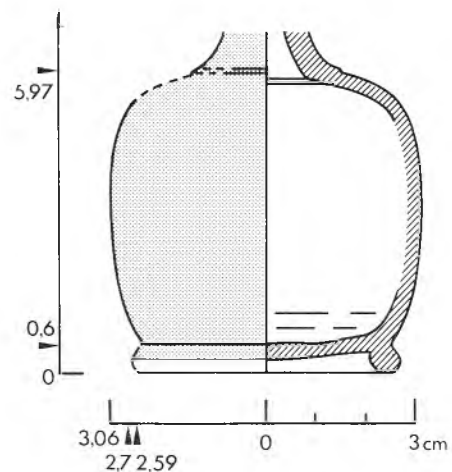
2 (F 2473)



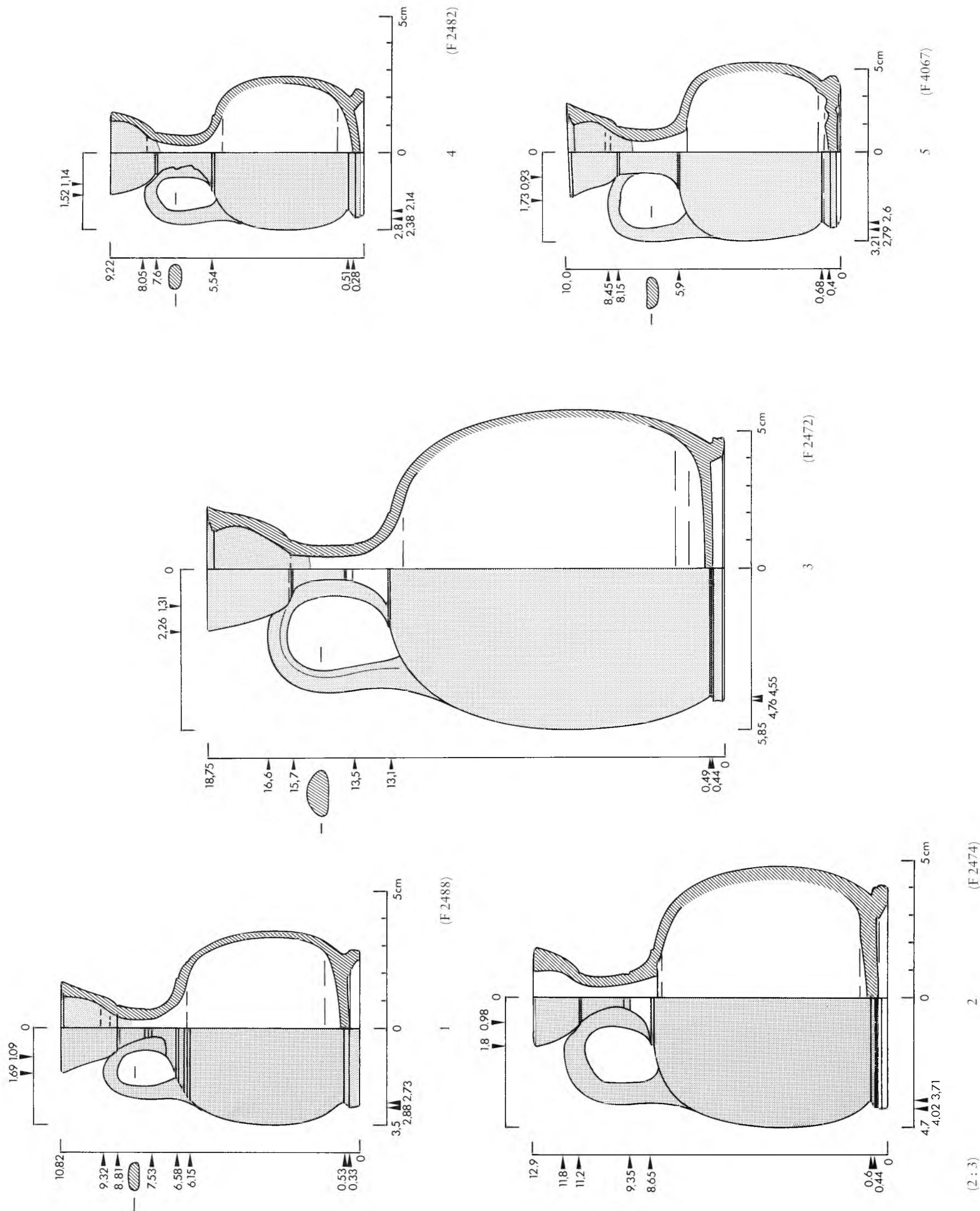
(2 : 3) 3 (Inv. 1962.4)

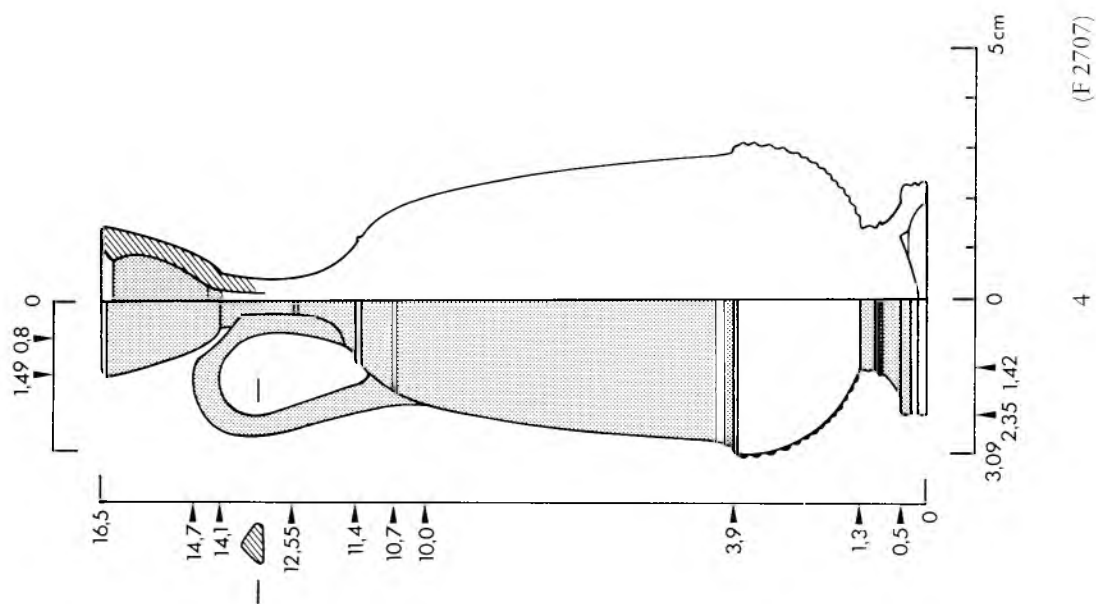
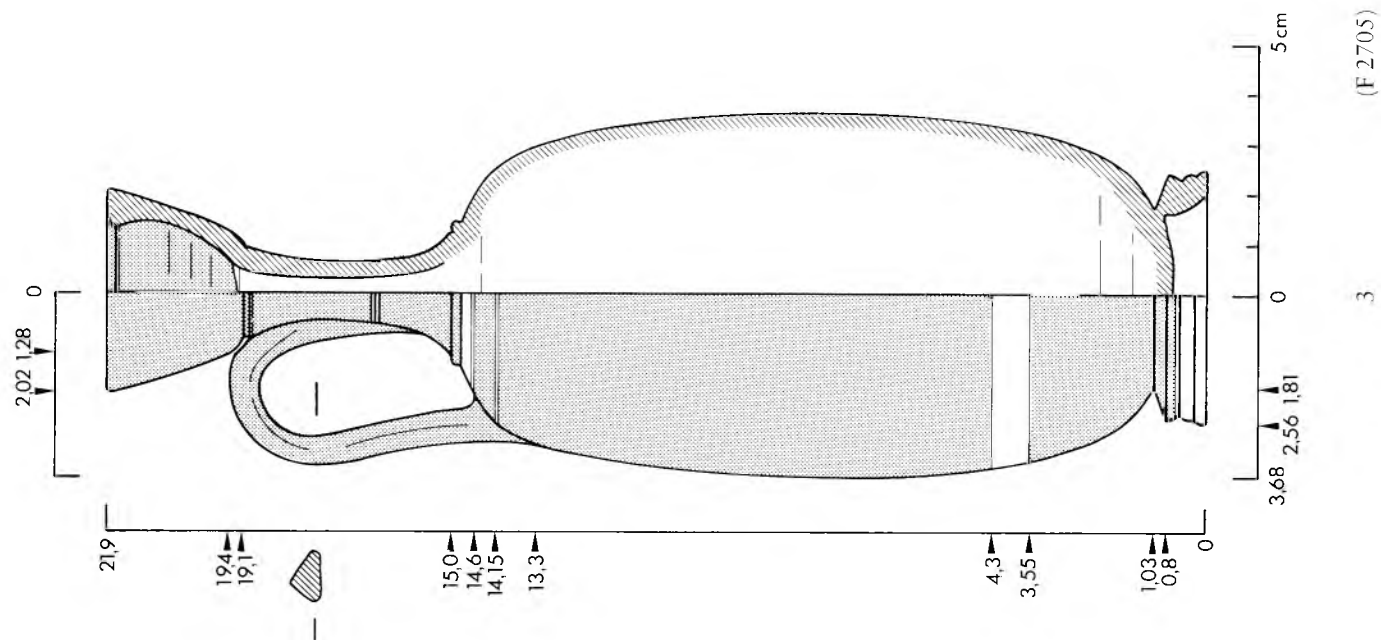
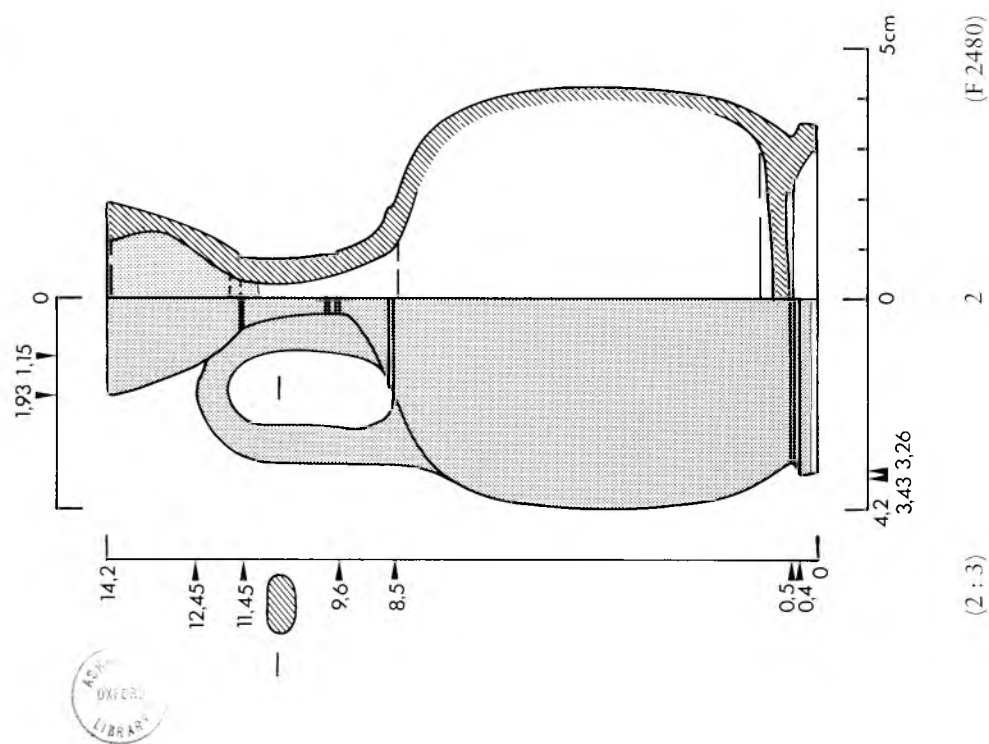
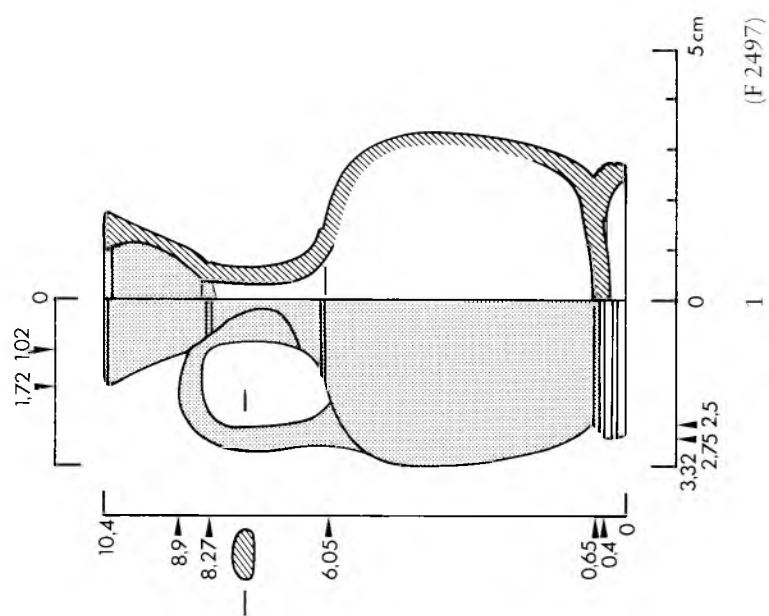


4 (F 2487)



5 (F 2493)





TAFELN



1

(F2206)



2

(F2206)



3



4

(F2206)



5

(F2206)



6

Attisch rotfigurig



1

(Inv. 31566)



2



3

(Inv. 31566)



5

(Inv. 1970.1)



4

(F2206)



6

(Inv. 1970.1)



1 (Inv. 1970.1)



2 (Inv. 1985.23)



3



4 (Inv. 1970.1)



5 (Inv. 1985.23)



6



1

(Inv. 1989.2)



2



3

(Inv. 1989.2)



4

(Inv. 1989.2)



5 (Leihgabe. Slg. Brommer)



6

(Leihgabe. Slg. Brommer)



7

(Leihgabe. Slg. Brommer)



8



1 (F 4006) 2



5 (Inv. 1989.2)



6 (F 2250)



3 (F 4007) 4



7 (F 2250)



8

(F 2250)



9



1 (Inv. 1984.61)



2 (Inv. 1984.61)



3 (Inv. 1984.61)



4



5 (Inv. 1984.61)



6 (Inv. 1984.61)



1

(F 2251)



2

(F 2251)



3



4

(F 2251)



5

(Inv. 1981.31)



6



1

(V.I. 3324)



2



3

(V.I. 3324)

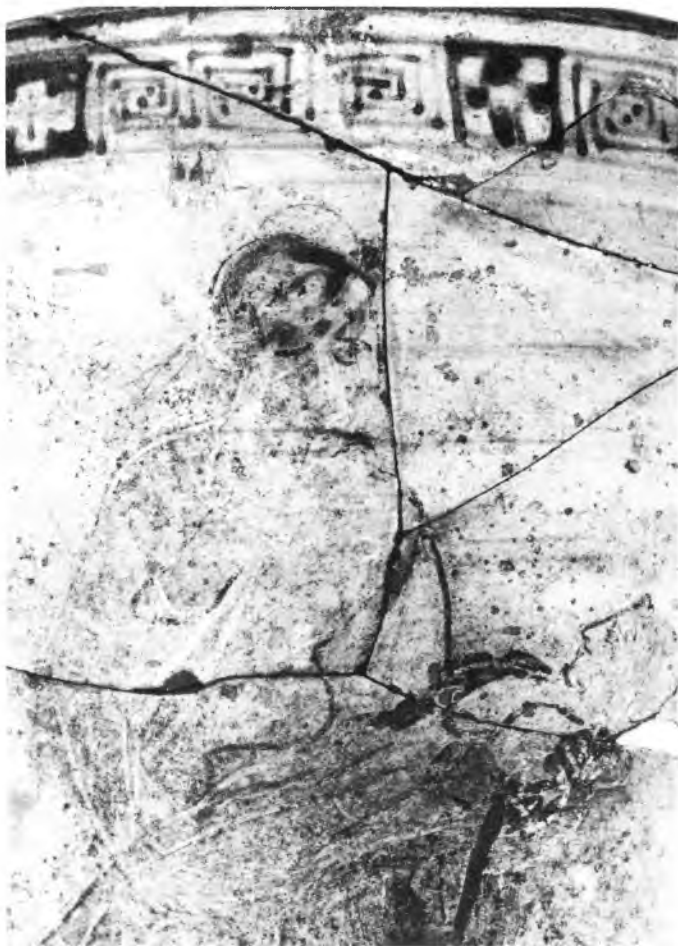


4

(F 2447)

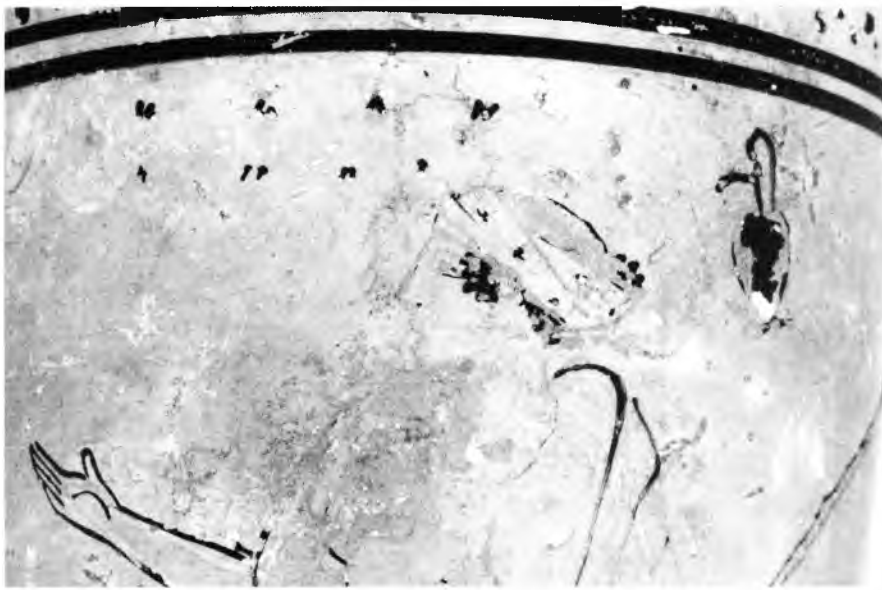


5



6

(F 2447)



1

(Inv. 1981.31)



2

(F 2447)



3

(F 2443)



4

(F 2443)



5



1

(F 2443)



2

(V.I. 3970)



3

(V.I. 3970)



4

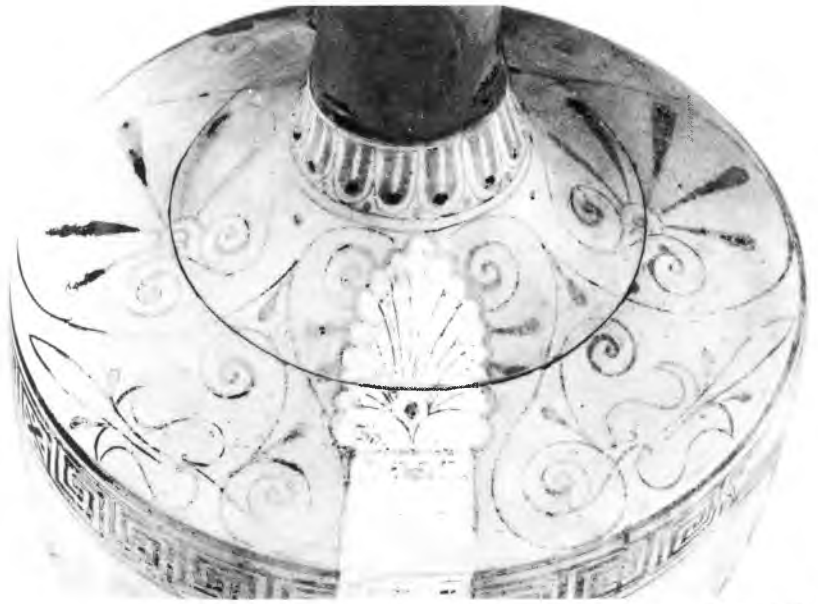
(V.I. 3970)



5



1 (V.I. 3970)



2 (Inv. 1983.1)



4 (F 2443)



3 (Inv. 1983.1)

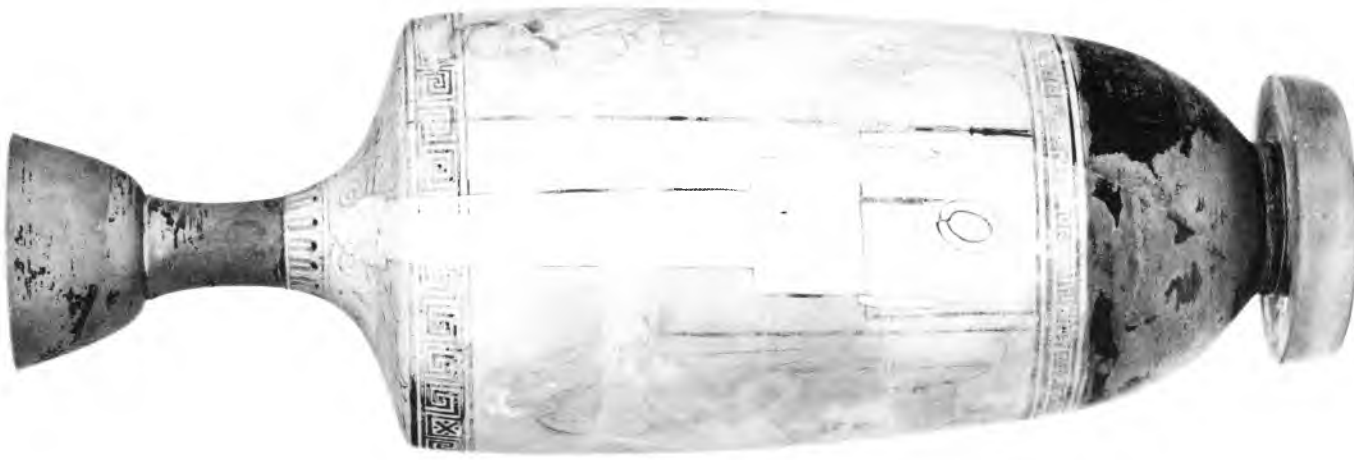


5 (F 2443)



1

(Inv. 1983.1)



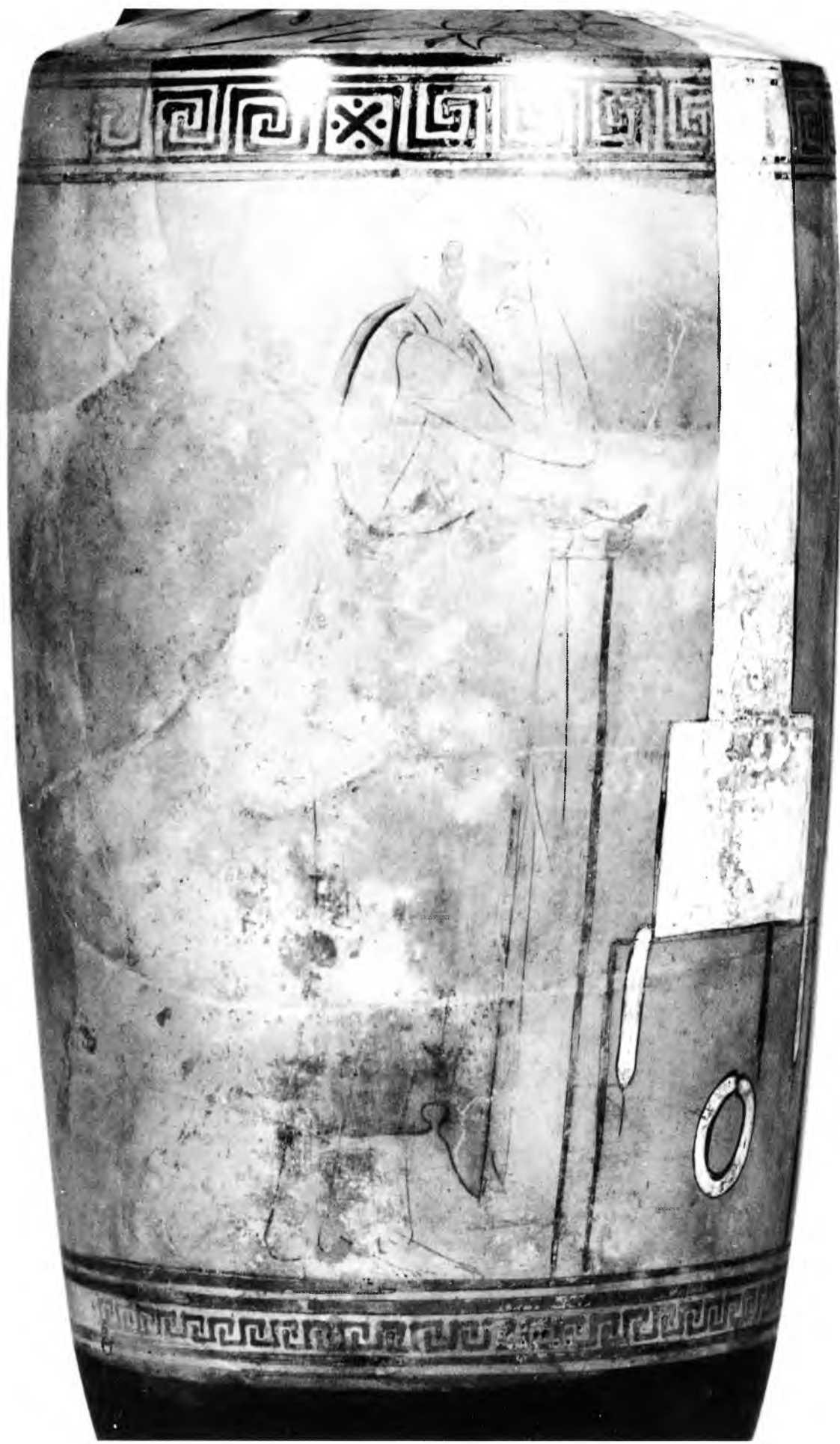
2

(Inv. 1983.1)



3

Attisch weißgrundig



(Inv. 1983.1)



(Inv. 1983.1)



1

(V.I. 3262)



2

(F 2448)



3



4

(V.I. 3262)



5

(V.I. 3262)



6



1

(F 2455)



2

(F 2455)



3

(F 2455)



4

(F 2455)



5



1

(V.I. 3262)



2



3

(F 2455)



4

(F 2455)



5

(F 2448)



6

(F 2455)



7

(F 2448)



8

(F 2455)



1 (V.I. 3137)



2 (V.I. 3137)



3 (V.I. 3137)



4 (V.I. 3137)



5



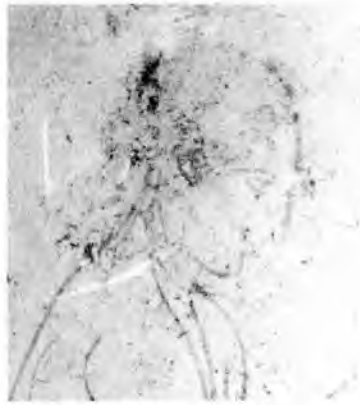
(V.I. 3137)

6



1

(V.I. 3963)



2

(F 2450)



3



4

(F 2450)



5

(V.I. 3963)



6

(V.I. 3963)



7



3

(F 2450)



2



1

(F 2450)

Attisch weißgrundig



1

(F 2452)



2

(F 2452)



3

(F 2452)



4

(F 2452)



5



6

(V.I. 3138)



1 (V.I. 3138)



2 (V.I. 3138)



3 (V.I. 3170)



4 (V.I. 3170)



5 (V.I. 3170)



6



1

(F 2448)



2

(V.I. 3963)



3

(F 2450)



4

(V.I. 3170)



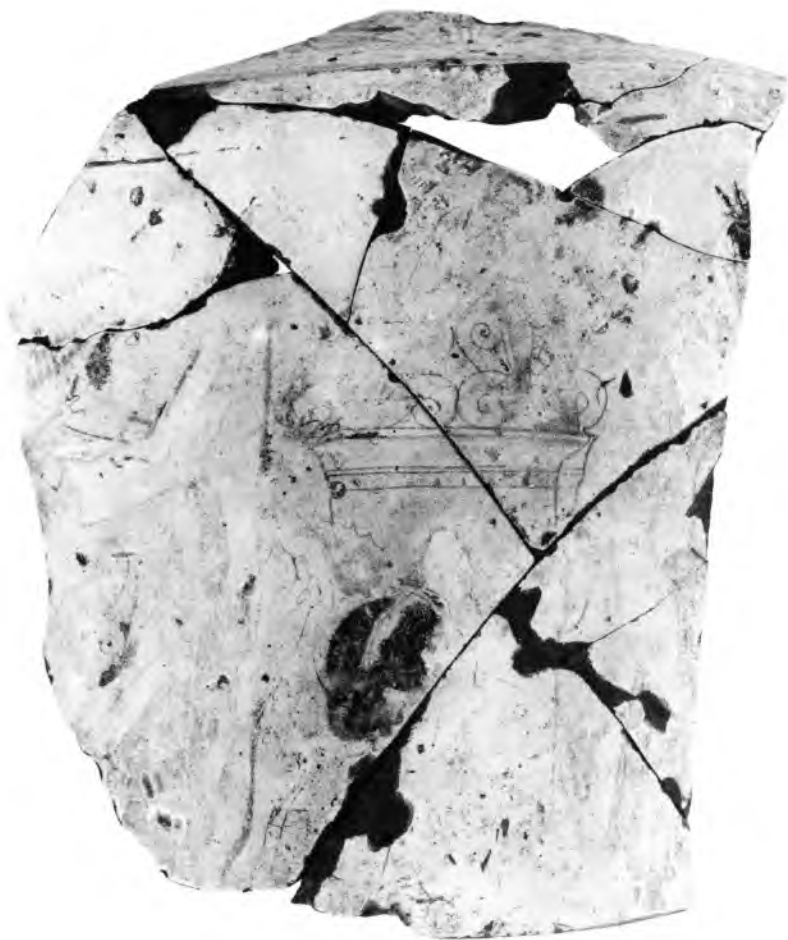
5

(V.I. 3137)



6

(F 2452)



1



(V.I. 3325)

2



3



(V.I. 3325)

4

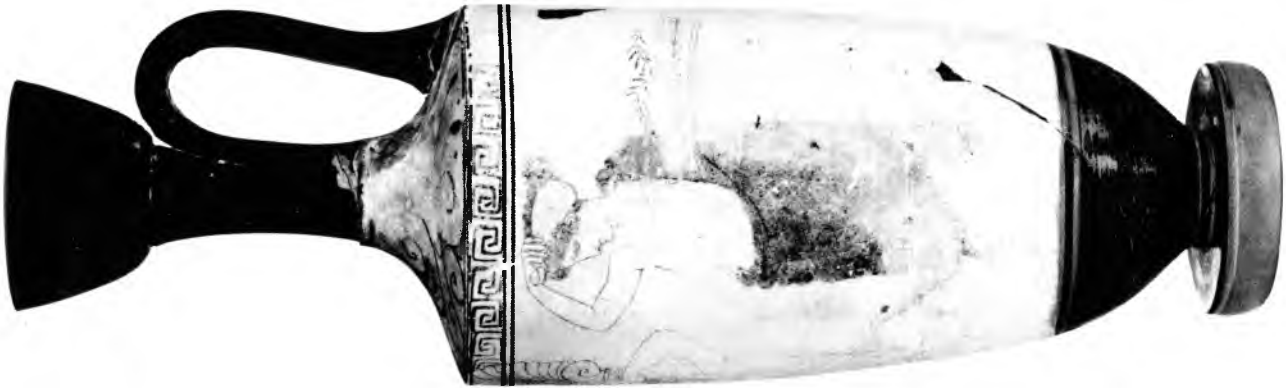


1

(V.I. 3372)



2



3

(V.I. 3372)

Attisch weißgrundig



1

(V.I. 3372)

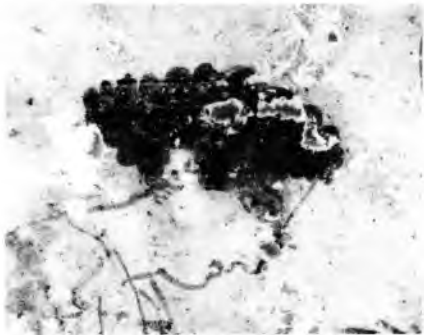


2

(V.I. 3372)



3

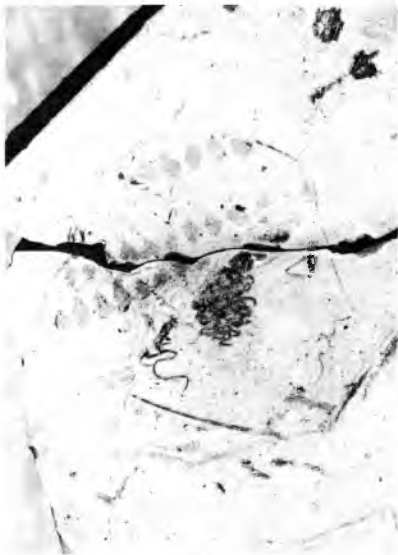


4

(V.I. 3369)



5



6

(V.I. 3325)



7

(V.I. 3369)



8

(V.I. 3369)



9



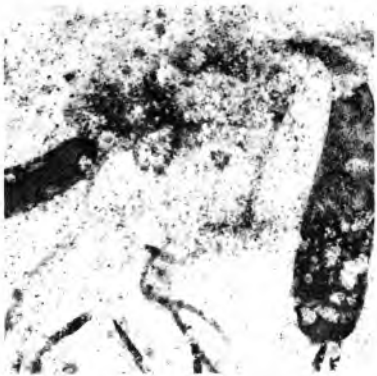
1 (F 2457)



2 (F 2458)



3



4

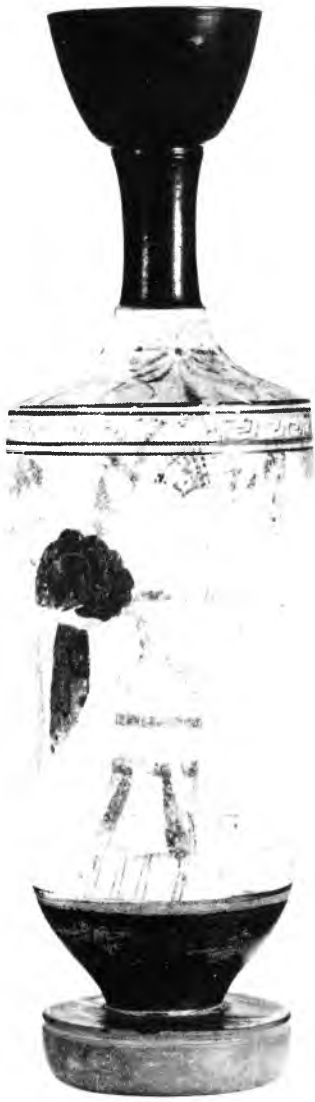


(F 2465) 5



6

(F 2457)



7

(F 2457)



8



1 (F 2465)



2 (F 2465)



3 (F 2465)



4 (F 2458)



5 (F 2458)



6



1



(F 2459)

2



(F 2459)

3



4

(F 2459)



5

(F 2459)



6

Attisch weißgrundig



1

(Inv. 1979.2)



2

(Inv. 1979.2)



5

(F 2466)



6



7

(F 2466)



3

(Inv. 1979.2)



4



8

(F 2466)



1

(F 2458)



2

(F 2457)



3

(V.I. 3369)



4

(F 2459)



5

(V.I. 3372)



6

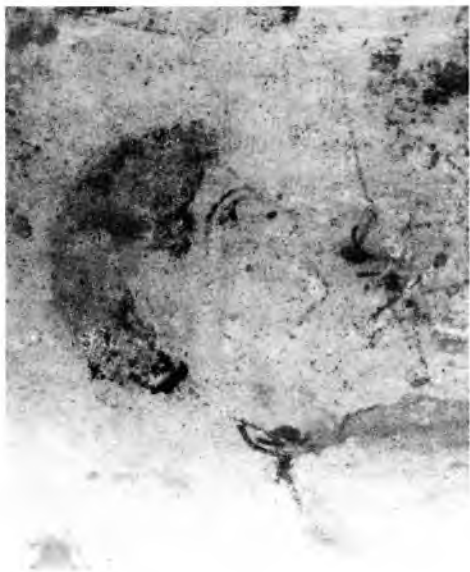
(F 2677)





1

(F 2678)



2



3

(F 2678)



4

(F 2678)



5

(F 2678)

Attisch weißgrundig



1



2



(F 2681)

(F 2681)

Attisch weißgrundig



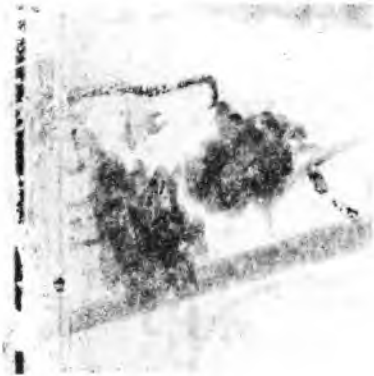
1

(F 2682)



2

Attisch weißgrundig



3

(F 2681)



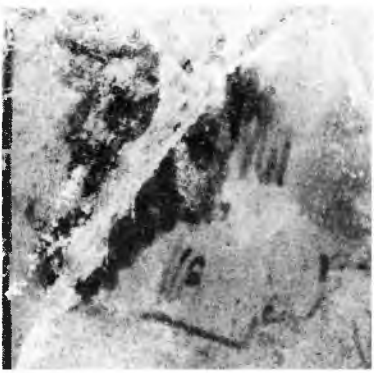
5

(F 2682)



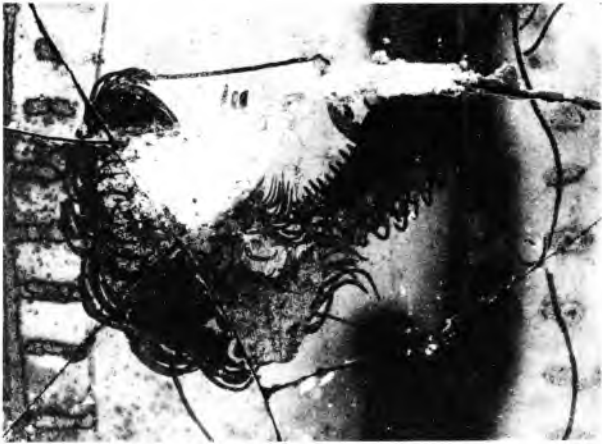
4

(F 2681)



6

(F 2681)



7

(F 2682)



8



1

(F 2682)



2



3

(F 2682)



4



1 (V.I. 3383)



5 (3267 x)



6



2

(V.I. 3383)



3

(V.I. 3383)



7 (V.I. 3170)



4



1

(Inv. 1960.32)



2

(Inv. 1960.32)



3



4

(F 2478)



5



6

(Inv. 1960.32)



7

(Inv. 1960.32)



8

(F 2478)



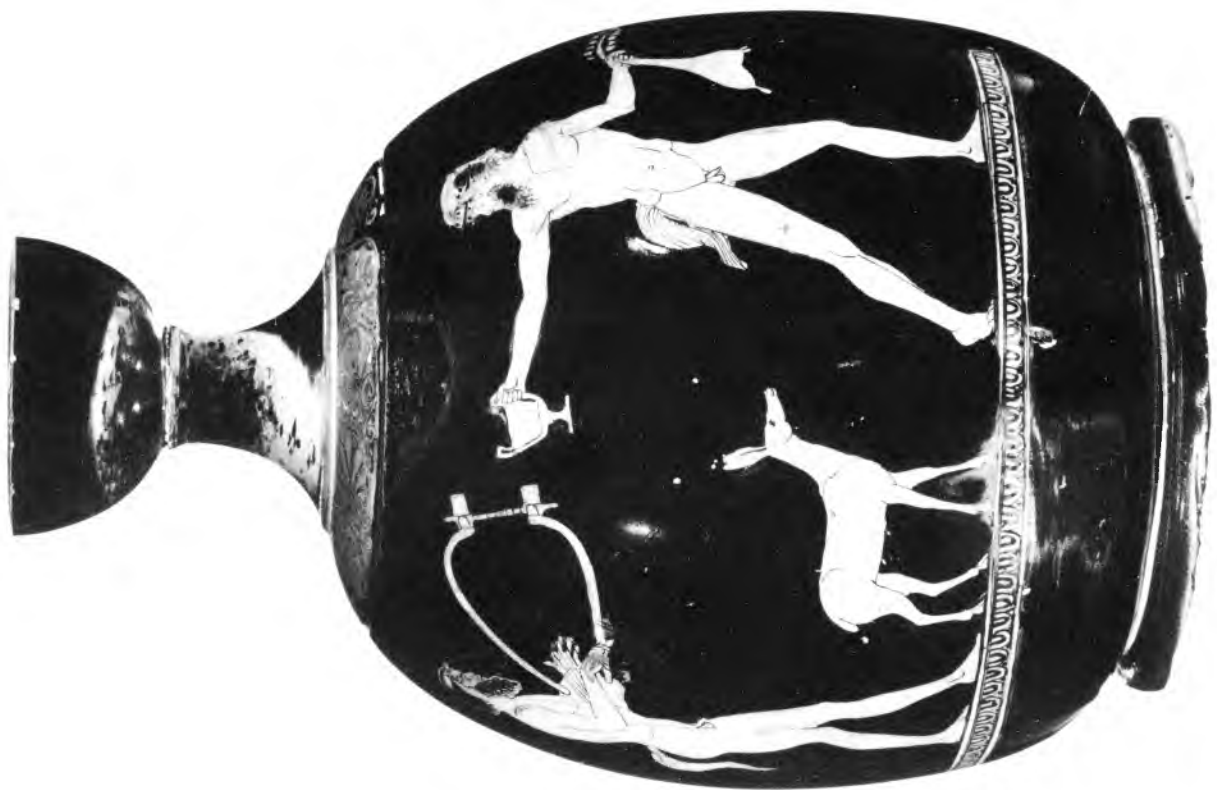
9

(F 2478)



2

(F 2469)



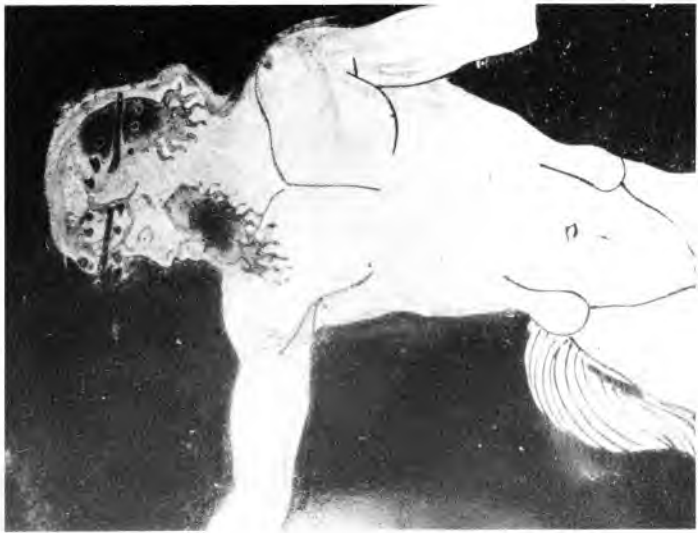
1

Attisch rotfigurig



1

(F 2469)



2

(F 2481)



3

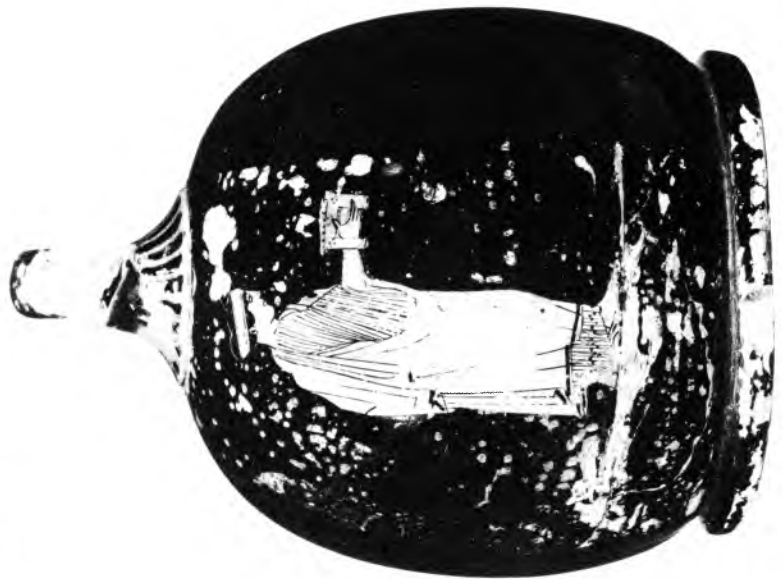


4



5

(F 2477)



6



7

(F 2477)

Attisch rotfigurig



1

(F 2473)



2



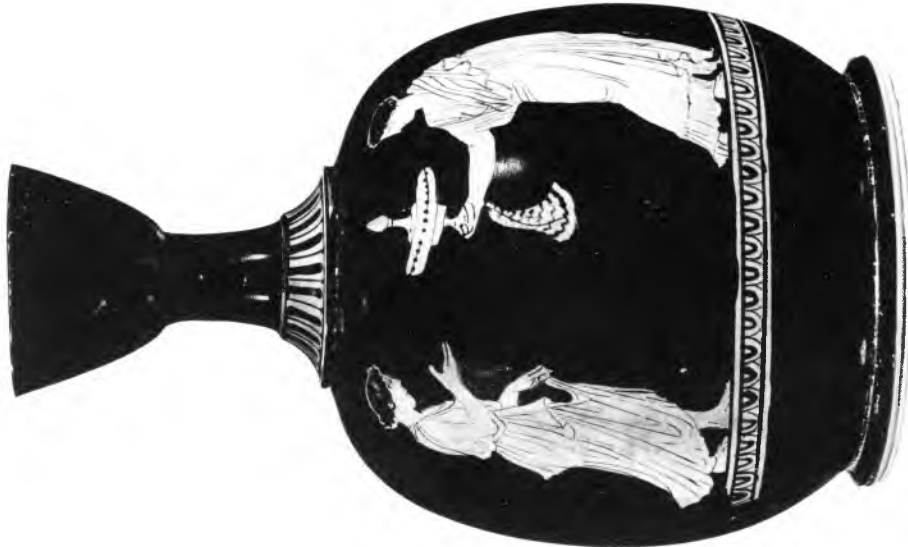
5

(Inv. 1960.4)



6

(F 2487)



3

(F 2473)



4



7

(Inv. 1960.4)



8



9

(F 2487)



10

Attisch rotfigurig



4 (F 2488)



5 (F 2493)



3

(F 2488)



2



1

(F 2493)



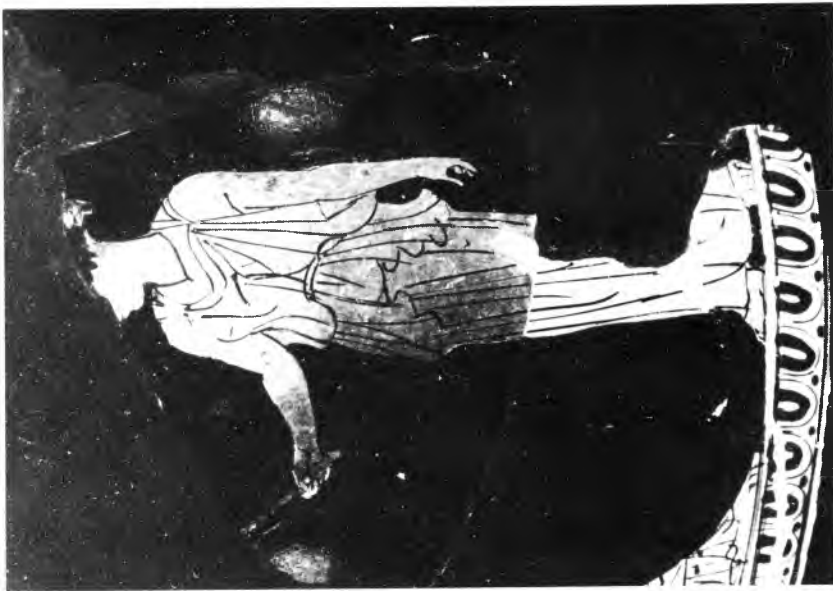
6

(F 2474)



7

(F 2474)



8

Artisch rotfigurig



1 (F 2472)

2 (F 2482)

3 (F 2472)



4 (F 2472)



5



8



9 (F 2482)



6



7 (F 2486)

Attisch rotfigurig



1

(F 4067)



2



3

(F 2497)



4



5

(F 2480)



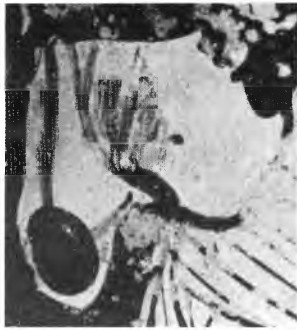
6

Attisch rotfigurig



7

(F 2480)



8

(F 2497)



9

(V.I. 3140.73)



1 (V.I. 3140.73)



3 (V.I. 3140.287)



2 (V.I. 3140.286)



4

(F 2700)



5



6

(F 2701)



7



8

(V.I. 3140.286)



9



1

(F 2705)



2

(F 2705)



3

(F 2705)



4

Artisch rotfigurig



1

(F 2707)



2

(F 2707)



3

(F 2707)



4

Attisch rotfigurig



2

(F 2707)



1



3

(F 2707)



4

(F 2705)